

Herausgeber
UniCredit Bank AG
Sitz München
80311 München
www.hvb.de
Registergericht: München HRB 421 48
Gestaltungskonzept: Milk adv
Layoutkonzept und -umsetzung:
MERCURIO GP[®] – Milan
Satz: Serviceplan Solutions 1 GmbH & Co. KG, München
Druck: G. Peschke Druckerei GmbH
Printed in Germany

Lagebericht	2
Geschäftsverlauf und -lage	2
Grundlagen der UniCredit Bank AG	2
Wirtschaftsbericht	7
Erfolgsentwicklung	10
Finanz- und Vermögenslage	12
Geschäftsstellen	14
Beziehungen zu verbundenen Unternehmen	15
Nachtragsbericht	
Prognosebericht/Ausblick	
Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	20
Risikobericht	24
Die HVB als Risikonehmer	24
Risikoarten	
Integrierte Gesamtbanksteuerung	25
Umsetzung der Gesamtbanksteuerung	28
Risikoarten im Einzelnen	33
IKS – Internes Kontrollsystem	74
Internes Kontrollsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	74
<hr/>	
Gewinn- und Verlustrechnung der UniCredit Bank AG	80
<hr/>	
Bilanz der UniCredit Bank AG	82
<hr/>	
Anhang	88
Anhang zum Geschäftsbericht	88
Angaben zur Bilanz	95
Eigenkapital	105
Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung	106
Sonstige Angaben	108
Verzeichnis der Organmitglieder und deren Mandate	116
Anteilsbesitzliste	120
Angaben zum Hypothekenbankgeschäft	132
<hr/>	
Erklärung des Vorstands	138
<hr/>	
Wiedergabe des Bestätigungsvermerks	139
<hr/>	
Finanzkalender	140

Geschäftsverlauf und -lage

Grundlagen der UniCredit Bank AG

Rechtliche Struktur

Die UniCredit Bank AG (HVB), München, entstand 1998 durch die Fusion der Bayerische Vereinsbank Aktiengesellschaft mit der Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft und ist die Muttergesellschaft der HVB Group mit Sitz in München. Seit November 2005 ist die HVB ein verbundenes Unternehmen der UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien und damit seitdem als Teilkonzern ein wesentlicher Bestandteil der UniCredit Gruppe.

Seit September 2008 (Eintragung der in der ordentlichen Hauptversammlung im Juni 2007 beschlossenen Übertragung der Aktien der außenstehenden Aktionäre der HVB auf die UniCredit nach § 327a AktG in das Handelsregister) hält die UniCredit 100% des Grundkapitals der HVB. Der Börsenhandel der HVB-Aktie wurde damit eingestellt. Die HVB ist als kapitalmarktorientiertes Unternehmen aber auch weiterhin als Emittentin von Fremdkapital wie zum Beispiel Pfandbriefen, Schuldverschreibungen oder Zertifikaten an Wertpapierbörsen notiert.

Organisation der Leitung und Kontrolle sowie unternehmensinterne Steuerung

Der Vorstand ist das Leitungsorgan der HVB und bestand bis zum 30. Juni 2014 aus acht Mitgliedern. Der Vorstandsvertrag von Herrn Jürgen Danzmayr ist planmäßig mit Wirkung zum Ablauf des 30. Juni 2014 ausgelaufen und Herr Danzmayr als Vorstandsmitglied der HVB ausgeschieden. Seit dem 1. Juli 2014 besteht der Vorstand der HVB damit aus sieben Mitgliedern. Herr Peter Buschbeck hat die Aufgaben von Herrn Danzmayr übernommen. Der Vorstand leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung. Er ist an das Unternehmensinteresse gebunden und der nachhaltigen Steigerung des Unternehmenswerts verpflichtet. Im Rahmen seiner Leitungsfunktion ist er zuständig für die Unternehmensplanung, die strategische Ausrichtung des Unternehmens und sorgt für ein angemessenes Risikomanagement und Risikocontrolling. Der Vorstand berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Fragen der Unternehmensplanung und der strategischen Weiterentwicklung, über den Gang der Geschäfte, die Lage der Gesellschaft und der Tochterunternehmen einschließlich der Risikolage sowie über wesentliche Fragen der Compliance. Die Mitglieder des Vorstands tragen gemeinsam die Verantwortung für die Geschäftsleitung und für

die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation der HVB. Die jeweiligen Ressortzuständigkeiten im Vorstand der HVB sind in einem Geschäftsverteilungsplan geregelt, welcher Bestandteil der Geschäftsordnung des Vorstands ist. Die Geschäftsordnung des Vorstands regelt darüber hinaus insbesondere die dem Gesamtvorstand vorbehaltenen Angelegenheiten sowie die Voraussetzungen für Beschlussfassungen und die erforderlichen Beschlussmehrheiten.

Der Aufsichtsrat der Bank besteht aus 12 Mitgliedern und ist paritätisch mit Vertretern der Arbeitnehmer und Anteilseigner besetzt. Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, den Vorstand bei der Führung der Geschäfte zu überwachen und regelmäßig zu beraten. Der Aufsichtsrat hat sich eine Geschäftsordnung gegeben, welche insbesondere die nähere Ausgestaltung der Arbeit im Aufsichtsrat, die Bildung und Aufgaben von Ausschüssen sowie die Aufgaben des Vorsitzenden festlegt. Darüber hinaus ist in der Geschäftsordnung geregelt, dass bestimmte Arten von Geschäften der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen. Am 31. Dezember 2013 ist Frau Dr. Susanne Weiss aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. An ihre Stelle wurde für die Restlaufzeit des Mandats Frau Dr. Marita Kraemer mit Wirkung zum 1. Januar 2014 zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt. Des Weiteren ist mit Beendigung der Hauptversammlung am 2. Juni 2014 Frau Marina Natale aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. An ihre Stelle wurde für die Restlaufzeit des Mandats Herr Mirko Davide Georg Bianchi zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt.

Eine namentliche Aufstellung aller Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der HVB ist im Anhang im Verzeichnis der Organe aufgeführt.

Die HVB hat das Ziel, den Unternehmenswert nachhaltig zu steigern. Um der Notwendigkeit einer wertorientierten Steuerung Rechnung zu tragen, haben wir das Konzept der Gesamtbanksteuerung auf Basis der regulatorischen und ökonomischen Kapitalbedarfs- und Risikotragfähigkeitsermittlung umgesetzt, das im Risikobericht näher erläutert wird (siehe hierzu die Kapitel Integrierte Gesamtbanksteuerung und Umsetzung der Gesamtbanksteuerung insbesondere im Abschnitt Gesamtbanksteuerung).

Geschäftsmodell, wesentliche Produkte, Absatzmärkte, Wettbewerbsposition und Standorte im Geschäftsjahr 2014

Die HVB ist Teil der UniCredit Gruppe, die mit ihren Finanzdienstleistungen vor allem an europäischen Märkten präsent ist. So kann regionale Stärke und lokale Kompetenz mit dem Potenzial und Know-how einer internationalen Bankengruppe kombiniert werden. Die Einbindung in die UniCredit Gruppe ist eine optimale Grundlage, um das internationale Netzwerk und Größenvorteile konsequent zu nutzen. Die UniCredit Gruppe verfügt über ein divisional und regional diversifiziertes Geschäftsmodell mit Stützpunkten in 17 europäischen Ländern und einem Netzwerk, das 50 Märkte umfasst. Neben den Heimatmärkten Deutschland, Österreich, Polen und Italien gehört sie zu den führenden Bankengruppen in den meisten Ländern Zentral- und Osteuropas. Insbesondere sind es unsere Firmen- und institutionelle Kunden, die von dieser internationalen Diversifikation profitieren.

Die HVB ist als Universalbank mit ihren Tochtergesellschaften einer der führenden Anbieter von Bank- und Finanzdienstleistungen in Deutschland. Sie bietet Privat- und Firmenkunden, öffentlichen Einrichtungen und international operierenden Unternehmen und institutionellen Kunden eine umfassende Auswahl an Bank- und Finanzprodukten sowie -dienstleistungen an. Die HVB verfügt über ein gut ausgebautes Filialnetz in Deutschland mit Schwerpunkten in Bayern und im Großraum Hamburg, das derzeit an das sich ändernde Kundenverhalten angepasst wird (siehe auch Abschnitt „Modernisierung des Privatkundengeschäfts“). Insgesamt verfügt die HVB weltweit über 477 Geschäftsstellen, davon 465 in Deutschland sowie vier Repräsentanzen. Eine Aufgliederung der Geschäftsstellen der HVB nach Regionen mit Standorten befindet sich im Kapitel „Geschäftsstellen“ im Lagebericht.

Die Positionierung der HVB – und ihr Anspruch an Qualität, Innovation und Sympathie

Die HVB ist eine Bank für Kunden mit Anspruch. Sie will die Bank für Menschen, Unternehmer und Unternehmen werden, die Wertschätzung für ihre Belange erwarten und dies entsprechend honorieren. Ihre Werte und ihr Lebensstil mögen sehr unterschiedlich sein, in einem jedoch gleichen sie sich: Es sind Kunden mit einem hohen Anspruch an uns im Hinblick auf Qualität, Innovation und Sympathie. Für diese Menschen will die HVB die erste Adresse sein.

Um dies zu erreichen, rückt die HVB die Ansprüche der Kunden konsequent in den Mittelpunkt. Denn aus dem Anspruch des Kunden folgt ein hoher Anspruch an uns im Hinblick auf Qualität, Innovation

und Sympathie. Die Ansprüche unserer Kunden sind der Kern unseres Handelns. Sie täglich zu erfüllen und uns dabei kontinuierlich zu verbessern, ist unser Anspruch. Wir wollen nicht nur eine gute Bank sein, sondern die beste Kundenbank Deutschlands.

Aufgrund der sich immer schneller wandelnden Anforderungen, ist und bleibt dies eine kontinuierliche Aufgabe für alle Geschäftsbereiche und auch alle Competence Lines. Um diese zu erfüllen, hat die HVB ein gesamthafes Qualitätsmanagement-Programm ins Leben gerufen, das alle Geschäftsbereiche und Prozesse umfasst.

Zudem hat die HVB unter ihrem Markennamen HypoVereinsbank im Dezember 2014 eine neue Werbekampagne gestartet, mit der sie aufzeigt, wofür die HypoVereinsbank steht und was Kunden von ihr erwarten können. Der neue Marktauftritt der HypoVereinsbank wurde durch Kolle Rebbe, eine der führenden Kreativagenturen in Deutschland, begleitet. Im Rahmen der langfristig angelegten Kampagne nutzt die Bank verstärkt digitale Medien und setzt erstmals seit zehn Jahren auch in großem Umfang wieder auf Fernseh- und Kinowerbung.

Die HVB ist in die folgenden Segmente/Geschäftsbereiche eingeteilt:

- Commercial Banking
- Corporate & Investment Banking
- Sonstige

Geschäftsbereich Commercial Banking

Der Geschäftsbereich Commercial Banking betreut in Deutschland in den Geschäftsfeldern Privatkunden Bank und Unternehmer Bank rund 2,5 Millionen Kunden mit standardisiertem oder individuellem Service- und Beratungsbedarf in vielfältigen Bankdienstleistungen. Dabei profitiert der Geschäftsbereich Commercial Banking von der starken Marke HypoVereinsbank. Das Commercial Banking wird von zwei Vorständen in gemeinsamer Verantwortung geführt. Die Geschäftssteuerungs- und Unterstützungsverantwortung wird geschäftsfeldspezifisch in einem jeweils zugeordneten Stabsbereich wahrgenommen. Das gegenseitige Cross-Servicing stellt sicher, dass der jeweilige Produktbedarf nur einmal vorgehalten wird. Innerhalb des Commercial Banking erfolgt ab 2015 durch eine Bündelung der Vertriebskanäle Private Banking, Wealth Management sowie der Anlageberater im Firmenkundengeschäft eine Betreuung sehr vermögender Kunden in einer gemeinsamen Vertriebsverantwortung.

Geschäftsverlauf und -lage (FORTSETZUNG)

Das Produkt- und Dienstleistungsangebot des Commercial Banking erlaubt entsprechend dem Universalbankmodell eine umfassende Kundenbetreuung. Es reicht von Hypothekendarlehen, Konsumentenkrediten, Bauspar- und Versicherungsprodukten und Bankdienstleistungen für Privatkunden, über Geschäftskredite und Außenhandelsfinanzierungen für Firmenkunden, Fondsprodukte für alle Assetklassen, Beratungs- und Brokerage-Dienstleistungen und dem Wertpapiergeschäft sowie dem Liquiditäts- und Finanzrisikomanagement, Beratungsdienstleistungen für vermögende Privatkunden bis hin zu Investment-Banking-Produkten für Firmenkunden.

Das Marktumfeld im Commercial Banking ist geprägt von einem anhaltend niedrigen Zinsniveau, einer fragmentierten Wettbewerbssituation und steigenden Regulierungskosten. Neben einer weiterhin verhaltenen Kundennachfrage führt die zunehmende Digitalisierung zu einem nachhaltig veränderten Kundenbedarf. Wir stellen uns den daraus resultierenden Herausforderungen und treiben den digitalen Wandel im Commercial Banking aktiv voran.

Innerhalb des Commercial Banking positionieren wir uns für Privatkunden als moderner Qualitätsanbieter, der spürbaren Mehrwert für Kunden mit erhöhtem Anspruch schafft. Die Grundlage hierfür ist die Verbindung von innovativen Zugangswegen mit individueller und qualitativ hochwertiger Beratung und Serviceorientierung. Bei der Betreuung von vermögenden Kunden ist es unser Anspruch, diese nachhaltig und vertrauensvoll zu begleiten und damit deren Wohlstand langfristig zu steigern. Im Firmenkundengeschäft ist das Commercial Banking der HVB in weiten Teilen bereits heute als strategischer Businesspartner und Kernbank positioniert.

Die Privatkunden Bank positioniert sich als moderner Qualitätsanbieter. Dabei verknüpft sie einen hohen Anspruch an die Beratungs- und Dienstleistungsqualität mit der Modernität und Convenience einer übergreifenden Kanal- und Servicenutzung für den Kunden. Das Kundensegment Privatkunden innerhalb der Privatkunden Bank betreut derzeit in sechs Vertriebsregionen mit 29 Niederlassungen sowie über die Online Filiale rund zwei Millionen Kunden. Den sich in diesem Bereich grundlegend verändernden Kundenbedürfnissen stellt sich die HVB frühzeitig mittels einer breit angelegten Modernisierungsoffensive. Das Kundensegment Private Banking basiert auf einer ganzheitlichen Betreuung sehr vermögender Kunden deutschlandweit an 46 Standorten. Dies umfasst die Bereiche Anlagemanagement, Vorsorge und Finanzierung, das Umfeld der Vermögens(nachfolge)planung sowie spezialisierte Themen wie

Stiftungsmanagement, Real Estate Advisory, Art Management und Classic Cars, um der anspruchsvollen Klientel gerecht zu werden. Unser Beratungs- und Dienstleistungsangebot kombiniert einen ganzheitlichen Blick auf die Kundenbedarfe mit innovativen Konzepten der Digitalisierungstechnik und einem ausgewogenen Produktspektrum.

Auf Seiten der Unternehmer Bank wollen wir für unsere Kunden ein strategischer Partner sein. Bereits heute gehören wir zu den drei Top-Banken in Deutschland im Firmenkundengeschäft, dennoch wollen und müssen wir weiter die Qualität unserer Kundenbetreuung verbessern. Drei wesentliche Bereiche wurden dabei definiert, um unserem Anspruch gerecht zu werden. Der Ausbau des internationalen Gruppennetzwerkes, um unsere Kunden bei ihren internationalen Aktivitäten zu begleiten. Der Ausbau der Digitalisierung – soweit diese uns und unseren Kunden einen Mehrwert bieten. Die Systematisierung der Vertriebsaktivitäten, um die Bedürfnisse unserer Kunden besser zu verstehen.

Modernisierung des Privatkundengeschäfts

Die Bedürfnisse von Privatkunden und ihr Verhalten in puncto Beratung und Self-Service unterliegen seit Jahren einem fundamentalen Wandel. Das Filialmodell in seiner heutigen Ausprägung wird vielerorts immer weniger genutzt. Dagegen steigt die Nachfrage nach mobilen und internetbasierten Angeboten für die täglichen Bankgeschäfte – ein Trend, der sich weiter fortsetzen und noch beschleunigen wird. Die digitale Revolution ist im Bankgeschäft mit Privatkunden endgültig angekommen und unumkehrbar. Gleichzeitig gibt es eine stetige Nachfrage nach hochwertiger, persönlicher Beratung, wenn es um komplexe Finanzthemen geht. Die HVB hat diesen historischen Umbruch frühzeitig antizipiert und mit einer Fokussierung auf Beratungsqualität und Multikanalfähigkeit darauf reagiert. Seit Jahresbeginn 2014 haben wir diesen Transformationsprozess noch einmal deutlich beschleunigt und vollziehen als erste Bank in Deutschland eine grundlegende Modernisierung des Privatkundengeschäfts. Wir werden uns als echte Multikanalbank aufstellen und massiv in mobile und internetbasierte Angebote sowie in die Attraktivität unserer Filialen investieren. Für die HVB ist dieser historische Umbruch eine große Chance, sich als Qualitätsanbieter zu positionieren, um Kunden künftig einen noch besseren Service zu bieten und in Zukunft deutschlandweit im Privatkundensegment zu wachsen.

Die strategischen Ziele unserer Modernisierungsoffensive sind ein klar differenziertes Servicemodell zur Stärkung der Beratungs- und Servicequalität für den Kunden und ein eindeutiger Fokus auf solche Kunden, die sich eng an uns binden und nicht nur die dritte oder vierte Bankverbindung mit der HVB unterhalten wollen. In der Markenstrategie sehen wir uns im Privatkundengeschäft künftig in einer klaren Positionierung als Qualitätsanbieter gemeinsam mit den Geschäftsbereichen CIB und dem Geschäftsfeld Unternehmer Bank des Geschäftsbereichs Commercial Banking. In der Umsetzung der angekündigten Maßnahmen inklusive der notwendigen Personalanpassungen sehen wir uns dabei auf einem sehr guten Weg. So konnte nach Abschluss einer Vereinbarung mit den Mitarbeitervertretungen die vorgesehene Verdichtung des heutigen Filialnetzes genauso planmäßig vorangetrieben werden wie die Modernisierung zahlreicher Filialen im einheitlichen und anspruchsvollen Erscheinungsbild. Die massiven Investitionen in neue und erweiterte Funktionen der digitalen Vertriebskanäle haben ebenfalls bereits zu deutlichen Verbesserungen im Kundenkomfort geführt. Zahlreiche weitere Maßnahmen, wie zum Beispiel die Einführung einer innovativen Plattform zur systematischen Unterstützung der ganzheitlichen und bedarfsorientierten Kundenberatung, aber auch die Investitionen in hochwertige Qualifizierungsmaßnahmen unserer Mitarbeiter, werden unsere Positionierung als Qualitätsanbieter für den Kunden praktisch erlebbar machen. Diese wird seit Dezember 2014 auch nach außen durch unsere von starker Aufmerksamkeit begleitete Kampagne in den Medien deutlich und mit positiver Resonanz sichtbar.

Die eingeleiteten und bereits weit vorangeschrittenen Maßnahmen zur Umsetzung unserer vorwärts gerichteten Privatkundenstrategie werden wir bis zum Jahresende 2015 abschließen und damit von unserer frühen Reaktion auf die Veränderungen im Privatkundengeschäft profitieren.

Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking (CIB)

Im Geschäftsbereich CIB werden das Investment Banking, institutionelle sowie ausgewählte multinationale und große im Kapitalmarktgeschäft aktive Firmenkunden (sogenannte „Corporates“) verantwortet. Diese Kunden werden mit einer integrierten Wertschöpfungskette aus Betreuungsnetzwerk und Produktspezialisten unterstützt. Der Geschäftsbereich CIB untergliedert sich in die sogenannten Produktfabriken Markets, Financing & Advisory (F&A) sowie das Global Transaction

Banking (GTB). Corporate & Investment Banking sichert qualitativ hochwertige Beratungen mit individuellen und lösungsorientierten Ansätzen und agiert als Intermediär zum Kapitalmarkt. Die HVB ist das Kompetenzzentrum für das internationale Markets und Investment Banking der gesamten UniCredit Gruppe. Darüber hinaus fungiert der Geschäftsbereich auch als Produktfabrik für die Kunden im Geschäftsbereich Commercial Banking.

Der Geschäftsbereich CIB ist aufgrund der Anforderung an Produkte und Dienstleistungen naturgemäß ein Geschäft mit Premium-Charakter. Hier fühlen wir uns bereits sehr gut positioniert. Um auch weiterhin das Vertrauen der Kunden zu rechtfertigen, werden kontinuierlich weitere Verbesserungen umgesetzt.

Der Geschäftsbereich CIB zielt hinsichtlich Beratungskompetenz, Produkt- sowie Prozessqualität und Wertschöpfung darauf ab, sich als strategischer Businesspartner für große Firmenkunden und institutionelle Kunden zu positionieren. Hierbei erfolgt eine Ausrichtung auf eine nachhaltige, stabile und strategische Geschäftspartnerschaft sowie die Positionierung als „erste Adresse“ beim Kunden im Commercial wie Investment Banking. Kundenzentrierung beinhaltet ein professionelles, aktives Relationship Management, das kompetent, beratungsorientiert, schnell und transparent arbeitet. Hinzu kommt ein tiefes Verständnis des Geschäftsmodells und der Branche des Kunden. CIB unterstützt die Firmenkunden – auch diejenigen, die im Geschäftsbereich Commercial Banking in der Unternehmer Bank betreut werden – als Intermediär zum Kapitalmarkt, bei deren Positionierung, Wachstum und Internationalisierung.

Financing & Advisory (F&A) unterstützt Kunden weltweit in den Bereichen Financial Sponsors Solutions, Infrastructure & Power Project Finance, Natural Resources, Commodity Trade Finance sowie Structured Trade und Export Finance. Weitere globale Business Lines sind Global Capital Markets (GCM), Corporate Finance Advisory (CFA) und Loan Syndication. Die Geschäftseinheiten Corporate Structured Finance (CSF) und Real Estate Structured Finance (RESF) arbeiten eng mit dem Geschäftsbereich Commercial Banking zusammen. Die lokale Einheit Global Shipping verfolgt Transaktionen weltweit. Portfolio & Pricing Management (PPM) ist für das Management aller Leveraged-, Project-, Aircraft-and-Commodity-Finance-Transaktionen verantwortlich. Alle anderen F&A-Assetklassen werden auf Ebene der HVB in Zusammenarbeit mit Vertretern der Vertriebskanäle gemanagt.

Geschäftsverlauf und -lage (FORTSETZUNG)

Global Transaction Banking (GTB) bietet eine vielfältige und bewährte Palette an Kernkompetenzen in den Feldern International Cash Management and eBanking, International Trade Finance und Supply Chain Management.

Das Markets Business ist auf kundenbezogenes Geschäft fokussiert, das das Corporate und Institutional Business der HVB als integralen Teil der CIB-Wertschöpfungskette unterstützt. Das Markets Business umfasst die folgenden Product Lines: Rates, Integrated Credit Trading, FX, CEE Trading, Commodities, Equity Derivatives und Treasury. Die Produkte werden über drei hauptsächliche Vertriebskanäle vertrieben: Institutional Distribution, Corporate Treasury Sales und Private Investor Product & Institutional Equity Derivatives. Die Vertriebskanäle sind ein integraler Teil der Product Lines. Des Weiteren zählen Research, Structuring and Solutions sowie Quantitative Product zu Markets.

Der Geschäftserfolg von CIB basiert auch auf der engen Zusammenarbeit und dem Zusammenwirken zwischen Produktfabriken und der globalen Kundenbetreuung über die sogenannten Business Lines. Die Business Line Multinational Corporates (MNC) konzentriert sich auf Kunden mit Hauptsitz in Europa sowie auf europäische Tochtergesellschaften amerikanischer oder asiatischer Unternehmenskunden. Durch unsere Niederlassungen der CIB Americas und CIB Asia auf dem amerikanischen bzw. asiatischen Kontinent erfahren die dort ansässigen Tochterunternehmen unserer Firmenkunden eine optimale Betreuung und wir bieten damit amerikanischen und asiatischen Unternehmen mit Geschäftsbeziehungen zu unseren Heimatmärkten das erforderliche Netzwerk für eine erfolgreiche Geschäftsentwicklung. Die Business Line Financial Institutions Group ist ein global tätiges Betreuungsnetzwerk, das die umfassende Betreuung der institutionellen Kunden sicherstellt. Der Fokus liegt dabei auf Banken, Versicherungsunternehmen, Leasinggesellschaften, Vermögensverwaltern und Fonds, Ländern und Bundesstaaten sowie supranationalen Institutionen.

Geschäftsbereich Sonstige

Im Geschäftsbereich Sonstige sind das Geschäftsfeld Global Banking Services und die Group-Corporate-Center-Aktivitäten zusammengefasst.

Das Geschäftsfeld Global Banking Services versteht sich als zentraler interner Dienstleister für Kunden und Mitarbeiter und umfasst vor allem Einkauf, Organisation, Konzernsicherheit, Logistik & Facility Management, Kostenmanagement, Produktions-Funktionen für Kredit, Konto, Foreign Exchange, Money Market und Derivate sowie Inhouse Consulting. Zahlungsverkehr, Wertpapierabwicklung, IT-Anwendungsentwicklung und Betrieb werden als Fremdleistungen zugekauft. Das strategische Immobilienmanagement der HVB obliegt ebenfalls Global Banking Services und wird von der HVB Immobilien AG und deren Tochterunternehmen wahrgenommen.

Im Group Corporate Center sind die Competence Lines der HVB zusammengefasst. Sie beinhalten die Organisationen des Chief Executive Officers (CEO), des Chief Financial Officers (CFO), des Chief Risk Officers (CRO) und Human Resources Management (HR).

Unternehmenskäufe und -verkäufe

Am 31. Juli 2014 hat sich der Vorstand der HVB mit der BNP Paribas S.A. über den Verkauf des Anteils von rund 81,4% der HVB an der DAB Bank AG (DAB) verständigt. Die finalen Verträge wurden am 5. August 2014 nach Zustimmung des Aufsichtsrats der HVB unterzeichnet. Käufer ist die BNP Paribas Beteiligungsholding AG, Frankfurt am Main, eine Tochter der BNP Paribas S.A. Es wurde ein Preis von 4,78 € pro Aktie vereinbart. Nach Genehmigung durch die zuständigen Behörden, wurde die Transaktion am 17. Dezember 2014 abgeschlossen.

Die Bank hat im Zuge der Fokussierung auf ihr Kerngeschäft weitere Teile ihres Private-Equity-Portfolios einschließlich sogenannter Co-Investments veräußert. Um den Kernkunden der Bank auch weiterhin den Zugang zur Private-Equity-Expertise zu ermöglichen, hat die HVB im Vorjahr eine Investment- und Investment-Advisory-Plattform geschaffen, an der sie auch als passiver Anteilseigner beteiligt ist. Damit partizipiert die HVB einerseits an den Erfolgen der Plattform und kann andererseits weiterhin die Nähe zu ihren langjährigen, etablierten Kundenbeziehungen sowie den Zugang zu der Expertise im Bereich Private Equity aufrechterhalten.

Wesentliche Unternehmenskäufe wurden im Geschäftsjahr 2014 nicht getätigt.

Wirtschaftsbericht

Volkswirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Weltwirtschaft erholte sich 2014 weiter, auch wenn die Wachstumsdynamik die Erwartungen nicht ganz erfüllte. Sowohl in den Industrienationen als auch in den Schwellenländern war das Wachstum des Bruttoinlandsproduktes (BIP) nach wie vor sehr heterogen. Die Nachwirkungen der globalen Finanzmarktkrise, einschließlich einer hohen Verschuldung des Privatsektors und der öffentlichen Hand, dämpften die Erholung. Der dadurch beeinträchtigte Welthandel sowie geopolitische Unsicherheiten waren weitere Hindernisse auf dem Erholungspfad der Weltwirtschaft. Nach einer recht volatilen und nur moderaten Expansion der Wirtschaftsaktivität rund um den Globus in der ersten Jahreshälfte 2014 wurde das Wachstum im zweiten Halbjahr robuster – auch wenn die Konjunktur im Schlussquartal wieder etwas an Fahrt verlor. In erster Linie waren hierfür die solideren Fundamentaldaten in einer Reihe von Industrienationen maßgeblich. Besonders die USA und Großbritannien expandierten solide, während einige Länder im Euroraum sowie bedeutende Schwellenländer weiter zurückblieben. In China schwächte sich das Wirtschaftswachstum vor allem aufgrund der nachlassenden Investitionen etwas ab. Zudem verzeichnete Brasilien 2014 ein schwaches Wachstum und eine hohe Inflation, während die Wirtschaft in Russland zum Teil unter strafferen Finanzierungsbedingungen sowie den internationalen Sanktionen litt. Im Gegensatz dazu konnte das Wachstum der indischen Volkswirtschaft moderat zulegen. Unter dem Strich hat sich das Wachstum der Weltwirtschaft bis Ende 2014 wieder auf seinen langfristigen Durchschnitt beschleunigt. Die Finanzmärkte waren optimistisch, was durch die hohen Aktienkurse, die geringen Spreads (Risikoaufschläge) sowie eine sehr niedrige Volatilität zum Ausdruck kam. Allerdings übertrugen sich diese Faktoren nicht auf die Investitionen, die vor allem in den Industrienationen dürrig blieben.

Im Euroraum konnte das Wirtschaftswachstum die Erwartungen nicht erfüllen. Das Bruttoinlandsprodukt wuchs – nach einem Rückgang um 0,4% in 2013 – um lediglich 0,9% in 2014. Insgesamt wurde die Binnennachfrage 2014 robuster, aber es reichte noch nicht für einen selbsttragenden Aufschwung. Die Unterstützung der Außenwirtschaft und des Geschäftsvertrauens mit Blick auf den geopolitischen Ausblick sind nach wie vor der Schlüssel für das

Freisetzen des aufgestauten Investitionsbedarfs. Käme es dazu, hätte das auch positive Folgen für den Arbeitsmarkt und den privaten Konsum. Deshalb spielte der enttäuschende Welthandel – in erster Linie aufgrund der schwachen Schwellenländer, ab dem Sommer aber zunehmend auch wegen der eskalierenden Spannungen zwischen Russland und der Ukraine – eine wesentliche Rolle für die Eintrübung der Wachstumsaussichten im Euroraum. Im Berichtsjahr 2014 blieb die Wirtschaftsentwicklung somit hinter den Erwartungen zurück. Die deutsche Wirtschaft entwickelte sich besser als der Durchschnitt des Euroraums. Das deutsche BIP-Wachstum betrug 2014 ordentliche 1,6%. Der Anstieg der Wirtschaftsaktivitäten lag über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre von 1,3%. Erneut leistete die Binnennachfrage einen deutlich stärkeren Wachstumsbeitrag als der Außenhandel. Die wichtigste Wachstumssäule waren die privaten Konsumausgaben mit einem Anstieg von 1,2%. 2014 erzielte die Bundesregierung einen Haushaltsüberschuss von 0,4% des nominalen BIP. Dies war der dritte jährliche Überschuss in Folge und das zweitgrößte Plus seit der Wiedervereinigung Deutschlands. Die Investitionen in Deutschland profitierten vom sehr niedrigen Zinsniveau in Europa und trugen wesentlich zum Wirtschaftswachstum bei. In diesem Umfeld konnte sich der Arbeitsmarkt weiter verbessern, die Beschäftigung in Deutschland stieg 2014 auf ein neues Rekordhoch.

Die US-Wirtschaft erreichte 2014 mit einem Anstieg von 2,4% das höchste BIP-Wachstum seit 2010. Die Wachstumsrate wäre möglicherweise sogar noch höher ausgefallen, wenn die Wirtschaft zu Beginn des Jahres nicht wetterbedingt negativ beeinflusst worden wäre, was den Kalenderdurchschnitt erheblich belastete. Die wichtigste Wachstumssäule waren die privaten Konsumausgaben. Diese profitierten davon, dass der Arbeitsmarkt mit drei Millionen neu geschaffener Stellen sein bestes Jahr seit 1999 verzeichnete und auch die Aktienmärkte neue Mehrjahreshochs markierten, während die Energiepreise in der zweiten Jahreshälfte einbrachen. Die Sach- und Anlageinvestitionen der Unternehmen zogen nach einem enttäuschenden Jahr 2013 zwar leicht an, blieben im historischen Vergleich aber relativ schwach. Die Staatsausgaben belasteten indes das Wachstum nicht mehr. Allerdings leistete der Außenhandel einen negativen BIP-Beitrag, weil die Importe stärker wuchsen als die Exporte.

Branchenspezifische Rahmenbedingungen

Im Jahr 2014 nahm die EU-Bankenunion weitere Gestalt an. Der erste wesentliche Meilenstein war die Einführung bzw. Umsetzung der CRD IV/CRR (Capital Requirements Directive), die die neuen, strengeren Anforderungen unter anderem an das Eigenkapital von Banken definieren. Im Zuge dieser schrittweisen Einführung bis zum Jahr 2019 wird die Obergrenze für hartes Kernkapital unter der CRD IV/CRR inklusive der systemischen Puffer bei 16% liegen. Zwei weitere Säulen der Bankenunion wurden auf den Weg gebracht: Erstens, die europäische Bankenabwicklungsrichtlinie (BRRD – Bank Recovery and Resolution Directive) und damit verbunden der Gesetzentwurf zur Übertragung von Beiträgen. Im Fall einer Bankenabwicklung wird die Abwicklungsbehörde ermächtigt, Eigentümer und bestimmte Gläubiger eines Instituts finanziell heranzuziehen (das sogenannte „Bail-in“). Der Bundesrat hat Ende November 2014 dem Gesetzesentwurf zugestimmt. Das Gesetz ist damit am 1. Januar 2015 in Kraft getreten. Laut Bundesfinanzministerium dient es der Konsolidierung der vorhandenen Regelungen, die bereits Eingriffs- und Abwicklungsinstrumente regeln wie beispielsweise das Kreditinstitute-Reorganisationsgesetz. Zum Zweiten übernahm die EZB im November 2014 die Aufsicht über die Banken, die eine Bilanzsumme von mindestens 30 Mrd € haben. Im Weiteren war das Jahr 2014 wesentlich durch das sogenannte EZB „Comprehensive Assessment“ geprägt, das der Bestandsaufnahme der Banken diente, die unter die Aufsicht der EZB fallen. Daran anschließend wurde ein Stress-Test der Europäischen Bankenaufsicht durchgeführt. Im November veröffentlichte das Financial Stability Board das sogenannte TLAC-Proposal, welches für global systemrelevante Banken die Quote der gesamten verlustabsorbierenden Passiva angibt (TLAC: Total Loss Absorbing Capacity). Sie wird, exklusive der kombinierten Kapitalpuffer, zwischen 16% und 20% liegen. Wir erwarten, dass die Emissionstätigkeit im Jahr 2015 wesentlich durch die TLAC-Diskussion geprägt sein wird.

Die Rendite für zehnjährige Bundesanleihen reduzierte sich per Ende Dezember 2014 gegenüber dem Vorjahresresultimo deutlich von 1,93% auf 0,54%. Damit sank die Rendite per Jahresende 2014 auf einen neuen historischen Tiefststand seit der Einführung des Euros. Die Spreads an den Kreditmärkten für Nicht-Finanzunternehmen guter Bonität blieben im vierten Quartal 2014 weitgehend konstant und haben das Jahr bei durchschnittlich 70 Basispunkten beschlossen. Die Spreads von Finanztiteln verringerten sich nur noch geringfügig von 47 Basispunkten auf 44 Basispunkte. Der 3-Monats-Euribor sank zum Ende des vierten Quartals 2014 auf 0,08%,

ebenfalls ein neuer historischer Tiefststand zu einem Quartalsende seit Einführung des Euros. Gegenüber dem Vorjahresresultimo bedeutet dies einen Rückgang um 21 Basispunkte.

Die EZB ließ den Leitzins im vierten Quartal unverändert bei 0,05%. Der Zins der Einlagenfazilität blieb bei –0,2%. Des Weiteren legte sie den zweiten sogenannten zielgerichteten Langfristtender (Targeted Long Term Refinancing Operations oder TLTRO) auf und begann mit dem angekündigten ABS und Covered Bond Aufkaufprogramm. Die US-Notenbank hat hingegen im vierten Quartal 2014 ihr Anleihenkaufprogramm abgeschlossen.

Der Euro hat sich im vierten Quartal 2014 gegenüber dem US-Dollar um fast 4% verbilligt, während er gegenüber dem Schweizer Franken und dem Britischem Pfund nahezu unverändert blieb. Dagegen stieg er gegenüber dem Japanischen Yen um 4,6%. Im Vergleich zum Vorjahresresultimo fiel der Euro gegenüber dem US-Dollar um 12%, gegenüber dem Britischen Pfund um 6,5% und gegenüber dem Schweizer Franken um 2%. Im Vergleich zum Japanischen Yen blieb er hingegen unverändert.

Nachdem der deutsche Aktienmarkt im dritten Quartal leicht nachgab, stieg der Leitindex DAX30 im vierten Quartal 2014 um 3,5% an. Der europäische Gesamtmarkt, gemessen am EURO STOXX 50 Index, verlor hingegen 2,5%. Auf Jahresbasis stieg der DAX 2014 um 2,7% und der EURO STOXX 50 um 1,2%.

Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf

Das Geschäftsjahr 2014 hat die HVB zum wiederholten Male vor viele Herausforderungen gestellt. Diese resultieren im Wesentlichen aus den vorherrschenden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und dem finanziellen Umfeld. Dennoch erwirtschaftete die HVB im Geschäftsjahr 2014 ein zufriedenstellendes Ergebnis vor Steuern in Höhe von 726 Mio € (Vorjahr: 1 019 Mio €).

Der Rückgang beim Ergebnis vor Steuern ist dabei vor allem auf die um 375 Mio € auf 4 375 Mio € gesunkenen Operativen Erträge zurückzuführen. Trotz des auch im Geschäftsjahr 2014 extrem niedrigen Zinsniveaus konnte die HVB einen Zinsüberschuss in Höhe von 2 879 Mio € erzielen. Beim Provisionsüberschuss konnten wir mit 1 127 Mio € das gute Vorjahresergebnis fast wiederholen (Vorjahr: 1 167 Mio €). Deutlich rückläufig war das Nettoergebnis des Handelsbestands, welches sich auch aufgrund von Umkehreffekten um

489 Mio € auf 162 Mio € ermäßigte. Im Saldo der Sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen (+148 Mio € auf 207 Mio €) wirkte sich ein niedrigerer Rückstellungsbedarf positiv aus. Der Verwaltungsaufwand reduzierte sich gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 508 Mio € auf 3 299 Mio €. Der Rückgang begründet sich im Wesentlichen durch den Wegfall der im Vorjahr enthaltenen Einmaleffekte aus Restrukturierungsmaßnahmen. Bereinigt um diesen Sondereffekt ergibt sich auch aufgrund des seit Jahren erfolgreichen Kostenmanagements ein Rückgang von 172 Mio €. Das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft zeigt mit einem Nettoaufwand in Höhe von 270 Mio € (Vorjahr: 245 Mio €) unverändert einen niedrigen Vorsorgebedarf. Das Liquiditätsvorsorgeergebnis beträgt für den Berichtszeitraum 2 Mio € (Vorjahr: 374 Mio €). Das Vorjahresergebnis war jedoch durch Gewinne aus dem Rückkauf hybrider Kapitalinstrumente beeinflusst. Der Saldo sonstiges Geschäft liegt mit –60 Mio € (Vorjahr: –31 Mio €) vor allem aufgrund von Abschreibungen auf Anleihen und Schuldverschreibungen des Anlagebestandes deutlich unter dem Vorjahreswert. Der in der Position enthaltene Erlös aus dem Verkauf des Anteils von rund 81,4% der HVB an der DAB Bank AG, München, an die BNP Paribas Beteiligungsverwaltung AG, Frankfurt am Main, konnte die notwendigen Abschreibungen nicht kompensieren.

Die im Ausblick unseres letztjährigen Lageberichts dargestellten Erwartungen in Bezug auf die Entwicklung des Ergebnisses vor Steuern konnten nicht vollumfänglich erfüllt werden. Haupttreiber sind hierfür die deutlich hinter den Annahmen liegenden Operativen Erträge, welche durch das signifikant unter den Erwartungen liegende Nettoergebnis des Handelsbestands beeinflusst werden. Die rückläufigen Ertragspositionen konnten teilweise durch deutliche Planunterschreitungen bei den Verwaltungsaufwendungen und bei der Kreditrisikovorsorge ausgeglichen werden.

Die HVB weist eine seit Jahren exzellente Kapitalausstattung aus. Die Core Tier 1 Ratio gemäß Basel III bzw. CRR (Verhältnis von hartem Kernkapital zu der Summe aus Kreditrisikoaktiva sowie Risikoaktiva-äquivalente für das Marktrisiko und das operationelle Risiko) erhöhte sich per 31. Dezember 2014 auf 23,2% (Jahresende 2013 gemäß Basel II: 21,7%) und liegt damit weiterhin sowohl im nationalen als auch im internationalen Vergleich auf einem hervorragenden Niveau. Das bilanzielle Eigenkapital sank gegenüber dem Jahresultimo 2013 um 0,1 Mrd € auf 19,0 Mrd €. Darin spiegelt sich die infolge der durch die Hauptversammlung im zweiten Quartal 2014 beschlossenen

Dividendenausschüttung von insgesamt 756 Mio € wider, die nur teilweise durch den im Geschäftsjahr 2014 erwirtschafteten Jahresüberschuss in Höhe von 627 Mio € kompensiert wurde.

Bei einer gegenüber dem Vorjahresresultimo nur leicht um 1,9% gesunkenen Bilanzsumme in Höhe von 232,0 Mrd € lag die Leverage Ratio (Definition: Verhältnis des um immaterielle Vermögenswerte gekürzten Eigenkapitals zur Bilanzsumme ebenfalls gekürzt um immaterielle Vermögenswerte) per 31. Dezember 2014 bei 8,2% nach 8,1% zum Jahresende 2013. Die HVB verfügte im Berichtszeitraum jederzeit über eine sehr komfortable Liquiditätsausstattung und eine solide Refinanzierungsstruktur. Das Refinanzierungsrisiko der HVB war aufgrund der Diversifikation bezüglich der Produkte, Märkte und Investorengruppen weiterhin gering. Unsere Pfandbriefe stellten dabei mit ihrer sehr guten Bonität und Liquidität ein unverändert wichtiges Refinanzierungsinstrument dar. Zur Sicherung einer zu jederzeit ausreichend zur Verfügung stehenden Liquidität werden unter anderem auch Kennziffern eingesetzt, die als Schwellenwerte (Trigger) fungieren. Für weitere Informationen zur Liquiditätssteuerung der HVB verweisen wir auf das Liquiditätsrisiko im Risikobericht in diesem Lagebericht.

Mit unserem kundenorientierten Geschäftsmodell, der hohen Kapitalausstattung und der soliden Finanzierungsbasis sowie der guten Marktposition in unseren Kerngeschäftsfeldern sind wir ein zuverlässiger Partner für unsere Kunden und Investoren. Als integraler Bestandteil der UniCredit Gruppe ist die HVB einzigartig positioniert und kann ihre regionalen Stärken im internationalen Netzwerk der UniCredit Gruppe für ihre Kunden nutzen. Diese Vorteile wird die HVB durch die in diesem Geschäftsjahr begonnene Anpassung ihres Geschäftsmodells in dem sich stark verändernden gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und regulatorischen Umfeld ausbauen und weiteres Wachstum über eine regionale Organisationsstruktur und eine stärkere unternehmerische Ausrichtung forcieren.

An dieser Stelle möchten wir uns ausdrücklich bei unseren Mitarbeitern bedanken. Ihre Bereitschaft, Veränderungen mitzutragen und gleichzeitig engagiert den geschäftlichen Erfolg zu gestalten, ist die Basis für unsere positive Entwicklung. Ebenso bedanken wir uns bei den Mitarbeitervertretungen für die trotz sehr schwieriger Themen konstruktive Zusammenarbeit. Dies gibt uns allen das notwendige Selbstvertrauen, mit dem wir auch die Zukunft erfolgreich meistern werden.

Erfolgsentwicklung

Erfolgsrechnung 2014 und wesentliche Ereignisse des Geschäftsjahrs 2014

Gewinn- und Verlustrechnung	2014	2013	VERÄNDERUNG	
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Zinsüberschuss	2 879	2 873	+ 6	+ 0,2
Provisionsüberschuss	1 127	1 167	- 40	- 3,4
Nettoergebnis des Handelsbestands	162	651	- 489	- 75,1
Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge/Aufwendungen	207	59	+ 148	>+ 100,0
Operative Erträge	4 375	4 750	- 375	- 7,9
Verwaltungsaufwendungen	- 3 299	- 3 807	+ 508	- 13,3
Personalaufwand	- 1 564	- 1 897	+ 333	- 17,6
Andere Verwaltungsaufwendungen ¹	- 1 735	- 1 910	+ 175	- 9,2
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge	1 076	943	+ 133	+ 14,1
Risikovorsorge	- 268	129	- 397	>+ 100,0
Betriebsergebnis	808	1 072	- 264	- 24,6
Saldo sonstiges Geschäft	- 60	- 31	- 29	+ 93,5
Außerordentliche Aufwendungen	- 22	- 22	—	—
Ergebnis vor Steuern	726	1 019	- 293	- 28,8
Steuern	- 99	- 263	+ 164	- 62,4
Jahresüberschuss	627	756	- 129	- 17,1
Einstellung in die Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	- 29	- 19	- 10	- 52,6
Entnahme aus der Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	—	—	—	—
Einstellung in andere Gewinnrücklagen	—	—	—	—
Entnahme aus andere Gewinnrücklagen	29	19	+ 10	+ 52,6
Bilanzgewinn	627	756	- 129	- 17,1

¹ Einschließlich Normalabschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Zinsüberschuss

Der im Berichtsjahr erwirtschaftete Zinsüberschuss – Saldo aus Zinserträgen und Zinsaufwendungen einschließlich der laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen sowie Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen – liegt mit 2 879 Mio € auf dem Vorjahresniveau (+6 Mio €). Das anhaltend sehr niedrige Zinsniveau zeigt sich insbesondere in den gesunkenen Zinsaufwendungen für die Einlagen unserer Kunden. Der gesteigerte Umsatz mit Geldmarktpapieren und Wertpapieren des Handelsbestands konnte die rückläufigen Zinserträge aus dem Kreditgeschäft teilweise auffangen. Der Anstieg bei den laufenden Erträgen aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren (+135 Mio €) kompensiert den Rückgang bei den Ausschüttungen für unseren Beteiligungsbestand (-39 Mio €) deutlich.

Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr um 40 Mio € auf 1 127 Mio €. Die Provisionserträge aus dem Kredit- und Darlehensgeschäft haben sich in 2014 vor allem aufgrund des zurückgehenden Margenteilungsgeschäfts mit unserer Tochter, UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg, das im Vorjahr von Einmal-effekten begünstigt war, reduziert. Die erhöhten Provisionserträge aus dem Wertpapier- und Depotgeschäft gleichen diese rückläufigen Erträge jedoch aus. Provisionen in Zusammenhang mit Finanzinstrumenten des Handelsbestands und dem Handel mit Edelmetallen werden im Berichtsjahr erstmalig im Provisionsüberschuss ausgewiesen (80 Mio €). Des Weiteren hat die HVB den Ausweis für Provisionen aus Kursrückvergütungen (59 Mio €) geändert, wodurch sich eine Umgliederung in das Nettoergebnis des Handelsbestands ergab. Die entsprechenden Vorjahresbeträge wurden angepasst.

Nettoergebnis des Handelsbestands

Das Nettoergebnis aus dem Handelsbestand ging im Vergleich zum Vorjahr deutlich um 489 Mio € auf 162 Mio € zurück. Dies ist auf verschiedene Gründe zurückzuführen. So enthält das Handelsergebnis in 2013 einen periodenfremden Ertrag in Höhe von 70 Mio €. Des Weiteren haben sich positive Effekte des Vorjahres in 2014 umgekehrt. Dies betrifft zum einen die Valuation Adjustments, die in 2013 mit 82 Mio € positiv waren und in 2014 einen negativen Ergebnisbeitrag in Höhe von –89 Mio € ausweisen. Zum anderen waren die Fremdwährungseffekte auf Wertberichtigungen in 2013 mit 33 Mio € positiv, während sie aufgrund des abgeschwächten Euro in 2014 mit –39 Mio € negativ sind. Ein weiterer Effekt resultiert aus den mit 203 Mio € in 2014 vereinnahmten Dividenden (Vorjahr: 84 Mio €), die einen gegenläufigen Effekt auf die Bewertung der Aktien bedingen.

Verwaltungsaufwendungen

Die Verwaltungsaufwendungen lagen mit 3 299 Mio € um 508 Mio € unter dem Vorjahreswert. Durch das seit Jahren sehr erfolgreiche Kostenmanagement konnten die Personalaufwendungen und die anderen Verwaltungsaufwendungen auch ohne Berücksichtigung der im Vorjahr als Einmaleffekt enthaltenen Restrukturierungsaufwendungen erneut gesenkt werden. Die Abschreibungen auf Sachanlagen sind um 14 Mio € auf –37 Mio € (Vorjahr: –53 Mio €) zurückgegangen.

Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen

Der Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen stieg deutlich gegenüber dem Vorjahr auf 207 Mio € (Vorjahr: 60 Mio €) an. Im laufenden Geschäftsjahr wirkte sich ein niedrigerer Rückstellungsbedarf begünstigend aus.

Betriebsergebnis vor Risikovorsorge

Das Ergebnis vor Risikovorsorge hat sich gegenüber dem Vorjahr um 133 Mio € auf 1 076 Mio € erhöht.

Risikovorsorge

Die Risikovorsorge belief sich im Berichtszeitraum auf –268 Mio € (Vorjahr: +129 Mio €). Das in der Risikovorsorge enthaltene Bewertungsergebnis aus dem Kreditgeschäft in Höhe von –270 Mio € liegt nur leicht über dem bereits sehr niedrigen Vorjahresergebnis (–245 Mio €). Im aktuellen Berichtszeitraum wurden Aufwendungen für Zuführungen in Höhe von 1 288 Mio € (Vorjahr: 1 762 Mio €) durch Bestandsauflösungen sowie Eingänge auf abgeschriebene Forderungen in Höhe von 1 018 Mio € (Vorjahr: 1 517 Mio €) größtenteils kompensiert. Das Ergebnis aus Wertpapieren der Liquiditätsvorsorge reduzierte sich auf 2 Mio € (Vorjahr: 373 Mio €). Hierbei ist

allerdings zu berücksichtigen, dass im Vorjahresergebnis Gewinne aus dem Rückkauf hybrider Kapitalinstrumente enthalten waren, die im Berichtszeitraum nicht wieder angefallen sind.

Saldo sonstiges Geschäft

Der Saldo sonstiges Geschäft veränderte sich gegenüber dem Vorjahr auf –60 Mio € (Vorjahr: –31 Mio €). Das Ergebnis ist durch erhöhte Abschreibungen auf Anteile an verbundenen Unternehmen sowie auf den Anlagebestand belastet. Insbesondere die Abschreibung auf Anleihen- und Schuldverschreibungen, die im Zusammenhang mit der Restrukturierung der Hypo Alpe-Adria-Bank International AG, Klagenfurt, stehen, wirken sich hier deutlich aus.

Der Ertrag aus dem Verkauf der DAB Bank AG, München, konnte die erhöhten Abschreibungen nicht kompensieren.

Außerordentliche Aufwendungen

Im Rahmen der BilMoG-Einführung in 2010 hat die HVB von dem Wahlrecht Gebrauch gemacht, den Zuführungsbetrag zu den Pensionsrückstellungen bis 31. Dezember 2024 in jedem Geschäftsjahr zu einem Fünftel rätierlich anzusammeln. Die auf das Geschäftsjahr 2014 entfallene Zuführung beträgt 22 Mio € (Vorjahr: 22 Mio €) und wird als außerordentliche Aufwendungen ausgewiesen.

Ergebnis vor Steuern

Das Ergebnis vor Steuern hat sich gegenüber dem Vorjahr um 293 Mio € auf 726 Mio € reduziert.

Steuern

Der Steueraufwand konnte im Berichtsjahr deutlich um 164 Mio € auf 99 Mio € gesenkt werden. Umkehrwirkungen in der Steuerbilanz aufgrund der eingeleiteten Maßnahmen zur Umsetzung unserer strategischen Neuausrichtung begünstigen in 2014 den Steueraufwand.

Jahresüberschuss und Gewinnverwendung

Der für die Gewinnverwendung maßgebende Bilanzgewinn beläuft sich auf 627 Mio €. Der Hauptversammlung schlagen wir vor zu beschließen, insgesamt eine Dividende in Höhe von 627 Mio € an die UniCredit auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 0,78 € pro Aktie. Der im Vorjahr ausgewiesene Bilanzgewinn in Höhe von 756 Mio € (entspricht rund 0,94 € pro Aktie) wurde gemäß Beschluss der Hauptversammlung vom 2. Juni 2014 an die UniCredit ausgeschüttet.

Finanz- und Vermögenslage

Bilanzvolumen

Die Bilanzsumme der HVB belief sich am 31. Dezember 2014 auf 232,0 Mrd €. Im Vergleich mit dem Jahresende 2013 bedeutet dies einen leichten Rückgang in Höhe von 4,5 Mrd €.

Auf der Aktivseite haben wir unsere hohen Liquiditätsreserven aufgrund der seit Juni 2014 eingeführten Negativzinsen für das Mindestreserve-Soll übersteigende durchschnittliche Reserveguthaben sowie für sonstige Einlagen beim Eurosystem um 3,7 Mrd € reduziert und im Interbankenmarkt angelegt. Die Forderungen an Kreditinstitute erhöhten sich dabei um 1,6 Mrd € auf 32,7 Mrd € vor allem durch Volumenzuwächse bei den Termingeldern. In den Forderungen an Kunden hingegen war ein leichter Rückgang um 2,4 Mrd € auf 85,2 Mrd € zu verzeichnen. Das Volumen an Hypothekendarlehen und Kommunalkrediten entwickelte sich insgesamt rückläufig (-1,9 Mrd €). Zuwächse bei der Ausreichung von Immobilienkrediten konnten die plan- und außerplanmäßigen Rückzahlungen nicht kompensieren. Ferner reduzierten sich auch die laufenden Kontoforderungen gegenüber Kunden um 1,5 Mrd € auf 8,8 Mrd €.

Die unter Wertpapieren ausgewiesenen Bestände (ohne Handelsbestände) reduzierten sich gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 1,7 Mrd €. Bei den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren kam es mit 2,2 Mrd € in größerem Umfang zu Teiltilgungen bzw. Abverkäufen, die nur teilweise durch Zukäufe ausgeglichen werden konnten.

Die Handelsaktiva stiegen gegenüber dem Vorjahr um 3,4 Mrd € auf 52,3 Mrd € an. Während der Bestand an festverzinslichen Wertpapieren einschließlich Wertveränderungen um 3,2 Mrd € reduziert wurde, kam es zu einem Aufbau an Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren einschließlich Wertveränderungen in Höhe von 2,6 Mrd €. Darüber hinaus erhöhten sich die Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften des Handelsbestands um 2,0 Mrd €. Der Anstieg bei den derivativen Finanzinstrumenten um 1,8 Mrd € ist insbesondere auf gestiegene Zeitwerte zurückzuführen.

Der unter Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen ausgewiesene Anteilsbesitz verringerte sich gegenüber dem Vorjahr erneut um 0,5 Mrd €. Neben dem Verkauf der DAB Bank AG, München, wurden im Zuge der Fokussierung auf das Kerngeschäft weitere Teile des Private-Equity-Portfolios einschließlich sogenannter

Co-Investments an eine bereits im Vorjahr geschaffene Investment- und Investment-Advisory-Plattform, an der die Bank auch als passiver Anteilseigner beteiligt ist, veräußert.

Entsprechend der Entwicklung der Aktivseite reduzierten sich auch die Volumina auf der Passivseite nur leicht. Bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (+5,5 Mrd € auf 50,4 Mrd €) ist vor allem ein Zuwachs der besicherten Geldmarktgeschäfte in Form von Wertpapierpensionsgeschäften (+4,4 Mrd €) zu verzeichnen. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nahmen um 3,4 Mrd € auf 109,4 Mrd € ab. Ursache hierfür sind rückläufige Volumina bei Termineinlagen (-3,3 Mrd €) und Wertpapierpensionsgeschäften (-2,8 Mrd €), die einen Anstieg bei den laufenden Konten (+4,6 Mrd €) aufgewogen haben.

Die verbrieften Verbindlichkeiten sind aufgrund fällig gewordener oder vorzeitig zurückgezahlter Emissionen um 3,0 Mrd € auf 15,2 Mrd € zurückgegangen. Die Handelsspassiva bewegen sich mit 28,9 Mrd € auf Vorjahresniveau. Die nachrangigen Verbindlichkeiten gingen fälligkeitsbedingt um 1,0 Mrd € auf 0,6 Mrd € zurück.

Das bilanzielle Eigenkapital ermäßigte sich gegenüber dem Jahresultimo 2013 um 0,1 Mrd € auf 19,0 Mrd €. Dabei konnte die gemäß Hauptversammlungsbeschluss im zweiten Quartal 2014 erfolgte Dividendenausschüttung in Höhe von 756 Mio € nur teilweise durch den im Berichtszeitraum erwirtschafteten Jahresüberschuss in Höhe von 627 Mio € kompensiert werden. Das gezeichnete Kapital, die Kapitalrücklagen und die Gewinnrücklagen blieben unverändert gegenüber dem Vorjahr.

Die Kapitalrendite gemäß § 26a KWG ist definiert als Quotient aus Nettogewinn und Bilanzsumme. Diese belief sich per 31. Dezember 2014 auf 0,27% (31. Dezember 2013: 0,32%).

Die außerhalb der Bilanz bestehenden Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen bauten sich zum 31. Dezember 2014 gegenüber dem Vorjahresultimo um 6,0 Mrd € auf 63,3 Mrd € auf. Darin enthalten sind Eventualverbindlichkeiten (34,6 Mrd €) aus allgemeinen Kreditbürgschaften (13,0 Mrd €), transaktionsbezogene Bürgschaften (19,4 Mrd €) und handelsbezogene Bürgschaften (2,2 Mrd €). Die anderen Verpflichtungen in Höhe von 28,7 Mrd € (Vorjahr: 27,1 Mrd €) bestehen ausschließlich aus unwiderruflichen Kreditzusagen, deren Bestand sich gegenüber dem Vorjahr um 1,6 Mrd €, vor allem aus Kreditzusagen für Kredite an Kunden, erhöhte.

Risikoaktiva, Kapitalquoten und Liquidität der HVB

Die nach den Anforderungen von Basel III (CRR) ermittelten Risikoaktiva der HVB für das Kredit- und Kontrahentenrisiko beliefen sich zum 31. Dezember 2014 auf 56,5 Mrd € (Vorjahr: 64,5 Mrd €) und verringerten sich damit erneut um 7,9 Mrd €. Das Risikoäquivalent beträgt für das Marktrisiko 12,8 Mrd € und für das operationelle Risiko 9,1 Mrd € (Vorjahr: 9,2 Mrd € bzw. 11,3 Mrd €). Die Gesamtrisikoaktiva betragen 78,4 Mrd € per 31. Dezember 2014 nach 85,0 Mrd € im Vorjahr.

Zum 31. Dezember 2014 beläuft sich das Kernkapital (CRR) nach festgestelltem Jahresabschluss auf 18,2 Mrd € (Vorjahr: Kernkapital nach KWG 18,4 Mrd €). Die aus Kernkapital und Ergänzungskapital bestehenden Eigenmittel betragen 18,9 Mrd € (Vorjahr: 19,8 Mrd €). Damit errechnen sich eine Kernkapitalquote nach Basel III bzw. CRR (inklusive Marktrisiko und operationellem Risiko) in Höhe von 23,2% (Vorjahr: Kernkapitalquote nach Basel II 21,7%) und eine Eigenmittelquote nach Basel III bzw. CRR in Höhe von 24,0% (Vorjahr: Eigenmittelquote nach Basel II 23,3%).

Zur Sicherung einer zu jeder Zeit ausreichend zur Verfügung stehenden Liquidität werden unter anderem auch Kennziffern verwandt, die als Schwellenwerte (Trigger) fungieren. Im Risikobericht sind die Steuerung der Liquidität sowie die Liquiditätslage eingehend beschrieben. Die Liquidität eines Kreditinstituts wird bankaufsichtsrechtlich anhand der Liquiditätskennzahl gemäß § 11 KWG beurteilt. Diese Kennzahl setzt die innerhalb eines Monats verfügbaren Zahlungsmittel ins Verhältnis zu den in diesem Zeitraum abrufbaren Zahlungsverpflichtungen. Die Liquidität gilt als ausreichend, wenn der Kennzahlenwert mindestens 1,00 beträgt. In der HVB ergibt sich per Ende Dezember 2014 ein Wert von 1,20 nach 1,33 zum Jahresultimo 2013.

Ratingeinstufungen

Die Bonitätseinstufungen von Staaten und Kreditinstituten unterstehen der laufenden Überwachung durch die Ratingagenturen. Im März dieses Jahres erfolgte eine Überprüfung des Ratings der UniCredit S.p.A. durch die Ratingagentur Moody's. In diesem Kontext wurde auch das Rating der HVB überprüft und um eine Stufe von A3 auf Baa1 angepasst. Die Anpassung folgte der strikten Anwendung der Kriterien von Moody's für Bankengruppen, nach denen die Finanzkraft einer Tochtergesellschaft sehr eng an die der Holdinggesellschaft gebunden ist. Infolge der Herabstufung der Finanzkraft der UniCredit S.p.A. wurde

somit auch die Finanzkraft der HVB um eine Stufe zurückgenommen, was eine Herabstufung des langfristigen Bankratings um eine Stufe auf Baa1 mit stabilem Ausblick nach sich zog. Aufgrund der Einführung und Implementierung der Sanierungs- und Abwicklungsmechanismen für Banken (SRM/BRRD) im Euroraum und in der Europäischen Union überprüfen die Ratingagenturen S&P, Moody's und Fitch ihre Annahmen bezüglich potenzieller Staatsunterstützungen für europäische Banken. Da die drei genannten Ratingagenturen mit abnehmender potenzieller Staatsunterstützung für europäische Banken rechnen, erfolgte für den Großteil der europäischen Geschäftsbanken eine Revidierung des Ausblicks auf negativ von zuvor stabil. In diesem Zusammenhang passten auch Moody's und Fitch ihren Ausblick für die HVB auf negativ von zuvor stabil an, bestätigten aber die langfristigen Ratings mit Baa1 (Moody's) und A+ (Fitch). S&P bestätigte den bereits negativen Ausblick auf ihre langfristige Krediteinschätzung von A-. Im Dezember 2014 passte S&P das Rating Italiens um eine Stufe nach unten an. Aufgrund dieser Anpassung erfolgte eine Überprüfung der Ratings von italienischen Banken und deren Tochterinstituten, in dessen Folge eine Angleichung des Ratings der UniCredit S.p.A. an das Rating des italienischen Staates gemäß der strikten S&P-Kriterien erfolgte. Die langfristige Krediteinschätzung der HVB wurde von S&P hingegen mit A- und negativem Ausblick bestätigt.

Wesentliche Investitionen

Seit dem Jahr 2013 wird das Hochhaus der HVB in München (HVB-Tower) bis Ende 2015/Anfang 2016 (Turmgewölbe und Flachbau Süd) bzw. bis 2019 (Flachbau Nord) zum Green Building entwickelt, das den Anforderungen einer auf Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit ausgerichteten Gebäudestrategie entspricht. Insgesamt beläuft sich die Investitionssumme für diese Baumaßnahme auf rund 250 Mio €. Bei der Sanierung stehen eine Verbesserung der Energieeffizienz und die Reduzierung der CO₂-Emissionen im Mittelpunkt. Gleichzeitig werden die Büroflächen für die Anforderungen der modernen Kommunikationstechnik umgebaut und die vorhandenen Büroflächen durch eine ökonomischere Nutzung der Flächen umgestaltet bei gleichzeitiger Verbesserung des Arbeitsumfeldes durch innovative Bürokonzepte. Die HVB führt hierfür bereits seit 2012 das Pilotprojekt „Smart Working“ für eine zukunftsweisende Bürolandschaft durch. Unter Berücksichtigung der Erkenntnisse des Pilotprojektes wird dieses Konzept auch für die Regelgeschosse des HVB-Tower übernommen. Nach Fertigstellung wird der HVB-Tower dann auch der künftige zentrale Firmen- und Vorstandssitz der Bank.

Geschäftsverlauf und -lage (FORTSETZUNG)

Geschäftsstellen

Zum 31. Dezember 2014 unterhielt die HVB 465 inländische, 12 ausländische Geschäftsstellen und 4 Repräsentanzen.

Geschäftsstellen nach Regionen

	ZUGÄNGE		ABGÄNGE		31.12.2014
	1.1.2014	NEU-ERÖFFNUNGEN	SCHLIESSUNGEN	ZUSAMMEN-LEGUNGEN	
Deutschland					
Baden-Württemberg	24	—	7	—	17
Bayern	346	—	59	24	263
Berlin	9	—	—	—	9
Brandenburg	8	—	—	—	8
Hamburg	20	—	—	5	15
Hessen	10	—	—	1	9
Mecklenburg-Vorpommern	7	—	2	—	5
Niedersachsen	25	—	5	—	20
Nordrhein-Westfalen	15	—	3	2	10
Rheinland-Pfalz	21	—	2	—	19
Saarland	7	—	2	—	5
Sachsen	11	—	—	2	9
Sachsen-Anhalt	13	—	—	—	13
Schleswig-Holstein	59	—	2	2	55
Thüringen	9	—	1	—	8
Zwischensumme	584	—	83	36	465
Übrige Regionen					
Afrika	1	—	—	—	1
Südafrika ¹	1	—	—	—	1
Amerika	3	—	—	—	3
USA	2	—	—	—	2
Cayman Island	1	—	—	—	1
Asien	6	—	—	—	6
Hongkong	1	—	—	—	1
Singapur	1	—	—	—	1
Japan	1	—	—	—	1
Vereinigte Arabische Emirate ¹	1	—	—	—	1
Südkorea ¹	1	—	—	—	1
Vietnam ¹	1	—	—	—	1
Europa	6	—	—	—	6
Frankreich	1	—	—	—	1
Griechenland	1	—	—	—	1
Großbritannien	1	—	—	—	1
Italien	1	—	—	—	1
Österreich	1	—	—	—	1
Schweiz	1	—	—	—	1
Zwischensumme	16	—	—	—	16
Insgesamt	600	—	83	36	481

¹ Repräsentanzen

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Über die Beziehungen unserer Gesellschaft im Geschäftsjahr 2014 zu verbundenen Unternehmen haben wir einen gesonderten Bericht erstellt, der die nachstehende Erklärung des Vorstands gemäß § 312 Aktiengesetz enthält:

„Wir erklären, dass die UniCredit Bank AG nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die in diesem Bericht aufgeführten Rechtsgeschäfte vorgenommen sowie die in diesem Bericht aufgeführten Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhielt sowie dadurch, dass Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt wurde bzw. entstandene Nachteile ausgeglichen wurden.“

Nachtragsbericht

Im Januar 2015 hat Fitch erneut das A+ Rating der HVB mit negativem Ausblick bestätigt. Im Februar 2015 setzte S&P infolge der vorzeitigen Umsetzung der EU-Regelung zur Einführung und Implementierung der Sanierungs- und Abwicklungsmechanismen für Banken in Deutschland, Österreich und Großbritannien mehrere Banken auf die Beobachtungsliste für eine mögliche Herabstufung (Credit Watch negative), hierunter war auch die HVB. Sollte die HVB herabgestuft werden, könnte dies zu einer Ausweitung an der Bereitstellung von Sicherheiten führen, die aber in der HVB in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Eine wesentliche Verschlechterung unserer Refinanzierungsmöglichkeiten sehen wir dadurch nicht.

Am 18. Februar 2015 hat das Bundesarbeitsgericht (BAG) seine Urteilsbegründung veröffentlicht, die eine am 30. September 2014 getroffene Entscheidung betrifft. Das BAG hatte entschieden, dass der Arbeitgeber, wenn er seinen Mitarbeitern eine Pensionszusage unter Einschaltung einer Pensionskasse zusagt und diese die Versicherungsleistung aufgrund wirtschaftlicher Schwierigkeiten kürzt, dem Arbeitnehmer die vorgenommene Kürzung erstatten muss. Im Rahmen der Urteilsbegründung hat sich das BAG darüber hinaus auch ausführlich über die Anpassungspflicht des Arbeitgebers geäußert (der Arbeitgeber ist gemäß § 16 BetrAVG bei Betriebsrenten grundsätzlich verpflichtet, alle drei Jahre eine mögliche Erhöhung der Pensionszusage zu prüfen und hierüber nach billigem Ermessen zu entscheiden). Entgegen der überwiegend herrschenden Meinung in der Literatur hat das BAG nunmehr festgestellt, dass für Betriebsrenten, die vor Inkrafttreten der Deckungsrückstellungsverordnung im Jahr 1996 entstanden sind, die im § 16 Abs. 3 Nr. 2 BetrAVG enthaltene

Ausnahmeregelung für die Anpassungspflicht nicht anwendbar ist. Diese vom BAG in der Urteilsbegründung getroffene Aussage zur Anpassungspflicht kann auch für die von der Bank unter Einschaltung der Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V. (BVV) zugesagten Betriebsrenten anwendbar sein. Hieraus kann sich eine Verpflichtung für die Bank ergeben, deren Umfang und Höhe noch zu prüfen ist. Aufgrund der erst vor kurzem veröffentlichten Begründung des Urteils sind die Auswirkungen im Detail noch unklar und mögliche hieraus entstehende Verpflichtungen derzeit nicht verlässlich bestimmbar.

Prognosebericht/Ausblick

Der Lagebericht sowie der Geschäftsbericht enthalten die Zukunft betreffende Aussagen, Erwartungen und Prognosen. Diese Aussagen beruhen auf Planungen und Schätzungen auf der Basis uns derzeit zur Verfügung stehender Informationen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, diese Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ereignisse zu aktualisieren. Die zukunftsbezogenen Aussagen können mit bekannten oder unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein und die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen deshalb wesentlich von den zurzeit erwarteten abweichen. Derartige Abweichungen können insbesondere aus Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation, der Entwicklung der internationalen Kapitalmärkte, dem möglichen Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, der Umsetzung von Restrukturierungsmaßnahmen, nationalen und internationalen Gesetzesänderungen vor allem hinsichtlich bankaufsichtsrechtlicher und steuerlicher Regelungen, der Zuverlässigkeit unserer Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie aus anderen, zum Teil im Risikobericht detaillierter dargestellten Risiken resultieren.

Gesamtwirtschaftlicher Ausblick

Das Wachstum der Weltwirtschaft dürfte sich 2015 in etwa beim langfristigen Durchschnitt von 3,7% einpendeln und es mehren sich die Anzeichen, dass die einzelnen Volkswirtschaften insgesamt etwas homogener expandieren werden als im Vorjahr. Diese Prognosen basieren auf der Annahme, dass wichtige Stützen der Erholung in den Industrienationen, darunter geringere Belastungen durch die Konsolidierung der Staatshaushalte sowie eine sehr akkommodierende Geldpolitik, weiter bestehen bleiben. Die Privathaushalte und Unternehmen in den USA, in Europa und in den meisten Schwellenländern werden auch künftig von den niedrigen Ölpreisen profitieren. Die geopolitischen Spannungen sollten weiter zurückgehen, was zu einer gewissen Erholung von unter Stress stehenden Volkswirtschaften führen dürfte.

Geschäftsverlauf und -lage (FORTSETZUNG)

Wir sind der Ansicht, dass 2015 ein besseres Jahr für den Euroraum werden dürfte als das vergangene. Im Jahresdurchschnitt 2015 sollte das BIP-Wachstum mit einem Anstieg von 1,4% den Wert von 2014 deutlich übertreffen. Der vierteljährliche BIP-Wachstumspfad ist laut unserer Prognose für 2015 doppelt so hoch wie im Vorjahr. Unterstützend wirken dabei ein schwächerer Euro, deutlich niedrigere Ölpreise, eine neutralere Fiskalpolitik sowie ein Rückgang der Kreditzinsen in den Peripherieländern. Diese reagierten erstmals seit der Verschärfung der Schuldenkrise auf die Zinssenkungen der Europäischen Zentralbank. Auf Länderebene sollten Deutschland und Spanien mit Anstiegen von 2,0% (nicht kalenderbereinigt) bzw. 2,4% erneut überdurchschnittlich hohe Wachstumsraten verzeichnen, während Frankreich und Italien mit Wachstumsraten von 0,9% bzw. 0,6% (die erste Expansion seit drei Jahren) im Euroraum zu den Nachzüglern zählen dürften. Der Umstand, dass die Inflationsrate in den negativen Bereich fallen dürfte, ist unseres Erachtens hauptsächlich auf die stark gesunkenen Ölpreise zurückzuführen; ein erhöhtes Deflationsrisiko für 2015 sehen wir dagegen nicht. Vielmehr erwarten wir zum Jahresende wieder einen leichten Anstieg der Inflationsrate. In Deutschland sollte der private Konsum von der höheren Beschäftigung, steigenden Reallöhnen, einem Rückgang der Sparquote sowie der durch die niedrigen Inflationsraten gestiegenen Kaufkraft profitieren. Der Schlüssel für die Entwicklung der Unternehmensinvestitionen liegt dagegen nach wie vor beim Außenhandelsbeitrag und somit wird dieser für das Tempo der Erholung ausschlaggebend sein. Allerdings sollten sich die Unternehmen besser auf die geopolitischen Spannungen eingestellt haben, was die Investitionen ankurbeln könnte. Frankreich und Italien werden wahrscheinlich unter der vergleichsweise gedämpften Binnennachfrage leiden. Die schwache Rentabilität der Unternehmen begrenzt dadurch das Aufwärtspotenzial bei Investitionen, Beschäftigung und damit letztlich auch beim privaten Konsum. Wir erwarten, dass Spanien von der während der Krise stark verbesserten Wettbewerbsfähigkeit profitieren wird und dies sollte sich auf die endogenen Wachstumstreiber übertragen. Die kräftigen Produktivitätszuwächse der letzten Jahre sind jedoch überwiegend zyklischer Natur und werden möglicherweise mittelfristig nicht gewahrt werden können. Der Wachstumsausblick für 2015 sollte darunter indes nicht leiden.

Die US-Wirtschaft sollte 2015 eine der wichtigsten Triebkräfte des globalen Wachstums bleiben. Das reale BIP-Wachstum dürfte bei 3% liegen. Das wäre die höchste Jahreswachstumsrate seit genau zehn Jahren und die US-Konjunktur würde das durchschnittliche Expansionstempo der ersten fünf Jahre der Erholung um drei Viertel Prozentpunkte übertreffen. Der wichtigste Motor der Wachstumsbeschleunigung ist der weiter wachsende Konsum. Die anhaltende Erholung

am Arbeitsmarkt, das stärkere Lohnwachstum sowie die niedrigeren Ölpreise sollten eine Expansion der Konsumausgaben um wenigstens 3% ermöglichen – das stärkste Wachstum seit 2005. Darüber hinaus werden die Staatsausgaben 2015 vermutlich wieder einen positiven Beitrag zum BIP leisten, nachdem sie die Expansion in den vergangenen fünf Jahren belastet hatten. Die Investitionen in Wohnimmobilien sollten zudem wieder etwas zulegen, nachdem sie 2014 mehr oder weniger auf der Stelle traten. Und auch das Wachstum der Anlageinvestitionen wird sich 2015 vermutlich etwas beschleunigen. Die Kehrseite einer stärkeren Binnennachfrage ist ein größeres Handelsdefizit. Folglich wird der Außenhandel in diesem Jahr das BIP-Wachstum eher belasten. Die wahrscheinlich sinkenden Ölpreise werden zwar die Gesamtinflation dämpfen, doch sollten die stärkeren Lohnerhöhungen die Auswirkungen der Energiepreise auf die Kerninflationsrate mehr als kompensieren. In diesem Umfeld dürfte die Fed ab Mitte 2015 beginnen, ihren Leitzins anzuheben.

Im ersten Quartal 2015 kam es zu einem Regierungswechsel in Griechenland. Die neue griechische Regierung und die europäischen Partner stehen nun vor der Aufgabe, sich über die Zukunft des Bailout-Programms für Griechenland zu verständigen. Der erste Schritt zu einem neuen Programm wurde mit der Mitte Februar 2015 von der griechischen Regierung beantragten Verlängerung des bestehenden Programms um vier Monate eingeleitet. In dem Antrag verpflichtete sich Griechenland, die Reformbemühungen weiterzuführen und keine unabgestimmten Maßnahmen – insbesondere die Rücknahme bereits implementierter Maßnahmen – vorzunehmen. Des Weiteren erklärte die griechische Regierung, all ihren Zahlungsverpflichtungen vollständig und pünktlich nachzukommen. Damit kam Griechenland in der Erklärung den Kernforderungen der Eurogruppe nach und verzichtete auf frühere Forderungen nach einem Schuldenschnitt und der Rücknahme wichtiger Reform- und Budgetmaßnahmen. Im Gegenzug firmiert nun die Gruppe der Beobachter aus Europäischer Kommission, EZB und IWF nicht mehr unter dem Namen Troika, sondern werden in offiziellen Kommunikationen kollektiv nur noch als die Institutionen bezeichnet. Die Bezeichnung Troika war insbesondere in Griechenland ein Politikum. In einem weiteren – etwas substantielleren – Punkt konnte die griechische Regierung ein Entgegenkommen der Eurogruppe erreichen. So wird die Vorgabe des primären Haushaltsüberschusses – also der Haushaltssaldo vor Zins- und Tilgungskosten – von derzeit 4,0 bis 4,5% des BIP etwas verringert. Allerdings wird die Zielmarke vermutlich höher liegen als die 1,0 bis 1,5% Forderung der griechischen Regierung. Auch die von der Eurogruppe von Griechenland geforderte Liste mit Reformmaßnahmen wurde als ausreichend eingeschätzt. Insgesamt erscheint mit diesem Kompromiss das unmittelbare Risiko

eines Austritts Griechenlands aus der Eurozone – dessen Ausmaß schwer abzuschätzen wäre – abgewendet. Die Details eines weiteren – dann dritten – Programms müssen über die nächsten Monate ausgehandelt werden. Entsprechend könnten Unsicherheiten wieder zurückkehren.

Vor dem Hintergrund historisch niedriger Inflationsraten in der Eurozone verkündete die EZB im Januar 2015 eine Erweiterung des Aufkaufprogramms für Vermögensgegenstände. Die bereits Ende 2014 aufgesetzten Aufkaufprogramme für ABS und Covered Bonds gehen hierin auf. Im Rahmen des neuen Kaufprogramms will die EZB Anleihen von Staaten der Eurozone, Emittenten mit Förderauftrag und europäischen Institutionen kaufen. Die EZB plant, Vermögensgegenstände in einem Wert von 60 Mrd € jeden Monat aufzukaufen. Das Programm soll bis September 2016 laufen. Ziel dieser Maßnahmen ist es, die monetären und finanziellen Bedingungen in der Eurozone weiter zu lockern und so Investitionsanreize für die Wirtschaft zu geben. Als Reaktion auf diese Maßnahmen fiel die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen zu Beginn des Jahres 2015 auf unter 0,4%. Die Rendite der 2-jährigen Anleihe fiel zeitweise sogar auf unter -0,2% und war somit sogar geringer als der Zins der Einlagenfazilität der EZB. Es wird erwartet, dass ein wesentlicher Wirkungskanal des Kaufprogramms über die Währungsseite verläuft, da sich der Euro weiter verbilligen dürfte. Dies sollte die Nachfrage nach europäischen Exportgütern erhöhen und sich somit positiv auf das europäische Wirtschaftswachstum auswirken.

Branchenentwicklung 2015 sowie neue bankaufsichtsrechtliche Regeln

Wir erwarten, dass die wesentlichen Themen des Jahres 2014 auch das Jahr 2015 bestimmen werden. Daneben wird im Jahr 2015 das anhaltend extrem niedrige Zinsumfeld eine wesentliche Herausforderung darstellen. Die weiterhin akuten geopolitischen Risiken wie die Spannungen zwischen Russland und der Ukraine als auch die Bedrohungen durch Terrorismus werden für erhöhte Volatilität sorgen. Dazu dürften auch eine Reihe von Wahlen auf europäischer Ebene beitragen. Die TLAC-Diskussion dürfte Banken zwingen, nicht nur die Struktur von Eigenkapital und Verbindlichkeiten zu optimieren, sondern auch die zukünftig optimale Unternehmensstruktur zu evaluieren.

Entwicklung der HVB

Aufgrund der nach wie vor hohen Unsicherheit innerhalb des makropolitischen Umfeldes in Europa und der strukturell daraus resultierenden hohen Volatilität der Finanz- und Kapitalmärkte sind prospektive Aussagen zur Entwicklung des Geschäftsergebnisses mit hoher Unsicherheit belastet. Wir gehen aufgrund unseres Geschäftsmodells

und unter der Annahme eines relativ stabilen politischen und makroökonomischen Umfelds davon aus, dass wir auch für das Geschäftsjahr 2015 in einem für die Finanzbranche weiterhin herausfordernden Umfeld ein zufriedenstellendes Ergebnis vor Steuern erzielen werden können. Unter Würdigung der derzeitigen Rahmenbedingungen, plant die Bank mit einem moderat unter dem Vorjahresergebnis liegenden Ergebnis.

Wir erwarten, dass sich der positive Einfluss aus den umfangreichen Maßnahmen, die wir im Rahmen der Neuausrichtung unserer Bank in 2014 begonnen haben, erst mit zeitlicher Verzögerung in unseren Geschäftszahlen widerspiegeln wird. Die Bank sieht das abgelaufene Geschäftsjahr als auch das Geschäftsjahr 2015 als Übergangsjahr an.

Bei den Operativen Erträgen rechnen wir, nach den starken Rückgängen in den Vorjahren, wieder mit einem leichten Anstieg. Dieser wird durch einen deutlich über dem Vorjahresergebnis liegenden Provisionsüberschuss und ein verbessertes Nettoergebnis des Handelsbestands geprägt sein. Das weiterhin extrem niedrige Zinsniveau wird allerdings wesentlich zu einer rückläufigen Entwicklung des Zinsüberschusses beitragen, den der erwartete Anstieg der Volumina im Kreditgeschäft nicht kompensieren können wird.

Die Auswirkungen der aus strategischen Gründen deutlich reduzierten Bestände an Private Equity Funds und Direct Investments werden in 2015 die laufenden Erträge aus Beteiligungen und verbundenen Unternehmen negativ beeinflussen. Der für die HVB geplante Verwaltungsaufwand dürfte bei konsequenter Fortführung unseres seit Jahren strikten Kostenmanagements trotz höherer Personalaufwendungen auf Vorjahresniveau bleiben. Der Personalstand sollte weiter reduziert werden. Die geplanten rückläufigen Anderen Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände werden voraussichtlich das leicht ansteigende Niveau der Personalaufwendungen kompensieren. Ein Anstieg der Operativen Erträge bei gleichzeitig nur moderat erhöhten Verwaltungsaufwendungen dürfte die Cost-Income-Ratio gegenüber dem Vorjahr leicht verbessern. Bei der Risikovorsorge gehen wir für 2015 davon aus, dass sich der Vorsorgebedarf analog 2014 auf unverändert niedrigem Niveau einpendeln wird.

Für 2015 werden wir weiterhin über eine exzellente Kapitalausstattung verfügen. Die Kapitalquote für das harte Kernkapital (Common Equity Tier 1 Capital Ratio) wird annähernd auf dem Niveau des Vorjahresultimos liegen. Die Risikoaktiva (inklusive Marktrisiko und operationellen Risiken) werden, bedingt durch die geplante Ausweitung des Kreditvolumens, leicht ansteigen.

Geschäftsverlauf und -lage (FORTSETZUNG)

Die geschäftliche Entwicklung der HVB wird auch 2015 stark durch die Entwicklungen an den Finanzmärkten und in der Realwirtschaft beeinflusst werden. In diesem Umfeld wird die HVB ihre Geschäftsstrategie laufend an sich verändernde Marktgegebenheiten anpassen und die daraus abgeleiteten Steuerungsimpulse sorgfältig überprüfen. Insgesamt sieht sich die HVB mit ihrer strategischen Ausrichtung und der exzellenten Kapitalausstattung gut gerüstet, sich bietende Chancen aus den sich verändernden Rahmenbedingungen, der immer noch zu erwartenden Volatilität der Finanzmärkte und der Realwirtschaft effektiv zu nutzen.

Chancen aus der künftigen Geschäftspolitik sowie unternehmensstrategische, leistungswirtschaftliche und sonstige Chancen

Den nachfolgend beschriebenen Chancen stehen auch Risiken gegenüber, die der Nutzung der Chancen und Vorhaben gegenüberstehen. Die sich aus der Geschäftspolitik und Unternehmensstrategie ergebenden Risiken werden im Risikobericht in diesem Jahresabschluss dargestellt.

Die HVB ist ein bedeutender Teil einer der größten Bankengruppen Europas, der UniCredit Gruppe, die in Europa ausgezeichnet positioniert ist. Die HVB zählt in Deutschland zu den größten Finanzinstituten und hat in der UniCredit Gruppe die Kernkompetenz für alle Kunden, Produkte und Märkte in Deutschland. Sie ist darüber hinaus das Kompetenzzentrum für das internationale Markets- und Investment-Banking der gesamten UniCredit Gruppe. Die HVB agiert in einem Heimatmarkt, der gemessen an der Wirtschaftskraft, der Bevölkerungszahl und der Zahl der Unternehmen und Privatkunden im gehobenen Segment der größte in ganz Europa ist. Außerdem ist Deutschland einer der wenigen Staaten weltweit, der weiterhin über ein Finanzrating von AAA verfügt. Insgesamt kann die HVB wie keine andere deutsche Bank ihre regionale Stärke zusammen mit den Möglichkeiten des Netzwerks einer führenden europäischen Bankengruppe für ihre Kunden nutzen.

Die HVB ist die Bank für die Kunden, die mehr von ihrer Bank erwarten. Das heißt, sie möchte die Bank für Privatkunden, Unternehmer und Unternehmen sein, die hervorragende Qualität fordern und diese auch honorieren und sich eng an ihre Bank binden. Mit dieser auf Nachhaltigkeit angelegten Geschäftspolitik, der hervorragenden Eigenkapitalausstattung sowie den 2014 begonnenen Investitionen zur Modernisierung des Privatkundengeschäfts steht die HVB für Innovation, Verlässlichkeit, Stabilität und Sicherheit. Daraus ergeben sich nachfolgend beschriebene Chancen:

Im Geschäftsbereich Commercial Banking verfolgt das Geschäftsfeld Unternehmer Bank als wesentliches Ziel im Kundenkontakt die Positionierung als Kernbank und strategischer Businesspartner, der eng in die strategischen Überlegungen und Prioritäten des Kunden eingebunden ist. Bereits heute werden wir als Qualitätsanbieter wahrgenommen – das ist eine hervorragende Ausgangsbasis. Eine hohe Industrie- und Produktkompetenz sowie eine ausgeprägte Beratungs- und Servicequalität der Mitarbeiter über alle Kundensegmente bildet hierfür die Grundlage. Mit unserem Betreuungsangebot aus einer Hand für Unternehmen und Unternehmer wollen wir die Komplexität der Kunde-Bank-Beziehung verringern und damit eine hohe Kundenzufriedenheit realisieren. Unsere Kunden sind zunehmend im Ausland tätig und erschließen neue Märkte. Unser Anspruch ist es, eine der Top-Banken bei der Begleitung der internationalen Aktivitäten unserer Kunden zu werden. Wir können durch unser hervorragendes Netzwerk insbesondere dem exportorientierten deutschen Mittelstand durch die Begleitung ihrer internationalen Geschäftstätigkeiten einen hohen Mehrwert bieten. Daneben ermöglicht es die grenzüberschreitende Zusammenführung von Investitions- sowie Finanzierungsbedürfnissen von Unternehmern in West-, Zentral- und Osteuropa. Als erste Bank in Deutschland bieten wir seit 2012 mit unserem Produkt Business Easy eine digitale Betreuung mit bereits mehr als 125 000 Kunden. Hier werden wir weiterhin investieren, um unsere Position auszubauen.

Im Geschäftsfeld Privatkunden Bank vollziehen wir als erste Bank in Deutschland eine grundlegende Modernisierung des Privatkundengeschäfts. Wir werden uns als echte Multikanalbank aufstellen und massiv in mobile und internetbasierte Angebote sowie in die Attraktivität unserer Filialen investieren. Durch einen zukunftsorientierten Ausbau unseres Multikanalangebots wollen wir eine bundesweite Positionierung im Markt erreichen. Wesentliche strategische Ziele sind ein klar differenziertes Servicemodell zur Stärkung der Beratungs- und Servicequalität für den Kunden und ein eindeutiger Fokus auf höherwertige Kunden mit Hauptbankverbindung bei der HVB. Die Filiale wird zukünftig mit einem einheitlichen, modernen und gehobenen Erscheinungsbild weiterhin das Kernelement unseres Multikanalangebots darstellen. Die Filiale wird dabei jedoch deutlich mehr als Kontaktpunkt für anspruchsvolle Beratung von Bedeutung sein. Gleichzeitig werden Service-, Informations- und Beratungsangebote im Multikanalumfang (Internet, Mobile, Remote) ausgebaut und kundenorientierter gestaltet. Für die HVB ist diese strategische Neuausrichtung eine große Chance, sich als Premiumanbieter zu positionieren, um Kunden künftig einen noch besseren Service zu bieten und in Zukunft deutschlandweit in der Kundengruppe Privatkunden zu wachsen.

Im Kundensegment Private Banking, das ebenfalls Teil des Geschäftsfelds Privatkunden Bank ist, wollen wir unsere gute Positionierung im Geschäft mit vermögenden Kunden ausbauen. Wir profitieren von unserer im Marktvergleich hohen lokalen Präsenz mit 46 Standorten in Deutschland sowie durch eine hohe Beratungsqualität und Betreuungintensität, die durch eine ausgewogene Kunden-Betreuer-Relation und ein dichtes Netzwerk an hochqualifizierten Spezialisten für Finanz-/Vermögensplanung, Nachfolgeplanung, Stiftungsmanagement und Finanzierung erzielt wird. Zusätzliche Wachstumsimpulse sollen durch verstärkte Durchdringung der Kundenbasis mit HVB Mandatslösungen, einer Ausweitung der Honorarberatung mit dem Pauschalpreismodell DepotGlobal sowie durch selektives Wachstum des Finanzierungsgeschäfts erreicht werden. Darüber hinaus investieren wir gezielt in die Weiterbildung/Qualifikation unserer Mitarbeiter sowie in digitale Beratungs-/Kommunikationsmedien.

Im Geschäftsbereich CIB soll durch den Ausbau von Produkten mit niedriger Eigenkapital- und Liquiditätsbelastung eine Stärkung des Geschäftes erzielt werden. Im strategischen Fokus liegen dabei ein konsequentes risikoadäquates Pricing sowie die Weiterentwicklung bei strategischen Kundentransaktionen und -lösungen im Investment Banking. Mittels einer integrierten Wertschöpfungskette aus Netzwerk und Produktspezialisten bieten wir hochwertige Beratung mit kreativen, lösungsorientierten Ansätzen und bieten unseren Kunden umfassende Finanzierungs- und Kapitalbeschaffungsmöglichkeiten durch eine integrierte Plattform über das ganze Kapitalspektrum von Fremd- bis Eigenkapital. Der Geschäftsbereich ist dafür gerüstet, auf einer nachhaltigen und langfristigen Kundenbeziehung aufzubauen.

Die HVB kann sich ergebende Wachstumschancen am Markt schnell und flexibel wahrnehmen. Sie ist aufgrund ihrer hervorragenden Kapitalausstattung für sich verschärfende regulatorische Anforderungen gut gerüstet und kann auch in einem solchen Szenario aktiv am Markt agieren.

Das Erfolgsrezept der HVB ist, Risiken streng zu limitieren und die Bank risikobewusst zu managen. Dieser Ansatz soll auch in Zukunft fortgesetzt werden. Das Portfolio der HVB ist bezogen auf den Risikogehalt sehr gut aufgestellt und kann als unterdurchschnittlich risikant eingestuft werden.

Weiterhin verfügt die HVB über weiteres Cross-Selling-Potenzial in allen Kundengruppen. Einen wichtigen Schritt in diese Richtung hat die Bank bereits durch die Zusammenführung der Privatkunden Bank und der Unternehmer Bank getan; dadurch werden unter anderem auch die Aktivitäten in Wachstumsbereichen gebündelt. Die Möglichkeiten zur Unterstützung von Kunden, die grenzüberschreitend in anderen Märkten, in der die UniCredit Gruppe vertreten ist, Finanzdienstleistungen nachfragen sowie die weitere Verbesserung der Operativen Erträge durch Entwicklung und Nutzung neuer Produkte für alle Kundensegmente mittels maßgeschneiderter Problemlösungen.

Die HVB hat sich seit Jahren zu einer Bank mit starkem und konsequentem Kostenmanagement entwickelt. Die Fähigkeit zum Kostenmanagement ist in der HVB gut ausgeprägt. Sie strebt auch in den kommenden Jahren eine kontinuierliche Optimierung des Verwaltungsaufwands an, auch aus der Nutzung von Synergien durch die Rationalisierung sich überlappender Funktionen. Hierbei stützen wir uns auch auf unsere länder- und unternehmensübergreifenden Kooperationsmöglichkeiten in der UniCredit Gruppe und machen uns vorhandene Best-Practice-Ansätze zunutze. Durch eine Optimierung von Prozessen in der Abwicklung wollen wir eine stärkere End-to-End-Prozessbetrachtung und eine verbesserte Verzahnung interner Prozesse erreichen.

Die Digitalisierung hat die Finanzbranche sowie die Erwartungen von Kunden an ihre Bank stark verändert und wird dies auch zukünftig tun. Die HVB treibt den digitalen Wandel in den einzelnen Geschäftsfeldern bereits heute voran (zum Beispiel: Online Filiale) und hat bereits diverse Ansätze in mehreren Bereichen der Bank zum Thema Digitalisierung/FinTechs unternommen.

Der HVB bieten sich Chancen, als attraktiver Arbeitgeber hochqualifizierte Mitarbeiter und Führungskräfte zu gewinnen. Dabei wirken sich sowohl die Größe der UniCredit Gruppe als auch die strategische Positionierung der HVB Group positiv auf die Führungskräfte- und Mitarbeiterakquisition aus. Die Förderung des weiblichen Führungsnachwuchses ist explizit Teil der Geschäftsstrategie.

Weiteres Chancenpotenzial sehen wir in einer langfristig ausgerichteten Orientierung an Kunden und weiteren Stakeholdern, die sich in unserem Leitbild manifestiert.

Unser Leitbild:

- Wir, die Menschen in der UniCredit, verpflichten uns, Wert für unsere Kunden zu schaffen.
- Als eine führende europäische Bank bringen wir uns in den Regionen ein, in denen wir tätig sind, und schaffen ein Unternehmen, in dem wir gerne arbeiten.
- Wir wollen Bestleistungen erbringen und einfach und unkompliziert im Umgang sein.
- Auf dieser Basis schaffen wir auch für unsere Aktionäre nachhaltig Wert.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Mitarbeiter

Unsere Werte, unsere Leistung

Das Selbstverständnis der HVB ist geprägt von einer kooperativen und respektvollen Arbeitsweise. Unser Arbeitsalltag wird zunehmend bestimmt von geschäftsfeld- und unternehmensübergreifenden Netzwerken sowie multinationalen und diversifizierten Teams. Dies verlangt von jedem einzelnen Mitarbeiter ein hohes Maß an Integrität. Wir fördern sie durch transparente Werte, die wir in unserer Integrity Charter festgeschrieben haben: Fairness, Transparenz, Respekt, Gegenseitigkeit, Freiheit und Vertrauen bilden Grundwerte der UniCredit und die Leitplanken unseres Handelns. Die Integrity Charter ist gruppenweit für alle Mitarbeiter verbindlich. Ein weiterer Grundstein unserer Zusammenarbeit ist offene und transparente Kommunikation. Über zahlreiche Kanäle und hierarchieübergreifend fördern wir einen konstanten Dialog – vor allem auch mit unserem Vorstand.

Anfang 2014 wurde die HVB das vierte Jahr in Folge als „Top Arbeitgeber“ in Deutschland ausgezeichnet. Mit dieser Auszeichnung ehrt das international tätige Top Employers Institute jährlich Unternehmen, deren Personalarbeit höchsten Standards entspricht. Beurteilt wurden unter anderem unsere Unternehmenskultur sowie Angebote im Bereich Training & Entwicklung und die Karriereöglichkeiten. Auf europäischer Ebene erhielt die UniCredit die Auszeichnung „Top Employer Europe“ – als eines von 15 Unternehmen.

Veränderungen begleiten – Verantwortung tragen

Mit der Modernisierung des Privatkundengeschäfts reagiert die HVB auf das sich signifikant gewandelte Kundenverhalten und die Rahmenbedingungen für Banken. Wir sichern damit die Zukunft dieses Geschäftsfelds mit einer klaren Perspektive für unsere Mitarbeiter und Kunden. Gleichzeitig geht die Verdichtung des Filialnetzes auch

mit einem Verlust von deutschlandweit rund 1 500 Vollzeitstellen einher. Davon entfallen fast 1 300 auf das Privatkundengeschäft und rund 200 auf die Zentrale. Parallel entstehen im Zuge des Ausbaus des Multikanalangebots neue Arbeitsplätze. Die anstehenden Schritte bei der Transformation der Privatkunden Bank sind schmerzhaft – insbesondere für die unmittelbar davon betroffenen Mitarbeiter. Wir sind uns der damit verbundenen Verantwortung sehr bewusst und gestalten das weitere Vorgehen für die Mitarbeiter im hohen Maße fair und transparent sowie in enger Abstimmung mit den Arbeitnehmervertretungen. Um eine möglichst hohe Sozialverträglichkeit der Umsetzung zu gewährleisten, strebt die HVB nach einvernehmlichen Lösungen auf Basis eines Sozialplans sowie von Teilzeit- und Altersteilzeitmodellen. Wir setzen alles daran, betriebsbedingte Kündigungen zu vermeiden. Bis längstens Ende 2018 garantiert die HVB zudem im Rahmen einer Zukunftsvereinbarung 3 000 Vollzeitstellen in der Privatkunden Bank.

Faire Vergütung

Eine wettbewerbsfähige Vergütung ist ein wichtiger Baustein unseres Human Resources Managements (HR). Zugleich wird mit einer variablen Vergütung nachhaltiges Verhalten und Handeln gefördert. Gemeinsam mit vier weiteren Finanzinstituten hat sich die HVB 2013 in einem Grundsatzpapier zur ethischen Fundierung von Managementvergütungen verpflichtet. Ziel ist es, Vergütungssysteme transparent zu gestalten und Fehlanreize auszuschließen. Wir wirken dem Eingehen unverhältnismäßig hoher Risiken entgegen und beteiligen Mitarbeiter und Führungskräfte an den Nachteilen, die mit riskanten Geschäften einhergehen. Mit der Einhaltung der Grundsätze möchten wir zu einer nachhaltig erfolgreichen Kreditwirtschaft beitragen und den Selbstregulierungswillen von Finanzinstituten unter Beweis stellen.

Die bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen für die Vergütungssysteme insbesondere bedeutender Finanzinstitute sind in den vergangenen Jahren weiter konkretisiert und verschärft worden. Wir haben unsere Vergütungssysteme entsprechend kontinuierlich weiterentwickelt und angepasst – so auch im Jahr 2014 unter anderem im Zusammenhang mit der Novellierung der Institutsvergütungsverordnung. Im Zuge regulatorischer Anforderungen zur Compensation Governance hat unser Vorstand im Jahr 2014 zudem erstmals einen Vergütungsbeauftragten bestellt. Die Position hat beaufsichtigende und beratende Funktion und dient der operativen Unterstützung des Vergütungskontrollausschusses beim Ausbau der Aufsichtspraxis zu Vergütungsfragen.

Potenziale entdecken, Entwicklung fördern

Die HVB investiert nachhaltig in die Ausbildung und Entwicklung von talentierten Nachwuchskräften. Unsere Ausbildungsquote (Definition: Gesamtzahl der Auszubildenden am Jahresende in Relation zur Gesamtzahl der Mitarbeiter am Jahresende) lag 2014 bei 5,1% (Vorjahr: 6%). Die Anzahl der Trainees ist dabei signifikant angestiegen, vor allem bei unseren weiblichen Trainees (von 29,9% 2013 auf 34,8% im Berichtsjahr). Die Förderung und Bindung von Talenten sowie die nachhaltige Sicherung des Nachwuchses für alle Führungsebenen wird im Hinblick auf die demografische Entwicklung in den nächsten Jahren deutlich stärker an Bedeutung gewinnen. Hinzu kommt, dass die zunehmenden regulatorischen Anforderungen neue Qualifizierungskonzepte und Entwicklungsansätze für das Senior Management erfordern. Mit einem umfassenden Talentmanagementprogramm unterstützen wir daher begabte Fach- und Führungskräfte zielgerichtet in verschiedenen Karrierephasen und sichern damit auch den Nachwuchs für alle Führungsebenen. Die Grundlage für alle Entwicklungs- und Fördermaßnahmen bilden das gruppenweite Performance-Management-Tool, die Portfolio-Runden sowie Talent-Management- und Executive-Development-Prozesse. Damit ermöglichen wir eine transparente Leistungsbeurteilung sowie die verbindliche Förderung von Karriereschritten – auch länderübergreifend.

Die erhöhte Veränderungs- und Anpassungsgeschwindigkeit im Finanzsektor stellt für die Bank und für HR eine große Herausforderung dar bei der strategischen Planung der künftigen Personalbedarfe. Steigender Kostendruck und laufende Restrukturierungen einerseits sowie die demographische Entwicklung andererseits erfordern deutlich stärkere Effizienz bei der Personalplanung.

Gleiche Chancen für alle

Die HVB will eine Kultur der Inklusion und Vielfalt leben. Zu den Prioritäten gehört dabei, das spezifische Potenzial weiblicher Talente sichtbar zu machen und im Management zu integrieren. Die HVB hat sich hierfür ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: Bis 2017 möchten wir 30% unserer Senior-Positionen mit Frauen besetzen. Aktuell liegen wir bei 24,9% (Vorjahr: 24,2%). Außerdem streben wir an, den Anteil unserer weiblichen Aufsichtsratsmitglieder auf ein Drittel anzuheben.

Zur Erhöhung des Frauenanteils im Management hat der Vorstand zehn Senior Manager als sogenannte Shared Future Officer benannt. Sie unterstützen die einzelnen Geschäftsbereiche dabei, geeignete Maßnahmen zu definieren und umzusetzen. Seit einigen Jahren nutzt die HVB Mentoring als Instrument zur Personalentwicklung. Das

Konzept geht auf: 70% unserer durch Mentoring geförderten Mitarbeiterinnen haben bereits den nächsten Karriereschritt gemacht. Als erste Bank in Deutschland hat die HVB darüber hinaus seit 2009 einen Frauenbeirat, bestehend aus rund 30 hochkarätigen Unternehmerinnen und Managerinnen. Zu seinen Zielen gehört explizit auch die Förderung von weiblichen Führungskräften durch Mentoring. Der Beirat dient weiterhin als Ideengeber für den Vorstand der HVB.

Beruf und Familie im Einklang

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie aktiv zu fördern, ist eines unserer strategischen Ziele. Die Phase der Familiengründung begreifen wir als natürlichen Teil der Berufsbiografie und bieten unseren Mitarbeitern im Rahmen unseres Elternzeitkonzepts umfangreiche Unterstützung bei der Kinderbetreuung. Anfang 2014 hat die HVB in München eine Kindertagesstätte eröffnet mit Platz für 36 Kinder. Mit dem Programm „Office@home“ ermöglichen wir Mitarbeitern, von zu Hause aus zu arbeiten und tragen so zum Abbau der Präsenzkultur bei. Über das Online-Portal „hvb-familie.de“ und regionale Eltern-Info-Börsen halten wir Kontakt zu Kollegen in Elternzeit und geben Tipps zum beruflichen Wiedereinstieg. Für Fragen zu Kinderbetreuung und Alterspflege bieten wir unseren Mitarbeitern einen Familienservice an, in Kooperation mit dem „HVB Sportclub“ auch eine Ferienbetreuung. Die Teilzeitquote der HVB lag mit 25% erneut über dem Niveau des Vorjahres (24,6%). Grundsätzlich haben unsere Mitarbeiter die Möglichkeit, ein Sabbatical von bis zu 12 Monaten in Anspruch zu nehmen. Außerdem engagieren wir uns seit 2008 im Netzwerk „Erfolgsfaktor Familie“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).

Gesunde und ausgeglichene Mitarbeiter

Seit Ende 2010 wurde das Gesundheitsmanagement der HVB kontinuierlich und strategisch weiterentwickelt und als eine Kernaufgabe des Personalmanagements definiert. Das HVB Gesundheitsforum bündelt sämtliche Akteure des Gesundheitsmanagements und sorgt für eine zielgruppengerechte Balance aus Arbeits- und Gesundheitsschutz, Vorsorge- und Präventionsmaßnahmen für physische und psychische Gesundheit. Jährlich nehmen rund 12.000 Mitarbeiter die vielfältigen Angebote des Gesundheitsforums in Anspruch. 2014 haben wir am Standort München zum ersten Mal eine Gesundheitswoche durchgeführt. Die regelmäßige Teilnahme an der im deutschen Raum führenden Qualitätsinitiative „Corporate Health Award“ bestätigt der Bank seit Jahren ein herausragendes Gesundheitsmanagement und mit 92,1 von 100 Punkten im Jahr 2014 ihr bislang bestes Ergebnis.

Geschäftsverlauf und -lage (FORTSETZUNG)

Ausblick

Die Banken stehen nach wie vor in einem Wandlungsprozess und sehen sich weiterhin einem stark verändernden wirtschaftlichen und regulatorischen Umfeld gegenüber. Beim Übergang zur Multikanalbank mit einem umfassenden digitalen Angebot kommt der Personalarbeit 2015 und darüber hinaus eine zentrale Funktion zu: Unsere Mitarbeiter für ihre künftigen Tätigkeiten im Bereich Multikanalberatung zu qualifizieren und somit ihre Beschäftigungsfähigkeit in einem sich rasant ändernden Bankenumfeld zu gewährleisten, hat für uns höchste Priorität. Ebenso gilt es weiterhin, unsere Mitarbeiter laufend zu befähigen, neue regulatorische Anforderungen fristgemäß und kompetent umsetzen zu können. Im Spannungsfeld von Reputationsverlust von Banken und Arbeitgeberattraktivität bleiben weiterhin die Themen ethische und wettbewerbsfähige Vergütung, Employer Branding und Diversity virulent.

Nachhaltigkeit

Solide und zukunftsorientiert

Nachhaltigkeit bedeutet für die HVB, über ihr Geschäft langfristig Wert zu schaffen – für das Unternehmen, Kunden und die Gesellschaft. Unser Anspruch ist es, wirtschaftlichen Erfolg mit ökologischen und sozialen Anforderungen in Einklang zu bringen und unsere Gewinne integer zu erwirtschaften. Mit dieser Strategie fördern wir eine nachhaltige Entwicklung und begegnen den Erwartungen und Anforderungen unserer Stakeholder. Ihren langfristigen Interessen geben wir den Vorrang vor kurzfristigem Gewinn. Denn wir sind überzeugt, dass eine nachhaltige Ausrichtung unseres Geschäfts unseren langfristigen wirtschaftlichen Erfolg fördert und eine optimale Begleitung unserer Kunden mit zukunftsorientierten Produkten und Services ermöglicht.

Verantwortliche Unternehmensführung

Wir streben glaubwürdige Lösungen für eine faire und zukunftsorientierte Wirtschaft an. Die Grundvoraussetzungen einer verantwortlichen Unternehmensführung sind neben unternehmerischer Leistung und sozialer Verantwortung auch gesetzlich und ethisch korrektes Verhalten. Gute Corporate Governance bedeutet deshalb für die HVB sowohl verantwortungsvolle Führung als auch eine wirksame Kontrolle der Geschäftstätigkeit. Eine effiziente Zusammenarbeit und Überwachung unserer Unternehmensleitung zählen dazu ebenso wie eine angemessene und nachhaltigkeitsorientierte Managementvergütung sowie eine transparente Unternehmenskommunikation.

Als erste deutsche Großbank haben wir uns 2012 zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) des Rats für Nachhaltige Entwicklung bekannt. 2011 haben wir das „Leitbild für verantwortliches Handeln in der Wirtschaft“ unterzeichnet und verpflichten uns damit unter anderem zu fairem Wettbewerb und Nachhaltigkeit.

Strategische Steuerung

Das Nachhaltigkeitsmanagement der Bank wird von der Abteilung Corporate Sustainability koordiniert und weiterentwickelt. Die Umsetzung unserer Nachhaltigkeitsstrategie steuern wir anhand von Zielen und Leistungskennzahlen, die wir regelmäßig prüfen. Um dem Querschnittscharakter von Nachhaltigkeit Rechnung zu tragen, haben wir für einzelne Themen bereichsübergreifende Arbeitskreise organisiert. Ein unternehmensweites Management ökologischer und sozialer Risiken sowie die systematische Überwachung von Compliance-Themen begleitet unsere Geschäftstätigkeit. Im Rahmen der Gesamtstrategie der Bank ist Nachhaltigkeit neben Faktoren wie Rentabilität und Wachstum ein Key Performance Indicator, nach dem wir unsere Aktivitäten werteorientiert messen und steuern.

Dass wir in unserem Nachhaltigkeitsstreben auf Kurs sind, belegt das im Frühjahr 2014 veröffentlichte Ranking der Nachhaltigkeitsratingagentur oekom research AG. Danach gilt die HVB bundesweit als nachhaltigste Geschäftsbank. Weltweit rangieren wir unter den besten zehn von insgesamt knapp 300 analysierten Banken. Beim Deutschen CSR-Preis 2014 belegte die HVB gleich zweimal einen Spitzenplatz in den Kategorien „CO₂-Vermeidung als Beitrag zum Klimaschutz“ und „Bestes Video zum CSR-Engagement eines Unternehmens“.

Risiken im Blick

Das Management der mit Finanzgeschäften verbundenen Risiken gehört zu den Kernaufgaben einer Bank. Wir gehen mit Risiken sorgfältig und restriktiv um in dem Wissen, dass eine falsche Entscheidung viele erfolgreiche Transaktionen konterkarieren kann. Gewinnorientierung und Risikobewusstsein sehen wir nicht als Gegensatz. Die systematische Integration von ökologischen und sozialen Risiken in die Risikobetrachtung geschieht bei der HVB unter anderem im Rahmen des Reputationsrisikomanagement-Prozesses, der im Risikobericht dieses Lageberichtes beschrieben wird.

Großprojekte wie Kraftwerke oder Staudämme können negative ökologische und soziale Folgen haben – vor allem in Schwellen- und Entwicklungsländern mit unzureichender Umwelt- und Sozialgesetzgebung. Als einer der weltweit großen Projektfinanzierer hat die HVB bereits 2003 gemeinsam mit zehn weiteren Banken einen globalen Industriestandard für Finanzierungen ab einem Volumen von zehn Millionen US-Dollar entwickelt – die Equator Principles (EP). 2014 haben wir die neuen, von uns mitentwickelten EPIII-Richtlinien implementiert. Sie weiten das Regelwerk von der Projektfinanzierung auf sogenannte „Project-Related Corporate Loans“ aus und erhöhen damit den Abdeckungsgrad deutlich.

Engagement als Teil unserer Verantwortung

Die HVB möchte wirtschaftlichen Erfolg mit ökologischen und sozialen Anforderungen in Einklang bringen. Das bedeutet auch, dass wir uns an unseren Standorten für das Gemeinwohl einsetzen. Mit unserem gesellschaftlichen Engagement bieten wir Menschen vor Ort Möglichkeiten, sich am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben zu beteiligen. Auf dieses Ziel hin haben wir unsere gesellschaftlichen Aktivitäten ausgerichtet und in unserer Corporate Citizenship-Strategie gebündelt. Mit unseren Programmen wollen wir Engagement fördern und Wege ebnen, sich aktiv in die Gesellschaft einzubringen. Inhaltlich konzentriert sich das gesellschaftliche Engagement der HVB auf drei Bereiche:

- **Förderung der finanziellen Allgemeinbildung:** Finanzwissen, banknahe Wissenschaftsförderung
- **Soziales:** Soziale Not, Integration von Menschen mit Behinderung oder Migrationshintergrund, Social Business
- **Kultur:** Musik, bildende Kunst, Nachwuchsförderung

Mit unseren vielfältigen Aktivitäten sprechen wir verschiedene Personengruppen an. Dabei richten sich viele unserer Initiativen und Projekte an Jugendliche oder an sozial benachteiligte Menschen. Für unser langjähriges Engagement kooperieren wir mit etablierten Institutionen. Wir pflegen langfristige Partnerschaften, initiieren Leuchtturmprojekte und unterstützen gemeinnützige Organisationen durch Spenden und Sponsoring. Dabei geht unser Engagement weit über finanzielle Zuwendungen hinaus: Wir binden unsere Mitarbeiter aktiv in Initiativen ein und investieren somit auch Zeit und persönlichen Einsatz für die Menschen um uns herum. Bei der Auswahl der

Projekte achten wir darauf, dass sie einen Bezug zu unserer Geschäftstätigkeit aufweisen und mit unseren Werten und unserem Leitbild übereinstimmen.

Klimaschutz im eigenen Haus

Den wichtigsten Beitrag zum Klimaschutz leisten wir über unsere Produkte und Dienstleistungen. Den Anfang aber machen wir im eigenen Haus. Um den Bank- und Gebäudebetrieb ökologisch verantwortlich zu gestalten, setzen wir auf Ressourceneffizienz, erneuerbare Energien und die Reduktion der CO₂-Emissionen. Seit 2006 steuern und verbessern wir unsere betriebliche Umwelleistung systematisch über ein Umweltmanagementsystem, das nach der internationalen Norm ISO 14001 zertifiziert ist. Unsere Schwerpunkte liegen neben der Klimastrategie in Green Building, Green Office, Mobilität, Green Events und Ernährung. Neben natürlichen Ressourcen sparen wir damit auch Kosten.

Unseren Bankbetrieb betreiben wir zu 100% CO₂-neutral. Dieser nennenswerte unternehmerische Beitrag zum Klimaschutz ist das Ergebnis eines langjährigen und konsequenten Verbesserungsprozesses. Er fußt auf einer strategischen Entscheidung des Managements, den Klimaschutz als Verpflichtung im Sinne einer verantwortlichen Unternehmensführung zu sehen.

Ausblick

Die zukunftsorientierte Auseinandersetzung mit den für die HVB wesentlichen Nachhaltigkeitsthemen hat für uns aktuell hohe Priorität. Wir verbinden die Diskussion mit der Implementierung eines Lenkungsprozesses für Nachhaltigkeit, dem Vertreter aller Geschäftsbereiche und der zentralen Abteilungen angehören. Ziel ist es, Wesentlichkeit sowohl in der Berichterstattung als auch im Nachhaltigkeitsmanagement der Bank voranzutreiben. Unser Fokus wird im Jahr 2015 auf der Anpassung unserer Nachhaltigkeitsaktivitäten an die strategische Ausrichtung der Bank liegen, vor allem bezogen auf den Vertrieb von nachhaltigen Geldanlagen. Detaillierte Informationen zu unseren Zielen, zur Zielerreichung und zu unseren Nachhaltigkeitsaktivitäten allgemein finden sich im Internet sowie im jährlichen Nachhaltigkeitsbericht der HVB unter www.hvb.de/nachhaltigkeit.

Risikobericht

Die HVB als Risikonehmer

Die Geschäftsaktivitäten der HVB sind ihrem Wesen nach mit Risiken behaftet. Unter Risiko versteht die HVB die Gefahr möglicher Verluste aufgrund interner oder externer Faktoren. Das bewusste Eingehen, das aktive Management und die laufende Überwachung von Risiken sind Kernelemente der erfolgsorientierten Geschäfts- und Risiko-steuerung der HVB. Im Zuge unserer Geschäftsaktivitäten werden die Risiken identifiziert, quantifiziert, beurteilt, überwacht und aktiv ge-steuert. Die darauf aufbauende Verzahnung von Risikomanagement-, Risikosteuerungs- sowie Risikoüberwachungsprozessen in allen Geschäftsbereichen und Funktionen unseres Konzerns betrachten wir dementsprechend als eines unserer Kernziele. Diese Aktivitäten bilden die Voraussetzung für eine angemessene Eigenkapitalunter-legung und für das Vorhalten einer adäquaten Liquiditätsausstattung.

In diesem Risikobericht stellen wir ausschließlich die Risiken der HVB dar. Die Chancen werden im Lagebericht im Kapitel Chancen aus der künftigen Geschäftspolitik sowie unternehmensstrategische, leistungswirtschaftliche und sonstige Chancen gesondert beschrieben.

Risikoarten

Kreditrisiko bezeichnet das Risiko, dass eine Bonitätsveränderung einer Adresse (Kreditnehmer, Kontrahent, Emittent oder Land) eine Wertveränderung der entsprechenden Kreditforderungen nach sich zieht. Diese Wertveränderung kann durch eine Verschlechterung der Kreditqualität der Adresse verursacht werden. Außerdem kann die Wertveränderung durch einen Ausfall der Adresse induziert sein, wobei die Adresse nicht mehr in der Lage ist, ihre vertraglichen Verpflichtungen einzuhalten.

Unter **Marktrisiko** verstehen wir den potenziellen Verlust von bilanziellen sowie außerbilanziellen Geschäftspositionen im Handels- und Bankbuch, der aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen (Zinsen, Aktien, Credit Spreads, Devisen und Rohwaren), sonstiger preisbeeinflussender Parameter (Volatilitäten, Korrelationen) oder durch handelsbezogene Ereignisse in Form von Ausfall und Bonitätsveränderungen von Wertpapieren (besonderes Kursrisiko für

Zinsnettopositionen) entstehen kann. Diese Risiken finden sich hauptsächlich in Bereichen der Bank, die Handelsgeschäfte betreiben oder über wesentliche Kapitalmarktpositionen verfügen.

Spricht man von **Liquiditätsrisiken**, ist darunter die Gefahr zu verstehen, dass die Bank ihren anfallenden Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder nicht in vollem Umfang nachkommen kann. Es definiert sich jedoch auch aus dem Risiko, dass bei Bedarf nicht ausreichend Liquidität oder Liquidität nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden kann sowie aus der Gefahr, dass Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können. Das Liquiditätsrisiko setzt sich aus den Risikokategorien kurzfristiges Liquiditätsrisiko, operationales Liquiditätsrisiko (als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos), Refinanzierungsrisiko sowie Marktliquiditätsrisiko zusammen.

Die HVB definiert im Einklang mit der Capital Requirement Regulation (CRR) **operationelles Risiko** als die Möglichkeit von Verlusten durch fehlerhafte interne Prozesse, Systeme, menschliche Fehler oder externe Ereignisse. Diese Definition schließt Rechtsrisiken mit ein, nicht jedoch strategische Risiken oder Reputationsrisiken. Rechtsrisiken beinhalten, sind aber nicht begrenzt auf Geltendmachung zivilrechtlicher Ansprüche auf Schadensersatz einschließlich Vergleichszahlungen an Privatpersonen, Geldstrafen, Geldbußen oder sonstigen Sanktionen infolge von Aufsichtsmaßnahmen.

Unter den **sonstigen Risiken** werden alle anderen Risikoarten mit einem zumeist geringen Anteil am internen Kapital bzw. die nicht quantitativ erfassten Risikoarten zusammengefasst. Als **Geschäftsrisiko** definieren wir Verluste aus unerwarteten negativen Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind. Die Folge sind nachhaltige Ergebnismrückgänge mit entsprechender Auswirkung auf den Zeitwert des Unternehmens. Geschäftsrisiken können vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen resultieren. Unter dem **Immobilienrisiko** werden potenzielle Verluste erfasst, die aus Zeitwertschwankungen des Immobilienbestands der HVB resultieren. Es werden keine Immobilien und Grundstücke berücksichtigt, die

als Sicherheiten im Kreditgeschäft gehalten werden. Das **Beteiligungsrisiko** entsteht durch Eigenkapital, welches an Unternehmen gehalten wird, die nicht im Handelsbuch enthalten sind. Das Beteiligungsrisiko wird einerseits als eine einzelne Risikoart gemessen, um das spezifische Risiko der entsprechenden Kapitalanteile festzulegen und andererseits als Beitrag zum internen Kapital. **Reputationsrisiko** wird definiert als das Risiko eines negativen Gewinn-und-Verlust (GuV)-Effekts, hervorgerufen durch unerwünschte Reaktionen von Interessengruppen (Stakeholdern) aufgrund einer veränderten Wahrnehmung der Bank. Diese veränderte Wahrnehmung kann ausgelöst sein durch ein Primärrisiko wie Kreditrisiko, Marktrisiko, operationelles Risiko, Liquiditätsrisiko, Geschäftsrisiko, strategisches Risiko oder andere Primärrisiken. Das **strategische Risiko** resultiert daraus, dass das Management wesentliche Entwicklungen oder Trends im eigenen unternehmerischen Umfeld entweder nicht rechtzeitig erkennt oder falsch einschätzt. Infolge dessen kann es zu Grundsatzentscheidungen kommen, die sich hinsichtlich der Erreichung der langfristigen Unternehmensziele ex post als unvorteilhaft erweisen und zudem teilweise schwer oder nicht unmittelbar reversibel sind. Im schlimmsten Fall kann dies negative Auswirkungen auf die Ertragskraft und das Risikoprofil haben. **Pensionsrisiken** können sowohl bei den Vermögenswerten der Aktivseite als auch auf der Passivseite (Pensionsverpflichtungen) schlagend werden. Einen wesentlichen Einflussfaktor für Pensionsrisiken können Marktpreisveränderungen darstellen, zum Beispiel Veränderungen des allgemeinen Zinsniveaus. Auf der Verpflichtungsseite können zudem versicherungstechnische Risiken, wie das Langlebkeitsrisiko, auftreten (Änderungen der Sterbetafeln). In diesem Zusammenhang wird das Pensionsrisiko als dasjenige Risiko angesehen, dass das Trägerunternehmen zur Bedienung der zugesagten Rentenverpflichtungen Nachschüsse leisten muss.

Integrierte Gesamtbanksteuerung

Risikomanagement

Das Risikomanagement der HVB baut auf der vom Gesamtvorstand verabschiedeten Geschäftsstrategie, dem Risikoappetit der Bank und der korrespondierenden Risikostrategie auf. Die Umsetzung der Risikostrategie ist eine Gesamtbankaufgabe, die wesentlich von der Organisation des Chief Risk Officers (CRO) unterstützt wird.

Basierend auf der Risikostrategie und der Geschäfts- und Risikoplanung wird vorab eine Beurteilung der Risikotragfähigkeit bei Erreichen der Zielvorgaben anhand des zur Verfügung stehenden Risikodeckungspotenzials durchgeführt. Gleichzeitig werden im Planungsprozess Limite definiert, damit die Risikotragfähigkeit gewährleistet wird.

Seit 2014 erfolgt gemäß Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) auch eine Mehrjahresszenario-Kalkulation des internen Kapitals. Hierbei werden die relevanten Risikoarten über einen zusätzlichen Zeithorizont von fünf Jahren und unter Berücksichtigung eines sich negativ entwickelnden makroökonomischen Umfelds betrachtet. Unter dem negativen makroökonomischen Umfeld werden zwei adverse Szenarien verstanden. Während das erste Szenario von einer verzögerten wirtschaftlichen Erholung einiger EU-Länder ausgeht, unterstellt das zweite Szenario eine klassische Rezession in Deutschland aufgrund geringerer Exportnachfrage. Da das Risikodeckungspotenzial unter den gleichen Annahmen betrachtet wird, kann eine Aussage getroffen werden, wie sich die Risikotragfähigkeit insgesamt über fünf Jahre und unter Berücksichtigung der makroökonomischen Szenarien verhält.

Die Durchführung des Risikomanagements liegt im Rahmen der vom Vorstand der HVB vorgegebenen Kompetenzen in der Verantwortung der Geschäftsbereiche in enger Zusammenarbeit mit dem CRO.

Neuerungen und Aktualisierungen von Anweisungen, Policies und der Risikostrategie werden über das Intranet kommuniziert. Im Jahr 2014 erfolgte eine umfassende Schulung der Vertriebs- und Marktfolgemitarbeiter zum Thema ICAAP über ein webbasiertes Training (Web Based Training, WBT).

Funktionstrennung

Zusätzlich zum bankweiten Risikomanagement wird die integrierte Gesamtbanksteuerung von einer umfassenden funktionalen wie organisatorisch unabhängigen Risikosteuerung und Risikoüberwachung gemäß MaRisk begleitet.

Risikosteuerung

Unter Risikosteuerung wird die operative Umsetzung der Risikostrategie verstanden. Die Steuerung des Kreditrisikos übernimmt der Bereich Senior Risk Management sowie der Bereich Individualkredit Deutschland (KRI) für die Geschäftsbereiche Commercial Banking und Corporate & Investment Banking (CIB). Die Senior Risk Manager sowie die Kreditspezialisten treffen die Kreditentscheidungen im definierten „risikorelevanten Geschäft“. Sie ermöglichen damit den Marktbereichen im Rahmen der Risikostrategie gezielt und kontrolliert Risikopositionen einzugehen und prüfen, dass diese aus der Gesamtsicht der Kundenbeziehung und aus Risk-Return-Gesichtspunkten rentabel sind. Im „nicht risikorelevanten Geschäft“ sind die Marktbereiche unter vom CRO definierten Rahmenbedingungen berechtigt, selbst Kreditentscheidungen zu treffen. Die Steuerung des Marktrisikos liegt in der Verantwortung des Bereichs Trading Risk Management und die Steuerung des Liquiditätsrisikos obliegt dem Bereich Finance innerhalb der Organisation des Chief Financial Officers (CFO). Für die Steuerung des Reputationsrisikos und operationellen Risikos sind die Operational Risk Manager in den einzelnen Geschäftsbereichen zuständig.

Das Geschäftsrisiko definiert sich als negative, unerwartete Änderung des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, welche nicht auf das Kredit-, Markt- oder operationelle Risiko zurückzuführen sind. Es resultiert damit hauptsächlich aus der Planung von Erträgen und Kosten der einzelnen Geschäftsbereiche, welche von der CFO-Organisation koordiniert wird. Die Steuerung der Beteiligungen obliegt den jeweils zuständigen Geschäftsbereichen. Das durch konzerneigene Immobilien aufkommende Immobilienrisiko wird zentral in Global Banking Services (GBS) verwaltet. Innerhalb der HVB erfolgt dies durch die Einheit Real Estate (GRE), die HVB Immobilien AG bzw. durch die von der HVB Immobilien AG mittels Betriebsführungsvertrag beauftragte UniCredit Global Business Services GmbH (UGBS). Die HVB hat eine Reihe von unterschiedlichen Pensionsplänen zugesagt, die zu einem großen Teil in diversen, teilweise externen Vermögensanlageformen ausfinanziert wurden. Im Rahmen des Kapitalanlageprozesses gibt es jeweils gesonderte Vorgaben zur spezifischen Risikosteuerung der unterschiedlichen Pensionspläne. Zum Teil unterliegen diese auch der Aufsicht der BaFin (Versicherer und Pensionsfonds) und müssen daher externe Regularien und Vorgaben einhalten. Die Steuerung des strategischen Risikos liegt in der gemeinsamen Verantwortung des Vorstands der HVB.

Risikoüberwachung

Die zentrale Risikoüberwachung innerhalb des CRO ist für die Identifizierung, Messung und Bewertung der Risiken in der HVB verantwortlich. Sie ist nach Risikoarten gegliedert. Die Risikoüberwachungsfunktionen für die Risikoarten Marktrisiko, Liquiditätsrisiko (Stresstests, Berechnung und Überwachung der Frühwarnindikatoren, Berechnung der kurzfristigen Konzentrationsrisiken, Bewertung des Funding Plans), operationelles Risiko und Reputationsrisiko werden im Bereich Market Risk gebündelt. Zusätzlich wird im Bereich Market Risk auch die Marktrisikokomponente des Pensionsrisikos durch ein separat entwickeltes Modell regelmäßig überwacht (aggregierte Betrachtung der Planvermögen und der Verbindlichkeiten). Im Rahmen des Asset Managements der Planvermögen werden die Möglichkeiten der Risikopositionierung durch die im Kapitel Risikosteuerung genannten externen sowie internen Regularien entsprechend beschränkt. Es erfolgt eine laufende Überwachung der jeweiligen Vorgaben gemäß der spezifischen Richtlinien der verschiedenen Pensionspläne. Im Rahmen der Überwachung des Liquiditätsrisikos werden zum einen Aufgaben durch den Bereich Market Risk wahrgenommen, zum anderen liegen weitere Risikocontrollingfunktionen für diese Risikoart im Bereich Finance innerhalb der Organisation des CFO (laufende Überwachung der Liquiditätsrisikosituation sowie Einhaltung von Limiten). Der Bereich Credit Risk Control & Economic Capital (CEC) überwacht die Kreditrisiken, das Geschäfts-, Immobilien- und Beteiligungsrisiko und führt diese Risikoarten mit dem Markt- und operationellen Risiko für die Ermittlung des ökonomischen Kapitalbedarfs zusammen. Die Überwachung des strategischen Risikos liegt in der gemeinsamen Verantwortung des Vorstands der HVB.

Zu den quantifizierbaren Risiken zählen: Kreditrisiko, Marktrisiko, Liquiditätsrisiko, operationelles Risiko, Geschäftsrisiko, Beteiligungsrisiko, Immobilienrisiko und Pensionsrisiko. Das strategische Risiko und das Reputationsrisiko werden über einen qualitativen Ansatz überwacht.

Parallel dazu wird das verfügbare Risikodeckungspotenzial definiert, quantifiziert und dem Risikokapital für die Risikotragfähigkeitsbetrachtung gegenübergestellt.

Bereiche und Gremien**Chief Risk Officer**

Das Controlling und das geschäftsbereichsübergreifende Management von Risiken ist in der HVB unter dem Verantwortungsbereich des CRO zusammengefasst. Hier werden die Kernfunktionen der Identifikation,

Analyse, Bewertung und des Reportings sowie der laufenden Begleitung, Bearbeitung, Überwachung und Steuerung von Risiken wahrgenommen. Seine Aktivitäten werden durch verschiedene Bereiche des CFO insbesondere hinsichtlich des Liquiditätsrisikos ergänzt und unterstützt.

Die Organisation des CRO teilt sich zum einen in Bereiche, die sich mit dem Kreditgeschäft in der Marktfolge befassen. Die Hauptaufgaben dieser Bereiche sind:

- Operative Funktionen der Kreditentscheidungs- und -überwachungsprozesse des risikorelevanten Kreditgeschäfts inklusive Überwachung der Emittenten- und Kontrahentenlimite
- Datenmanagement für das Sanierungs- und Abwicklungsportfolio
- Sanierungsaktivitäten mit dem Ziel, Verlustrisiken für die Bank zu minimieren

Zum anderen gibt es Bereiche, welche operativ und strategisch orientierte Einheiten der Risikoüberwachung umfassen. Hauptaufgaben sind:

- Entwicklung, Verbesserung, Validierung, Parametererstellung und Kalibrierung der Ratingmodelle zur Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeit unserer Kunden
- Entwicklung von Konzepten zur Feststellung und Lenkung von Kreditrisiken und -konzentrationen inklusive Länderrisiken
- Verantwortung für die und Weiterentwicklung der Messmethoden und -systeme, Management und Messung für Marktrisiko und operationelles Risiko
- Verantwortung für das und Management von dem Reputationsrisiko
- Ermittlung des internen Kapitals und der ökonomischen Kapitalausstattung sowie die Durchführung von Stresstests
- Gewährleistung der ICAAP-Compliance und der Einhaltung der MaRisk in der Zuständigkeit für das Kreditrisiko und das ökonomische Kapital
- Einhaltung regulatorischer Vorschriften zu internen und externen Berichten
- Risikoreporting

Chief Financial Officer

Einen wesentlichen Beitrag zur Risikoüberwachung leisten aus der Organisation des CFO die Bereiche Finance sowie Regional Planning & Controlling. Diese Bereiche umfassen insbesondere die Steuerung der kurz- und langfristigen Liquidität (Asset Liability Management) der HVB, die in enger Abstimmung mit den operativ am Markt tätigen

Einheiten agiert sowie das Aktiv-Passiv-Management. Außerdem sind sie mit der zentralen Geschäftssteuerung, dem Kostencontrolling und dem Eigenkapitalmanagement betraut. Diese Einheiten des CFO zeichnen verantwortlich für die Erstellung der Ergebnisplanung und für Ergebnishochrechnungen. Ferner wird dort der extern publizierte Segmentbericht nach IFRS erstellt und plausibilisiert. Außerdem sind dort die geschäftsbereichsbezogenen Controllingbereiche für alle Segmente enthalten.

Asset Liability Management

Das Asset Liability Management verantwortet der Bereich Finance mit der Steuerung der kurz- und langfristigen Liquidität innerhalb der HVB. Zentrale Ziele sind die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit sowie die Optimierung der Refinanzierungskosten. Asset Liability Management beobachtet die Entwicklungen und Vorgänge auf den Geld- und Kapitalmärkten sowie den Liquiditäts- und Refinanzierungsbedarf. Im Rahmen des Liquiditätsrisikomanagements definiert es beispielsweise Rahmenbedingungen, Limite und Prozesse, regelt Verantwortlichkeiten und steuert die Refinanzierungsaktivitäten in Abstimmung mit den operativ am Markt tätigen Einheiten. Im Rahmen eines Liquiditätskosten-Verrechnungsmechanismus für alle wesentlichen Geschäftsaktivitäten werden beispielsweise die internen Einstandssätze für das Aktiv- und Passivgeschäft laufend auf Angemessenheit überprüft und regelmäßig an die Marktgegebenheiten angepasst. Die im Rahmen dieser Funktionen initiierten Maßnahmen unterstützen die Rentabilitätsziele der HVB.

Interne Revision

In der Umsetzung eines effizienten Risikomanagementsystems fallen der internen Revision eine Reihe von wichtigen Aufgaben zu, die im Kapitel Verantwortlichkeiten im rechnungslegungsbezogenen IKS beschrieben werden.

Risiko-Komitee

Der Vorstand überträgt vorbehaltlich seiner Leitungskompetenz und seiner jederzeitigen Letztentscheidungsbefugnis folgende Aufgaben an das Risiko-Komitee (Risk Committee, RC):

- Entwicklung und Implementierung von geeigneten Grundsätzen und Verfahren insbesondere für das Kreditrisiko- und Kreditportfoliomanagement als auch für weitere Risikothemen
- Erörterung und Entscheidung von strategischen risikopolitischen Fragestellungen. Eine Vorlage an den Vorstand erfolgt stets dann, wenn dieses aus formalrechtlichen Gründen (zum Beispiel zur Erfüllung der MaRisk) erforderlich ist

Das RC tagt in der Regel einmal im Monat. Jede Sitzung des RCs weist einen thematischen Schwerpunkt – entweder Risikosteuerung oder Risiko-Governance – auf.

Sitzungen des RC mit Schwerpunkt Risikosteuerung konzentrieren sich auf die Analyse der Geschäfts- und Risikoentwicklung und daraus resultierende Maßnahmen. Im Rahmen von Risiko-Governance-Sitzungen werden neben der Risikostrategie und dem internen Weisungswesen auch methodische und prozessuale Fragestellungen erörtert.

Asset Liability Committee

Das Asset Liability Committee (ALCO) entscheidet im Rahmen seiner monatlichen Sitzungen über das Aktiv-Passiv-Management in der HVB. Dabei verfolgt das Gremium im Wesentlichen folgende Ziele:

- Etablierung einheitlicher Methoden im Aktiv-Passiv-Management der HVB
- Optimale Nutzung der Ressourcen Liquidität und Kapital
- Abstimmung zwischen dem Bedarf der Geschäftsbereiche an finanziellen Ressourcen und der Geschäftsstrategie

Stress Test Council

Der Vorstand, als Verantwortlicher für die Banksteuerung, hat das Thema Stresstest an das RC sowie das Stress Test Council (STC) als Fachgremium delegiert. Zu den Aufgaben des STC gehören:

- Koordination aller Stresstestaktivitäten in der HVB inklusive Entwicklung der Stresstestmethodik
- Definition und Koordination von risikoartenübergreifenden Stressszenarien inklusive Validierung der zu Grunde liegenden Parameter
- Analyse und Präsentation der Stresstestergebnisse sowie Ableitung von Empfehlungen für das Management

Reputational Risk Council

Im Reputational Risk Council (RRC) werden Entscheidungen über potenzielle Reputationsrisiken getroffen, die im Wesentlichen aus geschäftlichen Transaktionen resultieren. Seit dem Jahr 2013 werden weitere potenziell risikobehaftete Aktivitäten und Transaktionen der Bank dem RRC zur Entscheidung vorgelegt, insbesondere aus:

- Projekten und Outsourcings
- Entwicklung neuer Produkte und der Erschließung neuer Märkte
- Zweckgesellschaften

In besonders kritischen Fällen mit hohem Reputationsrisiko kann der Gesamtvorstand eingebunden werden. Bereits eingetretene Reputations-Events (Vorfälle) werden im Rahmen des „Reputational Crisis Process“ behandelt.

Loan Loss Provision Committee

Das Loan Loss Provision Committee (LLPC) wird über die Entwicklungen des Watchlist- und Restructuring-/Workout-Portfolios der HVB informiert und entscheidet innerhalb der HVB über:

- Die vorgelegten Risikovororganträge, sofern diese aus der Erstschatzung oder aus Folgeschätzungen mit materieller Änderung der Risikoeinschätzung zu Wertberichtigungen über 5 Mio € führen
- Forderungsverzichte ab Risikovororgan-/Verzichtskompetenz größer 5 Mio €
- Interne Abschreibungen ab einem Kompetenzwert I von 250 Mio € der HVB oder größer 5% des regulatorischen Eigenkapitals der HVB

Umsetzung der Gesamtbanksteuerung

Strategie

Das System der Strategien der HVB Group setzt sich im Wesentlichen aus der Geschäfts- und Risikostrategie der HVB Group zusammen, wobei die Geschäftsstrategie die Basis bildet. Die Tochtergesellschaften, das Outsourcing sowie die Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT) werden sowohl in der Risikostrategie als auch in der Geschäftsstrategie berücksichtigt. Die Strategie der HVB Group beinhaltet dabei die Strategie der HVB.

Die Risikostrategie der HVB Group umfasst die relevanten Risikoarten, die Risikostrategien der Geschäftsbereiche sowie Zusammenfassungen der Risikostrategien der relevanten Tochtergesellschaften. Ergänzt wird sie durch die „Industry Credit Risk Strategy“.

Die Geschäftsstrategie der HVB Group beinhaltet die Definition des Geschäftsmodells, legt den konzeptionellen Rahmen der Strategie und deren Eckpfeiler sowohl in der gesamten Bank als auch in den einzelnen Geschäftsbereichen fest.

Die Risikostrategie der HVB Group wird konsistent aus der Geschäftsstrategie abgeleitet und ergänzt diese um die relevanten Aspekte des Risikomanagements. Der Fokus der Risikostrategie liegt auf der Betrachtung der relevanten Risikoarten Kredit- und Marktrisiko inklusive deren Steuerung über das ökonomische Kapital und Limite

sowie operationelles Risiko, Beteiligungs-, Immobilien- und Geschäftsrisiko, welche nur über das ökonomische Kapital gesteuert werden. Ergänzend werden die strategischen Ziele für Reputationsrisiko und strategische Risiken, das Liquiditätsrisiko, das Pensionsrisiko sowie das Outsourcing weitestgehend qualitativ beschrieben.

Insbesondere das Kapitel zum Kreditrisiko wird durch die „Industry Credit Risk Strategy“, welche die risikopolitische Richtung innerhalb der verschiedenen Branchen beschreibt, ergänzt.

Die vom Vorstand beschlossenen Strategien werden einer regelmäßigen sowie anlassbezogenen Überprüfung unterzogen und, sofern notwendig, angepasst.

Gesamtbanksteuerung

Die Steuerung der HVB erfolgt im Rahmen der Gesamtbanksteuerung der HVB Group. Die für die Gesamtbanksteuerung der HVB Group relevanten Steuerungsgrößen werden im jährlichen Budgetierungsprozess aus der Geschäftsstrategie und dem vom Vorstand festgelegten Risikoappetit abgeleitet. Im Budgetierungsprozess werden Ertrags-, Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalziele sowie die angestrebte Risikotragfähigkeit auf Gesamtbankebene definiert. Die Limite für das interne Kapital werden festgelegt und überwacht, um die Risikotragfähigkeit sicher zu gewährleisten. Zur Geschäftsbereichssteuerung werden die ökonomischen Kapitallimite je Risikoart verteilt um sicherzustellen, dass die geplanten ökonomischen Risiken im vom Vorstand definierten Rahmen bleiben.

Zur Steuerung der HVB Group wurden für alle Geschäftsbereiche allgemeingültige Key Performance Indicators (KPIs) definiert. Mit diesen KPIs werden die Aspekte Rentabilität/Profitabilität, Wachstum, Restriktionen/Limitierungen und Nachhaltigkeit verankert.

Im Fokus der wertorientierten Steuerung der HVB Group steht die Messung der Geschäftsaktivitäten nach Rendite- und Risikoaspekten, wobei für alle Geschäftsfelder der HVB Group ein Risiko-Renditeziel vorgegeben wird. Die Berechnung des Ergebnisanspruchs erfolgt nach dem Allocated-Capital-Prinzip, das von der UniCredit konzernweit eingeführt wurde. Im Rahmen des dualen Steuerungsprinzips werden den Geschäftsbereichen sowohl regulatorisches Kapital, im Sinne von gebundenem Kernkapital, als auch internes Kapital zugeteilt. Beide Ressourcen sind mit Verzinsungsansprüchen belegt, welche von den Renditeerwartungen des Kapitalmarkts abgeleitet werden.

Den Vorgaben aus der Geschäfts- und Risikostrategie folgend werden die definierten Ziele bis auf Geschäftsbereichsebene herunter gebrochen und weiter in operative Steuerungsgrößen für die Vertriebssteuerung übersetzt. Die Überwachung der definierten Zielgrößen erfolgt über einen standardisierten Monatsreport an den Vorstand der HVB. Bei Abweichungen zu den im Budgetierungsprozess festgelegten Zielwerten werden vom Vorstand der HVB gegensteuernde Maßnahmen eingeleitet.

Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz

Gebundenes Kernkapital

Für Zwecke der Planung und der Überwachung der Risikoaktiva wird von den Geschäftsbereichen eine Kernkapitalunterlegung bezogen auf die Risikoaktiva-Äquivalente aus Kredit-, Markt- und operationellen Risiken von durchschnittlich 9% eingefordert. Damit sind aktuell die fortgeschrittenen regulatorischen Anforderungen nach der Capital Requirements Regulation (CRR) und nach der Capital Requirements Directive (CRD IV) als Umsetzung von Basel III auf europäischer Ebene für systemrelevante Banken bzw. Institutsgruppen für die HVB Group erfüllt. Ferner wird aus dem durchschnittlich gebundenen Kernkapital der Verzinsungsanspruch abgeleitet.

Steuerung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalausstattung

Die Planung unseres aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals unter Berücksichtigung regulatorischer Anforderungen erfolgt anhand der drei nachfolgend genannten Kapitalquoten, für deren Steuerung im Rahmenwerk der HVB zum Risikoappetit interne Ziel-, Schwellen- und Limitwerte festgelegt sind:

- Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio): Verhältnis aus Kernkapital zu den Risikoaktiva aus Kreditrisiken sowie den Risikoaktiva-Äquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken
- Harte Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1 Capital Ratio): Verhältnis aus hartem Kernkapital zur Summe der Risikoaktiva aus Kreditrisiken sowie den Risikoaktiva-Äquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken
- Eigenmittelquote: Verhältnis aus Eigenmitteln zur Summe der Risikoaktiva aus Kreditrisiken und den Risikoaktiva-Äquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken

Weiterführende Details zur Entwicklung dieser Quoten sind im Kapitel Risikoaktiva, Kapitalquoten und Liquidität der HVB des Lageberichts dieses Geschäftsberichts dargestellt.

Zur Bestimmung der angemessenen Eigenkapitalausstattung ist im Wesentlichen folgender Prozess definiert: Basierend auf unserer (Mehr-)Jahresplanung führen wir monatlich eine rollierende 8-Quartale-Projektion zur fortlaufenden Prognostizierung unserer Kapitalquoten gemäß Solvabilitätsverordnung (SolvV) und Capital Requirements Regulation (CRR) durch.

Mit den zuständigen Aufsichtsbehörden vereinbarten die HVB Group und die UniCredit S.p.A., dass die HVB Group eine über die gesetzlichen Mindestanforderungen hinausgehende Eigenmittelquote in Höhe von 13% nicht unterschreitet. Diese Vereinbarung gilt bis auf Weiteres. Die Eigenmittelquote der HVB beläuft sich per Ende Dezember 2014 auf 24,1% (31. Dezember 2013: 23,3%).

Ökonomische Kapitaladäquanz

Die HVB ermittelt ihr internes Kapital derzeit quartalsweise, während es für die HVB Group monatlich berechnet wird. Das interne Kapital

ist die Summe aus dem aggregierten ökonomischen Kapital aller quantifizierten Risikoarten (mit Ausnahme des Liquiditätsrisikos) und einem undifferenzierten Aufschlag für das Pensionsrisiko. Das ökonomische Kapital misst das Verlustrisiko über einen Zeithorizont von einem Jahr zu einem Konfidenzniveau von 99,93%.

Bei der Ermittlung des aggregierten ökonomischen Kapitals werden risikomindernde Portfoliodiversifikations-Effekte berücksichtigt, wobei die Parametrisierung der Aggregationsmethode konjunkturelle Abschwungphasen einbezieht.

Ein ganzheitlicher Überblick über die Risikolage der HVB wird über die regelmäßige Ermittlung der Risikotragfähigkeit in nachfolgender Tabelle dargestellt:

Internes Kapital nach Portfolioeffekten (Konfidenzniveau 99,93%)

Aufteilung nach Risikoarten	2014		2013	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Kreditrisiko	5 153	44,2	6 769	50,1
Marktrisiko	2 015	17,3	1 835	13,6
Operationelles Risiko	1 633	14,0	1 847	13,7
Geschäftsrisiko	226	1,9	244	1,8
Immobilienrisiko	54	0,4	45	0,3
Beteiligungsrisiko	1 938	16,6	2 161	16,0
Aggregiertes ökonomisches Kapital	11 019	94,4	12 901	95,5
Pensionsrisiko	649	5,6	609	4,5
Internes Kapital HVB	11 668	100,0	13 510	100,0
Risikodeckungspotenzial HVB	19 019		19 907	
Risikotragfähigkeit HVB in %	163,0		147,4	

Das interne Kapital sinkt insgesamt um 1,8 Mrd €. Dies ist überwiegend auf die Einführung des neuen Migrationsrisiko-Modells im Kreditrisiko und rückläufige Risikoentwicklungen im Kredit-, operationellen und Beteiligungsrisiko zurückzuführen. Die einzelnen Veränderungen werden in den jeweiligen Kapiteln der Risikoarten weiter ausgeführt.

Risikoappetit

Der Risikoappetit der HVB wird im Rahmen des jährlichen Strategie- und Planungsprozesses festgelegt. Die Kennzahlen zum Risikoappetit setzen sich aus Vorgaben zur Risikoverantwortung und Positionierung, aufsichtsrechtlichen Anforderungen, Rentabilität und Risiko sowie Kontrolle spezifischer Risiken zusammen. Für diese Kennzahlen sind Schwellenwerte und Limite definiert, die eine frühzeitige Erkennung von Risiken und die Ergreifung von Maßnahmen ermöglichen. Bei Überschreitung der definierten Grenzen erfolgt eine Eskalation an die entsprechenden Gremien und den Vorstand.

„Gone Concern“/„Going Concern“

Die HVB steuert die Risikotragfähigkeit grundsätzlich im Rahmen eines „Gone Concern“-Ansatzes. Das heißt, die Risikotragfähigkeit stellt die Fähigkeit der HVB Group, ihre Verbindlichkeiten bedienen zu können, in den Fokus. Gleichwohl werden neben Zielwerten, Schwellenwerten und Limiten für die Risikotragfähigkeit entsprechende Werte auch für die aufsichtsrechtliche Kapitalunterlegung definiert.

Dem „Going Concern“-Gedanken wird darüber hinaus Rechnung getragen, indem bei der Festlegung der Ziele, Schwellenwerte und Limite sowohl für die Risikotragfähigkeit als auch für die aufsichtsrechtliche Kapitalunterlegung die Ergebnisse der regelmäßigen bankweiten Stresstests kritisch bewertet und entsprechend einbezogen werden.

Sanierungs- und Abwicklungsplan

Die Erstellung von Sanierungs- und Abwicklungsplänen (Recovery and Resolution Plan; RRP) soll die Sanierung und notfalls auch die geordnete Abwicklung von systemrelevanten Finanzinstituten ermöglichen. Die UniCredit S.p.A. wurde als global und die HVB als national systemrelevant identifiziert. Die HVB hat daher in enger Abstimmung mit der UniCredit S.p.A. einen umfassenden lokalen Sanierungsplan der HVB Group erarbeitet und im Dezember 2013 bei der BaFin eingereicht. Der Sanierungsplan wird nun mindestens einmal jährlich unter Berücksichtigung der weiteren Entwicklung der regulatorischen Anforderungen aktualisiert. Daher wurde Ende des Jahres 2014 ein aktualisierter Sanierungsplan bei der BaFin eingereicht.

Risikotragfähigkeit

Im Rahmen einer monatlichen Risikotragfähigkeitsanalyse stellen wir unser internes Kapital dem verfügbaren Risikodeckungspotenzial gegenüber. Ferner wird die Risikotragfähigkeitsanalyse als Bestandteil unseres Planungsprozesses über den festgelegten mehrjährigen Zeitraum durchgeführt.

In der HVB gilt – konsistent zur Methodik der HVB Group – eine bankinterne Definition für das Risikodeckungspotenzial, die analog zur Risikomessung einen durchgängigen Liquidationsansatz („Gone Concern“) verfolgt. Bei diesem Ansatz wird Risikotragfähigkeit durch den Vergleich unerwarteter Verluste zum Konfidenzniveau (internes Kapital) mit der Fähigkeit zur Absorption von Verlusten mit den vorhandenen Eigenmitteln (Risikodeckungspotenzial) definiert. Für die Ermittlung des Risikodeckungspotenzials wird das vorhandene Kapital ökonomisch betrachtet. Das heißt, die Berechnung erfolgt nach einer wertorientierten Ableitung, bei der das bilanzielle Eigenkapital um Fair-Value-Anpassungen bereinigt wird. Außerdem werden immaterielle Vermögenswerte, der latente Steueranspruch sowie Effekte aus dem Own Credit Spread zum Abzug gebracht. Dagegen werden bankaufsichtsrechtlich als Eigenkapital anerkannte nachrangige Verbindlichkeiten angerechnet. Das Risikodeckungspotenzial beläuft sich zum 31. Dezember 2014 für die HVB auf 19,0 Mrd € (Wert per 31. Dezember 2013: 19,9 Mrd €).

Bei einem internen Kapital von 11,7 Mrd € ergibt sich für die HVB für die Kennzahl Risikotragfähigkeit ein Wert von rund 163,0% (Wert per 31. Dezember 2013: 147,4%). Dieser Wert liegt deutlich über dem selbst festgelegten Zielwert. Der Anstieg um 16 Prozentpunkte gegenüber dem 31. Dezember 2013 für die HVB ist auf den deutlichen Rückgang des internen Kapitals um 1,8 Mrd € bzw. 13,6% zurückzuführen. Dieser Effekt wiegt stärker als die relativ geringe Abnahme des Risikodeckungspotenzials im Jahr 2014 um 0,9 Mrd € bzw. 4,5%. Die Verminderung des Risikodeckungspotenzials beruht auf unterschiedlichen und teilweise gegenläufigen Entwicklungen bei einzelnen Komponenten, unter anderem auf dem Auslauf befristeter Nachrangkapital-Instrumente und der Reduzierung des Wertberichtigungsvergleichs.

Limitierungskonzept

Die Risikolimitierung ist ein wesentlicher Bestandteil des ICAAP-Prozesses der HVB mit dem Ziel, die Risikotragfähigkeit durch einen integrierten Steuerungsprozess zu jedem Zeitpunkt zu gewährleisten. Um dies sicherzustellen, ist ein umfassendes und konsistentes Limitensystem implementiert, welches die Limitierung von internem Kapital (IC) und ökonomischem Kapital (EC), risikoartenspezifische Limite und Limite für Risikokonzentrationen beinhaltet. Es deckt alle Risiken ab, welche mit Kapital unterlegt werden müssen. Demnach werden derzeit unerwartete Verluste für das Kredit-, Markt-, operationelle, Beteiligungs-, Geschäfts- und Immobilienrisiko erfasst. Zusätzlich werden Pensionsrisiken mittels eines Aufschlags sowie das ökonomische Kapital für kleine rechtliche Einheiten im IC berücksichtigt. Die Limitierung erfolgt aus HVB Group-Sicht. Daneben werden auf Ebene des internen Kapitals für 2015 erstmals Limite eingeführt, welche die Risikotragfähigkeit der HVB aus einer Einzelinstitutssicht abbilden bzw. limitieren. Diese Sicht betrachtet die Bank als Einzelinstitut ohne Berücksichtigung von Konsolidierungseffekten. Daher erfolgt hier auch kein Aufschlag für kleine rechtliche Einheiten.

Das gesamte Limitsystem spiegelt die Geschäfts- und Risikostrategie unter Berücksichtigung des Risikoappetits sowie des Risikodeckungspotenzials der HVB Group wider und gewährleistet die Einhaltung der Risikotragfähigkeit. Die Risikolimiten werden jährlich im Rahmen des Strategieprozesses durch den Vorstand der HVB genehmigt.

Die IC-Limite werden auf Ebene der HVB Group nach Risikoarten, für die kleinen rechtlichen Einheiten in Summe sowie für das IC insgesamt vergeben. Basierend auf der Limitierung des IC in Summe wird zu jeder Zeit die Risikotragfähigkeit der HVB Group sichergestellt. Die im IC berücksichtigten Korrelationseffekte sind durch die Geschäftsbereiche bzw. die relevanten Tochtergesellschaften nicht beeinflussbar.

Daher werden zur Steuerung in den Geschäftsbereichen bzw. relevanten Tochtergesellschaften um diese Effekte bereinigte EC-Limite sowie die risikoartenspezifischen Limite herangezogen.

Zur frühzeitigen Identifikation von möglichen Limitüberziehungen hat die HVB neben den definierten Limiten auch Schwellenwerte im Sinne von Frühwarnindikatoren festgelegt. Die Ausnutzung und somit die Einhaltung der Limite wird regelmäßig überwacht und monatlich im Reporting der Bank dargestellt. Zum Halbjahr werden die Limite zusätzlich auf ihre Adäquanz hin überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Stresstests

Die MaRisk fordern die regelmäßige Durchführung von Stresstests unter verschiedenen Szenarien.

Im Jahr 2014 wurden für die risikoartenübergreifenden Stresstests verschiedene makroökonomische Abschwungsszenarien und ein historisches Szenario gerechnet:

- Contagion Szenario – Ansteckungsszenario, Staatsschuldenkrise wird systemisch und weitere Länder werden infiziert
- Grexit Szenario – ungeordnetes Ausscheiden Griechenlands aus der Europäischen Währungsunion (Dieses wurde bis zum dritten Quartal 2014 regelmäßig gerechnet und ab dem vierten Quartal 2014 durch ein Central Eastern Europe Krisenszenario aufgrund des Russland-Konflikts ersetzt. Bedingt durch die aktuellen Entwicklungen wird das Grexit Szenario weiterhin als Sonderanalyse gerechnet.)
- Recession Szenario – Rezession in Deutschland aufgrund massiven Rückgangs weltweiter Nachfrage
- Historical Szenario – historisches Szenario auf Basis der Finanzkrise 2009.

Im Stress Test Council (STC) werden vierteljährlich die risikoartenübergreifenden Stresstests präsentiert, analysiert und die gegebenenfalls notwendigen Maßnahmen des Managements dem Risiko-Komitee (RC) vorgeschlagen.

Risiko- und Ertragskonzentrationen

Konzentrationen stellen Anhäufungen von Risikopositionen dar, die bei bestimmten Entwicklungen oder Ereignissen gleichartig reagieren. Konzentrationen können sich innerhalb einer Risikoart sowie risikoartenübergreifend auswirken. Sie zeigen erhöhte Verlustpotenziale auf, welche aus einer Unausgewogenheit von Risikopositionen resultieren, die an Kunden und Produkten bzw. in bestimmten Branchen und Ländern gehalten werden.

Konzentrationen werden regelmäßig hinsichtlich der relevanten Risikotreiber für das Kredit-, Markt-, Liquiditäts- und operationelle Risiko analysiert, überwacht, gesteuert und berichtet. Insbesondere das frühzeitige Erkennen von Konzentrationen wird durch geeignete Instrumente und Prozesse sichergestellt. In den Risikoarten Beteiligungs- und Immobilienrisiko findet als Steuerungsansatz ein einfaches Monitoring statt, dessen Eignung regelmäßig geprüft wird.

Die Risikomanagementprozesse für Konzentrationen wurden mit Blick auf die Verknüpfung von Risikotreibern über die Risikoarten hinweg optimiert, so dass die Konzentrationsrisiken integriert in die Beurteilung und Steuerung einfließen.

Die Konzentration von Erträgen bei einzelnen Kunden, in Geschäftsbereichen, Produkten oder Regionen stellt ein geschäftsstrategisches Risiko für die Bank dar. Risiken aus Ertragskonzentrationen werden regelmäßig überwacht, da deren Vermeidung ein wichtiger Indikator für die nachhaltige Diversifikation und damit die Tragfähigkeit des Geschäftsmodells in Krisensituationen ist.

Risikoinventur

Im März 2014 wurde die umfassende Risikoinventur in der HVB turnusgemäß gestartet. Im Rahmen der Risikoinventur wurde das Gesamtrisikoprofil der HVB überprüft. Die bestehenden sowie potenzielle neue Risiken wurden unter anderem anhand strukturierter Interviews mit zahlreichen Entscheidungsträgern der Bank überprüft und kritisch hinterfragt. Die Ergebnisse wurden dem RC der HVB im September 2014 präsentiert und nach Zustimmung in der Kalkulation und Planung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt. Im Vergleich zum Vorjahr ergaben sich keine wesentlichen Änderungen im Gesamtrisikoprofil der HVB.

Internes Berichtswesen

Das interne Berichtswesen unterstützt die Risikoüberwachung insbesondere auf Portfolioebene. Dabei werden der Vorstand monatlich und der Risikoausschuss des Aufsichtsrats mindestens quartalsweise bzw. auch anlassorientiert über das Gesamtrisiko informiert. Darüber hinaus werden weitere monatliche Risikoberichte mit speziellem geschäftsbereichs-, länder- oder branchenspezifischem Fokus erstellt, die unter anderem an das RC und die mit dem Risikomanagement befassten Einheiten kommuniziert werden.

Risikoarten im Einzelnen

Sofern Weiterentwicklungen einzelner Risikoartenmessmethoden stattgefunden haben, werden diese unter der jeweiligen Risikoart dargestellt.

1 Kreditrisiko

Definition

Kreditrisiko bezeichnet das Risiko, dass eine Bonitätsveränderung einer Adresse (Kreditnehmer, Kontrahent, Emittent oder Land) eine Wertveränderung der entsprechenden Kreditforderungen nach sich zieht. Diese Wertveränderung kann durch eine Verschlechterung der Kreditqualität der Adresse verursacht werden. Außerdem kann die Wertveränderung durch einen Ausfall der Adresse induziert sein, wobei die Adresse nicht mehr in der Lage ist, ihre vertraglichen Verpflichtungen einzuhalten. Das Kreditrisiko setzt sich zusammen aus folgenden Risikoarten:

- Ausfallrisiko
- Kontrahentenrisiko
- Emittentenrisiko
- Länderrisiko

Kategorien

Ausfallrisiko

Das Ausfallrisiko umfasst mögliche Wertverluste im kommerziellen Kreditgeschäft. Dem wird durch die Bildung von Kreditrisikovorsorge Rechnung getragen, sobald sich konkrete Anhaltspunkte für einen Ausfall ergeben (incurred Loss). Die Methoden zur Bildung von Kreditrisikovorsorge sowie die Risikovorsorgebestände werden im Anhang in den Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ausweismethoden unter 4 Forderungen an Kreditinstitute und Kunden dargestellt.

Kontrahentenrisiko

Das Kontrahentenrisiko ergibt sich aus einem möglichen Wertverlust durch Bonitätsverschlechterung bzw. Ausfall einer Gegenpartei, mit der wir zins-, fremdwährungs-, aktien-/indexbezogene oder sonstige Termin- bzw. Derivategeschäfte getätigt haben.

Das Kontrahentenrisiko lässt sich in Erfüllungs-, Wiedereindeckungs- und Barrisiko differenzieren. Für die HVB besteht immer dann ein Erfüllungsrisiko, wenn wir beim Austausch von Zahlungen im Rahmen der Abwicklung des Geschäfts in Vorleistung treten, ohne zum Zeitpunkt unserer Zahlung sicher zu wissen, dass die Gegenzahlung des Kontrahenten erfolgen wird. Das Wiedereindeckungsrisiko ergibt sich aus der Gefahr, dass sich die Bank bei Ausfall der Gegenpartei am Markt zu ungünstigeren Konditionen wieder eindecken muss. Das Barrisiko besteht darin, dass die Gegenpartei aufgenommene (Bar-) Kredite nicht zurückzahlt. Es ist vor allem im Geldhandel relevant.

Emittentenrisiko

Das Emittentenrisiko ist definiert als Kreditrisiko aus dem Wertpapiereigenbestand, welches aus einer Bonitätsverschlechterung bzw. dem Ausfall eines Emittenten resultiert. Es betrifft insbesondere den Kauf von Wertpapieren für den Eigenbestand, die Wertpapieremissions- und -platzierungsgeschäfte sowie Kreditderivate.

Länderrisiko

Die klassische Länderrisikoperspektive umfasst das Risiko von Wertverlusten aufgrund von Transfer- und Konvertierungsbeschränkungen, das Kreditrisiko der Zentralregierungen und Notenbanken (Sovereign Risk) und Forderungsausfall durch staatliche Eingriffe in das Lieferverhältnis (Lieferrisiken). Es umfasst Transaktionen, welche aus Sicht der ausreichenden Stelle grenzüberschreitend und aus Sicht des Kunden in Fremdwährung sind.

Strategie

Für die HVB ist übergeordnet auf HVB Group-Ebene eine Risikostrategie verabschiedet, in der die strategische Steuerung des Kreditrisikos operationalisiert wird. Dies erfolgt durch das bedarfsgerechte Setzen von Zielwerten sowie von Limiten für unterschiedliche Steuerungsgrößen. Hierbei sind im Besonderen die Steuerung über ökonomisches Kapital als auch über Volumens- bzw. Risikomaße hervorzuheben. Die Planung der Zielwerte und Limite ist in die Jahresplanung der HVB Group eingebettet und berücksichtigt ebenfalls Grenzen, welche sich durch die Anforderungen an die Kapitalausstattung ergeben. Die Limite sollen einerseits Spielraum für die Umsetzung der Geschäftsplanung lassen, andererseits setzen sie Obergrenzen, insbesondere hinsichtlich des ökonomischen Kapitals.

Eine konsequente Steuerung und Limitierung von Kreditrisiken sind für eine nachhaltige strategische Ausrichtung der HVB Group unerlässlich. Die Risikostrategie soll es sowohl der Vertriebssteuerung als auch dem Risikomanagement ermöglichen, die Geschäftsabschlüsse mit konkreten, messbaren und somit anwendbaren Kriterien zu unterlegen, um so das Risikoprofil des Kreditportfolios zu optimieren. Dazu werden die erwarteten und unerwarteten Verluste eines Kreditnehmers ermittelt. Diese bilden die Basis, um Limite, wie auch zum Teil Zielpartios für die unterschiedlichen Risikoarten, Exposures und Risikomaße abzuleiten.

Die Erfolgsstrategie der HVB Group der letzten Jahre, Risiken streng zu limitieren und die Bank risikobewusst zu managen, wurde auch im Jahr 2014 fortgesetzt. Durch selektives Neugeschäft, aktives Portfoliomanagement und den weiteren Ausbau ihrer professionellen Sanierungs- und Workout-Kapazitäten hat sich die HVB zu einer Bank entwickelt, die im Branchenvergleich ein unterdurchschnittliches Risikoprofil aufweist. Ziel war es für das Jahr 2014, diese Entwicklung fortzuführen und das Gesamtportfolio auf einem nachhaltigen Niveau zu stabilisieren.

Positiv wirkte sich hierbei eine branchenspezifische Steuerung des Kreditrisikos aus, die zu einer gezielten Reduktion des Portfolios in definierten Branchen führte. Die Details zur branchenspezifischen Steuerung werden in der sogenannten „Industry Credit Risk Strategy“ festgelegt. In dieser Strategie wird für jede Branche eine Einschätzung der Chancen und Risiken gegeben, aus welcher sich Steuerungssignale und quantitative Obergrenzen für das Neugeschäft ableiten.

Zur genannten positiven Entwicklung trug ebenfalls ein aktives Management der Risiken in den von der Finanzkrise stark betroffenen Ländern bei. Die Strategie der HVB in ihrer Rolle als Universalbank konzentrierte sich neben dem Heimatmarkt Deutschland auf starke regionale Kernmärkte wie die Schweiz, Großbritannien, Belgien und Frankreich, die weniger von der Krise betroffen sind. Die Märkte Spanien, Niederlande und Skandinavien werden nun vorrangig von einer anderen Bank der UniCredit betreut, bis auf multinationale Kernkunden, welche weiterhin durch die HVB betreut werden. Daneben werden, aus der Gruppenfunktion als Investmentbank der UniCredit, im Bereich Markets des Geschäftsbereiches CIB auch Kredit- und Marktrisiken in den Kernländern der UniCredit eingegangen, die klar definierten Standards unterliegen.

Limitierung

In der Kreditrisikolimitierung der HVB werden folgende Risiken betrachtet:

- Ausfallrisiko
- Kontrahentenrisiko
- Emittentenrisiko des Bankbuchs und des Handelsbuchs
- Grenzüberschreitendes Länderrisiko

Die Kreditrisikostategie legt für einzelne Portfolios Limite für Risikokennzahlen und Risikoarten fest. Diese werden auf folgenden Ebenen vergeben:

- HVB Group
- HVB
- Geschäftsbereiche der HVB Group und HVB
- Produkte bzw. Sonderportfolios (Leverage- and Project-Finance; LP)

Bezogen auf das nicht ausgefallene Portfolio werden folgende Kriterien betrachtet: Exposure, erwarteter Verlust und Risk Density (erwarteter Verlust im Verhältnis zum nicht ausgefallenen Exposure). Eine Überschreitung der Limite ist generell nicht zulässig.

Zur Vermeidung von Risikokonzentrationen innerhalb des Ausfall-, Kontrahenten- und in spezifischen Sichten auch des Emittentenrisikos wird zusätzlich über folgende Konzentrationslimite und gegebenenfalls über Zielfortfolios gesteuert:

- Einzeladresskonzentrationen
Die Bezugseinheit für die Limitierung von Einzeladresskonzentrationen sind wirtschaftliche oder rechtliche Kreditnehmerverbände mit einem unbesicherten Exposure von mehr als 50 Mio €.
- Branchenkonzentrationen
Die Limitierung erfolgt analog der Branchensteuerung des Risikomanagements der HVB.
- Konzentrationslimite für Länder bzw. Regionen
Exposures im Ausland unterliegen dem Risiko des Ausfalls eines Staates und damit eventuell verbundenen Problemen im Finanzsystem. Das Konzentrationslimit begrenzt das Kreditrisiko aller Kreditnehmer eines Landes. Jedes Land bzw. jede Region ist mit einem Limit versehen, das den Risikoappetit und die strategische Ausrichtung (Aufbau, Abbau oder Halten) der HVB reflektiert.

- Grenzüberschreitende Länderrisikolimiten
Das grenzüberschreitende Länderrisiko (in allen Währungen) umfasst Kreditrisiko, Kontrahentenrisiko (inklusive Erfüllungsrisiko) sowie Emittentenrisiko aus dem Handels- und Bankbuch. Diese erweiterte Betrachtungsweise wird seit Mitte des Jahres 2014 in der HVB genutzt.

Die Auslastung der einzelnen Limite wird mittels einer Ampelsystematik klassifiziert:

- Grün: Auslastung des Limits liegt unterhalb eines definierten Schwellenwertes
- Gelb: Auslastung des Limits liegt unterhalb des Limits, jedoch oberhalb des definierten Schwellenwertes
- Rot: Auslastung des Limits liegt oberhalb des Limits

Falls ein Limit bzw. ein Schwellenwert überschritten wird, setzt ein Eskalationsprozess ein, um die Limitüberziehung zurückzuführen bzw. im Fall einer Schwellenwertüberziehung eine Überschreitung des Limits zu vermeiden. Im Eskalationsprozess sind die entsprechenden Verantwortlichkeiten festgelegt, um so eine nachhaltige Steuerungswirkung der Limite zu garantieren.

Kreditrisikominderung

Die HVB verfolgt die Strategie, alle Arten von Kreditsicherheiten bei der Kreditvergabe heranzuziehen, die bei einem Ausfall einen ökonomischen Nutzen für die Bank darstellen.

Für die Kreditrisikominderung werden nur die Sicherheiten herangezogen, die die Anforderungen des Basel III Internal Ratings Based Advanced (IRBA) Ansatzes erfüllen. Ein wesentlicher Punkt bei der Gestaltung der Sicherheitenverträge und internen Prozesse ist dabei, dass die rechtliche Durchsetzbarkeit der Sicherheiten gewährleistet ist.

Es wurden Verfahren zur Bewertung der Sicherheiten implementiert, die den Regelungen von Basel III entsprechen. Dabei werden für die Bewertung empirisch ermittelte Verwertungserlös- und Kostenquoten sowie Verwertungsduern herangezogen. Für Sicherheitenarten mit einer geringen Ausfallhistorie wurden spezielle Simulationsverfahren zur Sicherheitenbewertung entwickelt. Bei Wertpapieren greift die HVB auf Basis historischer Erkenntnisse auf eigene Haircut-Ermittlungen zurück. Weiterhin werden, soweit nach der CRR zulässig, Sicherheiten auch über einen Substitutionsansatz berücksichtigt.

Die wertmäßig bedeutsamsten Sicherheitenarten im Kreditgeschäft sind Grundpfandrechte, Gewährleistungen sowie Verpfändungen von finanziellen Sicherheiten, die zusammen rund 90% der bewerteten Sicherheiten ausmachen.

Messung

Für die Erhebung unseres Kreditrisikos nutzen wir folgende Risikomessinstrumente und Steuerungsgrößen.

Kreditausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default, PD)

Grundlage für die Messung der Kreditausfallrisiken sind interne kundensegmentspezifische Rating- und Scoringverfahren der HVB, die für alle wesentlichen Kreditportfolios verfügbar sind. Sowohl für

die Kreditentscheidungen, das Pricing, die Eigenkapitalunterlegung nach Basel III als auch für unser internes Adressrisikomodelle ist die zuverlässige Bestimmung der PDs unserer Kunden von zentraler Bedeutung. Entsprechend gilt unser besonderes Augenmerk der Weiterentwicklung und Verfeinerung unserer internen Bonitätsanalyse-Instrumente.

Die auf Basis der Rating- und Scoringverfahren ermittelten PDs führen zur Eingruppierung in eine Bonitätsklasse einer zehn Stufen umfassenden Skala. Die Bonitätsklassen 1 bis 7 zeigen das nicht problembehaftete und die Bonitätsklassen 8 bis 10 das problembehaftete Geschäft, wobei die Bonitätsklassen 8–, 9 und 10 Ausfallklassen darstellen.

HVB-Masterskala mit PD-Bandbreiten

HVB-Bonitätsklasse	Mittlere PD	Untere PD-Bandbreite	Obere PD-Bandbreite
1	0,03%	0,001%	0,048%
2	0,08%	0,048%	0,121%
3	0,19%	0,121%	0,306%
4	0,49%	0,306%	0,775%
5	1,23%	0,775%	1,961%
6	3,12%	1,961%	4,965%
7	7,90%	4,965%	12,570%
8	20,00%	12,570%	99,999%
8–/9/10	100,00%	100,000%	

Verlustquote (Loss Given Default, LGD)

Der LGD gibt an, welcher Anteil des zu Grunde liegenden Forderungsbestands bei einem Ausfall höchstwahrscheinlich verloren ist. Einen wesentlichen Einfluss auf die Höhe des LGD haben dabei die erwarteten Erlöse aus den zur Kreditrisikominderung genutzten Sicherheiten. Daneben wird die Höhe des LGD durch kreditnehmerbezogene Kriterien bestimmt. Die zuverlässige Bestimmung des LGD unserer Kunden ist sowohl für die Kreditentscheidungen, das Pricing, die Eigenkapitalunterlegung nach Basel III (IRBA-Ansatz) als auch für unser internes Adressrisikomodelle bedeutsam. Daher nimmt die Weiterentwicklung und Verfeinerung sowie die jährliche Validierung unserer LGD-Schätzmethodik einen hohen Stellenwert bei uns ein.

Exposure at Default (EaD)

Der EaD ist die erwartete Höhe der Forderung zum Zeitpunkt des Ausfalls. Er umfasst aktuelle Außenstände sowie die voraussichtliche zukünftige Inanspruchnahme durch den Kreditnehmer. Diese voraussichtlichen zukünftigen Inanspruchnahmen werden auf Basis historischer Daten ermittelt und jährlich validiert. Als Bezugsbasis für die EaD-Parameter werden außerbilanzielle Exposures wie beispielsweise freie, extern zugesagte Linien herangezogen. Auch die EaD-Parameter fließen in die Kreditentscheidung, das Pricing, die Eigenkapitalunterlegung nach Basel III (IRBA-Ansatz) und in das interne Adressrisikomodelle ein.

Für das Emittentenrisiko wird weiterhin eine kreditrisikoorientierte Exposure-Berechnung und Limitierung durchgeführt. Dabei wird für die einzelnen Positionen des Handelsbuchs ein zeitwertorientiertes Exposure berechnet, das den maximalen potenziellen Zeitwertverlust ohne Berücksichtigung von Restwerten ausweist und limitiert. Zur Begrenzung der Bankbuch- sowie ABS-Positionen wird ein kreditrisikoorientiertes, nominalwertbasiertes Exposure verwendet. Die Limitierung erfolgt unter Berücksichtigung von Nettingeffekten.

Im Bereich des Kontrahentenrisikos wird im Rahmen des internen Modells ein Simulationsverfahren zur Ermittlung zukünftiger Exposurewerte für das Wiedereindeckungsrisiko (Pre-Settlement Risk) verwendet. Die innerhalb des internen Modells verwendete Default-Conditional-Metrik zur Ermittlung der zukünftigen Exposures erlaubt unter anderem die Berücksichtigung der Korrelationseffekte zwischen Markt- und Kreditrisiko, insbesondere des besonderen Korrelationsrisikos (specific wrong-way-risk). Die Simulation erfolgt für bis zu 50 zukünftige Zeitpunkte auf Basis von 3 000 Marktdatenzenarien pro Berechnungszeitpunkt.

Erwarteter Verlust (Standardrisikokosten, Expected Loss, EL)

Der EL gibt den erwarteten Verlust aufgrund von Kreditausfällen im Kreditportfolio an, der unter Berücksichtigung von aktuellen Bonitätseinstufungen und vorhandenen Sicherheiten in den nächsten zwölf Monaten zu erwarten ist. Er wird unter anderem zur Risikoidentifikation, als absoluter wie auch relativer Wert, im Pricing, bei der Profitabilitätsberechnung und im Rahmen der Limitierung genutzt.

Risikodichte (Risk Density)

Die Risikodichte ist neben dem EaD und EL eine weitere Risikokennzahl über die die einzelnen Teilportfolios der HVB gesteuert werden. In der HVB errechnet sich die Risikodichte als Quotient von EL zu nicht ausgefallenem Exposure und wird in Basispunkten angegeben. Sie ist ein Indikator für die Risikoentwicklung eines Portfolios.

Unerwarteter Verlust (Credit Value-at-Risk, Credit-VaR)

Das ökonomische Kapital misst die Höhe des benötigten Kapitals, um den unerwarteten Verlust jenseits des EL abzudecken, der innerhalb der nächsten zwölf Monate mit einer Wahrscheinlichkeit von

99,93% nicht überschritten wird. Dieses Verlustpotenzial liefert eine Kenngröße, welche den Risikogehalt der unterschiedlichen Teilportfolios transparent macht. Es fließt außerdem ins Pricing sowie in die Profitabilitätsrechnung der Bank ein.

Internes Kreditrisikomodell

Für die Messung des Kreditrisikos wird innerhalb der UniCredit ein einheitliches Kreditportfolio-Modell verwendet, mit dem die Ausfall- und Kontrahentenrisiken der Gesamtbank sowie Emittentenrisiken des Bankbuchs in der HVB gemessen werden. Das Modell trägt den Spezifika des Portfolios der HVB Rechnung und wird seitens der HVB in Zusammenarbeit mit der UniCredit validiert. Derzeit ermittelt das Group-Portfoliomodell den unerwarteten Verlust aufgrund von Ausfallrisiken. Ergänzend werden die Risiken aus Wertschwankungen aufgrund von Ratingveränderungen (Migrationsrisiko) in einem lokalen Migrationsrisiko-Modell gemessen, welches auf einem Discounted Cashflow-Ansatz beruht. Im Vergleich mit dem Vorjahr ist zu beachten, dass zum Ende des Jahres 2013 die regulatorischen laufzeitabhängigen Aufschlagfaktoren gemäß Basel III verwendet wurden. Das eingeführte vollständige Migrationsrisiko-Modell stellt insofern eine Verbesserung dar, als das Migrationsrisiko nunmehr portfoliospezifisch und dank der Cashflow-Daten anstelle der Restlaufzeiten exakt quantifiziert werden kann. Das Länderrisiko ist über entsprechende PD-Aufschläge integriert. Risikomindernde Faktoren werden auf Einzelgeschäftsebene über Reduktionen der LGDs sowie der PDs und Korrelationen angerechnet. Das Kreditportfolio-Modell folgt einem Substanzwert-Ansatz und die Abhängigkeiten zwischen den Kreditnehmern werden durch ein spezifisches Multifaktormodell abgebildet. Als geschäftsspezifische Inputgrößen werden die Parameter PD, LGD und EaD sowie die Cashflows verwendet.

Risiko- und marktgerechtes Pricing

Zur Risiko- und Profitabilitätssteuerung des Kreditgeschäfts werden Pricingmethoden und -tools eingesetzt, die alle Kostenbestandteile, insbesondere die zu erwartenden Standardrisiko-Kosten und die Kapitalkosten berücksichtigen und jeweils an die aktuelle Parametrisierung und Banksteuerung angepasst sind. Kreditentscheidungen werden unter Risiko- und Ertragsgesichtspunkten vorgenommen, die vor Abschluss eines Geschäfts in der verpflichtenden Vorkalkulation bestimmt werden.

Überwachung und Steuerung

Die Risikoüberwachung findet auf Ebene von Einzelengagements statt. Darüber hinaus werden verschiedene Instrumente auf Portfolioebene eingesetzt.

Die Einzelengagements werden sowohl im Kreditgeschäft als auch im Handelsgeschäft mit Hilfe von klassischen Überwachungssystemen wie der Bonitätsanalyse und Frühwarnsystemen überwacht. Einzelengagement-Limite begrenzen die eingegangenen Risiken.

Zur Vermeidung von Klumpenrisiken werden in der HVB/HVB Group Adressrisikokonzentrationen auf Basis von Engagementverbänden in Abhängigkeit von der Ausfallwahrscheinlichkeit limitiert. Ein Monitoring und Reporting eventueller Limitüberziehungen erfolgt im monatlichen Rhythmus.

Besonderheiten bei Kontrahenten- und Emittentenrisiken

Zentraler Bestandteil unseres Risikomanagements und -controllings von Kontrahenten- und Emittentenrisiken ist der Einsatz von Limitsystemen, welche ein nicht strategiekonformes Anwachsen unserer Risikoposition anzeigen. Diese stehen in allen wesentlichen Lokationen der HVB, die Handelsgeschäft betreiben, online zur Verfügung. Jedes abgeschlossene Handelsgeschäft wird unverzüglich erfasst und zeitnah auf das jeweilige Limit angerechnet. Dies gilt im Kontrahentenrisiko sowohl für das Wiedereindeckungs- und Barrisiko als auch für das Erfüllungsrisiko. Für Letzteres wird ebenfalls bereits bei Geschäftsabschluss das Risiko für den zukünftigen Valutatag überwacht, so dass ex ante eine Konzentration der Zahlungsbeträge auf nur einen Valutatag angezeigt wird. Mit einer guten Systemverfügbarkeit wird jedem Händler ein Werkzeug zur Überprüfung von Limiten zur Verfügung gestellt und dem Risikocontroller eine zeitnahe Limitüberwachung pro Kontrahent bzw. Emittent ermöglicht. Zur Reduzierung des Kontrahentenrisikos gegenüber Finanzinstituten nutzt die HVB zunehmend Derivatebörsen in ihrer Funktion als zentraler Kontrahent.

Quantifizierung und Konkretisierung

Das ökonomische Kapital für Kreditrisiken der HVB ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten liegt bei 5,2 Mrd € und ist gegenüber dem Wert per 31. Dezember 2013 (6,8 Mrd €) um 1,6 Mrd € gesunken. Die Reduktion ist überwiegend auf die Einführung des neuen Migrationsrisiko-Modells und rückläufige Risikoentwicklungen zurückzuführen. Insbesondere das Exposure gegenüber übergeordneten verbundenen Konzernunternehmen der UniCredit ist im Jahresverlauf um 1,5 Mrd € gesunken, aber auch das Exposure gegenüber der UniCredit Luxembourg S.A., welches sich um 2,4 Mrd € reduzierte. Als Folge der reduzierten Einzeladresskonzentrationen verringert sich auch das ökonomische Kapital erheblich.

Ausfall-, Kontrahenten- und Emittentenrisiko

Die nachfolgenden Tabellen und Grafiken für das Ausfall- und Kontrahentenrisiko der Gesamtbank sowie Emittentenrisiko des Bankbuchs zeigen die Gesamtexposurewerte der HVB ohne Berücksichtigung der restlichen Kreditbestände des früheren Geschäftsbereichs Real Estate Restructuring. Diese sind von der Betrachtung ausgenommen, da es sich hier um ein Abbauportfolio ohne weiteres Neugeschäft handelt, welches in den vergangenen Jahren bereits erheblich bis auf 0,5 Mrd € reduziert wurde (31. Dezember 2013: 0,8 Mrd €). Die Summe des Ausfall-, Kontrahenten- und Emittentenexposures wird nachfolgend Kreditrisikoexposure bzw. Exposure genannt. Das Emittentenrisiko aus dem Handelsbuch fließt über die Incremental Risk Charge in die Marktrisikoberechnung ein. Die Ausführungen hierzu sind im Kapitel Marktrisiko zu finden.

Im Jahr 2014 sank der erwartete Verlust der HVB um 45 Mio €. Diese Entwicklung ist hauptsächlich auf eine Verbesserung der Portfoliostruktur, sowohl durch die Reduktion des Kreditrisikoexposures als auch durch Ratingverbesserungen bei verschiedenen Kunden zurückzuführen.

Verteilung des Kreditrisikoexposures¹ nach Geschäftsbereichen und Risikokategorien

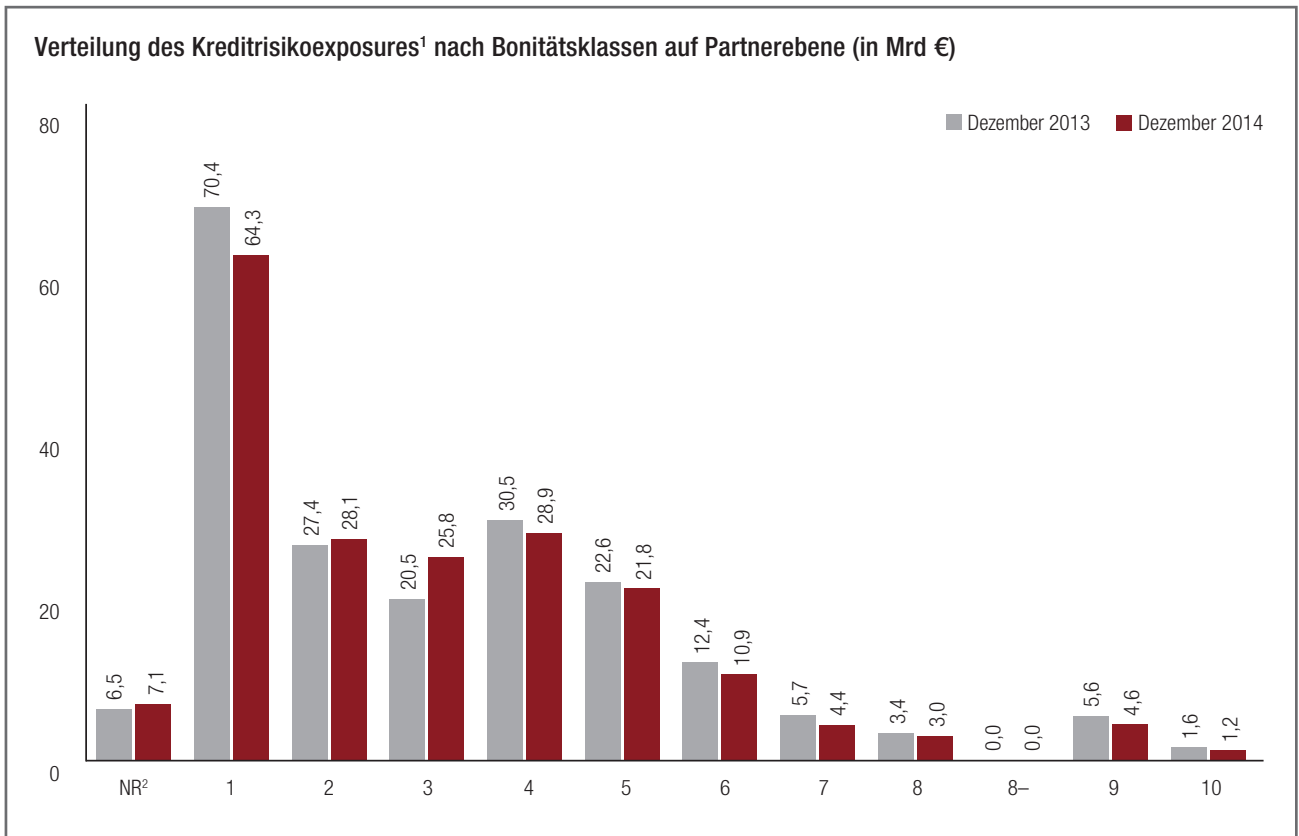
(in Mrd €)

Verteilung Exposure nach Geschäftsbereichen	AUSFALLRISIKO		KONTRAHENTENRISIKO		EMITTENTENRISIKO BANKBUCH		GESAMT	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Commercial Banking	82,7	82,6	2,0	1,8	—	—	84,7	84,4
Corporate & Investment Banking	50,4	59,0	18,4	16,4	42,1	42,6	110,9	118,0
Sonstige/Konsolidierung	0,5	0,3	0	0	4,0	3,9	4,5	4,2
HVB	133,6	141,9	20,4	18,2	46,1	46,5	200,1	206,6

¹ Summe aus ausgefallenem und nicht ausgefallenem Exposure

Das Gesamtexposure der HVB ging im Jahr 2014 um 6,5 Mrd € zurück. Insbesondere im Geschäftsbereich CIB war eine Exposure-Reduktion in Höhe von 7,1 Mrd € zu verzeichnen. Ursache dafür ist

hauptsächlich der Abbau von Liquiditätsanlagen bei der Deutschen Bundesbank und bei anderen Finanzinstituten.



¹ Summe aus ausgefallenem und nicht ausgefallenem Exposure

² Nicht geratet. Davon 5,9 Mrd € per 31. Dezember 2014 mit Rating auf Transaktionsebene (31. Dezember 2013: 3,8 Mrd €).

Die Ratingstruktur der HVB veränderte sich im Jahr 2014 vor allem durch den Abbau der Liquiditätsanlagen bei der Deutschen Bundesbank und bei anderen Finanzinstituten (Bonitätsklasse 1).

Der Anstieg in der Bonitätsklasse 3 ist unter anderem auf einen Exposure-Aufbau in Spanien zurückzuführen.

Entwicklung der Steuerungsgrößen nach Branchengruppen

Branchengruppe	EXPOSURE ¹ in Mrd €		ERWARTETER VERLUST ² in Mio €		RISK DENSITY in BP ³	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Banken, Versicherungen	46,1	50,3	40	38	9	8
Öffentliche Haushalte	36,5	37,6	2	2	0	1
Real Estate	22,5	22,6	24	27	11	13
Energie	9,8	10,1	18	23	19	23
Chemie, Arzneimittel, Gesundheit	9,0	9,1	16	18	18	21
Special Products	7,9	8,0	50	46	65	59
Maschinenbau, Metall	7,5	7,0	23	22	32	34
Automobil	5,5	5,0	6	8	12	17
Schifffahrt	5,3	5,7	86	103	226	228
Dienstleistungen	4,4	4,6	17	19	41	43
Lebensmittel, Getränke	4,3	4,2	6	9	14	20
Bau- und Holzindustrie	4,2	5,3	9	13	23	33
Transport, Verkehr	4,2	3,9	10	11	29	32
Konsumgüter	3,6	3,9	7	10	22	26
Telekom, IT	3,1	2,9	6	8	19	26
Elektronik	2,2	1,7	2	2	10	12
Agrar- und Forstwirtschaft	2,0	1,8	4	5	18	26
Medien, Papier	1,9	2,1	4	6	22	33
Tourismus	1,5	1,4	9	6	63	49
Textilindustrie	1,3	1,3	3	5	26	41
Retail	17,3	18,1	27	33	16	18
HVB	200,1	206,6	369	414	19	21

1 Summe aus ausgefallenem und nicht ausgefallenem Exposure

2 Erwarteter Verlust des nicht ausgefallenen Exposures

3 RD als Quotient von erwartetem Verlust zu nicht ausgefallenem Exposure in Basispunkten; 100 BP = 1%

Das Portfolio ist ausgewogen strukturiert und über die verschiedenen Branchen diversifiziert.

Das Exposure in der Branchengruppe Banken, Versicherungen reduzierte sich im Jahr 2014 um 4,2 Mrd € durch weiteren Abbau der Liquiditätsanlagen bei der Deutschen Bundesbank und anderen Finanzinstituten. Der Anstieg des erwarteten Verlusts um 2 Mio € ist hauptsächlich auf Ratingverschlechterungen und/oder Exposure-Aufbau bei einzelnen Kunden zurückzuführen. Die Risk Density erhöhte sich entsprechend.

Die Branchengruppe Öffentliche Haushalte verzeichnete im Jahr 2014 einen Exposure-Abbau um 1,1 Mrd € durch Reduzierungen bei einzelnen Bundesländern und öffentlichen Banken im Rahmen der üblichen Handels- und Geschäftsaktivitäten. Die Reduzierung des erwarteten Verlusts ist im Wesentlichen auf Ratingverbesserungen bei einzelnen Adressen zurückzuführen.

In der Branchengruppe Special Products stieg der erwartete Verlust vor allem aufgrund einer Adjustierung in der Berechnungsmethodik um 4 Mio € an. Die Risk Density erhöhte sich dadurch ebenfalls.

In der Branchengruppe Schifffahrt wurde die Abbaustrategie im Jahr 2014 weiter umgesetzt. Die Finanzierungen sind in großen Teilen in US-Dollar ausgereicht. Aufgrund der Entwicklung des US-Dollar-Kurses fällt der Abbau des in Euro ausgewiesenen Exposures tatsächlich geringer aus als in der Währung der Finanzierungen. Für die Reduzierung des erwarteten Verlusts in diesem Teilportfolio sind neben tatsächlichen Rückführungen auch Übertragungen in das leistungsgestörte Portfolio im Sinne einer konservativen Risikoabschirmung ursächlich.

Banken, Versicherungen

Die weltweit negativen Ratingentwicklungen infolge der Finanzkrise schwächten sich ab. Dies bestätigt auch das Ergebnis des Stresstests der Europäischen Zentralbank (EZB).

Um negative Entwicklungen innerhalb des Bankensektors zeitnah identifizieren und diesen entgegenwirken zu können, setzt die HVB das Überwachungsinstrument „Radarschirm für Finanzinstitute/Banken“ ein. Sollten Bonitätsverschlechterungen bei Banken festgestellt werden, werden Maßnahmen zur Risikoreduzierung des Bankenexposures ergriffen. Im Jahr 2014 war jedoch eine Stabilisierung der Banken hinsichtlich Ratingentwicklung und Krisenanfälligkeit zu beobachten.

Außerdem führen regulatorische Vorgaben, steigende Kosten im Zusammenhang mit Compliance (Strafzahlungen und Investitionen) sowie rückläufige Erträge aufgrund geänderter Geschäftsmodelle und geringerer Kreditnachfrage branchenweit zu starkem Ertragsdruck.

Die Liquiditätsversorgung der Banken ist mittlerweile größtenteils unproblematisch. Aufgrund der Politik der EZB kann es in der Industrie vereinzelt zu negativen Zinssätzen für Einlagen kommen.

Ein Teil des Exposures der Branche Banken, Versicherungen resultiert aus Kreditrisiken gegenüber der UniCredit S.p.A. und weiteren mit der UniCredit verbundenen Gesellschaften (Upstream Exposure – mit Ausnahme der zur HVB Group gehörenden Gesellschaften) aufgrund

der strategischen Ausrichtung der HVB als gruppenweites Kompetenzzentrum für das Markets- und Investment-Banking-Geschäft der UniCredit sowie anderer Geschäftsaktivitäten (zum Beispiel Exportfinanzierungen, Avalgeschäfte).

Öffentliche Haushalte

Die Branchengruppe Öffentliche Haushalte beinhaltet neben den Öffentlichen Haushalten auch privatrechtliche Gesellschaften mit öffentlich-rechtlichem Gesellschafterhintergrund. Da insbesondere die Bundesländer und die unter deren voller Haftung stehenden Förderbanken wichtige Anlageadressen für die bankinterne Liquiditätssteuerung darstellen, ist der überwiegende Exposureanteil durch eigene Liquiditätsanlagen verursacht. Das Exposure bewegt sich komfortabel innerhalb des für dieses Segment definierten Branchenlimits.

Real Estate

Der Immobilienmarkt in Deutschland zeigte sich auch im Jahr 2014 aufgrund der historisch niedrigen Zinsen im langfristigen Bereich, des stabilen Arbeitsmarkts und der anhaltend hohen Nachfrage nach Wohnimmobilien – vor allem in Ballungszentren – sehr stabil. Das im Rahmen der Finanzkrise veränderte Anlageverhalten führte zu erheblichen Vermögensumschichtungen hin zu Immobilien.

Sich eintrübende konjunkturelle Aussichten könnten sich jedoch ab dem Jahr 2015 verstärkt, besonders im Gewerbebereich, auswirken. Daneben ist bei wohnwirtschaftlichen Immobilien nach Überhitzungstendenzen in den Kernmärkten (unter anderem Berlin, München, Hamburg) insbesondere bei hochpreisigen Objekten eine einsetzende Marktberuhigung festzustellen.

Auch aufgrund der seit Jahren konservativen, vorausschauenden Kreditrisikostategie für die Branche Real Estate zeigt sich das Bestandsportfolio im Jahr 2014 erneut robust und im Vergleich zum Wettbewerb unterdurchschnittlich riskant (gemessen an der Risk Density). Risikokonzentrationen existieren im Hinblick auf Einzelengagements und Sicherheiten nicht.

Insgesamt soll das Real-Estate-Portfolio entlang des erwarteten Wirtschaftswachstums unter Berücksichtigung der bewährten Finanzierungsparameter wachsen. Das Finanzierungsgeschäft beschränkt sich auf Deutschland.

Special Products

Das Special Products Portfolio hat sich im Jahr 2014 auf Vorjahresniveau stabilisiert, wobei Reduzierungen, vor allem im nicht strategischen Teil des Portfolios, durch Neugeschäft kompensiert wurden. Dadurch wurde eine weitere Optimierung des Portfolios erreicht.

Im Rahmen der Risikostrategie 2014 wurde für Teilsegmente des Special Products Portfolios eine Wachstumsstrategie in klar definierten Assetklassen mit konservativen Kreditstandards festgelegt. Dieses Wachstum konnte jedoch aufgrund des schwierigen Marktumfelds (unter anderem Konkurrenzsituation, Margendruck) nicht in allen Teilsegmenten vollumfänglich umgesetzt werden. Für das Jahr 2015 halten wir an der bestehenden Wachstumsstrategie fest.

Schifffahrt

Die Branche war auch im Jahr 2014 durch die strukturelle Schwäche des Schifffahrtsmarktes geprägt, die in vielen Segmenten weiterhin eine kurzfristige und nachhaltige Erholung der Frachtraten erschwerte. Gleichwohl konnten sich diese zuletzt in einigen Teilmärkten, wie zum Beispiel bei den Rohöltankern, stabilisieren, während sie in anderen Segmenten, wie den Massengutfrachtern, unter starkem Druck waren.

Nachdem sich die im Zuge der anhaltenden Krise deutlich gefallenen Neubau- und Zweitmarktpreise für Schiffe auf niedrigem Niveau stabilisieren konnten, zeigten die Preise – analog der Frachtratenentwicklung – zuletzt unterschiedliche Tendenzen. Während im Tankersegment durchweg steigende Preise zu beobachten waren, zeigten sich die Werte für Massengutfrachten im zweiten Halbjahr stark rückläufig.

Die HVB verfolgt für das Schiffsfinanzierungsgeschäft weiterhin eine konservative Strategie. Die Risikobeherrschung des bestehenden Portfolios steht unverändert im Vordergrund. Die HVB ist zuversichtlich, dass der Abbau des Bestandportfolios im Bereich Schifffahrt im Jahr 2015 weiter planmäßig voranschreitet, wobei selektiv auch Neugeschäft eingegangen werden kann, wenn dies zu einer Verbesserung der Portfolioqualität führt. Die HVB fokussiert sich auf

Marktsegmente und -teilnehmer, die sich auch in der historischen Schifffahrtskrise als robust gezeigt haben und für welche zukünftig eine nachhaltig positive Entwicklung des Marktes erwartet werden kann.

Akquisitionsfinanzierungen in den Kernmärkten der HVB

Akquisitionsfinanzierungen sind im Kreditrisikoexposure der einzelnen Branchengruppen enthalten. Im Hinblick auf die spezifischen Finanzierungsstrukturen werden diese im Sinne der Risikostrategie der HVB aber separat gesteuert.

Das Portfolio der HVB für Akquisitionsfinanzierungen war auch im Jahr 2014 gegenüber dem Vorjahr rückläufig. Neue Transaktionen konnten den Abbau durch vertragsgemäße Tilgungen und vorzeitige Rückzahlungen nicht vollständig ausgleichen. Insgesamt profitierte das Portfolio von Ratingverbesserungen insbesondere bei Großengagements, so dass trotz eines schwierigen Marktumfelds eine Verbesserung der Portfolioqualität (gemessen an der Risk Density) zu verzeichnen war. Das Konzentrationsrisiko-Management wurde im Jahr 2014 forciert und es wurden beachtliche Erfolge erzielt.

In den Ländern Griechenland und Portugal war strategiekonform kein Neugeschäft zu verzeichnen.

Bei neuen Akquisitionsfinanzierungen konzentriert sich die HVB weiterhin auf Konsortialführer-Mandate. Dabei soll in Deutschland die führende Marktposition gefestigt sowie die Marktanteile in England, Frankreich, Benelux und Skandinavien erhöht werden.

Exposureentwicklung der Länder/Regionen nach Risikokategorien

Die nachstehenden Tabellen zeigen umfassend das Konzentrationsrisiko auf Länderebene (außer Deutschland). Im Gegensatz zum Vorjahr werden ab dem Jahr 2014 die Exposurewerte bezogen auf das Risikoland (anstelle im Jahr 2013 bezogen auf das Sitzland) des Partners gezeigt. Die Exposurewerte für den 31. Dezember 2013 wurden nach der neuen Methodik zurückgerechnet. Die größten Auswirkungen der Änderung sind bei den Ländern Russland und Schweiz zu verzeichnen.

Die Logik zur Berechnung des Sovereign-Exposures wurde ebenfalls leicht angepasst. Diese Anpassung wirkt sich vor allem auf Spanien aus.

Exposureentwicklung¹ der Länder der Eurozone² nach Risikokategorien

(in Mio €)

	AUSFALLRISIKO		KONTRAHENTENRISIKO		EMITTENTENRISIKO BANKBUCH		EMITTENTENRISIKO HANDELSBUCH		GESAMT		DAVON SOVEREIGN
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014
Italien	2254	2952	3650	2642	4842	4605	1630	2402	12376	12601	2887
Luxemburg	2057	2147	1593	1152	3771	3804	1170	852	8591	7955	10
Frankreich	3265	2984	821	1218	1902	1491	830	1173	6818	6866	686
Niederlande	2670	3006	300	271	1359	1028	341	263	4670	4568	392
Spanien	767	1135	63	65	2904	1575	239	294	3973	3069	1475
Österreich	1336	2317	150	252	837	736	459	586	2782	3891	534
Irland	1713	1018	261	138	325	464	183	161	2482	1781	—
Belgien	131	55	298	50	51	35	183	173	663	313	0
Griechenland	316	368	85	64	—	—	0	2	401	434	2
Finnland	71	112	30	23	—	—	154	88	255	223	15
Malta	153	144	2	3	—	—	10	1	165	148	—
Slowenien	49	47	67	67	—	—	9	1	125	115	4
Portugal	44	61	32	43	32	35	14	49	122	188	12
Zypern	112	126	2	2	—	—	—	0	114	128	0
Lettland	17	—	—	—	—	—	0	—	17	—	0
Slowakei	1	0	8	41	—	—	8	17	17	58	8
Estland	2	6	—	—	—	—	4	—	6	6	0
HVB	14958	16478	7362	6031	16023	13773	5234	6062	43577	42344	6025

1 Summe aus ausgefallenem und nicht ausgefallenem Exposure

2 Seit 1. Januar 2014 ist Lettland Mitglied der Eurozone. Aus diesem Grund wird das Exposure des Landes nun separat gezeigt und ist im Gegensatz zum 31. Dezember 2013 nicht mehr in der Region Osteuropa enthalten.

Das Exposure entwickelte sich im Rahmen der für das Jahr 2014 festgelegten Risikostrategie. Die Bank wird weiterhin an der konservativen Strategie festhalten, wobei selektives Neugeschäft möglich ist. Dies gilt auch vor dem Hintergrund der Anzeichen für eine Abkühlung der Konjunktur und der damit einhergehenden erfolgten deutlichen Korrekturen der volkswirtschaftlichen Prognosen für den Euroraum.

Italien

Das vergleichsweise große Portfolio resultiert aus der Rolle der HVB als gruppenweites Kompetenzzentrum für das Markets- und Investment-Banking-Geschäft der UniCredit. Dieses Portfolio wird aktiv geführt und entsprechend der Marktstandards (zum Beispiel Derivatengeschäft auf besicherter Basis) gesteuert. Im Italien-Exposure ist auch das Exposure mit der UniCredit S.p.A. enthalten, für welches eine gesonderte Strategie definiert wurde (siehe vorstehende Ausführungen zur Branche Banken, Versicherungen).

Luxemburg

Das Exposure in Luxemburg erhöhte sich um 636 Mio €, unter anderem durch Investitionen in Bonds des European Stability Mechanism (ESM). Die absolute Höhe des Exposures erklärt sich hauptsächlich durch die Refinanzierung der Tochtergesellschaft in Luxemburg, in der zum Teil auch deutsches Firmenkundengeschäft gebucht wird.

Entwicklung der schwächeren Euroländer

Die intensiven Sparanstrengungen einzelner Euroländer waren erfolgreich und haben zu einer wesentlich entspannteren Einschätzung durch die Kapitalmärkte geführt. Insbesondere Spanien ist hier hervorzuheben. Das Portfolio in den schwächeren Euroländern wurde im Jahr 2014 weiterhin aktiv, jedoch mit unterschiedlichen Strategien, gesteuert.

Obwohl Spanien kein Kernmarkt der Bank für Corporate Business ist, wurde in der Risikostrategie für das Jahr 2014 selektives Neugeschäft in einzelnen Produktbereichen mit globaler Zuständigkeit der HVB genehmigt. Das Steuerungssignal des Länderkonzentrationslimits wurde auf neutral gestellt und trotz erheblich reduzierter Auslastung unverändert gelassen. Für die Zukunft wird in klar definierten Sektoren oder Produktfeldern selektives Neugeschäft gemäß unserer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Geschäfts- und Risikostrategie möglich sein. An der Abbaustrategie für nicht zur Kernmarktdefinition der Bank gehörende Portfolios wird unverändert festgehalten und – wenn sinnvoll – sich am Markt ergebende Opportunitäten zum Abbau genutzt, wobei die HVB keinen Handlungszwang hat.

Für Griechenland wird selektives Neugeschäft möglich sein, wenn Kernkunden der Bank dort investieren wollen und die Bank mit ihrer globalen Produkt-Expertise einen Mehrwert für den Kunden und die Bank generieren kann.

Exposureentwicklung¹ der Regionen/Länder außerhalb der Eurozone²

(in Mio €)

Region/Land	GESAMT		DAVON EMITTENTENRISIKO HANDELSBUCH	
	2014	2013	2014	2013
Vereinigtes Königreich	10 246	9 324	633	563
USA	7 064	7 926	214	232
Asien/Ozeanien	4 617	5 065	22	75
Schweiz	3 151	2 958	298	319
Türkei	2 483	1 923	57	31
Russland	2 014	1 877	36	85
Westeuropa (ohne Schweiz, Vereinigtes Königreich)	1 779	1 714	346	315
Nordamerika (inklusive Off-Shore-Gebieten, exklusive USA)	1 326	1 451	69	75
Osteuropa	1 041	1 082	281	238
Naher/Mittlerer Osten/Nordafrika	915	1 062	8	16
Südliches Afrika	684	777	13	24
Mittel-/Südamerika	356	414	12	45
Zentralasien (ohne Russland, Türkei)	91	115	0	7
HVB	35 767	35 688	1 989	2 025

¹ Summe aus ausgefallenem und nicht ausgefallenem Exposure

² Seit 1. Januar 2014 ist Lettland Mitglied der Eurozone. Aus diesem Grund wird das Exposure des Landes nun separat gezeigt und ist im Gegensatz zum 31. Dezember 2013 nicht mehr in der Region Osteuropa enthalten.

Neue Krisenherde

Aufgrund des Konflikts in der Ostukraine und der wirtschaftlichen Auswirkungen auf das gesamte Land wurde das unbesicherte Geschäft mit ukrainischen Banken eingestellt. Die Eskalation der Situation mit russischer Beteiligung hat zu verstärkten EU- und US-Sanktionen mit Auswirkungen auf das grenzüberschreitende Russlandgeschäft geführt. Das Länderkonzentrationslimit für Russland wurde deutlich reduziert und Neugeschäft wird unter der Maßgabe der Einhaltung aller Sanktionen und Kundeninteressen nach Einzelfallprüfungen ermöglicht.

Im Nahen/Mittleren Osten ist durch das Erstarren der Terrororganisation IS und das Wiederaufflammen des Israel-Palästina-Konflikts eine politische oder wirtschaftliche Stabilisierung der Region weit entfernt.

Finanzderivate

Derivate werden neben der Absicht der Gewinnerzielung im Rahmen des Eigenhandelsgeschäfts der HVB zur Steuerung von Marktpreisrisiken (insbesondere Zinsänderungs- und Währungsrisiken) aus Handelsaktivitäten eingesetzt und dienen darüber hinaus zur Sicherung von bilanzwirksamen bzw. -unwirksamen Positionen im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung. Derivate bergen neben Marktrisiken auch Kontrahentenrisiken bzw. im Falle der Kreditderivate, die zudem der Steuerung von Kreditrisiken dienen, auch Emittentenrisiken.

Ausfallrisikorelevant sind im Wesentlichen die positiven Zeitwerte als Wiederbeschaffungswerte der OTC-Derivate, die den potenziellen Kosten entsprechen, die der HVB im Falle des gleichzeitigen Ausfalls aller Kontrahenten entstünden, um die ursprünglich geschlossenen Kontrakte durch wirtschaftlich gleichwertige Geschäfte zu ersetzen.

Ohne Berücksichtigung risikoreduzierender Effekte ergab sich für die HVB zum 31. Dezember 2014 ein maximales Kontrahentenrisiko (Worst-Case-Betrachtung) in Höhe von 103,2 Mrd € (31. Dezember 2013: 78,9 Mrd €).

Entsprechend der bankaufsichtsrechtlichen Regelungen nach Basel III bzw. Capital Requirements Directive IV (CRD IV)/Capital Requirements Regulation (CRR) sowie unter Berücksichtigung der seit März 2014 regulatorisch für die HVB zugelassenen Internen Modelle Methode (IMM) zur Ermittlung von Kontrahentenrisiken ergeben sich nach individueller Bonitätsgewichtung und unter Verwendung von bestehenden rechtlich durchsetzbaren bilateralen Netting-Vereinbarungen sowie erhaltenen Sicherheiten für die HVB zum 31. Dezember 2014 für das Derivategeschäft Risikoaktiva aus Kontrahentenrisiken in Höhe von 6,2 Mrd € (31. Dezember 2013, nach Basel II bzw. Solvabilitätsverordnung (SolV) sowie Marktbewertungsmethode: 9,0 Mrd €).

Die nachfolgenden Tabellen liefern detaillierte Informationen insbesondere zu den Nominal- und Zeitwertgrößen des gesamten Derivategeschäfts bzw. Kreditderivategeschäfts der HVB.

Derivategeschäft

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN					ZEITWERTE			
	RESTLAUFZEIT			SUMME		POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Zinsbezogene Geschäfte	834 936	872 451	858 679	2 566 066	2 760 360	88 581	67 908	85 193	65 649
OTC-Produkte									
Forward Rate Agreements	122 343	1 824	—	124 167	119 311	13	8	8	10
Zinsswaps	578 830	793 004	687 416	2 059 250	2 212 543	82 922	63 767	77 402	60 663
Zinsoptionen									
– Käufe	29 359	34 613	86 075	150 047	174 315	4 951	3 755	495	236
– Verkäufe	23 418	30 393	82 873	136 684	159 696	691	343	7 285	4 708
Sonstige Zinskontrakte	2 916	—	—	2 916	12 829	3	35	2	31
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	24 461	12 506	926	37 893	55 998	—	—	1	1
Zinsoptionen	53 609	111	1 389	55 109	25 668	1	—	—	—
Währungsbezogene Geschäfte	211 758	21 417	796	233 971	186 907	4 837	2 597	5 069	2 616
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	187 503	17 367	776	205 646	161 128	4 406	2 223	4 618	2 197
Devisenoptionen									
– Käufe	12 282	2 166	19	14 467	12 973	347	269	101	121
– Verkäufe	11 963	1 884	1	13 848	12 773	84	105	350	298
Sonstige Devisenkontrakte	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Börsengehandelte Produkte									
Devisenfutures	10	—	—	10	33	—	—	—	—
Devisenoptionen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zins-/Währungsswaps	57 656	119 183	74 695	251 534	243 078	5 901	3 909	6 859	4 292
Aktien-/Indexbezogene									
Geschäfte	92 671	40 777	24 496	157 944	142 194	2 268	3 226	2 888	3 374
OTC-Produkte									
Aktien-/Indexswaps	3 548	5 825	452	9 825	11 667	219	220	217	225
Aktien-/Indexoptionen									
– Käufe	13 710	6 042	488	20 240	12 781	514	919	168	109
– Verkäufe	54 768	13 836	22 859	91 463	78 713	30	35	896	1 743
Sonstige Aktien-/									
Indexkontrakte	2 330	2	—	2 332	8 101	136	677	2	2
Börsengehandelte Produkte									
Aktien-/Indexfutures	5 797	28	—	5 825	6 691	12	8	11	31
Aktien-/Indexoptionen	12 518	15 044	697	28 259	24 241	1 357	1 367	1 594	1 264
Kreditderivate¹	20 771	69 026	2 706	92 503	110 648	1 823	1 072	1 533	1 079
Sonstige Geschäfte	4 506	2 868	793	8 167	7 159	365	228	319	272
HVB	1 222 298	1 125 722	962 165	3 310 185	3 450 346	103 775	78 940	101 861	77 282

¹ Details zu den Kreditderivaten sind den nachfolgenden Tabellen „Kreditderivate“ bzw. „Kreditderivate nach Referenzaktiva“ zu entnehmen.

Der nominelle Anteil des derivativen Geschäfts mit einer Restlaufzeit von bis zu drei Monaten betrug zum 31. Dezember 2014 insgesamt 598 076 Mio € (davon Kreditderivate anteilig 3 864 Mio €).

Derivategeschäft nach Kontrahentengruppen

(in Mio €)

	ZEITWERTE			
	POSITIV		NEGATIV	
	2014	2013	2014	2013
Zentralregierungen und Notenbanken	5 829	3 798	2 024	1 709
Banken	64 783	51 045	66 063	50 978
Finanzinstitute	30 090	21 775	31 737	23 155
Sonstige Unternehmen und Privatpersonen	3 073	2 322	2 037	1 440
HVB	103 775	78 940	101 861	77 282

Kreditderivate

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN				ZEITWERTE				
	RESTLAUFZEIT			SUMME		POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Anlagebuch	104	386	—	490	434	—	1	10	9
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	104	286	—	390	334	—	1	9	7
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit-linked Notes	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	—	100	—	100	100	—	—	1	2
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit-linked Notes	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Handelsbuch	20 667	68 640	2 706	92 013	110 214	1 823	1 071	1 523	1 070
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	10 330	30 294	374	40 998	53 207	522	304	648	700
Total Return Swaps	—	—	—	—	26	—	3	—	—
Credit-linked Notes	263	3 988	1 054	5 305	2 315	126	51	278	27
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	9 863	31 683	565	42 111	54 149	696	702	526	335
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit-linked Notes	211	2 675	713	3 599	517	479	11	71	8
HVB	20 771	69 026	2 706	92 503	110 648	1 823	1 072	1 533	1 079

Kreditderivate nach Referenzaktiva

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN				
	CREDIT DEFAULT SWAPS	TOTAL RETURN SWAPS	CREDIT-LINKED NOTES	SUMME 2014	SUMME 2013
Öffentliche Anleihen	42 254	—	589	42 843	42 601
Unternehmensanleihen	36 701	—	6 127	42 828	62 130
Aktien	—	—	—	—	—
Sonstige Aktiva	4 643	—	2 189	6 832	5 917
HVB	83 598	—	8 905	92 503	110 648

Auf Einzelschuldner referenzierende Single-Name-Kreditderivate weisen einen Anteil von 53,7% auf. Auf den Bereich der sogenannten Multi-Name-Kreditderivate, referenzierend auf mehrere Schuldner (insbesondere Baskets bzw. Indices), entfällt ein Anteil von 46,3%.

Stresstest

Mit der Durchführung von Stresstests im Kreditportfolio erhält das Kreditrisikomanagement, ergänzend zur monatlichen Analyse der realen Portfolioentwicklung, Informationen zu den möglichen Konsequenzen einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Dabei stehen die Risikokennzahlen Risikoaktiva (RWA), erwarteter Verlust und ökonomisches Kapital sowie die Veränderungen in der Portfolioqualität im Mittelpunkt. Neben den auf makroökonomischen Szenarien basierenden Stresstests (deren Ergebnisse unter anderem in die risikoartenübergreifenden Stressrechnungen einfließen) werden Konzentrations-Stresstests, anlassbezogene Stresstests und inverse Stresstests durchgeführt.

Zusammenfassung und Ausblick

Die HVB hat in ihrer Geschäftsstrategie einen starken Fokus auf Wachstum bei gleichzeitiger Risikobeherrschung gelegt. Es ist unverändert das Ziel, ein unterdurchschnittlich riskantes Kreditportfolio innerhalb der relevanten Peer Group beizubehalten. Dieses Ziel wird anhand der Risk Density gemessen. Die aktuelle Risk Density von 19 BP liegt weit unterhalb des langfristigen Zielwerts, der auch makroökonomischen Abschwungsszenarien Rechnung trägt und Bestandteil der langfristigen Planung ist.

Die sehr gute Qualität des Kreditportfolios wurde im Rahmen des Comprehensive Assessment der EZB bestätigt.

Die Bank sieht die in der HVB fest verankerte Risikokultur sowie die Qualität ihrer Mitarbeiter als einen wesentlichen Erfolgsfaktor für die Zukunft. Wegweisende strategische Weichenstellungen wurden rechtzeitig vorgenommen, so dass trotz des schwierigen Marktumfelds, welches mittelfristig Bestand haben wird, keine grundlegenden Maßnahmen ergriffen werden müssen.

Für 2015 erfordert insbesondere das Länderrisiko infolge der zurückgenommenen volkswirtschaftlichen Prognosen sowie der zunehmenden internationalen Krisenherde erhöhte Aufmerksamkeit.

2 Marktrisiko

Definition

Unter Marktrisiko verstehen wir den potenziellen Verlust aus bilanziellen sowie außerbilanziellen Geschäftspositionen im Handels- und Bankbuch, der aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen (Zinsen, Aktien, Credit Spreads, Devisen und Rohwaren), sonstiger preisbeeinflussender Parameter (Volatilitäten, Korrelationen) oder durch handelsbezogene Ereignisse in Form von Ausfall oder Bonitätsveränderungen von Wertpapieren (besonderes Kursrisiko für Zinsnettopositionen) entstehen kann.

Kategorien

Unter Zinsänderungsrisiko verstehen wir die Wertveränderung aufgrund von Schwankungen der Zinssätze.

Das Fremdwährungsrisiko entsteht durch Wechselkursschwankungen.

Aktien- bzw. Rohwarenrisiko bezeichnet das Risiko sich verändernder Kurse auf dem Aktien- bzw. Rohwarenmarkt.

Als Credit Spread bezeichnen wir den Renditeaufschlag auf den Zinssatz, der gegenüber einer risikofreien Anlage anzusetzen ist. Aus der Schwankung des Credit Spreads ergibt sich das Credit-Spread-Risiko.

Das Optionsrisiko subsumiert Risiken, die aus Veränderungen der Volatilitäten resultieren.

Strategie

Das Management unserer Marktrisiken erfolgt im Wesentlichen im Geschäftsbereich CIB. Wie schon in den Vorjahren stand im Jahr 2014 die weitere Fokussierung auf Kundengeschäfte im Vordergrund. Der Aktienderivatehandel wurde erfolgreich auf das Filialgeschäft in Italien und der Rohwarenhandel unter anderem um den Handel mit Eisenerz ausgeweitet. In einer Gemeinschaftsinitiative der Business lines Integrated Credit Trading, Central Eastern Europe und Treasury wurde das Geschäft in Reverse Repos ausgebaut. Ebenfalls ausgebaut wurden die Liquiditätsreserven sowie das Kreditgeschäft in Osteuropa. Die globale Konzentration des Devisenhandels wurde vorangetrieben und gleichzeitig die Produktpalette um lateinamerikanische und asiatische Währungen erweitert und weiter automatisiert. Die Bestände des Altgeschäfts im Kredithandel sowie das Investment in Private Equity und in Hedgefonds wurden hingegen abgebaut. Etwa ein Fünftel unserer Marktrisiken liegt im Handelsbuch und ist breit gestreut über diverse Handelsbereiche. Außerhalb des Handelsbuchs sind Marktrisiken konzentriert in Altbeständen von Rentenpapieren und im Treasury-Geschäft. Diese Bereiche sind im Rahmen der Marktrisikosteuerung in die Limitierung einbezogen.

Limitierung

Alle marktrisikotragenden Geschäfte des Handels- sowie Bankbuchs der HVB werden täglich in einem Gesamt-Value-at-Risk (VaR) zusammengeführt und den Risikolimiten gegenübergestellt. Die Risikolimiten werden jährlich vom Vorstand der HVB genehmigt und bei Bedarf angepasst. Die Handelsbücher unterliegen der Limitierung durch VaR-Limiten, wo hingegen die Kombination von Handels- und Bankbüchern durch VaR Warning Levels limitiert wird. Beide Gruppen von Limiten sind dabei gleichermaßen verbindlich und ihre Einhaltung ist gleichermaßen erzwingbar. Anfang 2014 wurde im Rahmen der Verabschiedung der Risikostrategie das Handelsbuchlimit für die HVB Group von 43 Mio € auf 40 Mio € reduziert. Das VaR Warning Level zur Begrenzung aller Marktrisiken verblieb im Jahr 2014 für die HVB Group bei 120 Mio € und für den Geschäftsbereich CIB bei 90 Mio €.

Zusätzlich zu den Marktrisiken unter Verantwortung des Handels, gibt es noch Marktrisiken aus Positionen, die direkt dem Gesamtvorstand zugeordnet sind. Das verwendete VaR Warning Level für diese Positionen wurde nicht verändert und verblieb im Jahr 2014 bei 40 Mio €.

Die Überwachung der zusätzlich für das interne Modell zu verwenden den aufsichtsrechtlichen Maße Krisenrisikobetrag und inkrementeller Risikoaufschlag wird durch die Limitierung der wöchentlich gemeldeten Risikowerte sichergestellt.

Neben der Steuerung durch den VaR-Ansatz werden die Risikopositionen der wesentlichen Einheiten durch ein zusätzliches Bündel an sogenannten granularen Limiten beschränkt. Diese Limite beziehen sich auf Sensitivitäten, Stresstestergebnisse und Nominalvolumina in verschiedenen Risikoklassen.

Messung

Der VaR gibt den durch Marktpreisschwankungen verursachten erwarteten maximalen Verlust an, der mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums nicht überschritten wird. Für interne Risikoberichte, Steuerung und Risikolimitierung verwenden wir ein Konfidenzniveau von 99% und eine Haltedauer von einem Tag.

Zur Berechnung des VaR verwenden wir den Ansatz einer historischen Simulation. Dieser einfache Ansatz ermöglicht es, den VaR zu berechnen ohne grundsätzliche Annahmen über die statistische Verteilung der Bewegungen des Portfoliowerts zu treffen. Er umfasst die Erstellung der hypothetischen Verteilung der Erträge (Gewinne und Verluste) eines Portfolios von Finanzinstrumenten direkt anhand der historischen Marktpreisschwankungen der letzten zwei Jahre (Betrachtungszeitraum).

In der HVB werden zur Risikosteuerung, neben dem VaR, weitere in den aktuellen CRR-Vorgaben geforderte Marktrisikomaße bestimmt:

- Der potenzielle Krisenrisikobetrag (Stressed VaR) wird analog dem VaR berechnet, allerdings wird als Beobachtungszeitraum die 12-Monatsperiode gewählt, für welche das Handelsportfolio der HVB die signifikantesten negativen Marktveränderungen aufweist. Der für die regulatorische Meldung errechnete Betrag bezieht sich auf eine Haltedauer von zehn Tagen und ein Konfidenzniveau von 99%.
- Der inkrementelle Risikoaufschlag (Incremental Risk Charge, IRC) für kreditrisikosensitive Positionen beschreibt den internen Ansatz zur Ermittlung der spezifischen Risiken (besonderes Kursrisiko für Zinsnettopositionen). Hierunter fällt das Ausfall- und Migrationsrisiko, das heißt, es wird sowohl die Veränderung von Bonitäts-einstufungen (Migration) als auch der potenzielle Ausfall des Kreditprodukts berücksichtigt. Der errechnete Betrag bezieht sich sowohl für die regulatorische als auch die interne Meldung auf eine Haltedauer von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99,9%.

- Die spezifischen Risiken für Verbriefungen und n-ter-Ausfall-Kredit-derivate werden im regulatorischen Standardansatz erfasst.
- Auf Basis der neuen CRR-Vorgaben berechnen wir Risiken bezüglich der kreditrisikobezogenen Bewertungsanpassung (Credit Valuation Adjustment, CVA). Das CVA-Risiko zeigt die Gefahr von Zeitwertverlusten basierend auf Veränderungen des erwarteten Gegenpartierisikos für alle nach CRR relevanten OTC-Derivate. Wir berechnen den überwiegenden Teil der CVA auf Basis unseres eigenen internen Modells, das von der BaFin genehmigt wurde. Für die regulatorische Meldung berechnet das interne Modell sowohl den CVA VaR als auch den Stressed CVA VaR auf Basis einer 10-tägigen Halteperiode und eines Konfidenzniveaus von 99%.

Überwachung und Steuerung

Die Überwachung der Marktrisikopositionen im Handels- und Bankbuch erfolgt über ein hierarchisches Limitsystem, welches das Verlustpotenzial aus Marktrisiken begrenzt. Dabei werden zum einen die VaR-Werte aus Handelspositionen durch Handelsbuchlimits eingeschränkt. Zum anderen werden alle Positionen, unabhängig von der regulatorischen oder der IFRS-Einordnung durch sogenannte VaR Warning Levels limitiert.

Die VaR-Werte werden täglich gemeinsam mit der Limitauslastung und den Ertragszahlen (P/L-Zahlen) an den Vorstand und die zuständigen Verantwortlichen im Geschäftsbereich CIB gemeldet. Überschreitungen von Handelsbuchlimits bzw. VaR Warning Levels werden unmittelbar eskaliert und ihre Rückführung überwacht. Im Jahr 2014 erfolgte die Rückführung bis auf wenige Ausnahmen innerhalb eines Tages. Wurde das vorgegebene Limit auch am Folgetag überschritten, wurde erneut umgehend eskaliert.

Das Marktrisikocontrolling hat unmittelbaren Zugang zu den im Handel eingesetzten Front-Office-Systemen. Die Überwachung der Handelsaktivität beinhaltet die zeitnahe Anrechnung auf Kreditrisikolimits sowie anhand der detaillierten Untersuchung der P/L am Folgetag. In diesem Zusammenhang werden sowohl der tägliche Umsatz als auch die daraus erzielte P/L aus Intraday-Geschäften ermittelt.

Neben den täglichen Berichten wird das Management im wöchentlichen und monatlichen Rhythmus über die Ergebnisse der Risikoanalysen, darunter auch die Ergebnisse der Back- und Stresstests sowie der Sensitivitätskennzahlen, unterrichtet.

Für die Ermittlung und Allokation des Bedarfs an ökonomischem Kapital für Marktrisiken wird die zur Bestimmung des VaR verwendete hypothetische Verteilung auf (mindestens) einen 6-jährigen Betrachtungszeitraum erweitert und mit den Ergebnissen aus dem CVA-Risiko kombiniert. Im Gegensatz zur internen Risikosteuerung wird im ökonomischen Kapital eine Hedge-Wirkung des Modellbuchs Eigenmittel nicht angerechnet. Zusätzlich werden auch Marktrisiken berücksichtigt, die sich aus dem IRC, dem Marktrisiko-Standardansatz und einem ABS Add-On ergeben. Alle Risiken werden entsprechend skaliert, um ein Konfidenzniveau von 99,93% und eine Haltedauer von einem Jahr zu erhalten.

Die aufsichtsrechtliche Kapitalanforderung für Marktrisiken beträgt 8% der sogenannten Risikoaktiva (RWA). Sie umfasst den VaR und Krisenrisikobetrag für eine 10-tägige Halteperiode sowie den inkrementellen Risikoaufschlag und den Marktrisiko-Standardansatz. Seit dem Jahr 2014 wird zusätzlich das CVA-Risiko berücksichtigt. Für die Berechnung der Kapitalanforderung werden die einzelnen Risikomaße nach regulatorischer Durchschnittsbildung, Maximum-Berechnung und Skalierung aufsummiert.

Simulation des Zinsüberschusses

Ergänzend wird quartalsweise eine Simulation des Zinsüberschusses im Bankbuch für die HVB durchgeführt. Die zukünftige Entwicklung des Nettozinsertrags wird in unterschiedlichen Szenarien bezüglich der Zinsentwicklung simuliert. Im Rahmen der Analyse werden Modellannahmen berücksichtigt. Dabei handelt es sich insbesondere um Produkte mit unbekannter bzw. nicht festgelegter Kapitalbindung sowie enthaltenen Wahlrechten. Die Messung des Zinsrisikos dieser Produktarten im Anlagebuch basiert auf Annahmen und Analysen über das Kundenverhalten im Einlagen- und Kreditbereich sowie Prognosen über die Entwicklung zukünftiger Marktzinssätze.

Ein Szenario ist ein paralleler –100-Basispunkte-Zinsschock. Dieser würde den Zinsüberschuss unter der Annahme eines Schließens der Überhänge zum 3-Monats-Euribor innerhalb der nächsten zwölf Monate um 33 Mio € belasten (31. Dezember 2013: –100 Basispunkte: +10 Mio €), wo hingegen ein paralleler +100-Basispunkte-Zinsschock den Zinsüberschuss für den gleichen Zeitraum um 156 Mio € (31. Dezember 2013: +100 Basispunkte: –19 Mio €) erhöhen würde.

Die daraus resultierende Sensitivitätsanalyse erfolgt auf Basis des geplanten Zinsertrags für das kommende Geschäftsjahr.

Die sich deutlich unterscheidenden Ergebnisveränderungen zum Vorjahr können, neben den sich geänderten Marktgegebenheiten und dem anhaltenden Niedrigzinsumfeld, im Wesentlichen durch die Weiterentwicklung der Ermittlungssystematik begründet werden.

Quantifizierung und Konkretisierung

Das ökonomische Kapital für Marktrisiken der HVB, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, liegt bei 2,6 Mrd € und ist gegenüber dem Wert per 31. Dezember 2013 (2,4 Mrd €) um 0,2 Mrd € angestiegen.

Auf aggregierter Basis ergaben sich im Jahresablauf für unsere Handelsbestände in der HVB die in der nachfolgenden Tabelle aufgezeigten Marktrisiken.

Marktrisiko der Handelsbuchaktivitäten der HVB (Value at Risk, Konfidenzniveau 99%, Haltedauer 1 Tag)

(in Mio €)

	DURCHSCHNITT 2014 ¹	31.12.2014	30.9.2014	30.6.2014	31.3.2014	31.12.2013
Credit-Spread-Risiken	6	7	5	6	5	9
Zinsbezogene Geschäfte	5	5	3	6	5	5
Währungsbezogene Geschäfte	1	1	1	1	1	1
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte ²	2	2	2	1	2	2
HVB³	6	8	5	6	6	9

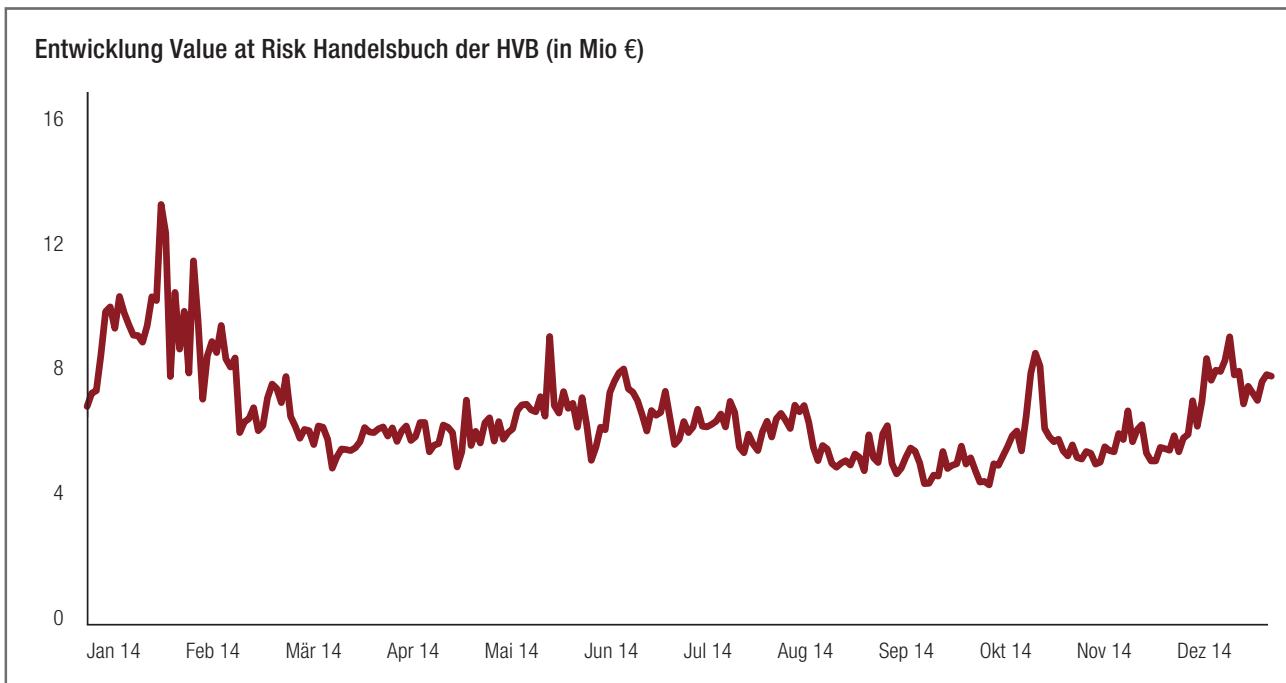
¹ Arithmetisches Mittel der vier Quartalsstichtage

² Inklusive Rohwarenrisiken

³ Aufgrund des Diversifikationseffekts zwischen den Risikokategorien ist das Gesamtrisiko geringer als die Summe der Einzelrisiken.

Der Risikorückgang im ersten Quartal 2014 ist hauptsächlich auf verringerte Credit-Spread-Risiken zurückzuführen. Maßgeblich dafür waren reduzierte Bond-Positionen und eine veränderte Positionierung in iTraxx-Indizes. Risikomindernd wirkten sich auch zwei aus dem Betrachtungszeitraum fallende historische Szenarien aus, die Ende

2013 noch in der VaR-Berechnung enthalten waren. Der Risikoanstieg im vierten Quartal erklärt sich unter anderem durch größere Positionen in Credit-linked Notes und iTraxx-Indizes. Ferner bedingten zwei neue historische Szenarien, die nun Teil des Betrachtungszeitraums sind, die Veränderung.



Der VaR-Verlauf zeigt im Jahr 2014 – insbesondere im zweiten Quartal – eine relativ stabile Risikoentwicklung.

Die regulatorischen Kapitalanforderungen, aufgeteilt auf die relevanten Risikomaße, werden nachfolgend für das letzte Jahr dargelegt.

Regulatorische Kapitalanforderung der HVB

(in Mio €)

	31.12.2014	30.9.2014	30.6.2014	31.3.2014	31.12.2013
Value at Risk	74	68	76	95	100
Stressed Value at Risk	344	384	225	306	346
Incremental Risk Charge	288	258	266	230	288
Marktrisiko Standardansatz	4	3	4	7	4
CVA Value at Risk	63	64	82	97	—
Stressed CVA Value at Risk	189	184	192	185	—
CVA-Standardansatz	65	30	30	30	—

Risikobericht (FORTSETZUNG)

Neben den für die aufsichtsrechtliche Meldung relevanten Markt-
risiken entstehen weitere Marktrisiken aus Bankbuchpositionen. Zur
Risikosteuerung werden alle marktrisikotragenden Geschäfte des

Handels- sowie Bankbuchs der HVB zusammengefasst. Der Großteil
der Marktrisiken ergibt sich aus Positionen des Geschäftsbereichs
CIB der HVB.

Marktrisiko der Handels- und Bankbuchaktivitäten der HVB (Value at Risk, Konfidenzniveau 99%, Haltedauer 1 Tag)

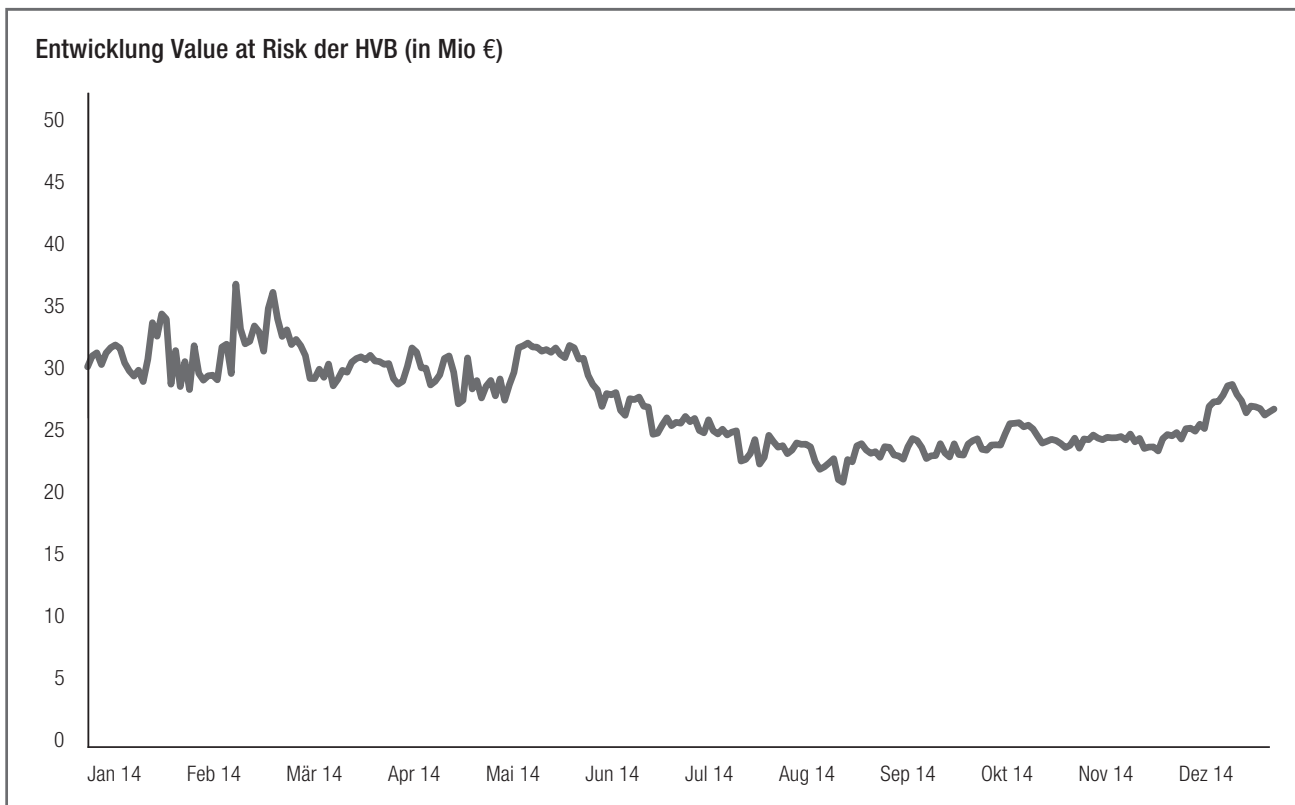
(in Mio €)

	DURCHSCHNITT 2014 ¹	31.12.2014	30.9.2014	30.6.2014	31.3.2014	31.12.2013
Credit-Spread-Risiken	25	27	26	21	27	34
Zinsbezogene Geschäfte	9	6	7	7	15	12
Währungsbezogene Geschäfte	1	1	2	1	1	2
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte ²	2	2	2	2	3	4
HVB³	26	26	24	25	30	31

1 Arithmetisches Mittel der vier Quartalsstichtage

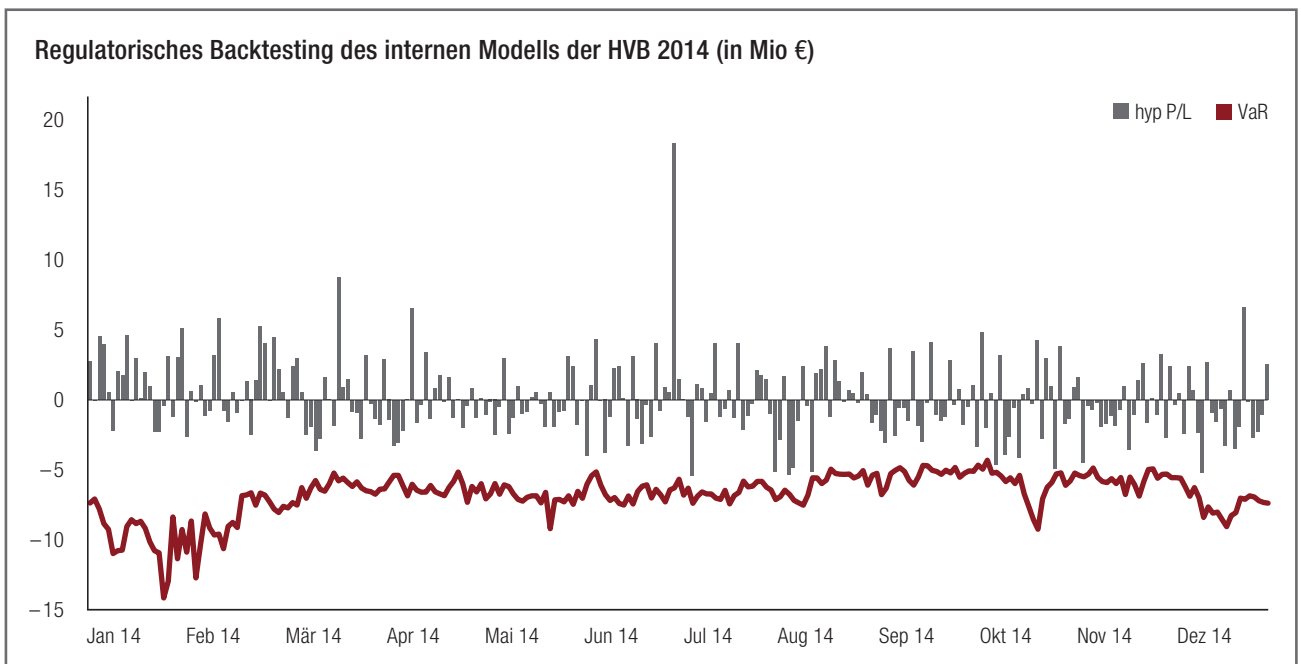
2 Inklusive Rohwarenrisiken

3 Aufgrund des Diversifikationseffekts zwischen den Risikokategorien ist das Gesamtrisiko geringer als die Summe der Einzelrisiken.



Die Abbildung „Entwicklung Value at Risk der HVB“ zeigt den VaR-Verlauf für alle Marktpreisrisiken aus Handels- und Bankbuchpositionen sowie für die Marktpreisrisiken, die direkt dem Gesamtvorstand zugeordnet sind.

Die Prognosegüte der VaR-Messmethodik wird durch ein regelmäßiges Backtesting überprüft, bei dem die errechneten VaR-Werte mit den aus den Positionen errechneten, hypothetischen Zeitwertänderungen verglichen werden. Ein Ausreißer ist ein Tag, an dem der hypothetische Verlust größer ist als der prognostizierte VaR-Wert. Im Jahr 2014 wurde kein meldepflichtiger Backtesting-Ausreißer beobachtet (siehe Grafik „Regulatorisches Backtesting des internen Modells der HVB 2014“).



Beginnend mit dem Jahr 2012 verwenden wir zur Modellvalidierung neben dem Backtesting anhand der hypothetischen Wertänderung („hyp P/L“) auch ein Backtesting basierend auf der ökonomischen P/L („dirty P/L“). Im Jahr 2014 gab es sechs Überschreitungen, die aufgrund von monatlichen P/L-Anpassungen (im Wesentlichen CVA) verursacht wurden. Die Aussage über die Modellgüte wird durch diese Sonderfälle nicht beeinflusst.

Neben dem Backtesting wird die Qualität des Modells durch weitergehende Verfahren regelmäßig überprüft. Dabei werden sowohl die Eignung der Modellierung als auch die verwendeten Risikofaktoren untersucht und bei Bedarf angepasst. Risiken, die nur unzulänglich modelliert werden können, werden regelmäßig überwacht und bei entsprechender Wesentlichkeit limitiert.

Marktliquiditätsrisiko

Das Management des Marktliquiditätsrisikos (Gefahr, Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidieren zu können) obliegt im Rahmen ihres definierten Marktauftrags den Verantwortlichen der jeweiligen Portfolios. Im Wesentlichen ist auf die in den Kapiteln „Messung“ und „Überwachung und Steuerung“ angeführten Instrumente der Messung und Überwachung zu verweisen. Zur Quantifizierung wird ein entsprechender Stresstest verwendet.

Durch Fair Value Adjustments (FVA) werden die Bewertungsunsicherheiten im Rahmen der Marktliquidität bei Wertpapieren und Derivaten – sowohl für das Handelsbuch als auch für das Bankbuch – in der Rechnungslegung berücksichtigt. Die FVAs beinhalten unter anderem einen Abschlag für Close-Out-Kosten und für illiquide Positionen im Rahmen der Fair-Value-Ermittlung.

Im Zuge von Stresstests wird die Gefahr einer sich verschlechternden Marktliquidität analysiert. Hierbei wird untersucht, welche Verluste sich bei der Liquidierung von Handels- und Bankbuchpositionen der HVB in einem Marktumfeld mit stark ausgeweiteten Geld-Brief-Spannen (Bid- Offer Spreads) ergeben. Für Dezember 2014 ergibt sich ein potenzieller Verlust von 370 Mio € (31. Dezember 2013: 373 Mio €).

Stresstest

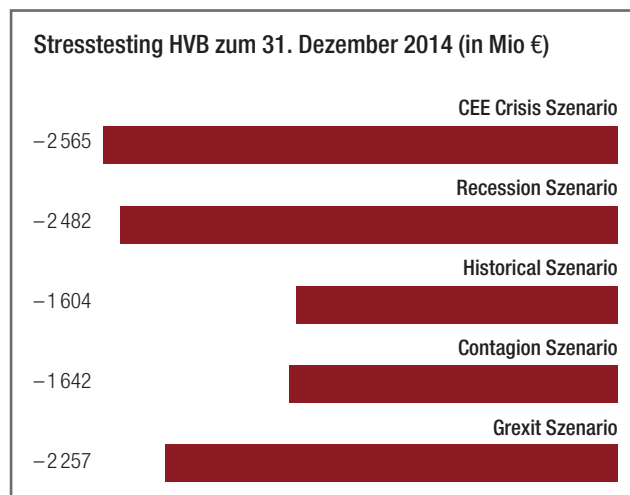
Ergänzend zur Berechnung des VaR und der neuen Risikomaße führen wir regelmäßig Stresstests durch, die das Verlustpotenzial unserer Marktrisikopositionen bei extremen Marktbewegungen und außerordentlichen Ereignissen zeigen. Die Spanne der untersuchten Szenarien reicht von starken Veränderungen der Zins-, Devisen- oder Aktienmärkte bis zum Schock der zugrunde liegenden Volatilitäten. Für die HVB werden darüber hinaus weitere Szenarien betrachtet, wie die Ausweitung von Credit Spreads. Auch werden makroökonomische Stressszenarien untersucht, die sich an tatsächlich in der Vergangenheit eingetretenen Marktverwerfungen (historische Stresstests) oder an aktuellen Gefahren orientieren (hypothetische Stresstests).

Ein Beispiel für ein verwendetes historisches Szenario fußt auf den Erfahrungen aus der Finanzkrise. Um die Auswirkungen einer Finanzkrise regelmäßig zu evaluieren, wurde das Stresstestszenario Financial Crisis eingeführt. Dieses Szenario spiegelt den Trend der

Finanzkrise Ende 2008 wider. Um die geringe Marktliquidität zu berücksichtigen, wurde der Zeithorizont für dieses Szenario erweitert und deckt einen Zeitraum von drei Monaten ab.

Weitere hypothetische Szenarien basieren auf den potenziellen Marktbewegungen im Falle einer Verschärfung der Schuldenkrise in Europa (Contagion Szenario) bzw. eines negativen Nachfrageschocks in Deutschland (Recession Szenario). Das Central Eastern Europe Krisenszenario (CEE Crisis Szenario) betrachtet die Eskalation des Russland-Konflikts und die damit verbundene negative Auswirkung auf andere CEE-Länder.

Am 31. Dezember 2014 ergibt sich das bedeutendste Stresstestergebnis aus diesem Bündel an Stresstestszenarien mit einem potenziellen Verlust in Höhe von –2,6 Mrd € (31. Dezember 2013: –2,1 Mrd € im Recession Szenario) im CEE Crisis Szenario. Dieses Szenario wird auch im risikoartenübergreifenden Stresstest verwendet und dort auf die Risikotragfähigkeit hin untersucht.



Wie im Abschnitt „Stresstests“ innerhalb des Kapitels „Umsetzung der Gesamtbanksteuerung“ beschrieben, wurden auch im Jahr 2014 inverse Stresstests durchgeführt. In dieser Untersuchung wurden auch Gefahren, die aus dem Marktrisiko des Bankportfolios resultieren, berücksichtigt.

Entsprechend den aufsichtsrechtlichen Vorgaben der BaFin vom 9. November 2011 wird monatlich die Veränderung des Zeitwerts des Bankbuchs bei einem plötzlichen und unerwarteten Zinsschock von +/-200 Basispunkten den aufsichtsrechtlich anrechenbaren Eigenmitteln der Bank gegenübergestellt. Diese Auswertung erfolgt mit und ohne Berücksichtigung der Hedge-Wirkung aus dem Modellbuch Eigenmittel. Zum 31. Dezember 2014 ergibt sich kein theoretischer Bedarf (31. Dezember 2013: 0,5%) bzw. ein theoretischer Bedarf von 4,9% ohne Berücksichtigung des Modellbuchs (31. Dezember 2013: 3,3%) des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals. Die HVB befindet sich deutlich unterhalb der vorgegebenen 20%-Marke, ab welcher die Bankenaufsicht von einem Kreditinstitut mit erhöhtem Zinsänderungsrisiko ausgeht.

Zusammenfassung und Ausblick

Wie schon im Jahr 2014 wird auch für das Jahr 2015 angestrebt, Finanzmarktgeschäfte auf risikoarmes Kundengeschäft zu konzentrieren. Die HVB wird weiterhin in die Entwicklung und Implementierung elektronischer Vertriebsplattformen investieren.

3 Liquiditätsrisiko

Definition

Spricht man von Liquiditätsrisiken, ist darunter die Gefahr zu verstehen, dass die Bank ihren anfallenden Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder nicht in vollem Umfang nachkommen kann. Es definiert sich jedoch auch aus dem Risiko, dass bei Bedarf nicht ausreichend Liquidität oder Liquidität nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden kann sowie aus der Gefahr, dass Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können. Das Liquiditätsrisiko setzt sich aus den Risikokategorien kurzfristiges Liquiditätsrisiko, operationales Liquiditätsrisiko (als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos), Refinanzierungsrisiko sowie Marktliquiditätsrisiko zusammen.

Kategorien

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Das kurzfristige Liquiditätsrisiko bezieht sich auf das Risiko einer Diskrepanz in der Höhe und/oder der Fälligkeit von Zahlungsein- und ausgängen auf kurze Sicht (unter einem Jahr).

Operationales Liquiditätsrisiko als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos

Ein operationales Liquiditätsrisiko tritt auf, wenn eine Finanzinstitution ihre Intraday-Zahlungsverpflichtungen resultierend aus den laufenden Zahlungsein- und ausgängen nicht erfüllen kann und somit technisch illiquide wird. Dieses kann als eine besondere Art von kurzfristigem Liquiditätsrisiko betrachtet werden. Ein Intraday-Puffer ist Teil des kurzfristigen Liquiditätspuffers mit dem Ziel, den Intraday-Liquiditätsbedarf auszugleichen und unvorhergesehene Zahlungsverpflichtungen abzudecken.

Refinanzierungsrisiko

Das Refinanzierungsrisiko/strukturelle Liquiditätsrisiko bezieht sich auf das Risiko, nicht in der Lage zu sein, die Bilanz der Bank in einer stabilen und nachhaltigen Weise langfristig (über ein Jahr) zu refinanzieren bzw., dass bei Bedarf die Beschaffung ausreichender Liquidität zur Refinanzierung nur zu erhöhten Marktzinsen möglich ist und der künftige Ertrag des Unternehmens somit beeinträchtigt werden kann. Das Refinanzierungsrisiko ist ein zu beachtendes, aber kein wesentliches Risiko und wird im Verlauf der Risikoinventur regelmäßig bewertet.

Marktliquiditätsrisiko

Das Marktliquiditätsrisiko bezieht sich auf die Gefahr, dass die Bank Verluste aufgrund der Veräußerung von Vermögenswerten erleidet, die nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können, oder im Extremfall nicht in der Lage ist, eine solche Position zu veräußern, da nicht ausreichend Liquidität am Markt angeboten wird, oder eine Position hält, welche gegenüber dem Marktumsatz zu groß ist. Das Management des Marktliquiditätsrisikos erfolgt in erster Linie unter Anwendung der VaR-Messmethodik in CRO und ist nicht im Fokus der Liquiditätsrichtlinie.

Strategie

In der HVB ist das Liquiditätsmanagement unterteilt in kurzfristiges Liquiditätsmanagement und langfristiges Liquiditätsmanagement. Für die verschiedenen Segmente sind Risikotreiber identifiziert, die ursächlich für potenzielle Liquiditätsabflüsse sein können.

Darüber hinaus sind verschiedene Dimensionen des Liquiditätsrisikomanagements definiert, denen je nach Art des Risikos entsprechende Instrumente und Steuerungsmechanismen zugeordnet sind.

Basierend auf den Geschäftsaktivitäten und unter Einbeziehung von Risikoquellen und Risikotreibern wird der Risikoappetit für das Liquiditätsrisiko festgelegt. Dieser bildet die Basis für die Steuerungs- und Limitierungsmechanismen, wie zum Beispiel Liquiditätsreports, Projektionen und Planungen oder die Definition von vorzuhaltenden Liquiditätspuffern für untertags unerwartet abfließende Zahlungen. Ferner ist ein Limitsystem eingerichtet bzw. es wurden Schwellenwerte definiert. Das Resultat ist die Festlegung einer Mindestüberlebensdauer, welche mit dem Risikoappetit einhergeht.

Der Risikoappetit für das langfristige Liquiditätsmanagement zeigt sich in Form einer Kennzahl für das Verhältnis von Passiva zu Aktiva und hilft, Druck auf die kurzfristige Liquiditätssteuerung zu vermeiden.

Limitierung

Für das Management des kurzfristigen Liquiditätsrisikos ist ein Cashflow-orientiertes Limitsystem installiert, das arbeitstäglich die relevanten Salden in der HVB darstellt und die Positionen entsprechend begrenzt.

Begrenzt wird die Differenz zwischen ermitteltem potenziellen Liquiditätsbedarf und den bestehenden Liquiditätsreserven.

Das operationale Liquiditätsrisiko als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos wird durch die Implementierung eines untertäglich einzuhaltenden Mindestsaldos limitiert, mittels dessen zusätzliche Liquidität für unvorhersehbare Mittelabflüsse vorgehalten wird (Intraday-Liquiditätspuffer).

Das Refinanzierungsrisiko bzw. strukturelle Liquiditätsrisiko ist begrenzt durch die Limitierung des Verhältnisses von Passiva zu Aktiva.

Die sich aus der Veränderung der Fundingspreads ergebenden Effekte werden aufgrund der Limitierung des Refinanzierungsrisikos weitestgehend ausgesteuert. Zusätzlich werden die internen Verrechnungspreise für das Aktiv- und Passivgeschäft laufend auf Angemessenheit überprüft und regelmäßig an die Marktgegebenheiten angepasst.

Minderung

Zu einer Minderung des Liquiditätsrisikos dienen uns unter anderem fixierte Prozesse, die Implementierung eines Frühwarnsystems inklusive Frühwarnindikatoren und eines Limitsystems sowie das Management der als Sicherheiten zur Verfügung stehenden hochliquiden Mittel.

Messung

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Zur Messung unseres kurzfristigen Liquiditätsrisikos werden täglich Cashflow-Profil erstellt. Die sich daraus ergebenden Salden werden den vorhandenen Liquiditätsreserven gegenübergestellt, die sich im Wesentlichen aus den freien und jederzeit liquidierbaren zentralbankfähigen Wertpapieren ergeben. Der kumulative Saldo aus den oben genannten Komponenten wird für relevante Einheiten der HVB durch Limite für alle Laufzeitbänder bis zu drei Monaten begrenzt.

Basierend auf den Liquiditätsprofilen der Einheiten der HVB werden darüber hinaus regelmäßig Stressszenarien simuliert und die Auswirkung auf die Liquidität berechnet. Die entsprechenden Stressszenarien berücksichtigen sowohl unternehmensspezifische Einflüsse (zum Beispiel mögliche HVB-spezifische Probleme), externe Faktoren (zum Beispiel Störungen auf den globalen Finanzmärkten) sowie eine Kombination aus unternehmensspezifischen und externen Faktoren (zum Beispiel gefordertes Szenario gemäß der MaRisk). Für die einzelnen Stressszenarien ist ein Zeithorizont von bis zu zwei Monaten definiert, in welchem die verfügbaren Liquiditätsreserven die simulierten Liquiditätsabflüsse übersteigen sollen. Somit ist sichergestellt, dass bei Bedarf rechtzeitig Steuerungsmaßnahmen eingeleitet werden können. Zusätzlich erfolgt die regelmäßige Ermittlung und Überwachung der definierten Frühwarnindikatoren sowie relevanter Konzentrationsrisiken.

Neben dieser internen Messmethodik unterliegt die HVB hinsichtlich des kurzfristigen Liquiditätsrisikos den aufsichtsrechtlichen Vorschriften der Liquiditätsverordnung (LiqV). Durch die CRR werden mit der Liquidity Coverage Ratio (LCR) beginnend ab dem 1. Januar 2014 neue zusätzliche Liquiditätsanforderungen gestellt. Die LCR soll der

Sicherstellung der kurzfristigen Zahlungsfähigkeit eines Instituts unter der Annahme eines akuten Stressszenarios über einen Zeithorizont von 30 Kalendertagen dienen. Im Berichtsjahr 2014 musste die Bank noch keine LCR-Quote einhalten.

Refinanzierungsrisiko

Für die Messung des Refinanzierungsrisikos wird in einem abgestimmten Prozess der langfristige Refinanzierungsbedarf auf Basis der erwarteten Geschäftsentwicklung ermittelt und aktualisiert. Unter Berücksichtigung der im Planungszeitraum fälligen Aktiva und Passiva ergibt sich der langfristige Refinanzierungsbedarf, der in Zielvorgaben für die Refinanzierung mündet und dem ALCO vorgestellt wird. Durch eine Limitierung der Fristenkongruenzen zwischen langfristiger Passiv- und Aktivseite wird eine ausgewogene Refinanzierungsstruktur in definierten Laufzeitbändern sichergestellt, um eine angemessene strukturelle Liquiditätskennzahl (SLR) beizubehalten. Die zentralen, den Risikomessmethoden zu Grunde liegenden Annahmen werden regelmäßig auf ihre Angemessenheit überprüft.

Überwachung und Steuerung

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Die Überwachung der kurzfristigen Liquiditätssituation der HVB ist in der CFO-Organisation im Bereich Finance angesiedelt und umfasst im Wesentlichen die Analyse und Steuerung der kurzfristigen Liquiditätsprofile im Rahmen der vordefinierten Limite. Die Einhaltung der erteilten Limite im kurzfristigen Liquiditätsrisiko wird täglich überwacht. Die Überwachung und Steuerung des operationalen Liquiditätsrisikos erfolgt im Wesentlichen auf Basis des untertäglich einzuhaltenden Mindestsaldos. Dieser wird laufend mit den aktuellen Volumina auf den relevanten Konten abgeglichen und überwacht. Die Beobachtung und Steuerung der Entwicklungen an den jeweiligen lokalen Märkten obliegt den dezentralen Treasury-Einheiten, die im Bedarfsfall an den Bereich Finance berichten.

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko dienen darüber hinaus wöchentliche Stressanalysen auf Basis unterschiedlicher Szenarien dazu, den Einfluss von plötzlich auftretenden Verwerfungen auf die Liquiditätsposition zu projizieren, um möglichst frühzeitig entsprechende Steuerungsmaßnahmen einleiten zu können. Die Überwachung und Analyse sowohl der Stressszenarien als auch der Frühwarnindikatoren

und der Konzentrationsrisiken erfolgt durch Einheiten des CRO-Bereichs, die Überwachung und Analyse des Bestands an frei verfügbaren zentralbankfähigen Wertpapieren, die kurzfristig zum Ausgleich unerwarteter Liquiditätsabflüsse eingesetzt werden können, obliegt dem CFO-Bereich.

Refinanzierungsrisiko

Die Überwachung der strukturellen Liquiditätssituation der HVB ist ebenfalls in der CFO-Organisation im Bereich Finance angesiedelt. Sie umfasst im Wesentlichen die Analyse und Steuerung der langfristigen Laufzeitinkongruenzen von Aktiva und Passiva im Rahmen der definierten Limite und zusätzlich vorgegebener Refinanzierungsziele. Eine Überprüfung der langfristigen Refinanzierungsquoten wird monatlich vorgenommen. Das Refinanzierungsrisiko der HVB ist aufgrund der Diversifikation der Refinanzierung nach Produkten, Märkten und Investorengruppen ausbalanciert. Die aus den Refinanzierungszielen abgeleiteten Vorgaben hinsichtlich Volumina und Produkten werden in Abstimmung mit dem Bereich Finance von den am Markt aktiv agierenden Einheiten kostenoptimiert umgesetzt. Dies wird ebenfalls durch einen Liquiditätskosten-Verrechnungsmechanismus (Funds Transfer Pricing, FTP) für alle wesentlichen Geschäftsaktivitäten unterstützt, dessen Grundlagen in der FTP-Policy festgelegt sind.

Das ALCO und die Geschäftsleitung werden regelmäßig über die aktuelle Liquiditäts- und Refinanzierungssituation informiert. Um Einflüsse von potenziellen Liquiditätskrisen managen zu können, ist ein Notfallprozess etabliert, welcher Verantwortlichkeiten, interne Meldeerfordernisse und Entscheidungsbefugnisse sowie potenzielle Maßnahmen beschreibt und regelt.

Grundsätze und Regeln der Liquiditätssteuerung sind in einer vom Vorstand der HVB verabschiedeten Liquidity Policy festgelegt. Die in der Policy enthaltenen Eckpunkte stellen in Abhängigkeit des definierten Risikoappetits auf die Fähigkeit ab, die finanziellen Verpflichtungen jederzeit erfüllen zu können. Zu den Zielen zählen unter anderem die Optimierung der erwarteten Cashflows, die Begrenzung der kumulierten kurzfristigen sowie operationalen Liquiditätsdifferenzen, die regelmäßige Durchführung von Stresstests sowie die Begrenzung der langfristigen Fristenkongruenzen zwischen Passiv- und Aktivseite.

Die Liquidity Policy inklusive des Contingency Plans und weitere ergänzende Ausführungen werden regelmäßig aktualisiert. Die Umsetzung der Liquidity Policy erfolgt durch die operativen Geschäftseinheiten und wird in der CFO-Organisation vom Bereich Finance für die relevanten Einheiten der HVB koordiniert und überwacht.

Quantifizierung und Konkretisierung

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko haben wir im Rahmen unseres Limitsystems per Ultimo Dezember 2014 für den folgenden Bankarbeitstag einen positiven Gesamtsaldo von 19,3 Mrd € (31. Dezember 2013: 33,1 Mrd €) in der HVB ausgewiesen. Die Veränderung des Gesamtsaldos ist vor allem bedingt durch strategische Entscheidungen, wie zum Beispiel die Reduzierung des ausstehenden langfristigen Refinanzierungsvolumens, als auch durch die gestiegene Volatilität am Geldmarkt, bedingt durch das sehr niedrige bzw. negative Zinsumfeld. Der im Gesamtsaldo enthaltene Bestand an frei verfügbaren zentralbankfähigen Wertpapieren, die kurzfristig zum Ausgleich unerwarteter Liquiditätsabflüsse eingesetzt werden können, belief sich zum Ende des Jahres 2014 auf 21,5 Mrd € (31. Dezember 2013: 28,6 Mrd €).

Die Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden von den betroffenen Einheiten der HVB in der Berichtsperiode jederzeit eingehalten. Der Überschuss der Zahlungsmittel über die abrufbaren Zahlungsverpflichtungen des Folgemonats betrug im Jahr 2014 im Durchschnitt 19,8 Mrd € für die HVB (2013: 30,3 Mrd €) und zum Stichtag 31. Dezember 2014 17,0 Mrd €. Damit bewegen wir uns über dem intern gesetzten Schwellenwert.

Refinanzierungsrisiko

Das Refinanzierungsrisiko der HVB war aufgrund einer breiten Refinanzierungsbasis in Bezug auf Produkte, Märkte und Investorengruppen auch im Jahr 2014 gering. Damit war eine im Rahmen unseres Limitsystems in Volumen und Laufzeit angemessene Refinanzierung unseres Aktivgeschäfts jederzeit gegeben. Bis Ende Dezember 2014 wurde seitens der HVB ein Volumen von 5,5 Mrd € (31. Dezember 2013: 7,2 Mrd €) längerfristig refinanziert. Ende Dezember 2014 waren Aktiva mit einer wirtschaftlichen Fälligkeit von länger als einem Jahr zu 97,9% (31. Dezember 2013: 102,5%) gedeckt durch Passiva

mit einer wirtschaftlichen Fälligkeit von mehr als einem Jahr, daher erwarten wir auch in Zukunft keine wesentlichen Liquiditätsrisiken. Unsere Pfandbriefe stellen mit ihrer besonderen Bonität und Liquidität unverändert ein wichtiges Refinanzierungsinstrument dar.

Stresstest

Stressanalysen werden regelmäßig durchgeführt und dienen uns dazu, den Einfluss von plötzlich auftretenden Verwerfungen auf die Liquiditätsposition, auf Basis unterschiedlicher Szenarien, zu projizieren, um möglichst frühzeitig entsprechende Steuerungsmaßnahmen einleiten zu können.

In die Kalkulation unserer Stresstests werden institutsindividuelle, marktweite und kombinierte Szenarien einbezogen. Die Berechnungen zum Ende des Jahres 2014 ergaben, dass die verfügbaren Liquiditätsreserven den Refinanzierungsbedarf über den jeweils geforderten Mindestzeitraum hinaus decken.

Zusammenfassung und Ausblick

Auch im Jahr 2014 waren die langfristigen Auswirkungen der europäischen Staatsschuldenkrise auf die Finanzwirtschaft zu spüren. Diverse bisher ergriffene geld- und wirtschaftspolitische Maßnahmen insbesondere innerhalb der Europäischen Union konnten die Märkte bedingt beruhigen. Es ist aber noch nicht absehbar, wie lange und in welcher Intensität die Finanzmärkte insbesondere von den Folgen der Schuldenkrise einiger europäischer Staaten, aktueller geopolitischer Unsicherheiten (zum Beispiel Ukraine-Konflikt) sowie durch Risiken aus Zins- und Währungskursentwicklungen beeinträchtigt werden.

Die HVB konnte sich im Jahr 2014 in diesem anspruchsvollen Marktumfeld gut behaupten. Hierzu trugen eine gute Liquiditätsausstattung, eine solide Finanzierungsstruktur und die getroffenen Maßnahmen zur Liquiditätssteuerung bei. Auf Basis unserer vorausschauenden Risikoquantifizierung und Szenarioanalysen gehen wir auch weiterhin von einer sehr komfortablen Liquiditätsausstattung aus. Der für das Jahr 2014 erwartete weltweite Wirtschaftsaufschwung hat aufgrund der Krisenherde wieder an Schwung verloren. Es erweist sich als besondere Herausforderung, diese Belastungen aus den diversen geographischen Brennpunkten zu kompensieren.

4 Operationelles Risiko

Definition

Die HVB Group definiert im Einklang mit der CRR operationelles Risiko als die Möglichkeit von Verlusten durch fehlerhafte interne Prozesse, Systeme, menschliche Fehler oder externe Ereignisse. Diese Definition schließt Rechtsrisiken mit ein, nicht jedoch strategische Risiken oder Reputationsrisiken. Rechtsrisiken beinhalten, sind aber nicht begrenzt auf Geltendmachung zivilrechtlicher Ansprüche auf Schadensersatz einschließlich Vergleichszahlungen an Privatpersonen, Geldstrafen, Geldbußen oder sonstigen Sanktionen infolge von Aufsichtsmaßnahmen.

Strategie

Die Risikostrategie für operationelle Risiken ist Teil der HVB- bzw. HVB Group-Risikostrategie, die jährlich aktualisiert und vom Vorstand der HVB verabschiedet wird.

Die Risikostrategie verfolgt das Ziel, die operationellen Risiken auf ein unter Wirtschaftlichkeitsaspekten sinnvolles Maß (Kosten-Nutzen-Aspekte) und unter Berücksichtigung der definierten Risikobereitschaft zu reduzieren. Dadurch sollen vor allem signifikante Verluste durch geeignete Maßnahmen vermindert bzw. vermieden werden, was zusätzlich auch zu einer Verbesserung einer nachhaltigen Ertragsgewinnung beiträgt.

Dabei sind gravierende bzw. substanzgefährdende operationelle Risiken einer Maßnahmenplanung zu unterziehen, die über reine Wirtschaftlichkeitsaspekte hinausgeht.

Zur Präzisierung der Risikostrategie werden auf der Grundlage von externen und internen Faktoren bankweite bzw. geschäftsbereichsspezifische Handlungsfelder definiert.

Limitierung

Die operationellen Risiken sind Bestandteil des internen Kapitals und werden im Rahmen dessen für die HVB Group limitiert.

Minderung

Die HVB Group verfügt über eine konzernweite OpRisk-Organisationsstruktur. Identifikation, Analyse und Management des operationellen Risikos liegen in der Verantwortung der jeweiligen Geschäftsbereiche der HVB bzw. jeder Tochtergesellschaft der HVB Group.

Es erfolgt ein turnusmäßiges Reporting von aufgetretenen Verlustereignissen und wesentlichen Risiken an den Vorstand und das RC. Dezentral werden Verluste und bedeutende Risiken quartalsweise von Operational Risk Managern an ihr Senior Management berichtet.

Risiken, die in der HVB Group identifiziert werden, konzentrieren sich vor allem auf Vertriebsrisiken sowie auf Risiken in der Abwicklung und im Prozessmanagement. Bezogen auf die Produktgruppe werden die Risiken besonders bei den Derivaten gesehen. Das resultiert auch aus den damit verbundenen Kundenklagen. Analysen der Risiken ergaben, dass sich aus organisatorischer Sicht eine weitere Risikokonzentration im Geschäftsbereich CIB befindet.

Mitarbeiter aus den Abteilungen Business Continuity Management, Outsourcing, Compliance und Recht nehmen auf besondere Weise eine risikomanagende Funktion ein, dahingehend dass sie risikosteuernde und -überwachende Aufgaben verfolgen.

Informationstechnologie (IT)

Die IT-Services für die HVB werden hauptsächlich durch die Konzerngesellschaft UniCredit Business Integrated Services S.c.p.a. (UBIS) erbracht. Die IT-Betriebsprozesse der HVB erfordern weiterhin Anpassungen im internen Kontrollsystem für die IT, um neben Performance- und Qualitätsaspekten alle wesentlichen IT-Risiken angemessen überwachen und steuern zu können. Die Weiterentwicklung entsprechender Metriken und Prüfprozesse ist wesentlicher Bestandteil der für das Jahr 2015 geplanten Aktivitäten, wobei insbesondere die seitens UBIS durchgeführte Weiterverlagerung der IT-Infrastruktur an die VTS (Value Transformation Services; Gemeinschaftsunternehmen von IBM und UBIS) im Fokus stehen wird. Zudem wird das Kontrollsystem durch regelmäßige Identifizierung von Verbesserungspotenzialen und Erkenntnissen aus Prüfungen weiterhin angepasst.

Business Continuity Management & Krisenmanagement

Das Business Continuity und Krisenmanagement hat in einem Realfall die Effektivität und Angemessenheit nachgewiesen. Darüber hinaus konnten bei allen anderen kritischen Störungen die Situationen durch das Krisenmanagement der HVB erfolgreich bewältigt werden, so dass Auswirkungen minimiert werden konnten. Mehrere erfolgreich durchgeführte IT-Notfalltests zeigten, dass die Abwicklung der Prozesse im Business Continuity Management gut funktioniert.

Rechtsrisiken und Compliance-Risiken

Rechtsrisiken als Unterkategorie operationeller Risiken sind Risiken, die die Ertragslage durch Rechtsverstöße oder Verletzungen von Rechten, regulatorischen Vorgaben, Vereinbarungen, vorgeschriebenen Praktiken oder ethischen Standards gefährden.

Das Management der rechtlichen Risiken erfolgt durch den Bereich Legal, Corporate Affairs & Documentation für Rechtsthemen aller Bereiche der HVB. Ausnahmen sind das Steuerrecht, insbesondere die Steuerposition der Bank betreffend, das Arbeitsrecht (diesbezüglich lediglich Rechtsstreitigkeiten), der Datenschutz sowie die unter dem Begriff Compliance gefassten Rechtsgebiete.

Als Compliance-Risiko kann das Risiko gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Sanktionen, finanzieller Verluste oder Reputationsschäden definiert werden, die die HVB als Folge der Nichteinhaltung von Gesetzen, Vorschriften oder anderer Bestimmungen erleiden könnte.

Grundsätzlich ist das Management der Compliance-Risiken Aufgabe des Vorstands der Bank. Er hat gemäß § 25a Kreditwesengesetz (KWG) für eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation zu sorgen, die insbesondere ein wirksames Risikomanagement, das auch ein internes Kontrollsystem umfasst, beinhaltet. Teil des internen Kontrollsystems ist die Compliance-Funktion, die den Vorstand dabei unterstützt, die Compliance-Risiken zu managen.

Die Ausgestaltung der Compliance-Funktion ist in den Mindestanforderungen für Compliance (MaComp) und in den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) geregelt. In der HVB sind beide Funktionen im Bereich Compliance vereint, um einen einheitlichen Ansatz zu gewährleisten. Auch die Geldwäsche- und Betrugsprävention sind dem Bereich Compliance zugeordnet. Somit ist eine übergreifende Risikobetrachtung sichergestellt.

Compliance-Funktion gemäß MaComp

In der Verantwortung des Bereichs Compliance liegt die Erfüllung von Überwachungs- und Beratungsaufgaben. Die Compliance-Funktion überwacht und bewertet die im Unternehmen aufgestellten Grundsätze und eingerichteten Verfahren sowie die zur Behebung von Defiziten getroffenen Maßnahmen.

Sie wirkt durch regelmäßige risikobasierte Überwachungshandlungen (Second Level Controls) darauf hin, dass den aufgestellten Grundsätzen und den definierten Organisations- und Arbeitsanweisungen der Bank nachgekommen wird.

Der Umfang und Schwerpunkt der Tätigkeit der Compliance-Funktion wird auf Basis einer Risikoanalyse festgelegt. Diese Risikoanalyse wird regelmäßig von Compliance durchgeführt, um die Aktualität und Angemessenheit der Festlegung zu überprüfen und – wenn notwendig – anzupassen. Neben der regelmäßigen Überprüfung identifizierter Risiken werden im Bedarfsfall Ad-hoc-Prüfungen vorgenommen, um neu auftretende Risiken in die Betrachtung mit einzubeziehen. Neu auftretende Risiken können sich zum Beispiel aus der Erschließung neuer Geschäftsfelder oder struktureller Änderungen der Bank ergeben.

Zu den Beratungspflichten von Compliance zählen unter anderem die Unterstützung bei Mitarbeiterschulungen, die tägliche Betreuung von Mitarbeitern und die Mitwirkung bei der Erstellung neuer Grundsätze und Verfahren innerhalb der Bank. Compliance unterstützt die operativen Bereiche (das heißt sämtliche Mitarbeiter, die direkt oder indirekt an der Erbringung von Wertpapierdienstleistungen beteiligt sind) bei der Durchführung von Schulungen oder führt diese selbst durch.

Die Geschäftsleitung wird fortlaufend über die Ergebnisse der Tätigkeiten der Compliance-Funktion schriftlich informiert. Die Berichte enthalten eine Beschreibung der Umsetzung und Wirksamkeit des gesamten Kontrollwesens hinsichtlich Wertpapierdienstleistungen sowie eine Zusammenfassung der identifizierten Risiken und der durchgeführten bzw. durchzuführenden Maßnahmen zur Behebung bzw. Beseitigung von Defiziten und Mängeln sowie zur Risikoreduzierung. Die Berichte werden mindestens einmal jährlich erstellt.

Compliance-Funktion gemäß MaRisk

Die Compliance-Funktion wirkt den Risiken, die sich aus der Nichteinhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben ergeben können, entgegen. Dabei hat sie auf die Implementierung wirksamer Verfahren zur Einhaltung der für das Institut wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben sowie entsprechender Kontrollen hinzuwirken.

Die Compliance-Funktion unterstützt und berät den Vorstand hinsichtlich der Einhaltung dieser rechtlichen Regelungen und Vorgaben. Der Vorstand und die Geschäftsbereiche bleiben für die Einhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben uneingeschränkt verantwortlich.

Compliance muss laufend unter Berücksichtigung von Risikogesichtspunkten die wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben, deren Nichteinhaltung zu einer Gefährdung des Vermögens des Instituts führen kann, identifizieren. Auf Basis einer derzeit in Entwicklung befindlichen Datenbank wird auch unter Berücksichtigung von Gesetzesänderungen/neuen Gesetzen eine Risikolandkarte der Bank erstellt, gegebenenfalls vorhandene Kontrolllücken werden identifiziert und Maßnahmenvorschläge erarbeitet.

Das Reporting an den Vorstand erfolgt im Rahmen der schon bisher bestehenden Reports über die Tätigkeiten der Compliance-Funktion. Gravierende Erkenntnisse, die Ad-hoc-Maßnahmen erfordern, werden dem Vorstand direkt zur Kenntnis gebracht.

Geldwäsche- und Betrugsprävention

Die HVB ist gesetzlich verpflichtet, angemessene interne Sicherungsmaßnahmen dagegen zu treffen, dass sie zur Geldwäsche, zur Terrorismusfinanzierung oder sonstigen strafbaren Handlungen missbraucht werden kann.

Unter Berücksichtigung der gesetzlichen und regulatorischen Anforderungen definieren, identifizieren und analysieren die Bereiche Geldwäsche/Finanzsanktionen und Betrugsprävention Risikofaktoren und -bereiche in der Bank. Es werden geeignete Maßnahmen zur Geldwäsche-/Betrugsprävention und Risikoreduzierung entwickelt, durchgeführt und koordiniert.

Einmal jährlich erstellen beide Bereiche eine Gefährdungsanalyse, in welcher unter anderem der Wirkungsgrad der Maßnahmen zum Risikomanagement der spezifischen Risiken dargestellt wird.

Durch regelmäßige Kontrollen (Second Level Controls) wird die Einhaltung der Grundsätze und Prozesse der Bank aufgezeigt. Die operativen Einheiten werden durch Beratung zu geldwäsche- und betrugspezifischen Fragen sowie durch themenspezifische Schulungen unterstützt.

Rechtliche Risiken/Schiedsverfahren

Die HVB ist an rechtlichen Verfahren beteiligt. Nachfolgend werden anhängige Verfahren gegen die HVB, die einen Streitwert von mehr als 50 Mio € haben oder aus anderen Gründen für die HVB von Bedeutung sind, zusammenfassend dargestellt.

Die HVB ist verpflichtet, eine Vielzahl von rechtlichen und aufsichtsrechtlichen Vorgaben zu beachten. Die Nichteinhaltung dieser Vorgaben kann zu gerichtlichen und behördlichen Verfahren oder Untersuchungen sowie zu Schadensersatzansprüchen, Bußgeldern oder anderen Geldstrafen zu Lasten der HVB führen. In vielen Fällen ist der Ausgang der Verfahren und die Höhe eines potenziellen Schadens mit erheblicher Unsicherheit behaftet. Zu diesen Fällen gehören auch Strafverfahren und behördliche Verfahren sowie die Geltendmachung von Ansprüchen, bei denen die Anspruchshöhe von dem jeweiligen Anspruchsteller nicht beziffert wird. Für alle Verfahren, bei denen die Höhe eines potenziellen Verlusts verlässlich geschätzt werden kann und bei denen ein solcher Verlust als wahrscheinlich angesehen wird, sind angemessene Rückstellungen gebildet worden, die die jeweiligen Umstände berücksichtigen und mit den bei der HVB angewandten Rechnungslegungsvorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) sowie anderen einschlägigen Vorschriften übereinstimmen.

Verfahren Medien- und andere geschlossene Fonds

Zahlreiche Anleger, die in den Medienfonds VIP 4 GmbH & Co. KG investierten, haben Klagen gegen die HVB erhoben. Die HVB hat den VIP 4 Medienfonds nicht vertrieben, aber an alle Anleger Anteilsfinanzierungsdarlehen in Höhe eines Teils der Beteiligungssumme ausgereicht; außerdem hat die HVB zur Absicherung des Fonds verschiedene Zahlungsverpflichtungen von Filmvertriebsunternehmen gegenüber dem Fonds im Wege einer Schuldübernahme übernommen. Die ausgereichten Darlehen sowie die übernommenen Zahlungsverpflichtungen wurden zum 30. November 2014 fällig. Die Darlehen wurden an die HVB zurückbezahlt und die übernommenen Zahlungsverpflichtungen von der HVB gegenüber dem Fonds erfüllt.

Die Anleger, die in den Medienfonds investierten, erzielten ursprünglich durch die Beteiligung unter anderem gewisse Steuervorteile, die später von der Finanzverwaltung widerrufen wurden. Eine noch ausstehende, die Frage der Prospekthaftung betreffende, endgültige Entscheidung in dem Verfahren nach dem Kapitalanleger-Musterverfahrensgesetz (KapMuG), welches vor kurzem vom Bundesgerichtshof (BGH) an das Oberlandesgericht München zurückverwiesen wurde, betrifft nur noch wenige anhängige Streitfälle, da mit der überwiegenden Mehrheit der Anleger bereits ein Vergleich abgeschlossen wurde. Allerdings hat der BGH wesentliche Beanstandungen des erstinstanzlichen Gerichts verworfen und damit die Hürden für eine Haftung der HVB aufgrund eines vermeintlich falschen Prospektes sehr hoch gesetzt. In dem neben den Zivilverfahren anhängigen finanzgerichtlichen Verfahren des Fonds bezüglich des Veranlagungszeitraums 2004 liegt noch kein rechtskräftiges Urteil zu der Frage vor, ob die steuerlichen Vorteile rechtmäßig widerrufen wurden.

Darüber hinaus sind einige Klagen von Anlegern anhängig, die andere geschlossene Fonds (überwiegend Medienfonds, aber auch andere Anlageformen) betreffen. Der wirtschaftliche Hintergrund dieser Verfahren besteht häufig in der geänderten Auffassung der Steuerbehörden zu ursprünglich gewährten Steuervorteilen. Die Kläger begründen ihre Ansprüche unter anderem mit angeblicher Falschberatung und/oder mit vermeintlicher Fehlerhaftigkeit der Prospekte. Sie fordern von der HVB die Rückerstattung ihrer Kapitaleinlage und bieten dieser im Gegenzug die Übertragung der entsprechenden Fondsanteile an.

Bezogen auf einen Publikumsfonds, welcher in Heizkraftwerke investiert hat, haben einige Anleger einen Antrag nach dem KapMuG gestellt. Das Oberlandesgericht München wird sich voraussichtlich mit der Frage der Prospekthaftung auseinandersetzen.

Immobilienfinanzierungen/Finanzierung des Erwerbs von Immobilienfonds

In zahlreichen Fällen bestreiten Kunden ihre Zahlungsverpflichtung aus zum Zwecke des Erwerbs einer Immobilie abgeschlossenen Darlehensverträgen. Nach den gesetzlichen Regeln und der dazu entwickelten ständigen Rechtsprechung des BGH muss der Kunde die Voraussetzungen für einen Wegfall des Rückzahlungsanspruchs bzw. für behauptete Verletzungen von Aufklärungs- oder Beratungspflichten der Bank beweisen. Nach den bisherigen Erfahrungen kann die HVB davon ausgehen, dass aus solchen Fällen nennenswerte rechtliche Risiken nicht entstehen dürften.

Finanziert die Bank dem Kreditnehmer den Erwerb von Anteilen an Immobilienfonds und handelt es sich um einen Kredit, der nicht grundschuldgesichert ist, kann der Kreditnehmer – wenn es sich um ein verbundenes Geschäft handelt – dem Rückzahlungsanspruch des finanzierenden Instituts Einwendungen entgegenhalten, die ihm aufgrund Falschberatung gegen den Verkäufer oder Vermittler der Fondsanteile zustehen. Aus heutiger Sicht geht die HVB davon aus, dass derartige Umstände allenfalls in Ausnahmefällen gegeben sein können.

Klageverfahren im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten

Aufgrund der instabilen Verhältnisse an den Finanzmärkten haben Kunden, die in von der Krise negativ betroffene Wertpapiere investiert haben, Beschwerden erhoben. Auch wenn die Anzahl rückläufig ist, sind weiterhin entsprechende Kundenbeschwerden zu verzeichnen. Einige Kunden haben rechtliche Schritte im Zusammenhang mit entsprechenden Verlusten bei Wertpapiergeschäften ergriffen und begründen ihre Ansprüche insbesondere mit angeblich nicht anlegergerechter Aufklärung oder nicht anlagegerechter Beratung.

Verfahren im Zusammenhang mit Derivategeschäften

Die Anzahl von Beschwerden und Klageverfahren von Kunden, die aufgrund von Derivategeschäften Verluste erlitten haben oder deren Derivategeschäfte derzeit einen negativen Zeitwert haben, hat leicht abgenommen. In den Beschwerden und Klageverfahren wird zur Begründung unter anderem vorgetragen, dass die Bank die Kunden angeblich nicht ausreichend über das jeweilige Geschäft und die mit derartigen Transaktionen verbundenen möglichen Risiken aufgeklärt habe. Allgemein besteht eine Tendenz zu verbraucherfreundlichen Entscheidungen der Gerichte bei Streitigkeiten im Zusammenhang mit Derivategeschäften. Jüngste Entscheidungen bestätigen, dass die Charakteristika des jeweiligen Produkts sowie die Umstände des jeweiligen Einzelfalls entscheidend sind. Dabei dürfte die Frage der Verjährung nach § 37a Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) a. F. ein wesentlicher Aspekt sein, ebenso wie die wirtschaftliche Erfahrungheit und Risikobereitschaft des Anlegers sowie die konkrete Anlageberatung.

Verfahren im Zusammenhang mit Steuergutschriften

In den Jahren 2006 bis 2008 hatte ein Kunde der HVB zahlreiche Geschäfte abgeschlossen in der Erwartung, Kapitalertragsteuergutschriften auf Dividenden deutscher Aktien zu erhalten, die in zeitlicher Nähe zum Zeitpunkt der Dividendenzahlung gehandelt wurden.

Infolge einer Steuerprüfung beim Kunden forderten die Steuerbehörden vom Kunden die Rückzahlung gewährter Kapitalertragsteuergutschriften. Die Steuerforderung belief sich einschließlich Zinsen auf zusammen rund 124 Mio €. Der Kunde und sein Steuerberater sind der Auffassung der Steuerbehörde entgegengetreten.

Die Steuerbehörden haben unter anderem auch der HVB einen Haftungsbescheid in gleicher Höhe zugestellt, da sie von einer Haftung der HVB als Aussteller der Steuerbescheinigungen ausgehen. Die HVB hat diesen Bescheid angefochten.

Um ein weiteres Auflaufen von möglichen Zinsen und/oder Säumniszuschlägen zu vermeiden, hatten die HVB und der Kunde unter Aufrechterhaltung ihrer jeweiligen Rechtspositionen vorläufige Zahlungen an die zuständigen Steuerbehörden geleistet.

Nachdem die deutschen Steuerbehörden von dem Kunden und der HVB Zahlung verlangt hatten, haben sowohl der Kunde zivilrechtlich Klage gegen die HVB als auch umgekehrt die HVB zivilrechtlich Klage gegen den Kunden jeweils auf Zahlung und Freistellung von allen Zahlungsverpflichtungen erhoben.

Im August 2014 haben die Beteiligten sich ohne Anerkennung einer Rechtspflicht auf eine Beendigung sämtlicher zivilrechtlicher und steuerlicher Streitigkeiten in diesem Zusammenhang verständigt. Dementsprechend wurden alle zivilrechtlichen und steuerlichen Verfahren im Zusammenhang mit dem Kundenfall beendet.

In einem gegen den Kunden und weitere Beschuldigte (darunter auch frühere und derzeitige Mitarbeiter der Bank) eingeleiteten Ermittlungsverfahren der Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt am Main wurden unter anderem auch Gebäude der HVB durchsucht. Die HVB kooperiert vollumfänglich mit Staatsanwaltschaft und Steuerfahndung. Der Generalstaatsanwalt hat gegen die HVB ein Bußgeldverfahren gemäß dem Ordnungswidrigkeitengesetz (OWiG) eingeleitet. Es besteht das Risiko, dass der HVB Strafzahlungen, Bußgelder, Gewinnabschöpfungen und/oder strafrechtliche Folgen drohen könnten. Derzeit ist nicht möglich, Zeitpunkt, Ausmaß und Umfang sowie Folgen der Entscheidung vorherzusagen.

Des Weiteren hat die HVB die zuständigen in- und ausländischen (Steuer-)Behörden darüber informiert, dass die HVB möglicherweise bestimmte Eigenhandelsgeschäfte mit in- und ausländischen Aktien(derivaten) in zeitlicher Nähe zum Dividendenstichtag getätigt und diesbezüglich Kapitalertragsteueranrechnungen geltend gemacht und im In- und Ausland Kapitalertragsteuer-Erstattungsanträge gestellt hat. Der Vorstand hatte bereits aus Anlass des Kundenfalls eine interne Aufklärung der Vorgänge mit Hilfe externer Berater in Auftrag gegeben; außerdem hat in diesem Zusammenhang der Aufsichtsrat der HVB eine Untersuchung solcher Vorgänge durch externe Berater veranlasst. Die Untersuchungen wurden von der UniCredit uneingeschränkt unterstützt.

Die HVB hat die Untersuchungen zu den genannten Geschäften abgeschlossen. Die Ergebnisse der von renommierten internationalen Anwaltskanzleien durchgeführten Untersuchungen zeigen, dass diese Eigenhandelsgeschäfte, die die HVB von 2005 bis 2008 vorgenommen hat, teilweise und in unterschiedlichem Ausmaß Ähnlichkeiten zu den im Falle des Kunden getätigten Geschäften aufweisen. Ab dem Jahr 2009 wurden derartige Geschäfte nicht mehr getätigt. Die Untersuchungsergebnisse weisen auch auf ein Fehlverhalten Einzelner in der Vergangenheit hin. Der Aufsichtsrat hat einzelne ehemalige Vorstandsmitglieder zu einer Stellungnahme zu den Untersuchungsergebnissen aufgefordert. Für ein Vorgehen gegen amtierende Vorstandsmitglieder sieht der Aufsichtsrat keinen Anlass.

Im Zuge der noch nicht abgeschlossenen regulären Betriebsprüfungen für die Veranlagungszeiträume 2005 bis 2008 überprüfen die Münchner Steuerbehörden sowie das Bundeszentralamt für Steuern derzeit insbesondere die vorgenannten Eigenhandelsgeschäfte, die um den Dividendenstichtag erfolgt sind und bei denen Kapitalertragsteuer zur Anrechnung gebracht bzw. Erstattung beantragt wurde. Die HVB arbeitet auch hier aktiv mit Hilfe externer Berater die Vorgänge auf, unterstützt die Betriebsprüfung und ist im laufenden Austausch mit den zuständigen Finanzbehörden.

Die Staatsanwaltschaft Köln hat wegen der bei dem Bundeszentralamt für Steuern eingereichten Erstattungsanträge ein Ermittlungsverfahren gegen frühere und derzeitige Mitarbeiter der Bank eingeleitet. Die Staatsanwaltschaft München hat ebenfalls ein Ermittlungsverfahren bezüglich der Kapitalertragsteueranrechnungen eingeleitet, außerdem ein Bußgeldverfahren nach dem OWiG gegen die HVB.

Ferner hat die HVB ausländische (Steuer-)Behörden informiert, soweit es um potenzielle Auswirkungen von Transaktionen mit in- und ausländischen Aktien(derivaten) geht. Die HVB hat auch in allen diesen Fällen die volle Kooperation gegenüber den Staatsanwaltschaften und zuständigen Behörden erklärt.

Ob und unter welchen Umständen bei bestimmten Transaktionen in zeitlicher Nähe zum Dividendenstichtag Steuern angerechnet bzw. erstattet werden können, ist noch weitgehend offen. Die damit zusammenhängenden Rechtsfragen hinsichtlich der steuerlichen Behandlung solcher Geschäfte sind von den deutschen Finanzgerichten bislang nur teilweise entschieden worden. Am 16. April 2014 erging ein Urteil des Bundesfinanzhofs (BFH) in einem Fall, der einen besonders strukturierten Aktienwerb in zeitlicher Nähe zum Dividendenstichtag betraf. Der BFH hat in diesem konkreten Fall das Vorliegen des wirtschaftlichen Eigentums des Erwerbers und dementsprechend eine Kapitalertragsteueranrechnung unter bestimmten Voraussetzungen verneint, dabei aber zahlreiche weitere Fragen offen gelassen.

Welche Auswirkungen sich aus den verschiedenen Überprüfungen der oben genannten Eigenhandelsgeschäfte durch die zuständigen in- und ausländischen (Steuer-)Behörden ergeben, ist derzeit offen. Es ist denkbar, dass die HVB insbesondere in diesem Zusammenhang mit Steuer-, Haftungs- und Zinsforderungen sowie Strafzahlungen, Bußgeldern und Gewinnabschöpfungen bzw. sonstigen Folgen konfrontiert werden könnte. Derzeit ist nicht möglich, Zeitpunkt, Ausmaß und Umfang sowie Folgen von Entscheidungen vorherzusagen. Ferner ist nicht auszuschließen, dass die HVB zivilrechtlichen Ansprüchen Dritter ausgesetzt sein könnte.

Die HVB ist in diesen Angelegenheiten in ständigem Austausch mit den zuständigen Aufsichtsbehörden.

Klageverfahren im Zusammenhang mit Primeo-Notes

Die HVB hat verschiedene Tranchen von Zertifikaten ausgegeben, deren potenzieller Ertrag sich errechnen sollte nach einem entsprechenden hypothetischen synthetischen Investment in den Primeo-Fund. Der Nominalbetrag der von der HVB ausgegebenen Zertifikate beläuft sich auf rund 27 Mio €. In Deutschland wurden im Zusammenhang mit den Primeo-Notes drei gerichtliche Verfahren anhängig gemacht, die sich auch gegen die HVB als Beklagte richten. In einem Verfahren hat die HVB erstinstanzlich obsiegt; das Urteil ist noch

nicht rechtskräftig. Ein zweites Verfahren wurde in zweiter Instanz zu Gunsten der HVB entschieden und eine Nichtzulassungsbeschwerde der Klägerin vom BGH zurückgewiesen. Im dritten Verfahren hat die Klägerin die Klage zurückgenommen.

Verbriefungstransaktion – Zahlungsgarantie

Im Zusammenhang mit einer Verbriefungstransaktion war die HVB im Jahr 2011 von einem anderen Finanzinstitut verklagt worden. Die Parteien waren unterschiedlicher Auffassung über die Wirksamkeit einer vorzeitigen Beendigung der Transaktion, die die HVB gegenüber dem entsprechenden Finanzinstitut erklärt hatte. Im Dezember 2012 hat das englische Gericht entschieden, dass die Verbriefungstransaktion weiterhin besteht und daher für die HVB unverändert wirksam und verbindlich ist. Die HVB hat daraufhin den streitigen Betrag unter Vorbehalt an die Gegenseite bezahlt und gegen die Entscheidung Rechtsmittel eingelegt. Diese wurden in zweiter Instanz zurückgewiesen. Ein Ersuchen der HVB um Zulassung eines weiteren Rechtsmittels vor dem UK Supreme Court wurde am 16. Dezember 2014 zurückgewiesen. Mangels weiterer Rechtsmittel ist der Fall damit endgültig entschieden.

Verfahren im Zusammenhang mit der Reorganisation der Bank

Gegen die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung der HVB vom 25. Oktober 2006 (Zustimmungsbeschlüsse), mit welchen dem Verkauf und der Übertragung der von der Bank gehaltenen Anteile an der Bank Austria Creditanstalt AG (BA-CA) und der HVB Bank Ukraine an die UniCredit S.p.A. bzw. der Anteile an der Closed Joint Stock Company International Moscow Bank (IMB) (seit Dezember 2007 umfirmiert in ZAO UniCredit Bank, Moskau; im Folgenden weiterhin als IMB bezeichnet) und der AS UniCredit Bank, Riga (vormals: HVB Bank Latvia AS, Riga) an die BA-CA sowie der Niederlassungen in Vilnius und Tallinn an die AS UniCredit Bank, Riga zugestimmt wurde, haben zahlreiche ehemalige Aktionäre Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen erhoben.

Mit Urteil vom 31. Januar 2008 hat das Landgericht (LG) München I die in der Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 gefassten Zustimmungsbeschlüsse allein aus formalen Gründen für unwirksam erklärt. Zur Frage des behaupteten zu niedrigen Kaufpreises für die veräußerten Einheiten hat das LG München I keine Entscheidung getroffen. Die HVB hat daher gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

Das Berufungsverfahren war solange ausgesetzt gewesen, wie die Anfechtungsklagen gegen die am 30. Juli 2008 gefassten Bestätigungsbeschlüsse in der Hauptversammlung der HVB anhängig waren. Nachdem Anfang Juni 2014 die Klageverfahren gegen die Beschlüsse der Hauptversammlung vom 30. Juli 2008 beendet wurden, wird das Berufungsverfahren hinsichtlich der in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 gefassten Beschlüsse nunmehr fortgesetzt.

Vorgänge im Zusammenhang mit finanziellen Sanktionen

In jüngster Zeit haben Verletzungen von US-Sanktionen dazu geführt, dass bestimmte Finanzinstitute, abhängig von den konkreten Umständen des Einzelfalls, Vergleiche abgeschlossen und beträchtliche Zahlungen von Bußgeldern und Strafen an verschiedene US-Behörden geleistet haben, unter ihnen das Amt zur Kontrolle von Auslandsvermögen des US-Finanzministeriums (US Treasury Department's Office of Foreign Assets Control, „OFAC“), das US Department of Justice („DOJ“), der Bezirksstaatsanwalt von New York (New York State District Attorney, „NYDA“), die US-Notenbank (US Federal Reserve, „Fed“) und das New York Department of Financial Services („DFS“).

Im März 2011 erhielt die HVB einen Vorladungs- und Beweismittelvorlagebeschluss (subpoena) des NYDA in Bezug auf frühere Transaktionen unter Beteiligung bestimmter iranischer Rechtsträger, die von der OFAC auf Sanktionslisten benannt sind, und diesen nahestehenden Unternehmen. Im Juni 2012 hat das DOJ eine Untersuchung eingeleitet, die im Zusammenhang mit OFAC-Regeln die Einhaltung von gesetzlichen Bestimmungen durch die HVB und ihre Tochtergesellschaften im Allgemeinen zum Gegenstand hat. Die HVB Group kooperiert mit verschiedenen US-Behörden und hält andere zuständige Nicht-US-Aufsichtsbehörden in angemessener Weise über den Stand der Untersuchung informiert. Auch wenn es derzeit nicht möglich ist, die Form, das Ausmaß und den Umfang sowie den Zeitpunkt einer verfahrensabschließenden Entscheidung der maßgeblichen Behörden vorherzusagen, könnten anfallende Kosten der internen Untersuchung, erforderliche Abhilfemaßnahmen und/oder Zahlungen oder andere rechtliche Verpflichtungen zu Liquiditätsabflüssen führen sowie gegebenenfalls wesentliche negative Auswirkungen auf Vermögen sowie operative Erträge der HVB in dem jeweils maßgeblichen Berichtszeitraum haben.

Messung

Das operationelle Risiko der HVB Group wird für die HVB und für die wesentlichen Töchter, namentlich Bankhaus Neelmeyer AG, HVB Immobilien AG, UniCredit Luxembourg S.A. und UniCredit Leasing GmbH (inklusive Tochterunternehmen) durch ein internes Modell nach dem Advanced Measurement Approach (AMA-Modell) berechnet. Die DAB Bank AG ist zum 17. Dezember 2014 aus dem Kreis der vollkonsolidierten Gesellschaften der HVB Group und somit zum Stichtag 31. Dezember 2014 auch aus dem AMA-Perimeter ausgeschlossen. Für alle weiteren kleineren Töchter wird der Standardansatz verwendet.

Das AMA-Modell basiert im Besonderen auf internen und externen Verlustdaten. Die Verlustverteilungen werden dabei pro Baseler Verlustereigniskategorie bestimmt. Szenariodaten werden verwendet, um die Datensätze im seltenen aber extremen Auswirkungsbereich zu komplettieren. Die Modellentwicklung erfolgt durch die UniCredit. Die Ergebnisse werden regelmäßig durch die HVB Group auf ihre Plausibilität überprüft und das Modell auf seine Angemessenheit validiert.

Der VaR wird durch eine Monte-Carlo-Simulation ermittelt. Dabei werden sowohl Korrelationen zwischen den Ereigniskategorien als auch risikomindernde Maßnahmen wie Versicherungen berücksichtigt. Abschließend wird der VaR durch die internen Kontroll- und Geschäftsumfeldfaktoren angepasst.

Das ökonomische Kapital für operationelle Risiken wird durch das interne AMA-Modell für die HVB Group gesamthaft ermittelt und anschließend durch einen risikosensitiven Allokationsmechanismus auf die HVB und deren AMA-Töchter verteilt.

Quantifizierung und Konkretisierung

Das ökonomische Kapital für operationelle Risiken der HVB, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, beträgt per 31. Dezember 2014 2,2 Mrd € (31. Dezember 2013: 2,5 Mrd €). Die wesentlichen Gründe für den Rückgang des ökonomischen Kapitals waren die reduzierte Anzahl von Verlustereignissen aus Vertriebsrisiken sowie diesbezüglich ein ebenso verbessertes Risikoprofil auf Basis externer Daten.

Stresstest

Im Rahmen der risikoartenübergreifenden Stresstests wird die Auswirkung von makroökonomischen Szenarien auf das operationelle Risiko untersucht.

Zusammenfassung und Ausblick

Die Risikostrategie gibt die spezifischen Handlungsfelder vor, die identifiziert wurden, um das Risikobewusstsein in Bezug auf operationelle Risiken in der Bank kontinuierlich zu stärken und um das Management operationeller Risiken weiter auszubauen. Ab dem Jahr 2015 plant die HVB das neue UniCredit gruppenweite AMA-Modell zur Berechnung des ökonomischen Kapitals für operationelle Risiken zu verwenden.

5 Sonstige Risiken

Unter den sonstigen Risiken fasst die HVB das Geschäfts-, Immobilien-, Beteiligungs-, Reputations- und das strategische Risiko sowie das Pensionsrisiko zusammen. Aufgrund des zumeist geringen Anteils am internen Kapital bzw. weil sie nicht quantitativ erfasst werden, werden diese Risikoarten in gekürzter Form dargestellt. Das Risiko aus Outsourcing-Aktivitäten bildet in der HVB keine eigene Risikoart, sondern wird als risikoartenübergreifendes Risiko betrachtet und daher unter sonstigen Risiken geführt.

Geschäftsrisiko

Als Geschäftsrisiko definieren wir Verluste aus unerwarteten negativen Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind. Die Folge sind nachhaltige Ergebnissrückgänge mit entsprechender Auswirkung auf den Zeitwert des Unternehmens. Geschäftsrisiken können vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen resultieren.

Die Strategie für das Geschäftsrisiko orientiert sich an der mittelfristigen Geschäftsausrichtung und wird in der Planung reflektiert. Das operative Management des Geschäftsrisikos liegt als Teil des allgemeinen Ertrags- und Kostenmanagements in der Verantwortung der einzelnen Geschäftseinheiten.

Im Geschäftsbereich CIB lag der strategische Fokus im Jahr 2014 auf dem Wachstum in allen Produktlinien. Strategische Initiativen, um den Ertragsrisiken entgegenzuwirken, zielen auf eine deutlich vertiefte Kundenpenetration zur Steigerung des Ertragsanteils im Bereich Investment-Banking-Produkte, ein aktives Zinsmanagement sowie die zentrale Kontrolle großer Transaktionen durch übergeordnete Gremien ab. Daneben wird dem Risiko des Rückgangs der Kreditnachfrage der Unternehmen durch das Geschäftsmodell als Universalbank mit einer erhöhten Debt-Capital-Markets-Aktivität, also der Ausgabe von Anleihen oder Schuldverschreibungen für Unternehmen, begegnet.

Trotz des herausfordernden Marktumfelds im Jahr 2014 war es das Ziel des Geschäftsbereichs Commercial Banking, seine Marktposition weiter auszubauen. Um den Ertragsrisiken entgegenzuwirken, zielen strategische Initiativen unter anderem auf eine risikoadjustierte Preissetzung, eine zentrale Kontrolle großer Transaktionen durch übergeordnete Gremien, eine intensivere Wertschöpfung am Kunden zur Ertragsgenerierung, die Kundenorientierung durch eine Steigerung der Qualität im Kerngeschäft und ein nachhaltiges Kostenmanagement durch hohes Kostenbewusstsein und fortlaufende Kostenkontrolle ab.

Das Geschäftsrisiko der HVB wird übergeordnet auf Grundlage eines IC-Limits für die HVB Group gesteuert. Auf Basis dieses Limits wurden zusätzlich Frühwarnindikatoren in Form von Ziel- und Schwellenwerten definiert, um so eine Überziehung des Limits im Vorfeld anzuzeigen. Die Limite werden zur Mitte eines Jahres auf ihre Adäquanz hin überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Die Messung des ökonomischen Kapitals für das Geschäftsrisiko erfolgt auf Basis eines VaR-Ansatzes. Zu diesem Zweck werden Erlös- und Kostenvolatilitäten herangezogen und unter Berücksichtigung von Korrelationen ein VaR ermittelt, welcher die mit dem Geschäftsrisiko einhergehenden möglichen Schwankungen repräsentiert.

Das ökonomische Kapital für das Geschäftsrisiko wird vom Bereich CEC ermittelt und an die Geschäftsbereiche, den CRO, den Gesamtvorstand sowie den Risikoausschuss des Aufsichtsrats berichtet.

Der VaR, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, erhöhte sich aufgrund des mit dem Geschäftsergebnis gestiegenen Risikos im Jahr 2014 um 60 Mio € auf 631 Mio €. Das volldiversifizierte ökonomische Kapital für das Geschäftsrisiko der HVB beläuft sich zum 31. Dezember 2014 auf 226 Mio € (31. Dezember 2013: 244 Mio €).

Im Rahmen der risikoartenübergreifenden Stresstests wird die Auswirkung von makroökonomischen Szenarien auf das Geschäftsrisiko untersucht. Diese vierteljährlichen Analysen liefern Informationen zu den geringeren Erträgen, die bei Eintritt des Szenarios im Vergleich zum Basisszenario entstanden. Darauf aufbauend wird die Veränderung des VaR ermittelt.

Immobilienrisiko

Unter dem Immobilienrisiko werden potenzielle Verluste erfasst, die aus Zeitwertschwankungen des Immobilienbestands der HVB resultieren. Es werden keine Immobilien und Grundstücke berücksichtigt, die als Sicherheiten im Kreditgeschäft gehalten werden.

Grundsätzlich wird im Immobilienrisiko zwischen betriebsnotwendigen (strategischen) und nicht strategischen Immobilien unterschieden. Im Jahr 2014 standen für das bestehende Immobilienportfolio übergreifend Maßnahmen zu Verkehrswert und Kostenoptimierung im Vordergrund sowie eine Portfolio-Optimierung im Bereich der bankgenutzten Filialimmobilien. Für das Jahr 2015 sind keine Zukäufe geplant, außer diese würden im Interesse der HVB liegen (das heißt nur in definierten Ausnahmefällen). Die längerfristige Ausrichtung bei den strategischen Immobilien korrespondiert mit der Strategie der Bank, für den Eigenbedarf eigene gegenüber angemieteten Immobilien vorzuziehen und diese dem Bankbetrieb der HVB zu Marktkonditionen kostenoptimiert bereitzustellen.

Sowohl für den Eigenbestand als auch für die angemieteten Objekte werden Standortkonzepte erstellt, bei welchen unter Berücksichtigung der genannten Prämissen, die Anforderungen der Geschäftsbereiche, wie auch die Wirtschaftlichkeit maßgebend für Entscheidungen sind.

Bezogen auf die Filialstandorte wird es im Jahr 2015 Veränderungen im Portfolio geben, welche im Rahmen des Projekts Kompass (Neuausrichtung Privatkundenbank) realisiert werden. Betroffen sind sowohl die zu modernisierenden Filialen, die sich zum Teil in konzerneigenen Gebäuden befinden, als auch die Filialen, welche zusammengelegt und daher anschließend als Immobilie nicht mehr bankgenutzt werden.

Die Hauptrisiken beim Eigenbestand begründen sich hauptsächlich aus der Verkehrswert-Entwicklung, die immer auch im Vergleich zum Buchwert gesehen wird sowie dem Nutzungsbedarf der Bank. Die Risikotreiber sind die künftige Nutzung durch die Bank, Mieten der Objekte/Bankmiete, Marktmieten, Mietvertragslaufzeiten sowie der Investitionsbedarf. Das mittel- bis langfristige Ziel des nicht strategischen Immobilienportfolios hingegen ist der wertoptimierte

Verkauf des gesamten Bestands, wobei für die Einzelentscheidungen sowohl der Einfluss auf die Gewinn- und Verlustrechnung als auch weitere Steuerungsinstrumente der Bank maßgebend sind. Dies entspricht der übergreifenden Strategie zum Umgang mit Immobilienrisiken.

Das Immobilienrisiko der HVB wird übergeordnet auf Grundlage eines IC-Limits für die HVB Group gesteuert. Auf Basis dieser Limite wurden zusätzlich Frühwarnindikatoren in Form von Ziel- und Schwellenwerten definiert, um so eine Überziehung der Limite im Vorfeld anzuzeigen. Die Limite werden zur Mitte eines Jahres auf ihre Adäquanz hin überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Für die Quantifizierung des Immobilienrisikos werden die historischen Zeitreihen der Immobilienindizes genutzt. Diese Indizes sind nach der Objektart (Büro zur Miete, Eigentumswohnungen, Mietwohnungen, Reihenhäuser, Wohnbauland, Einzelhandel kleinflächig, Einzelhandel großflächig, Gewerbebauland, Lager) sowie seit dem Jahr 2012 nach der geografischen Lage unterteilt.

Für ausländische Immobilien gibt es wegen der aktuellen strategischen Ausrichtung des Portfolios derzeit nur einen Index, der sich in seiner Zusammensetzung an dem gegenwärtigen Portfolio orientiert. Für deutsche Objekte stehen aktuell Zeitreihen für die wichtigsten Gemeinden (circa 80) zur Verfügung.

Den einzelnen Immobilien und Grundstücken werden 20 ausgewählte Immobilienindizes unterschiedlicher (und teilweise zusammengesetzter) Segmente zugewiesen. Es handelt sich dabei um die Indizes, die die größte Erklärungskraft für das Gesamtportfolio liefern.

Der Bereich CEC ermittelt das ökonomische Kapital für das Immobilienrisiko und berichtet es an die Geschäftsbereiche, den CRO, den Gesamtvorstand sowie den Risikoausschuss des Aufsichtsrats. Im Hinblick auf die Risikostrategie erfolgt im quartalsweisen Risikoreporting zusätzlich ein Abgleich der Istwerte mit den Limiten.

Der VaR, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, ist im Jahr 2014 um 12 Mio € gestiegen und liegt zum 31. Dezember 2014 bei 70 Mio €. Der Wert basiert auf einem Portfolio im Wert von 246 Mio €.

Zusammensetzung des Immobilienportfolios nach Objektart

	PORTFOLIOWERT in Mio €		ANTEIL in %	
	2014	2013	2014	2013
Strategische Objekte	147	157	59,7	64,7
Nicht strategische Objekte	99	86	40,3	35,3
HVB	246	243	100,0	100,0

Das volldiversifizierte ökonomische Kapital für das Immobilienrisiko beläuft sich für die HVB auf 54 Mio € (31. Dezember 2013: 45 Mio €). Der Risikoanstieg bei nahezu unverändertem Portfoliowert liegt an der geringeren Diversifikation mit den anderen Risikoarten gegenüber dem Vorjahr.

Im Rahmen der risikoartenübergreifenden Stresstests wird die Auswirkung von makroökonomischen Szenarien auf das Immobilienrisiko untersucht. Diese vierteljährlichen Analysen liefern Informationen zu den geringeren Immobilienzeitwerten, die bei Eintritt des Szenarios im Vergleich zum Basisszenario entstanden.

Es ist auch für das Jahr 2015 geplant, den Bestand der nicht strategischen Immobilien durch Verkauf weiter abzubauen. Die Situation auf den Immobilienmärkten wird auch im Jahr 2015 von der wirtschaftlichen Entwicklung abhängen. Nach wie vor fragen Investoren verstärkt Immobilien in 1a-Lagen nach. Inwiefern sich die Nachfrage nach anderen Standorten entwickelt, bleibt abzuwarten.

Beteiligungsrisiko

Das Beteiligungsrisiko entsteht durch Eigenkapital, welches an Unternehmen gehalten wird, die nicht im Handelsbuch enthalten sind. Das Beteiligungsrisiko wird einerseits als eine einzelne Risikoart gemessen, um das Risiko der entsprechenden Kapitalanteile festzulegen und andererseits als Beitrag zum internen Kapital. Das Beteiligungsportfolio der HVB beinhaltet hauptsächlich börsennotierte und nicht börsennotierte Unternehmensanteile sowie Beteiligungen an Private Equity Funds.

Sämtliche im Beteiligungsrisiko zu berücksichtigenden Beteiligungen sind entweder als strategisch qualifiziert und einem Geschäftsbereich bzw. einer Competence Line zugeordnet oder gelten als nicht strategisch und sind damit grundsätzlich durch Verkauf, Verschmelzung oder Liquidation abzubauen.

Das Beteiligungsrisiko der HVB wird übergeordnet auf Grundlage eines IC-Limits für die HVB Group gesteuert. Auf Basis dieser Limite wurden zusätzlich Frühwarnindikatoren in Form von Ziel- und Schwellenwerten definiert, um so eine Überziehung der Limite im Vorfeld anzuzeigen. Die Limite werden zur Mitte eines Jahres auf ihre Adäquanz hin überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Bei der Risikomessung werden ab Juni 2014 für börsennotierte und nicht börsennotierte Beteiligungen im Rahmen einer Monte-Carlo-Simulation Wertschwankungen einzelner Investments simuliert und die daraus resultierenden Verluste zu dem Portfolio-VaR aggregiert. Bei der Simulation werden die gleichen ökonomischen Zusammenhänge zwischen den Werttreibern wie im Kreditportfolio-Modell unterstellt. Bestehende Resteinzahlungsverpflichtungen für Private Equity Funds werden in der Berechnung des Beteiligungsrisikos berücksichtigt. Die bisherige abweichende Methode für börsennotierte Beteiligungen wurde im Sinne einer einheitlichen Methodik abgeschafft. Zudem werden Diversifikationseffekte konsistent berücksichtigt.

Der Bereich CEC ermittelt das ökonomische Kapital für das Beteiligungsrisiko und berichtet es an die Geschäftsbereiche, den CRO, den Gesamtvorstand sowie den Risikoausschuss des Aufsichtsrats. Im Hinblick auf die Risikostrategie erfolgt im quartalsweisen Risikoreporting zusätzlich ein Abgleich der Istwerte mit den Limiten.

Der VaR, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, ist im Jahr 2014 um 294 Mio € gesunken und liegt zum 31. Dezember 2014 bei 2 299 Mio €. Das volldiversifizierte ökonomische Kapital der HVB beträgt 1 938 Mio € (31. Dezember 2013: 2 161 Mio €). Gründe für die im Jahr 2014 gesunkenen Risikozahlen sind der Abbau des Beteiligungen im Private-Equity-Sektor und der Verkauf der DAB.

Zusammensetzung des Beteiligungsportfolios

	PORTFOLIOWERT in Mio €		ANTEIL in %	
	2014	2013	2014	2013
Private Equity Funds	136	393	4,9	11,7
Restliche Beteiligungen ¹	2 645	2 967	95,1	88,3
HVB	2 781	3 360	100,0	100,0

¹ börsen- und nicht börsennotierte Beteiligungen

Im Rahmen der risikoartenübergreifenden Stresstests wird die Auswirkung von makroökonomischen Szenarien auf das Beteiligungsrisiko untersucht. Diese vierteljährlichen Analysen liefern Informationen zu den Zeitwertveränderungen, die bei Eintritt des Szenarios im Vergleich zum Basisszenario entstanden. Darauf aufbauend wird die Veränderung des VaR ermittelt.

Wie bereits im Jahr 2014 wird die HVB im Jahr 2015 den Abbau des nicht strategischen Anteilsbesitzes fortsetzen, aber auch geschäftspolitische und dem derzeitigen Marktumfeld angepasste Zukäufe prüfen, sofern diese unsere Struktur und unsere Geschäftsschwerpunkte ergänzen und Mehrwert für die HVB generieren.

Reputationsrisiko

Reputationsrisiko wird definiert als das Risiko eines negativen Gewinn- und -Verlust (GuV)-Effekts, hervorgerufen durch unerwünschte Reaktionen von Interessengruppen (Stakeholdern) aufgrund einer veränderten Wahrnehmung der Bank. Diese veränderte Wahrnehmung kann ausgelöst sein durch ein Primärrisiko wie Kreditrisiko, Marktrisiko, operationelles Risiko, Liquiditätsrisiko, Geschäftsrisiko, strategisches Risiko oder andere Primärrisiken. Als wesentliche Stakeholder sind Kunden, Mitarbeiter, Aufsichtsbehörden, Ratingagenturen und Gläubiger festgelegt.

Die HVB verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz im Reputationsrisikomanagement. Dies bedeutet, dass grundsätzlich alle wesentlichen neuen Aktivitäten und Geschäftsvorgänge der Bank hinsichtlich potenzieller Reputationsrisiken zu untersuchen sind („Change-the-Bank-Ansatz“) und parallel dazu die einzelnen Bereiche der Bank regelmäßig auf latente Reputationsrisiken überprüft werden („Run-the-Bank-Ansatz“).

In den „Change-the-Bank“-Ansatz werden geschäftliche Transaktionen (inklusive Mergers & Acquisitions, M&A) und neue Aktivitäten wie Neuproduktprozesse, Outsourcing, Projekte und besondere Investments (zum Beispiel SPVs) sowie bei Bedarf auch jede andere neue Aktivität einbezogen. Die Transaktionen/Aktivitäten müssen durch die jeweils verantwortlichen Mitarbeiter auf potenzielle Reputationsrisiken unter Berücksichtigung der bestehenden Richtlinien überprüft werden. Nach Identifikation eines potenziellen Reputationsrisikos müssen die entsprechenden Spezialistenabteilungen hinzugezogen, das Reputationsrisiko qualitativ bewertet und die Entscheidungsvorlage für das Reputational Risk Council vorbereitet werden.

Im „Run-the-Bank“-Ansatz werden die einzelnen Bereiche der Bank regelmäßig auf bestehende bzw. latente Reputationsrisiken hin überprüft. Der Prozess beginnt in der Regel mit den sogenannten Risk Self Assessments wichtiger Funktionsträger (Risikoverantwortliche) zusammen mit den Operational Risk Managern. Die Risk Self Assessments werden anhand eines Fragenkatalogs durchgeführt. Darauf aufbauend wird das Senior Management nach Reputationsrisiken befragt. Der Senior Manager hat in dem Interview Gelegenheit, die identifizierten Reputationsrisiken seines Bereichs zu überprüfen und gegebenenfalls weitere materielle Reputationsrisiken zu ergänzen. Soweit möglich und sinnvoll, werden Gegenmaßnahmen zu den einzelnen Risiken festgelegt.

Auf eine unmittelbare Quantifizierung des Reputationsrisikos im Rahmen des „Run-the-Bank“-Prozesses wird aufgrund der prinzipiellen Schwierigkeit, die möglichen Auswirkungen der Reaktionen von Interessengruppen zutreffend abzuschätzen, verzichtet. Stattdessen erfolgt im Rahmen des „Run-the-Bank“-Ansatzes eine Risikoeinstufung nach einem dreistufigen System („Ampellogik“). Das Gesamtrisiko wird dabei über zwei Dimensionen ermittelt: Einfluss auf die GuV-Rechnung und Eintrittswahrscheinlichkeit. Die Dokumentation der (gegebenenfalls auch unterjährig) identifizierten Reputationsrisiken erfolgt im bankeigenen IT-System.

Verantwortlich für das Reputationsrisiko-Management sind die einzelnen Geschäftsbereiche und Zentralbereiche. Die Gesamtverantwortung für die Überwachung liegt in der Einheit OpRisk Control (CRO-Bereich). Das OpRisk Control konsolidiert die Ergebnisse der Risk Self Assessments und Interviews und erstellt einen RepRisk-Report mit den größten Reputationsrisiken der HVB.

Strategisches Risiko

Das strategische Risiko resultiert daraus, dass das Management wesentliche Entwicklungen oder Trends im eigenen unternehmerischen Umfeld entweder nicht rechtzeitig erkennt oder falsch einschätzt. Infolge dessen kann es zu Grundsatzentscheidungen kommen, die sich hinsichtlich der Erreichung der langfristigen Unternehmensziele ex post als unvorteilhaft erweisen und zudem teilweise schwer oder nicht unmittelbar reversibel sind. Im schlimmsten Fall kann dies negative Auswirkungen auf die Ertragskraft und das Risikoprofil der HVB haben.

Das strategische Risiko wird qualitativ bewertet. Zu diesem Zweck erfolgen eine laufende Überwachung des nationalen wie internationalen Umfelds, in welchem sich die HVB bewegt (zum Beispiel politische, wirtschaftliche, regulatorische oder bankenspezifische Marktgegebenheiten) und die Überprüfung der eigenen strategischen Positionierung.

Das strategische Risiko wird vom Vorstand und den Vorstandsstäben laufend überwacht und, sofern erforderlich, ad hoc vertieft analysiert. Veränderungen der strategischen Parameter werden im Vorstand diskutiert, Handlungsalternativen abgeleitet und entsprechend umgesetzt. Dazu dienen neben den Vorstandssitzungen auch die mindestens einmal jährlich stattfindenden Vorstandsklausuren. Ein kontinuierlicher Dialog mit externen Experten (zum Beispiel Management Consultants oder Wirtschaftsprüfern) zu strategischen Fragen und Handlungsalternativen auf Vorstands- und untergeordneter Ebene stellt die Einbeziehung von externem Experten Know-How sicher.

Gesamtwirtschaftliches Risiko

Basierend auf der Ausrichtung der HVB mit kundenorientierten Produkten und der Konzentration auf den Kernmarkt Deutschland, sind insbesondere die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland sowie auch die Entwicklung der internationalen Finanz- und Kapitalmärkte von großer Bedeutung für die Finanz-, Vermögens- und Ertragslage der HVB.

Die makroökonomischen Entwicklungen in der EU sowie auf globaler Ebene, die Geldpolitik der Notenbanken und die Diskussionen um die Entschuldung hoch defizitärer Länder sind Teil der regelmäßigen volkswirtschaftlichen Analyse in der HVB. Die HVB sieht sich als gut positionierte Universalbank mit exzellenten Kundenbeziehungen grundsätzlich gut aufgestellt, um weiterhin erfolgreich in diesem herausfordernden Umfeld tätig zu sein. Sollten jedoch beispielsweise die stabilisierenden Maßnahmen im Euroraum nicht greifen, sich das Wirtschaftswachstum in Europa sowie auf globaler Ebene verlangsamen oder weitere Turbulenzen auf den Finanzmärkten auftreten, könnte dies auch negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB haben.

Risiken aus der strategischen Ausrichtung des Geschäftsmodells der HVB

Die HVB ist als Universalbank einerseits fokussiert auf die regionale Bearbeitung des deutschen Marktes, andererseits stellt sie das Kompetenzzentrum für die Investment-Banking-Aktivitäten der gesamten UniCredit dar. Daraus ergibt sich ein Geschäftsmodell, das auf mehreren Säulen ruht. Dennoch kann, abhängig von der externen Marktentwicklung, nicht immer ausgeschlossen werden, dass es zu Ungleichgewichten bei den Ertragsbeiträgen kommt. So beeinträchtigt das bereits seit langem anhaltende Niedrigzinsumfeld vor allem die Erträge im Geschäftsbereich Commercial Banking.

Mit der geplanten Modernisierung des Privatkundengeschäfts und dem damit einhergehenden Umbau zu einer Multikanalbank mit umfassenden Service-, Informations- und Beratungsangeboten möchte die HVB die nachhaltige Profitabilität des Privatkundengeschäfts erreichen. Wesentliche strategische Ziele sind ein klar differenziertes Servicemodell zur Stärkung der Beratungs- und Servicequalität für den Kunden und ein eindeutiger Fokus auf Kunden mit Hauptbankverbindung bei der HVB.

Die Filiale wird mit einem einheitlichen, modernisierten und gehobenen Erscheinungsbild weiterhin das Kernelement unseres Multi-Kanalangebots darstellen. Sie wird dabei jedoch deutlich mehr als Kontaktpunkt für anspruchsvolle Kundenberatung von Bedeutung sein. Als Folge dieser strategischen Anpassung kann nicht ausgeschlossen werden, dass es zum Verlust von vereinzelt Kunden kommt und sich negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB ergeben.

Die strategische Ausrichtung des Geschäftsbereichs CIB zielt darauf ab, eine führende und integrierte europäische Corporate & Investment Bank zu sein. Dabei soll dem Kunden zusätzlicher Wert über spezifische Betreuungsmodelle, die am jeweiligen Bedürfnis des Kunden ausgerichtet sind, geboten werden. Auch wenn die Investment-Banking-Aktivitäten auf den Kunden ausgerichtet sind, bleiben die Erträge naturgemäß relativ volatil, da die Kundennachfrage nach CIB-Produkten durch das Marktumfeld beeinflusst wird. Während in einem normalen Marktumfeld das Investment-Banking-Geschäft sehr profitabel ist, bestehen in schwierigen Marktsituationen erhöhte Ertragsrisiken.

Risiken aus der Konsolidierung des Bankenmarktes

Die Konsolidierung des deutschen und internationalen Banken- und Finanzmarktes hält nunmehr seit vielen Jahren an. Es könnte zu weiteren Verschiebungen von Marktanteilen kommen, die potenziell auch die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB negativ beeinflussen könnten. Allerdings verfügt die HVB aufgrund ihrer exzellenten Kapitalausstattung, ihres nachhaltigen Zugangs zu stabilen Refinanzierungsmitteln zu attraktiven Kosten und eines konservativen Risikoprofils über ein hohes Maß an Flexibilität, um zu gegebener Zeit attraktive Chancen aus der Wettbewerbsverschärfung wahrnehmen zu können. Das damit verbundene Akquisitionsrisiko ist aufgrund des vorhandenen internen Expertenwissens sowie potenziell durch Hinzunahme externer Spezialisten adäquat adressiert.

Risiken aus veränderten Wettbewerbsbedingungen im deutschen Finanzsektor

Im deutschen Markt für Finanzdienstleistungen als Kernmarkt der HVB herrscht auch aufgrund der Drei-Säulen-Struktur (öffentlicher Sektor, Genossenschaftssektor und private Banken) hoher Wettbewerb. Insbesondere im Privatkundengeschäft existieren auf dem deutschen Markt trotz einiger Fusionen und Übernahmen noch immer Überkapazitäten

und Marktteilnehmer, die unterschiedliche Profitabilitätsanforderungen haben. Zudem drängen auch vermehrt europäische und internationale Player im Privat- und Firmenkundengeschäft in den deutschen Markt. Infolge dessen herrscht hier ein intensiver Wettbewerb um Kunden und Marktanteile, in dem sich die HVB einem nachhaltigen Konkurrenzkampf zu stellen hat.

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass aufgrund von sich weiter verschärfenden Wettbewerbsbedingungen im Finanzsektor negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB entstehen können.

Risiken aus Änderungen des regulatorischen Umfelds der HVB

Die Aktivitäten der HVB werden von den Zentralbanken und Aufsichtsbehörden der Länder bzw. Regionen, in denen die HVB geschäftlich tätig ist, reguliert und beaufsichtigt. Die bankaufsichtsrechtlichen Vorschriften in den einzelnen Ländern/Regionen unterliegen regelmäßigen Änderungen, deren Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit und die Geschäftsmodelle von Banken weiterhin eng zu verfolgen sind und gegebenenfalls Anpassungen in der strategischen Ausrichtung nach sich ziehen könnten. Beispielfhaft können hier die Diskussion zum Trennbankengesetz sowie zur Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente (Markets in Financial Instruments Directive; MiFID) oder zu den IFRS 9 bis 13 benannt werden. Wir gehen davon aus, dass der Trend hin zu verstärkten regulatorischen Vorschriften weiter anhält.

Änderungen der regulatorischen Vorschriften in einem Staat könnten weitere Verpflichtungen für die Unternehmen der HVB mit sich bringen. Neben einem möglichen Einfluss auf das Geschäftsmodell, höheren Kapitalkosten und direkten Auswirkungen auf die Profitabilität der HVB, könnten auch Kosten für die Implementierung der neuen regulatorischen Anforderungen und die erforderliche Anpassung der IT-Systeme auf die HVB zukommen. Unterschiede in den regulatorischen Anforderungen zwischen den Ländern oder Regionen könnten zu erheblichen Wettbewerbsverzerrungen führen, die einen direkten Einfluss auf die Rentabilität haben könnten. Darüber hinaus könnte die Umsetzung der geänderten regulatorischen Anforderungen und deren Einhaltung zu einem signifikanten Anstieg der Verwaltungsaufwendungen führen, was ebenfalls negative Auswirkungen auf die Finanz- und Ertragslage der HVB hätte.

Sollte die HVB die regulatorischen Anforderungen der Aufsichtsbehörden nicht vollständig erfüllen, könnte dies zu Sanktionen durch die zuständige Aufsicht führen. Im schlimmsten Fall könnten die Geschäftsaktivitäten der HVB eingeschränkt werden.

Die einheitliche europäische Bankenaufsicht ist zum November 2014 in Kraft getreten. Mit der Einführung hat die EZB die Beaufsichtigung der 130 größten und systemrelevanten Banken in der Eurozone übernommen. Die HVB fällt sowohl in ihrer Eigenschaft als Teil der UniCredit aber auch als eigenständige Tochtergesellschaft unter die Aufsicht der EZB.

Risiken aus der Einführung neuer Abgaben- und Steuerarten zur zukünftigen Stabilisierung des Finanzmarktes bzw. zur Beteiligung der Banken an den Kosten der Finanzkrise

In Europa haben bereits eine Vielzahl von Ländern Bankenabgaben eingeführt.

Auf EU-Ebene wird zum 1. Januar 2016 der sogenannte „Single Resolution Fund“ (SRF) eingeführt, womit die meisten nationalen Bankenabgaben ersetzt werden. In der Anfangsstruktur auf Länderebene zugeordnet, ist es das Ziel des SRF in ausreichendem Umfang finanzielle Mittel anzusparen, um negative Auswirkungen auf andere Marktteilnehmer, die eine Insolvenz einer europäischen Bank nach sich ziehen würden, abzumildern bzw. verhindern zu können. Die Zielgröße des SRF liegt bei etwa 55 Mrd €.

Nachdem Deutschland die SRF-Gesetzgebung bereits im sogenannten deutschen „Banking Recovery and Resolution Directive (BRRD) Umsetzungsgesetz“ vollzogen hat, werden die neuen Bestimmungen des SRF für die HVB bereits im Jahr 2015 gelten. Diese zusätzlichen Kosten werden jedoch im Wesentlichen alle deutschen Banken treffen.

Zwischen elf EU-Mitgliedsstaaten, darunter Deutschland, Österreich, Italien und Frankreich wird ferner die Einführung einer Europäischen Finanztransaktionssteuer (EUFTT) diskutiert. In einzelnen Ländern wie Frankreich oder Italien gibt es bereits ähnliche Steuern. Seit kurzem wird eine EUFTT in Höhe von 0,1% des Transaktionswerts diskutiert, zunächst nur bezogen auf die Besteuerung von Transaktionen in Aktien, aktienähnlichen Instrumenten oder Derivaten (0,01%), um dies dann im Zeitverlauf weiter auszudehnen. Politisches Ziel der EUFTT

ist es, die Teilnahme der Banken an den Kosten der Finanzmarktkrise zu erreichen und zugleich sogenannte „spekulative“ Transaktionen einzuschränken. Dies könnte im Falle einer Einführung vorhandene Marktstrukturen beeinflussen und die Wettbewerbssituation in Europa verändern. Auch würde die potenziell höhere Steuerlast durch die Einführung einer EUFTT möglicherweise Einfluss auf die Profitabilität der HVB nehmen.

Risiken aus einer Veränderung der Ratingeinstufung der HVB

Die HVB verfügt über ein solides Investment Grade Rating durch die externen Ratingagenturen Standard & Poor's (S&P), Moody's und Fitch. Das Rating der HVB profitiert unter anderem von einer angenommenen staatlichen Unterstützung der Bank im Falle einer Schiefelage. Der Wert dieser Unterstützung bei der Herleitung des Ratings hängt davon ab, wie die jeweilige Ratingagentur die systemische Bedeutung einer Bank und die Bereitschaft bzw. Fähigkeit der Regierung im Heimatland der Bank zur Unterstützung einschätzt. Die Ratingagenturen zeigen eine zunehmende Skepsis bezüglich der Unterstützungsbereitschaft von Regierungen und haben den Ausblick für das Rating der Banken einschließlich der HVB dahingehend geändert, dass eine Herabstufung nicht mehr auszuschließen ist. Eine Veränderung der Ratingeinstufung nach unten (downgrade) könnte die Finanzierungskosten der HVB verteuern oder die Geschäftsmöglichkeiten der HVB als Counterpart im Interbankenmarkt bzw. mit ratingsensitiven großen Kunden negativ beeinflussen.

Pensionsrisiko

Die HVB hat aktiven und früheren Mitarbeitern eine Reihe von unterschiedlichen Pensionsplänen zugesagt, die zu einem großen Teil in diversen, zum Teil externen Vermögensanlageformen ausfinanziert wurden. Im Zusammenhang mit den Pensionsplänen können Pensionsrisiken sowohl bei den Vermögenswerten der Aktivseite als auch auf der Passivseite schlagend werden. Dies ist zum einen über Zeitwertrückgänge des Planvermögens auf der Aktivseite aber auch über eine Zunahme der Verpflichtungen auf der Passivseite, zum Beispiel durch Änderungen des Rechnungszinses möglich. Auf der Verpflichtungsseite können zudem versicherungstechnische Risiken, wie das Langlebkeitsrisiko auftreten. In diesem Zusammenhang wird das Pensionsrisiko als dasjenige Risiko angesehen, dass das Trägerunternehmen zur Bedienung der zugesagten Rentenverpflichtungen Nachschüsse leisten muss.

In unserem Risikomanagement werden die beschriebenen Risiken in einem separat für die Pensionsrisiken entwickelten Modell regelmäßig berechnet und überwacht. Anhand von Veränderungsrechnungen der wichtigsten Risikoparameter wird sowohl für die unterschiedlichen Kapitalanlagen als auch für die Cashflows der Verpflichtungsseite periodisch eine Risikozahl ermittelt. Im ersten Halbjahr 2014 wurde das Modell im Rahmen des regulären Review-Prozesses überarbeitet und geringfügig modifiziert. Diese Anpassungen führten zu einem etwas höheren Ausweis des Risikos (circa 64 Mio €). Als gesamtes Pensionsrisiko der HVB wurde per 31. Dezember 2014 ein Wert von 649 Mio € (31. Dezember 2013: 609 Mio €) ermittelt, der bei der Berechnung der Risikotragfähigkeit in Form einer additiven Komponente zum internen Kapital berücksichtigt wird.

Das niedrige Zinsniveau wird nach wie vor als Hauptbelastungsfaktor sowohl für die Höhe der ausgewiesenen Pensionsverpflichtungen als auch für die Höhe der mit vertretbarem Risiko erzielbaren Erträge aus der Kapitalanlage betrachtet. Es besteht durchaus die Möglichkeit, dass bei einem länger anhaltenden Niedrigzinsumfeld der Rechnungszins noch weiter zurückgenommen werden muss (per 30. Juni 2014 wurde der Rechnungszins von 3,75% auf 3,25% angepasst, zum Jahresende erfolgte eine weitere Reduktion auf 2,35%) und somit die Pensionsverpflichtungen weiter ansteigen. Im Verlauf des Jahres 2014 wurde ein Anpassungsbedarf bei dem im letzten Jahr neu entwickelten Marktrisikomodell für Pensionsrisiken festgestellt. Je nach finaler Ausgestaltung des Modells in Bezug auf die jeweils verwendeten Risikofaktoren könnte sich das Pensionsrisiko nach einer Modelladjustierung deutlich erhöhen. Ferner stehen derzeit europaweit einheitliche Regelungen für die Bemessung von Pensionsrisiken noch aus. Für die künftige Entwicklung des ausgewiesenen Pensionsrisikos ergibt sich hieraus eine weitere Unsicherheit.

Risiken aus Outsourcing-Aktivitäten

Risiko aus Outsourcing (Auslagerung) bildet in der HVB keine eigene Risikoart, sondern wird als risikoartenübergreifendes Risiko betrachtet. Insbesondere die Risikoarten operationelles Risiko, Reputationsrisiko, strategisches Risiko, Geschäftsrisiko, Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiko sind von Outsourcing-Aktivitäten betroffen. Innerhalb der jeweiligen Risikoart werden diejenigen Risiken gesteuert, die in einer vertiefenden Risikoanalyse identifiziert und bewertet werden. Spezifische Risiken, die sich aus Auslagerungen ergeben und nicht direkt zu einer Risikoart zugeordnet werden können, werden durch die für das Outsourcing relevante Einheit gemanagt.

Durch Outsourcing werden Tätigkeiten und Prozesse zu externen Dienstleistern verlagert. Dabei wird auch ein Teil der operationellen Risiken transferiert, während vertragliche Risiken aus dem Outsourcing-Verhältnis selbst in der HVB verbleiben. Eine Auslagerung liegt vor, wenn ein anderes Unternehmen mit der Wahrnehmung solcher Aktivitäten und Prozesse im Zusammenhang mit der Durchführung von Bankgeschäften, Finanzdienstleistungen oder sonstigen institutstypischen Dienstleistungen beauftragt wird, die ansonsten von dem auslagernden Unternehmen selbst erbracht werden würden. Dies schließt Auslagerungen innerhalb der UniCredit und Weiterverlagerungen (Subauslagerungen) von ausgelagerten Tätigkeiten und Funktionen an Sub-Unternehmen ein.

Die Auslagerungen werden in einem standardisierten Verfahren in „nicht wesentlich“, „wesentlich ohne erhebliche Tragweite“ und „wesentlich mit erheblicher Tragweite“ durch das jeweilige Projektteam und definierte Fachabteilungen (unter anderem Operational Risk Management, Compliance, Legal, Corporate Affairs & Documentation, Data Protection, Business Continuity Management) eingewertet. Für die als „wesentlich“ bewerteten Auslagerungen wird eine vertiefende Risikoanalyse durchgeführt, die neben den operationellen Risiken auch die anderen Risikoarten umfasst. Für jede der wesentlichen Auslagerungen gibt es eine Retained Organisation (die für die jeweilige Auslagerung definierte verantwortliche Stelle; RTO), die sich um das Management der identifizierten Risiken kümmert. Die identifizierten Risiken sind in den für die jeweiligen Risikoarten definierten Prozessen in das Risikomanagement der HVB eingebunden. Die Operational Risk Manager unterstützen die Projektleiter bzw. Leiter der RTO bei der Erstellung bzw. Aktualisierung entsprechender Risikoanalysen.

Um die Darstellung der Risikosituation Outsourcing transparenter zu gestalten, wurde im Jahr 2012 begonnen, die bestehenden Methoden zu erweitern, und Änderungen an den dazu nötigen IT-Systemen beauftragt. Im ersten Halbjahr 2014 wurden bei der Bankenverlag Zahlungssysteme GmbH verschiedene bereits ausgelagerte Services im Konto-/Zahlungsverkehrsumfeld gebündelt und zu einer wesentlichen Auslagerung erweitert. Weitere wesentliche neue Auslagerungen wurden im Jahr 2014 nicht begründet.

IKS – Internes Kontrollsystem

Internes Kontrollsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Definitionen und Zielsetzungen

Kapitalmarktorientierte Kapitalgesellschaften im Sinne des § 264d HGB haben gemäß § 289 Abs. 5 HGB die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- (IKS) und des Risikomanagementsystems (RMS) im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess zu beschreiben.

Das RMS ist weit gefasst und bezieht sich vor allem auf das strategische Management, die Identifikation, Quantifizierung, Beurteilung, Überwachung und die aktive Steuerung von Risiken. Die darauf aufbauende Verzahnung von Risikomanagement-, Risikosteuerungs- sowie Risikoüberwachungsprozessen ist in diesem Lagebericht im Risikobericht dargestellt. Darin werden auch die jeweiligen Risikoarten in den Kapiteln „Risikoarten“ sowie „Risikoarten im Einzelnen“ näher beschrieben.

Das rechnungslegungsbezogene IKS umfasst die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung des Rechnungslegungsprozesses sowie die Sicherung der Einhaltung der maßgeblichen rechtlichen Vorschriften und darüber hinaus auch die Risikoabsicherung und die Abbildung von Bewertungseinheiten. Es stellt die Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der internen und externen Rechnungslegung sicher und sorgt dafür, dass die Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten sowie das Eigenkapital angesetzt, ausgewiesen und bewertet werden.

Die Zielsetzung des IKS bezogen auf den Rechnungslegungsprozess ist es, durch die Implementierung von Kontrollen hinreichende Sicherheit zu gewährleisten, dass trotz der identifizierten Risiken ein regelkonformer Jahresabschluss sowie Lagebericht erstellt wird.

Die Methodik der Aufnahme und Risikobewertung der Prozesse basiert auf dem internationalen Standard „Internal Control – Integrated Framework“ vom Committee of Sponsoring Organizations (COSO) of the Treadway Commission und damit auf einem gesicherten methodischen Rahmen. Dabei gilt es, spezifische Ziele zur Förderung

eines Kontrollsystems festzulegen und auf deren Basis die Wirksamkeit des Kontrollsystems zu überwachen. Folgende Ziele werden dabei verfolgt:

- Vollständigkeit: Alle Transaktionen wurden erfasst und sämtliche Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sind in den Abschlüssen berücksichtigt.
- Bewertung: Die Vermögenswerte, Verbindlichkeiten sowie Transaktionen sind mit dem korrekten Wert in der Finanzberichterstattung ausgewiesen.
- Darstellung und Veröffentlichung: Die Finanzberichte sind hinsichtlich des Ausweises, der Gliederung und der Anhangsangaben richtig klassifiziert, beschrieben und entsprechen den gesetzlichen Anforderungen.

Auch bei bestmöglicher Ausgestaltung des IKS für das Rechnungswesen können die dokumentierten und durchgeführten Kontrollen der relevanten Prozesse keine absolute Sicherheit hinsichtlich Vermeidung von Fehlern oder Betrugsverhalten gewährleisten. Dabei müssen die Leistungen und Kosten für das IKS in einem angemessenen Verhältnis zum erreichbaren Nutzen stehen.

Verantwortlichkeiten im rechnungslegungsbezogenen IKS Verantwortlichkeiten des Vorstands und Aufsichtsrats

Der Vorstand leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung und arbeitet mit den übrigen Organen der Gesellschaft zum Wohle des Unternehmens vertrauensvoll zusammen. Dabei obliegt ihm unter anderem die Gesamtverantwortung für die Aufstellung des Jahresabschlusses sowie des Lageberichts. Der Vorstand versichert nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt. Der Vorstand bestimmt den Umfang und die Ausrichtung des spezifisch auf die Bank ausgerichteten IKS in eigener Verantwortung und ergreift dabei Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Systeme sowie zur Anpassung an sich ändernde Rahmenbedingungen. Der Vorstand befasst sich regelmäßig in Vorstandssitzungen mit dem Schwerpunkt ICBC

(Internal Control Business Committee) mit der Konsolidierung und dem Monitoring aller IKS-relevanten Projekte und Maßnahmen. Die in allen Ländern der UniCredit Gruppe und damit in der HVB Group seit Jahren gelebten Wertesysteme wie zum Beispiel die Integrity Charter, der Code of Conduct, aber auch Complainceregeln etc. bilden die Basis für ein verantwortungsbewusstes Handeln für die mit dem Rechnungslegungsprozess betrauten Mitarbeiter. Trotz aller im Rahmen des IKS eingerichteten risikomindernden Maßnahmen können auch angemessen und funktionsfähig eingerichtete Systeme und Prozesse keine absolute Sicherheit zur Identifikation und Steuerung der Risiken gewähren.

Die Verantwortung des Rechnungslegungsprozesses und insbesondere des Jahresabschlussstellungsprozesses liegt in der CFO-Organisation. Die Bewertung von Finanzinstrumenten und Forderungen wird durch den CRO verantwortet, der damit den CFO maßgeblich unterstützt. Die für den Rechnungslegungsprozess erforderlichen EDV-Systeme werden in der Verantwortung von Global Banking Services (GBS) zur Verfügung gestellt.

Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens zu beraten und dessen Geschäftsführung zu überwachen. In Entscheidungen, die von grundlegender Bedeutung sind, ist er unmittelbar eingebunden. Zur Unterstützung dieser Aufgaben hat der Aufsichtsrat den Prüfungsausschuss, der aus vier Mitgliedern des Aufsichtsrats besteht und der unter anderem für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses zuständig ist, gebildet. Der Prüfungsausschuss beschäftigt sich regelmäßig und fortlaufend, insbesondere zu den Quartalsberichten, zum Halbjahresfinanzbericht und zum Jahresabschluss mit der Entwicklung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage. Zur Überwachung der Wirksamkeit des IKS im Rechnungslegungsprozess hat sich der Prüfungsausschuss darüber hinaus in drei der Sitzungen in 2014 eingehend anhand von Unterlagen und mündlicher Erläuterungen des Vorstands mit diesen Systemen und den vorgesehenen Verbesserungsmaßnahmen befasst. Im Rahmen des Jahresabschlussprozesses obliegt dem Aufsichtsrat die Feststellung des Jahresabschlusses sowie die Billigung des Konzernabschlusses. Zur Erfüllung dieser Aufgaben werden die Abschlussunterlagen inklusive des Gewinnverwendungsvorschlags des Vorstands

zusammen mit dem Bericht des Abschlussprüfers dem Aufsichtsrat zugeleitet. Im Rahmen einer sogenannten Vorprüfung befasst sich der Prüfungsausschuss besonders intensiv mit diesen Unterlagen. In der vorbereitenden Sitzung des Prüfungsausschusses sowie in der nachfolgenden Aufsichtsratssitzung, in welcher der Jahresabschluss festgestellt wird (Bilanzsitzung), berichtet der Abschlussprüfer über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung des Jahresabschlusses, insbesondere auch über im Rahmen seiner Prüfungstätigkeit gegebenenfalls festgestellte wesentliche Schwächen des IKS bezogen auf den Rechnungslegungsprozess. Außerdem erläutert der Vorstand den Jahresabschluss ausführlich in der Sitzung des Prüfungsausschusses sowie in der nachfolgenden Bilanzsitzung des Aufsichtsrats. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses berichtet zudem in der Bilanzsitzung über das Ergebnis der Prüfung der Unterlagen durch den Prüfungsausschuss. Anhand der schriftlichen Berichte und mündlichen Erläuterungen stellt der Aufsichtsrat in der Bilanzsitzung fest, ob er sich mit dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer einverstanden erklärt und ob nach dem abschließenden Ergebnis seiner eigenen Prüfung von Jahresabschluss und Lagebericht sowie des Vorschlags für die Verwendung des Bilanzgewinns Einwendungen zu erheben sind und er den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss billigt.

Stellung und Aufgaben der Internen Revision

Interne Revision

Die Interne Revision ist als prozessunabhängiger Bereich ein Instrument des gesamten Vorstands, ihm unmittelbar unterstellt und berichtspflichtig. Die Verantwortung für die Einrichtung und die Funktionsfähigkeit der Internen Revision obliegt nach der Geschäftsordnung des Vorstands diesem insgesamt. Im Geschäftsjahr 2014 war die Revision fachlich dem Sprecher des Vorstands (CEO) zugeordnet.

Der Internen Revision obliegt die risikoorientierte und prozessunabhängige Prüfung und Bewertung grundsätzlich aller Aktivitäten und Prozesse, unabhängig davon, ob diese ausgelagert sind oder nicht. Gegebenenfalls erfolgt die Prüfung der ausgelagerten Aktivitäten durch die Interne Revision des Dienstleisters.

Die Interne Revision nimmt eine risikoorientierte Auswahl zur zeitlichen Priorisierung der Prüfungen einzelner Betriebs- und Geschäftsabläufe vor. Gemäß den MaRisk werden alle Betriebs- und Geschäftsabläufe grundsätzlich mindestens einmal innerhalb von drei Jahren geprüft – sofern dies sinnvoll und angemessen ist. Bei unter Risikogesichtspunkten nicht wesentlichen Aktivitäten und Prozessen wird gegebenenfalls vom dreijährigen Turnus abgewichen. Aktivitäten und Prozesse, die einem besonderen Risiko unterliegen, werden mindestens jährlich geprüft. Die Interne Revision wird ferner anlass- oder auftragsbezogen bei Tochtergesellschaften tätig. Dabei werden, soweit vorhanden, auch die Prüfungsergebnisse der Internen Revisionen der Tochtergesellschaften berücksichtigt.

Mit der Revision der UniCredit S.p.A. findet eine enge Zusammenarbeit statt. So werden zum Beispiel gemeinsame Prüfungen durchgeführt. Bei der Erarbeitung von Audit-Regularien ist die Revision der HVB regelmäßig eingebunden.

Die Interne Revision der Bank hat insbesondere folgende Themen zu prüfen und zu beurteilen:

- Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Angemessenheit des internen Kontrollsystems
- Anwendungen, Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit und Angemessenheit der Risikomanagement- und Risikocontrollingsysteme, des Berichtswesens, der Informationssysteme und des Finanz- und Rechnungswesens
- Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben sowie sonstiger Regelungen
- Wahrung betrieblicher Richtlinien, Ordnungen und Vorschriften
- Ordnungsmäßigkeit aller Betriebs- und Geschäftsabläufe sowie
- Regelung und Vorkehrungen zum Schutz der Vermögensgegenstände

Während die von der Revisionsstätigkeit betroffenen Einheiten und die dafür zuständigen Vorstände durch Übersendung der Revisionsberichte zeitnah informiert werden, wird dem Gesamtvorstand in einem Jahresbericht ein umfassender Gesamtüberblick über die Prüfungsergebnisse sowie über gewichtige/wesentliche/schwerwiegende/besonders schwerwiegende Mängel gemäß MaRisk die ergriffenen Maßnahmen und deren Bearbeitungsstand gegeben.

Die Leiterin des Bereichs Revision unterrichtet den Prüfungsausschuss quartalsweise in seinen Sitzungen über die von der Internen Revision in ihren Prüfungen getroffenen wesentlichen Feststellungen sowie weitere signifikante Aspekte der Tätigkeit anhand eines Berichts des Vorstands und der Revision.

Organisation und Komponenten des rechnungslegungsbezogenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems

Neben den CFO-internen Kontrollen bestehen weitere Prüf- und Kontrollschritte in den vorgelagerten Prozessen und Organisationen.

Aufbauorganisation und Aufgaben der CFO-Organisation

Die Organisation des CFO gliedert sich bezüglich der rechnungslegungsbezogenen Prozesse im Wesentlichen in folgende Bereiche, in denen der zuständige Vorstand auf Mitarbeiter mit den erforderlichen Kenntnissen und Erfahrungen zurückgreifen kann:

- In der Einheit **Accounting, Shareholdings, Regulatory Reporting** (CFF) sind verschiedene Bereiche mit den Rechnungslegungsprozessen betraut. Innerhalb des Bereichs CFA wird die Rechnungslegung der HVB inklusive der Rechnungslegung der Markets- und Investment-Banking-Aktivitäten durchgeführt. Ferner obliegt diesem Bereich die fachliche Verantwortung für die in der HVB eingesetzten Bilanzierungssysteme. Daneben ist der Bereich CFA für Grundsatzfragen der Rechnungslegung nach IFRS zuständig. Darüber hinaus wird die externe Berichterstattung im Geschäftsbericht der HVB und der HVB Group erstellt.
- Die Bereiche **Accounting** (CFA4) und **Accounting Markets** (CFA3) sind für das Rechnungswesen im engeren Sinne zuständig. Der Bereich Accounting Markets ist für die Rechnungslegung der Wertpapier- und Derivatetransaktionen für die HVB in Deutschland zuständig.
- Die Rechnungsweseneinheiten der internationalen Niederlassungen der HVB sowie die zentrale Reporting-/Koordinationseinheit (CFM1) sind CFM unterstellt. Neben der Verantwortung für die lokalen Buchhaltungen sowie der Buchhaltungssysteme fällt insbesondere auch das lokale Reporting gegenüber den jeweiligen Finanzaufsichtsbehörden in den Verantwortungsbereich der CFM-Einheiten.
- Für das Management und die rechnungslegungsrelevante Verwaltung des Beteiligungsbesitzes ist der Bereich **Anteilsbesitz** (CFS) verantwortlich.

- Aus dem Bereich **Regulatory Reporting** (CFR) wird insbesondere das aufsichtsrechtliche Reporting der HVB bzw. der HVB Group an die Bankenaufsicht vorgenommen. Auf Basis europäischer bzw. nationaler Gesetze und Verordnungen zählen hierzu sämtliche Reportings des Common Reporting Frameworks (COREP) zu Eigenmitteln und Eigenmittelanforderungen (Kapitaladäquanz), Verschuldung (Leverage Ratio), Liquidität (LCR, NSR) und Großkrediten. Zudem ist der Bereich für die Überwachung und Evidenz zu Groß-, Millionen- und Organkrediten sowie die Erstellung und Abgabe einer Vielzahl weiterer aufsichtsrechtlicher bzw. bankenstatistischer Reportings verantwortlich. Ferner nimmt CFR die Auslegung bestehender bzw. neuer nationaler oder internationaler aufsichtsrechtlicher Reporting Standards vor und stellt deren Umsetzung und Transformation in IT-Vorgaben sicher.
- Der Bereich **Tax Affairs** (CFT) ist für sämtliche Steuerangelegenheiten der HVB inklusive deren ausländische Niederlassungen zuständig.
- **Data Governance** (CFG) verantwortet bezogen auf den Rechnungslegungsprozess den Betrieb, die Weiterentwicklung (in Abstimmung mit den zuständigen Fachabteilungen und der UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. Zweigniederlassung Deutschland (UBIS)) und die Qualitätssicherung von ausgewählten Accounting- und Controllingssystemen. Darüber hinaus ist CFG zuständig für die Umsetzung diverser IT-bezogener Projekte.
- Der Bereich **Finance** umfasst insbesondere die Liquiditätssteuerung, die in enger Abstimmung mit den operativ am Markt tätigen Einheiten agiert sowie das Aktiv-Passiv-Management.
- **Regional Planning & Controlling** (CCP) ist mit der zentralen Geschäftssteuerung, dem Kostencontrolling sowie mit dem Eigenkapitalmanagement der HVB betraut. Darüber hinaus verantwortet der Bereich die Erstellung der Ergebnisplanung und der Ergebnishochrechnungen.
- Außerdem sind in CCP die geschäftsbereichsbezogenen Controllingbereiche für alle Segmente enthalten.

Ablauf und Durchführung der Rechnungslegung und Abschlusserstellung der HVB

Für die Erstellung des Jahresabschlusses verwendet die HVB die Standardsoftware SAP Balance Analyzer und Business Warehouse der SAP AG. Das Konzept des SAP Balance Analyzers basiert auf einer weitestgehend automatisierten Anbindung von Einzelgeschäftsdaten aus den rechnungslegungsrelevanten Vorsystemen (Nebenbuch).

Die Zusammenführung der abschlussbezogenen Daten wird im Rechnungswesen vorgenommen. Hier erfolgt die Abstimmung der aus den Vorsystemen angelieferten Positionen, ein maschineller Abgleich mit den Hauptbuchkontosalten, diesbezügliche Fehlerkorrekturen und die manuelle Buchung von einmaligen Transaktionen sowie von Abschlussbuchungen. Korrektur- und Abschlussbuchungen werden von berechtigten Personen der Einheiten CFA und CFM unter Berücksichtigung des Vier-Augen-Prinzips erfasst. Die Plausibilisierungen der in der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) abgebildeten Werte erfolgen durch Abweichungsanalysen und anhand der Ermittlung von Sondereffekten in einem laufenden Prozess auch schon während des gesamten Berichtsjahres im Rahmen der Erstellung der Monats- und Quartalsabschlüsse.

Die Daten der internationalen Niederlassungen werden vor Ort buchhalterisch erfasst und über eine Schnittstelle in das Bilanzierungssystem der Zentrale eingespielt. Plausibilisierungen sowie Abschlusserstellung erfolgt grundsätzlich zentral.

Die Rechnungslegung für die Wertpapier- und Derivatetransaktionen der HVB in Deutschland wird in einer eigenständigen Einheit innerhalb der CFA-Organisation durchgeführt. Auch die Umsetzung der diesbezüglichen Bewertungs- und Buchungsvorgaben sowie die Ergebnisanalyse, die Abstimmung mit der im Regional Planning & Controlling angesiedelten Einheit Product Control und Kommentierung liegen in der Zuständigkeit dieser Einheit. Die relevanten Geschäftsdaten werden von den jeweiligen bestandsführenden Systemen geliefert. Die Marktgerechtheitskontrolle erfolgt durch das Risikocontrolling, das dem CRO unterstellt ist. Die Zuordnung der Geschäfte zu den Haltekategorien wird durch die Ausrichtung der operativen Geschäftseinheiten bestimmt. Für die Überprüfung der Bewertung der Handelsbestände in den Front-Office-Systemen durch die Handelsabteilungen sind die Mitarbeiter im Risikocontrolling (CRO) verantwortlich. Die Marktdatenanlieferung erfolgt hierfür je Marktparameter und Asset-Klasse sowohl aus dem Handelsbereich als auch parallel aus externen Quellen, wie beispielsweise Bloomberg, Reuters, MarktIT usw. Die weitere Abwicklung der Handelsgeschäfte der HVB erfolgt im Rahmen der Funktionstrennung im Backoffice. Diese sind an die UniCredit Global Business Services GmbH (UGBS), die dem Bereich GBS zugeordnet ist,

IKS – Internes Kontrollsystem (FORTSETZUNG)

ausgelagert. Somit ist die Unabhängigkeit der Abwicklung der Handelsgeschäfte vom Handelsbereich gewährleistet. Ferner wurden mit der Abwicklung von Wertpapiergeschäften in Deutschland sowie der Niederlassung Mailand externe Dienstleister beauftragt.

Zur Kontrolle der durch den Handel vorgenommenen Bewertung erfolgt eine Validierung der verwendeten Marktdaten, unabhängig vom Rechnungswesen, durch das Risikocontrolling, das auch regelmäßig die bei der Bewertung eingesetzten Modelle überprüft. Das für Zwecke der Rechnungslegung ermittelte Handelsergebnis wird in einem monatlichen Prozess mit dem Ergebnis der ökonomischen Erfolgsrechnung, das die Basis für die tägliche Information an die Vorstände bildet, abgeglichen.

In der Bank existiert für die Entwicklung und Einführung neuer Produkte ein Verfahren (Neuproduktprozess), das im Zentralen Anweisungsdienst (ZAD) niedergelegt ist. In diesem werden alle für einen Neuproduktprozess relevanten Produkte adressiert. Im Rahmen des Neuproduktprozesses sind alle betroffenen Fachbereiche dergestalt involviert, dass sie mindestens ein Vetorecht besitzen und berechtigt sind, Anpassungen bis hin zur Einstellung des Neuproduktprozesses durchzusetzen.

Die Prüfung, Bildung oder Anpassung von Einzelwertberichtigungen im Kreditgeschäft erfolgt durch die Sanierungs- bzw. Abwicklungseinheiten der Bank. Diese folgt in Arbeitsanweisungen geregelten Prozessen.

Die vom zuständigen Sanierer oder Abwickler erstellte Risikoeinschätzung/der Risikovorsorgeantrag ist dem entsprechenden Kompetenzträger bzw. dem Loan Loss Provision Committee (LLP Committee) zur Genehmigung vorzulegen. Der Vorstand wird regelmäßig sowie anlassbezogen über die aktuelle Entwicklung der Risikovorsorge mittels eines Risikovorsorge-Reports, der vom Bereich CRO Central Functions (CCF) erstellt wird, informiert.

Die Bank nutzt zur Ermittlung und Verwaltung der genehmigten Risikovorsorgebeträge das in der Verantwortung von CCF liegende System IME. Daraus erfolgt im Zuge des Abschlusserstellungsprozesses die Aufbereitung und finale Buchung der Risikovorsorge im Rechnungswesen.

Die Portfoliowertberichtigung nach IFRS wird zentral gemeinsam durch das Rechnungswesen und CCF ermittelt; die Pauschalwertberichtigung nach HGB zentral durch das Rechnungswesen.

Die rechnungslegungskonforme Ermittlung und Dokumentation von Rückstellungen im Nichtkreditgeschäft ist durch zentrale Arbeitsanweisungen aus dem Rechnungswesen geregelt. Nach Genehmigung gemäß vorgegebener Kompetenzregelungen erfolgt die endgültige Buchung zentral durch das Rechnungswesen.

Die technische Systembetreuung für das Rechnungswesen und insbesondere bei der Abschlusserstellung ist an die in der UniCredit Gruppe für die IT verantwortliche Tochtergesellschaft UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. ausgelagert. Die Überwachung der ausgelagerten Tätigkeiten aus technischer Sicht obliegt der dem CFO unterstellten Abteilung Regional Business Services (CFG1) mit der zentralen Betreuungseinheit Finance Tools im Bereich CFG (Data Governance) bzw. CFM für die Systeme der internationalen Niederlassungen. Die technischen Betreuungsprozesse der zentralen Betreuungseinheit sind in Arbeitsanweisungen geregelt. Die Sicherung und Archivierung der Datenbestände von rechnungslegungsrelevanten Anwendungssystemen in der Zuständigkeit des CFO gemäß § 257 HGB in Verbindung mit §§ 238, 239 HGB sowie die Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung (GoB) wird durch die UBIS unter Aufsicht von CFG durchgeführt.

Der erforderliche Zugriffsschutz vor unbefugten Zugriffen und die Einhaltung der Funktionstrennung bei der Nutzung von rechnungslegungsrelevanten Anwendungssystemen in der Zuständigkeit des CFO werden insbesondere über eine Beantragung und periodische Überwachung von Einzelrechten in den Berechtigungscontrolling-systemen (ELSA und MARIO) sichergestellt. Für SAP-Rechte ist

durchgängig eine Sondergenehmigung durch die fachliche Anwendungsbetreuung vorgesehen. Durch die Ausgestaltung als Einzelrecht erfolgt zwangsläufig eine Befristung auf maximal ein Jahr.

Die Mitwirkung externer Dritter am fachlichen Abschlusserstellungsprozess erstreckt sich im Wesentlichen auf verschiedene Gutachten externer Dienstleister, wie zum Beispiel für die Bewertung und Bilanzierung von Pensionsrückstellungen.

Dokumentation der Prozesse

Als Konzerngesellschaft der UniCredit Gruppe ist die HVB Group verpflichtet, das italienische Gesetz 262 aus dem Jahr 2005 („Savings Law“ – Gesetz 262/2005 und Gesetzesverordnung 303/2006 – angelehnt an das amerikanische Gesetz „Sarbanes-Oxley Act“) zu beachten.

Basierend auf den Anforderungen aus Law 262 und den gesetzlichen Vorgaben aus BilMoG Corporate Governance wurde in der Umsetzung des IKS bei der HVB bereits eine Vielzahl von Prozessen der Finanzberichterstattung inklusive der darin enthaltenen Risiken und Kontrollen dokumentiert. Die jeweiligen Prozessbeschreibungen umfassen detaillierte Darstellungen der einzelnen Prozessschritte sowie der an Prozessen beteiligten Organisationseinheiten. Dabei werden Risiko- und Kontrollbeschreibungen einschließlich deren Bewertungen vorgenommen und dokumentiert.

Bei der Risiko- und Kontrollanalyse liegt der Schwerpunkt in der Identifikation von für die Finanzberichterstattung relevanten Risiken und deren Bewertung. Das festgestellte Risikopotenzial wird durch definierte Kontrollschritte hinreichend gemindert. In regelmäßigen Stichproben wird der Nachweis über die Durchführung sowie die adäquate Dokumentation dieser Kontrollen erbracht. Führen die Kontrollen nicht zu einer ausreichenden Risikominderung oder sind keine Kontrollen vorhanden, werden Maßnahmen veranlasst, die geeignet sind, die festgestellten Mängel zu beheben. Die termingerechte Umsetzung dieser Maßnahmen wird quartalsweise überprüft.

Die aufgenommenen Prozesse werden halbjährlich durch die Prozessverantwortlichen auf organisatorische und inhaltliche Veränderungen überprüft, falls erforderlich in der Dokumentation modifiziert und einer neuerlichen Risikoeinschätzung unterzogen. Zudem wird die Vollständigkeit der Prozessdokumentation laufend überprüft und bei Bedarf weitere relevante Prozesse aufgenommen und bewertet sowie in den Regelprozess des IKS überführt. Für die Unterstützung des Vorstands in der Weiterentwicklung und effizienten Überwachung des IKS in Bezug auf die Finanzberichterstattung ist in der Organisation CFO die Einheit CFA7IK (Internes Kontrollsystem) verantwortlich.

Maßnahmen zur laufenden Aktualisierung des IKS und RMS

Für den CFO-Bereich wurden an das bereits etablierte Nebenbuch für den Bereich Markets weitere Lokationen und Produktgruppen angebunden sowie die Berechnung der täglichen GuV und die Überleitung von ökonomischer und buchhalterischer GuV verbessert. Diese Anpassungen führten zu einer Reduzierung von operativen Risiken im Rechnungslegungsprozess.

Um den Ablauf des Jahresabschlusses so effizient wie möglich zu gestalten, werden regelmäßig detaillierte Terminpläne erstellt, in denen die Chronologie der einzelnen Prozessschritte festgelegt wird. Diese Terminpläne dienen der termingetreuen Erstellung der Abschlussarbeiten und zeigen Abhängigkeiten zwischen den einzelnen Prozessschritten sowie zwischen den beteiligten Einheiten auf.

Bei Änderungen von gesetzlichen Vorgaben und Regelungen bezüglich der Rechnungslegung sind diese daraufhin zu prüfen, ob und welche Konsequenzen dies für den Rechnungslegungsprozess hat. Zuständig für die inhaltliche Bearbeitung ist die im Bereich CFF bestehende Einheit für Grundsatzfragen der Rechnungslegung. Bei Änderungen oder neuen Bestimmungen, die erhebliche Auswirkungen auf die prozessuale Abwicklung der Rechnungslegung haben, wird ein diesbezügliches Projekt aufgesetzt, das alle Maßnahmen wie zum Beispiel EDV-Anpassungen, Arbeitsabläufe und Buchungsanweisungen abteilungsübergreifend berücksichtigt.

Gewinn- und Verlustrechnung der UniCredit Bank AG

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

Aufwendungen

(in Mio €)

	2014	2013
1 Zinsaufwendungen	2 456	2 727
2 Provisionsaufwendungen	543	359
3 Nettoaufwand des Handelsbestands	—	—
4 Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		
a) Personalaufwand		
aa) Löhne und Gehälter	1 248	1 585
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	316	312
	1 564	1 897
darunter: für Altersversorgung Mio € 121		(134)
b) andere Verwaltungsaufwendungen	1 695	1 857
	3 259	3 754
5 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	40	57
6 Sonstige betriebliche Aufwendungen	182	352
7 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	268	—
8 Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere	50	15
9 Aufwendungen aus Verlustübernahme	10	12
10 Außerordentliche Aufwendungen	22	22
11 Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	97	280
12 Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 6 ausgewiesen	2	– 17
13 Jahresüberschuss	627	756
Summe der Aufwendungen	7 556	8 317

Erträge

(in Mio €)

	2014	2013
1 Zinserträge aus		
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	4 107	4 401
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	666	734
	4 773	5 135
2 Laufende Erträge aus		
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	248	112
b) Beteiligungen	48	79
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen	100	155
	396	346
3 Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen	166	119
4 Provisionserträge	1 670	1 526
5 Nettoertrag des Handelsbestands	162	651
davon: Zuführung entsprechend § 340e HGB		
Mio € 18		(141)
6 Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	—	129
7 Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren	—	—
8 Sonstige betriebliche Erträge	389	411
9 Jahresfehlbetrag	—	—
Summe der Erträge	7 556	8 317
1 Jahresüberschuss	627	756
2 Entnahmen aus Gewinnrücklagen		
a) aus der Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	—	—
b) aus anderen Gewinnrücklagen	29	19
	29	19
3 Einstellungen in Gewinnrücklagen		
a) in die Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	29	19
b) in andere Gewinnrücklagen	—	—
	29	19
4 Bilanzgewinn	627	756

Bilanz der UniCredit Bank AG

zum 31. Dezember 2014

Aktivseite

(in Mio €)

		31.12.2014	31.12.2013
1 Barreserve			
a) Kassenbestand	489		521
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken	4 649		9 778
darunter: bei der Deutschen Bundesbank			
Mio € 2 188			(5 915)
		5 138	10 299
2 Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind			
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen	—		—
darunter: bei der Deutschen Bundesbank			
refinanzierbar			
Mio € —			(—)
b) Wechsel	—		—
		—	—
3 Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	4 418		4 413
b) andere Forderungen	28 318		26 681
		32 736	31 094
darunter: Hypothekendarlehen			
Mio € —			(—)
Kommunalkredite			
Mio € 97			(146)
gegen Beleihung von Wertpapieren			
Mio € —			(18)
4 Forderungen an Kunden		85 233	87 605
darunter: Hypothekendarlehen			
Mio € 38 536			(39 330)
Kommunalkredite			
Mio € 9 842			(10 915)
gegen Beleihung von Wertpapieren			
Mio € 585			(647)
Übertrag:		123 107	128 998

Passivseite

(in Mio €)

	31.12.2014	31.12.2013
1 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
a) täglich fällig	6 203	6 183
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	44 232	38 740
	50 435	44 923
darunter: begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe		
Mio € 495		(601)
begebene öffentliche Namenspfandbriefe		
Mio € 268		(381)
zur Sicherstellung aufgenommener		
Darlehen an den Darlehensgeber aus-		
gehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe		
Mio € —		(—)
und öffentliche Namenspfandbriefe		
Mio € —		(—)
2 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
a) Spareinlagen		
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von 3 Monaten	14 523	14 532
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist		
von mehr als 3 Monaten	116	134
	14 639	14 666
b) begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	6 069	6 688
c) begebene öffentliche Namenspfandbriefe	2 825	3 203
d) andere Verbindlichkeiten		
da) täglich fällig	56 998	51 769
db) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	28 876	36 481
darunter: zur Sicherstellung aufgenommener		
Darlehen an den Darlehensgeber aus-		
gehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe		
Mio € 4		(4)
und öffentliche Namenspfandbriefe		
Mio € 4		(4)
	85 874	88 250
	109 407	112 807
Übertrag:	159 842	157 730

Bilanz der UniCredit Bank AG (FORTSETZUNG)

Aktivseite

(in Mio €)

	31.12.2014	31.12.2013
Übertrag:	123 107	128 998
5 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
a) Geldmarktpapiere		
aa) von öffentlichen Emittenten	3	3
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		
Mio €	—	(—)
ab) von anderen Emittenten	4 431	4 281
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		
Mio €	—	(—)
	4 434	4 284
b) Anleihen und Schuldverschreibungen		
ba) von öffentlichen Emittenten	19 817	19 392
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		
Mio €	19 501	(19 131)
bb) von anderen Emittenten	25 562	27 412
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		
Mio €	18 327	(18 738)
	45 379	46 804
c) eigene Schuldverschreibungen	750	1 001
Nennbetrag Mio €	750	(1 000)
	50 563	52 089
6 Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	991	1 208
6a Handelsbestand	52 250	48 828
7 Beteiligungen	308	558
darunter: an Kreditinstituten		
Mio €	8	(16)
an Finanzdienstleistungsinstituten		
Mio €	7	(9)
8 Anteile an verbundenen Unternehmen	2 503	2 798
darunter: an Kreditinstituten		
Mio €	878	(1 204)
an Finanzdienstleistungsinstituten		
Mio €	488	(497)
Übertrag:	229 722	234 479

Passivseite

(in Mio €)

	31.12.2014	31.12.2013
Übertrag:	159 842	157 730
3 Verbriefte Verbindlichkeiten		
a) begebene Schuldverschreibungen		
aa) Hypothekendarlehen	10 102	11 481
ab) öffentliche Pfandbriefe	2 042	2 171
ac) sonstige Schuldverschreibungen	3 078	4 562
	15 222	18 214
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	—	—
darunter: Geldmarktpapiere		
Mio €	—	(—)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf		
Mio €	—	(—)
	15 222	18 214
3a Handelsbestand	28 907	29 233
4 Treuhandverbindlichkeiten	4	4
darunter: Treuhandkredite		
Mio €	4	(4)
5 Sonstige Verbindlichkeiten	4 627	6 571
6 Rechnungsabgrenzungsposten		
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	17	23
b) andere	112	138
	129	161
6a Passive latente Steuern	—	—
7 Rückstellungen		
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	—	—
b) Steuerrückstellungen	647	693
c) andere Rückstellungen	2 444	2 610
	3 091	3 303
8 Nachrangige Verbindlichkeiten	575	1 560
9 Genussschaftskapital	—	—
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig		
Mio €	—	(—)
10 Fonds für allgemeine Bankrisiken	590	572
davon: gem. § 340e HGB		
Mio €	299	(281)
Übertrag:	212 987	217 348

Bilanz der UniCredit Bank AG (FORTSETZUNG)

Aktivseite

(in Mio €)

	31.12.2014	31.12.2013
Übertrag:	229 722	234 479
9 Treuhandvermögen	4	4
darunter: Treuhandkredite		
Mio € 4		(4)
10 Immaterielle Anlagewerte		
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	—	—
b) Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	26	36
c) Geschäfts- oder Firmenwert	—	—
d) Geleistete Anzahlungen	10	8
	36	44
11 Sachanlagen	159	158
12 Sonstige Vermögensgegenstände	1 070	957
13 Rechnungsabgrenzungsposten		
a) aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	40	52
b) andere	69	68
	109	120
14 Aktive latente Steuern	—	—
15 Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung	867	695
Summe der Aktiva	231 967	236 457

Passivseite

(in Mio €)

	31.12.2014	31.12.2013
Übertrag:	212 987	217 348
11 Eigenkapital		
a) eingefordertes Kapital		
gezeichnetes Kapital	2 407	2 407
eingeteilt in:		
Stück 802 383 672 auf den Inhaber lautende Stammaktien		
b) Kapitalrücklage	9 791	9 791
c) Gewinnrücklagen		
ca) gesetzliche Rücklage	—	—
cb) Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	54	25
cc) satzungsmäßige Rücklagen	—	—
cd) andere Gewinnrücklagen	6 101	6 130
	6 155	6 155
d) Bilanzgewinn	627	756
	18 980	19 109
Summe der Passiva	231 967	236 457
1 Eventualverbindlichkeiten		
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln	—	—
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	34 602	30 297
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten	—	—
	34 602	30 297
2 Andere Verpflichtungen		
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften	—	—
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen	—	—
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen	28 723	27 054
	28 723	27 054

Anhang zum Geschäftsbericht

Rechtsgrundlagen

Der Jahresabschluss der UniCredit Bank AG (im Folgenden: HVB) für das Geschäftsjahr 2014 ist nach den Rechnungslegungsvorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB), des Aktiengesetzes (AktG), des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt worden.

Die Bank ist in allen wesentlichen Sparten einer Geschäftsbank und Pfandbriefbank tätig.

Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ausweismethoden

Bei nachfolgenden in den Tabellen und im Text aufgeführten Beträgen handelt es sich bei Angaben zu Beständen um Stichtagswerte zum 31. Dezember bzw. bei Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung um Entwicklungen vom 1. Januar bis 31. Dezember des jeweiligen Jahres.

1 Darstellungsstetigkeit

Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden werden grundsätzlich unverändert gegenüber dem Vorjahr angewendet. Auf Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sowie auf Ausweisänderungen weisen wir bei den jeweiligen Positionen hin.

2 Barreserve

Die Barreserve (Aktivposten 1) ist zu Nennbeträgen bilanziert.

3 Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel

Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel (Aktivposten 2) sind mit ihrem Barwert, also um Abzinsungsbeträge gekürzt, ausgewiesen.

4 Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden (Aktivposten 3 und 4) sind grundsätzlich mit dem Nominalbetrag zuzüglich abgegrenzter Zinsen angesetzt. Unterschiedsbeträge zwischen Anschaffungskosten und Nennbetrag (Agien/Disagien), denen Zinscharakter zukommt, werden in die Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und über die Laufzeit periodisch erfolgswirksam im Zinsergebnis berücksichtigt. Erforderliche Wertberichtigungen sowie Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB werden gekürzt.

Die Bewertung unserer Forderungen erfolgt grundsätzlich nach dem Niederstwertprinzip des § 253 Abs. 4 Satz 1 HGB. Für alle erkennbaren akuten Adressausfallrisiken im Kreditgeschäft haben wir Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen in Höhe der erwarteten Ausfälle gebildet. Bei der Ermittlung der Höhe der Wertberichtigungen gemäß § 253 HGB werden die mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz diskontierten erwarteten Rückflüsse herangezogen. Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen werden aufgelöst, soweit das Ausfallrisiko entfallen oder verbraucht ist, wenn die Forderung als uneinbringlich eingestuft und ausgebucht wird.

Das Länderrisiko wird im Rahmen der Einzelwertberichtigung für ausfallgefährdete Kredite miterfasst, eine Unterscheidung zwischen dem Ausfall des Kreditnehmers selbst bzw. einem Transferrisiko vom Kreditnehmer zur Bank wird nicht vorgenommen.

Latenten Kreditrisiken tragen wir durch die Bildung von Pauschalwertberichtigungen Rechnung. Bei der Bewertung der inländischen latenten Kreditrisiken wenden wir die Grundsätze der deutschen Finanzverwaltung zur steuerlichen Anerkennung von Pauschalwertberichtigungen bei Kreditinstituten an. Bei der Bewertung der ausländischen latenten Kreditrisiken wenden wir ebenfalls die Grundsätze der deutschen Finanzverwaltung zur steuerlichen Anerkennung von Pauschalwertberichtigungen bei Kreditinstituten an. Ausnahme ist die Berechnung der latenten Kreditrisiken für die Niederlassung Athen. Die Bildung der pauschalen Wertberichtigung erfolgt auf Basis des griechischen Rechts (1 % auf das durchschnittliche Kundenforderungsvolumen).

Wie die übrigen Forderungen setzen wir auch die Hypothekendarlehen mit ihrem Nennbetrag an. Unterschiede zwischen Nenn- und Auszahlungsbeträgen werden in die Rechnungsabgrenzung eingestellt und planmäßig erfolgswirksam aufgelöst.

Für die Zuordnung von Forderungen und Wertpapieren zu den Handelsbeständen, zur Liquiditätsreserve oder zu wie Anlagevermögen bewertete Vermögensgegenstände ist jeweils die Zweckbestimmung zum Erwerbszeitpunkt maßgebend (§ 247 Abs. 1 und 2 HGB).

Die Bank nimmt für das Berichtsjahr 2014 das Wahlrecht nach § 340f Abs. 3 HGB in Anspruch und bezieht die Veränderung von Vorsorgereserven nach § 340f HGB in die Verrechnung von Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft mit den Erträgen aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft ein.

5 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Die Bilanzposten Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 5) sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 6) enthalten die Wertpapiere des Anlage- oder Liquiditätsvorsorgebestandes (Wertpapiere, die weder Teil des Handelsbestands sind noch wie Anlagevermögen behandelt werden).

Die wie Anlagevermögen behandelten Wertpapiere bewerten wir nach dem gemilderten Niederstwertprinzip gemäß § 253 Abs. 3 Satz 3 HGB entsprechend den Abschreibungen von den Anschaffungskosten, die nur bei einer voraussichtlich dauernden Wertminderung vorzunehmen sind. Während wir bei Eigenkapitalinstrumenten eine außerplanmäßige Abschreibung vornehmen, wenn der Zeitwert zum Bilanzstichtag signifikant unter dem Buchwert liegt oder wenn der Zeitwert länger anhaltend den Buchwert unterschritten hat, liegt bei Fremdkapitalinstrumenten eine voraussichtlich dauernde Wertminderung vor, wenn es zum Ausfall des Emittenten der Wertpapiere kommt. Bei einem marktpreisbedingten Wertverlust unterstellen wir eine nur vorübergehende Wertminderung, da sich diese Verluste spätestens bis zur Fälligkeit wieder ausgleichen. Dagegen werden Wertpapiere des Liquiditätsvorsorgebestandes als Umlaufvermögen grundsätzlich nach dem Niederstwertprinzip (§ 253 Abs. 4 Satz 1 HGB) mit ihren Anschaffungskosten bzw. mit den niedrigeren Börsenwerten oder den niedrigeren beizulegenden Zeitwerten bewertet. Dabei werden angemessene Wertkorrekturen, die auch die Bonität des Emittenten und die Liquidität des Finanzinstrumentes berücksichtigen, vorgenommen (vgl. zu diesen so genannten Fair Value Adjustments Näheres in den Erläuterungen zum Handelsbestand). Sofern die Gründe für eine vorgenommene Niederstwertabschreibung entfallen sind, wird diese gemäß § 253 Abs. 5 HGB rückgängig gemacht.

Die Bank bildet für bestimmte verzinsliche Wertpapierbestände bzw. Schuldscheindarlehen der Liquiditätsvorsorge (Buchwert 29 807 Mio € (2013: 28 104 Mio €)) bzw. für bestimmte Zinsderivate, die durch gegenläufige Sicherungsderivate (insbesondere Zinsswaps) bezüglich des Zinsänderungsrisikos abgesichert sind ex ante dokumentierte Portfolio- und Micro-Bewertungseinheiten. Die Dauer der Absicherung des dynamischen Portfolios im Rahmen der Bewertungseinheit ist unbefristet, die Absicherungsdauer der einzelnen Sicherungsderivate bezieht sich grundsätzlich auf die Restlaufzeit der jeweiligen Grundgeschäfte im Portfolio. Für die Portfolios, deren Grundgeschäfte die Wertpapierbestände bzw. Schuldscheindarlehen umfassen, betragen die ausgeglichenen Wertänderungen der verzinslichen Wertpapiere 528 Mio € (2013: 423 Mio €). Daneben wird in einer weiteren Bewertungseinheit (Buchwert 324 Mio € (2013: 364 Mio €)) sowohl das Zinsänderungsrisiko als auch das Fremdwährungsrisiko einer US-Dollar-Schuldverschreibung mittels Zins-Währungs-Swaps abgesichert. Für diese Bewertungseinheit beträgt die ausgeglichene Fair-Value-Änderung der verzinslichen Wertpapiere 42 Mio € (2013: 80 Mio €). Die Voraussetzungen des § 254 HGB für Bewertungseinheiten sind erfüllt. Der Nachweis der prospektiven Hedgeeffizienz wird unter Verwendung der Zinsrisikosensitivitätsanalyse auf Basis von Basis Point Values (BPV) vorgenommen. Innerhalb der einzelnen Bewertungseinheit werden die Wertänderungen aus den Grund- und Sicherungsgeschäften einander gegenübergestellt und verrechnet. Ein sich insgesamt ergebender Bewertungsgewinn im Rahmen der Einfrierungsmethode wird bei der Ergebnisermittlung nicht berücksichtigt, für einen Verlustsaldo aus dem ineffektiven Teil der Wertänderungen des abgesicherten Risikos werden dagegen Rückstellungen gebildet. Ein Bewertungsverlust aus dem nicht abgesicherten Risiko wird imparitätlich bei den jeweiligen Grundgeschäften bzw. Sicherungsderivaten berücksichtigt.

Die Bank nimmt für das Berichtsjahr 2014 das Wahlrecht nach § 340f Abs. 3 HGB in Anspruch und verrechnet die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft mit den Erträgen aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft.

6 Aktiver und passiver Handelsbestand

Finanzinstrumente des Handelsbestands von Kreditinstituten werden gemäß § 340e Abs. 3 HGB zum beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlages bewertet und in der Bilanz angesetzt. Alle sich hieraus ergebenden Bewertungsänderungen sowie die im Zusammenhang mit Handelsgeschäftstransaktionen stehenden Provisionen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten Nettoertrag des Handelsbestands erfasst. Darüber hinaus werden bei einem positiven Nettoerfolg aus Finanzgeschäften entsprechend § 340e Abs. 4 HGB zehn Prozent der Nettoerträge des Handelsbestands dem bilanziellen Sonderposten „Fonds für allgemeine Bankrisiken“ gemäß § 340g HGB zugeführt und dort gesondert ausgewiesen. Die HVB hat dem Handelsbestand alle Finanzinstrumente (Schuldverschreibungen, Aktien, Derivate, Forderungen und Verbindlichkeiten einschließlich Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen) zugeordnet, die mit der Absicht einer kurzfristigen Erzielung eines Eigenhandelserfolgs erworben und veräußert werden, um bestehende oder erwartete Unterschiede zwischen den Kauf- und Verkaufspreisen oder Schwankungen von Marktkursen, -preisen, -werten oder -zinssätzen zu nutzen, damit ein Eigenhandelserfolg bzw. eine Marge erzielt wird. In Bezug auf die Kriterien der Zuordnung zum Handelsbestand (Definition der Handelsabsicht) haben sich gegenüber dem Vorjahr keine Änderungen ergeben. Umwidmungen von Finanzinstrumenten in und aus dem Handelsbestand wurden nicht vorgenommen. Die aktiven und passiven Handelsbestände werden separat in der Bilanz ausgewiesen (Aktivposten 6a und Passivposten 3a).

Anhang zum Geschäftsbericht (FORTSETZUNG)

Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes der Finanzinstrumente des Handelsbestands haben wir entsprechend der Bewertungshierarchie des § 255 Abs. 4 HGB vorgenommen. Der beizulegende Zeitwert (Fair Value) ist grundsätzlich definiert als der Betrag, zu dem zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern ein Finanzinstrument zum jetzigen Zeitpunkt (Bilanzstichtag) ausgetauscht werden könnte. Dabei wurde bei Finanzinstrumenten, für die ein aktiver Markt besteht, der Marktpreis verwendet. Soweit kein aktiver Markt besteht, anhand dessen sich der Marktpreis ermitteln lässt, wurde der beizulegende Zeitwert mit Hilfe allgemein anerkannter Bewertungsmethoden (insbesondere Barwert- und Optionspreismodelle) bestimmt.

Die beizulegenden Zeitwerte für Wertpapiere und Derivate werden entweder auf Basis von externen Kursquellen übernommen (zum Beispiel Börsenkurse oder andere Kurslieferanten wie Reuters) oder auf Basis von internen Bewertungsmodellen berechnet. Für Wertpapiere werden überwiegend Kurse von externen Kursquellen für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts verwendet. Bei Verbindlichkeiten des Handelsbestands wird das eigene Kreditrisiko im beizulegenden Zeitwert berücksichtigt. Derivate werden zum größten Teil auf Basis von Bewertungsmodellen bewertet. Die Parameter für unsere internen Bewertungsmodelle (zum Beispiel Zinskurven, Volatilitäten, Spreads) werden aus externen Quellen entnommen und durch das Risikocontrolling auf ihre Plausibilität und Korrektheit hin geprüft.

Auf die so ermittelten Zeitwerte werden angemessene Korrekturen vorgenommen, um weiteren Einflussgrößen auf den Zeitwert (wie zum Beispiel die Liquidität des Finanzinstruments, Glattstellungskosten oder Modellrisiken bei der Zeitwert-Ermittlung mittels eines Bewertungsmodells) Rechnung zu tragen (so genannte Fair Value Adjustments). Bei Derivaten des Handelsbuchs werden die bonitätsbedingten Ausfallrisiken durch entsprechende Wertanpassungen (CVA und DVA) berücksichtigt.

Bei den wesentlichen Bedingungen, die die Höhe, den Zeitpunkt und die Sicherheit künftiger Zahlungsströme aus Derivaten beeinflussen können, handelt es sich im Wesentlichen um folgende Gestaltungsmerkmale von Derivaten:

- Sofern die Zahlungen der Derivate von aktuellen Marktkursen bzw. -sätzen abhängen, bestimmt die Höhe des jeweiligen Marktkurses bzw. -satzes am Zahlungstichtag die Höhe der Zahlung (zum Beispiel bei Zinsswaps hängt die Zahlung des variablen Zinssatzes am Zahlungstermin von dem zu diesem Stichtag fixierten Zinssatz, wie zum Beispiel dem Euribor, ab).
- Sofern die Derivate einen Barausgleich zum Zeittwert am Fälligkeitstermin vorsehen, ergibt sich die Höhe der Zahlung aus der Differenz zwischen dem fixierten Kurs bei Abschluss des Derivates und dem aktuellen Marktpreis (zum Beispiel bei einem Devisentermingeschäft wird beim Barausgleich (Cash-Settlement) die Differenz aus vereinbartem Terminkurs und aktuellem Kurs gezahlt).
- Bei amerikanischen Optionen hat der Optionskäufer im Gegensatz zu europäischen Optionen jederzeit das Recht, die Option während der Laufzeit der Option auszuüben.
- Sofern bei Derivaten ein Closing des Derivates vor Endfälligkeit möglich ist (wie zum Beispiel bei allen börsennotierten Derivaten), kann durch Zahlung des aktuellen beizulegenden Zeitwerts das Derivat beendet werden.
- Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist die Bonität bzw. Zahlungsfähigkeit des Kontrahenten: Falls dieser zahlungsunfähig würde, ist mit einer Erfüllung seiner Verpflichtungen aus dem Derivat nicht mehr zu rechnen.

Die oben beschriebenen Gestaltungsmöglichkeiten bei den Vereinbarungen der Vertragsbedingungen für ein Derivat können grundsätzlich bei allen Typen von Derivaten vorkommen. So können zum Beispiel Fremdwährungs-, Zins-, Aktienoptionen jederzeit ausübbar sein (amerikanische Option) oder erst bei Endfälligkeit (europäische Option). Der Umfang der eingegangenen Derivatepositionen lässt sich im Regelfall aus den jeweiligen Nominalvolumina ableiten.

Um den endgültigen Bilanzansatz der Handelsbestände zu erhalten, wird von den so ermittelten beizulegenden Zeitwerten der Finanzinstrumente des Handelsbestands noch der nach § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB erforderliche Risikoabschlag vorgenommen. Mit der Erfassung des Risikoabschlags im Handelsergebnis wird dem Risiko möglicher Kursverluste bis zu einem schnellstmöglichen Realisierungszeitpunkt von noch nicht realisierten Bewertungsergebnissen Rechnung getragen. Die Ermittlung des Risikoabschlags wird auf Basis der internen Risikosteuerung gemäß bankaufsichtsrechtlicher Vorgaben mittels eines finanzmathematischen Value-at-Risk-Verfahrens (Haltedauer zehn Tage; Konfidenzniveau 99%; Beobachtungszeitraum zwei Jahre) vorgenommen. Den für den gesamten Handelsbestand ermittelten Risikoabschlag haben wir in der Bilanz beim aktivischen Handelsbestand (Aktivposten 6a) abgesetzt und im Nettoertrag des Handelsbestands erfasst.

Derivative Finanzinstrumente werden in der HVB sowohl für Handelszwecke als auch zur Risikoabsicherung von Bilanzposten eingesetzt. Der überwiegende Teil sind Handelsderivate, die mit ihrem beizulegenden Zeitwert in den Positionen Handelsaktiva und -passiva bilanziert und erfolgswirksam bewertet werden.

Außerhalb des Handelsbestands gilt für Derivate weiterhin der Grundsatz der Nichtbilanzierung schwebender Geschäfte. Lediglich anfänglich geflossene Zahlungen, wie Optionsprämien und abzugrenzende Upfront Payments unbewerteter Bankbuch-Derivate, werden unter den sonstigen Vermögensgegenständen (Aktivposten 12), sonstigen Verbindlichkeiten (Passivposten 5) bzw. den Rechnungsabgrenzungsposten (Aktivposten 13 und Passivposten 6) bilanziert. Ergibt sich im Rahmen gebildeter Bewertungseinheiten aus der Verrechnung (Kompensation) der Wertänderung von Grundgeschäft und Sicherungsderivat, die sich auf das abgesicherte Risiko beziehen, ein Verlustüberhang, ist dieser – unabhängig davon, ob er aus dem Grundgeschäft oder dem Sicherungsderivat resultiert – aufwandswirksam als Rückstellung für Bewertungseinheiten zu erfassen. Die Zeitwertänderung, die sich sowohl beim Grundgeschäft als auch beim Sicherungsinstrument jeweils aus dem nicht abgesicherten Risiko ergibt, wird unsaldiert nach den allgemeinen Bilanzierungsvorschriften jeweils unter Beachtung des Grundsatzes der imparitätischen Einzelbewertung abgebildet.

Die bei der Aktiv-/Passivsteuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos der Forderungen und Verbindlichkeiten im Bankbuch eingesetzten Zinsderivate werden als Bestandteil der Gesamtzinsposition bewertet. Zur Darstellung der Steuerung der Gesamtzinsposition verweisen wir auf den Risikobericht.

Die nur in geringem Umfang verbleibenden, alleinstehenden Derivate außerhalb des Handelsbuches werden imparitätisch bewertet. Für unrealisierte Bewertungsverluste wird eine Drohverlustrückstellung gebildet; unrealisierte Bewertungsgewinne werden nicht angesetzt.

Derivate des Handelsbestands je Kontrahent, die unter Rahmenverträgen zusammen mit einem Credit Support Annex mit täglichem Austausch der Sicherheitsleistung abgeschlossen wurden, werden in der Bilanz verrechnet. Die Verrechnung umfasst je Kontrahent sowohl den Buchwert der Derivate als auch die Sicherheitsleistung.

Ausführliche Angaben zu unseren derivativen Finanzinstrumenten mit detaillierten Aufgliederungen nach Produkt- und Risikoarten und mit Angabe von Nominalvolumen, Zeitwerten und der Kontrahentenstruktur haben wir in der Anhangangabe zu „Derivative Finanzinstrumente“ angegeben.

Einen detaillierten Überblick über das Derivategeschäft der Bank enthält der Risikobericht.

7 Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen (Aktivposten 7 und 8) werden zu Anschaffungskosten oder – bei dauerhafter Wertminderung – zum niedrigeren beizulegenden Wert am Bilanzstichtag angesetzt.

Gewinne und Verluste bei Personengesellschaften sowie Gewinnausschüttungen von Kapitalgesellschaften erfassen wir bei Mehrheitsbeteiligungen grundsätzlich periodengleich im Jahr des Entstehens, sofern die gesetzlichen Grundlagen dafür vorliegen.

Die HVB verrechnet die Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere (E.7) mit den Abschreibungen und Wertberechtigungen auf diese Finanzanlagen (A.8) im Einklang mit § 340c Abs. 2 Satz 1 HGB. Darüber hinaus werden die entsprechenden Aufwendungen und Erträge, die Erfolge aus der Veräußerung von Finanzanlagen darstellen, unter Inanspruchnahme des Wahlrechts gemäß § 340c Abs. 2 Satz 2 HGB in die obige Verrechnung einbezogen.

Anhang zum Geschäftsbericht (FORTSETZUNG)

8 Immaterielle Anlagewerte

Unter den immateriellen Anlagewerten (Aktivposten 10) werden Geschäfts- oder Firmenwerte sowie Software ausgewiesen.

Der entgeltlich erworbene Geschäfts- oder Firmenwert ergibt sich aus der Gegenüberstellung von Anschaffungskosten und dem Wert der einzelnen Vermögensgegenstände des Unternehmens, abzüglich der Schulden im Zeitpunkt der Übernahme, und wird grundsätzlich planmäßig innerhalb der gesetzlich unterstellten Regelnutzungsdauer von fünf Jahren abgeschrieben. In begründeten Einzelfällen erfolgt die Abschreibung des Geschäfts- oder Firmenwertes über einen darüber hinausgehenden Zeitraum, sofern seine betriebsindividuelle Nutzungsdauer mehr als fünf Jahre beträgt. Im Fall einer voraussichtlich dauernden Wertminderung ist eine außerplanmäßige Abschreibung vorzunehmen. Bestehen die Gründe für eine außerplanmäßige Abschreibung nicht mehr, ist der niedrigere Wertansatz eines derivativen Geschäfts- oder Firmenwertes beizubehalten.

Entgeltlich erworbene immaterielle Vermögensgegenstände werden zu Anschaffungskosten aktiviert und planmäßig über ihre erwartete Nutzungsdauer von drei bis fünf Jahren (Software) oder ihre längere vertragliche Nutzungsdauer von bis zu zehn Jahren abgeschrieben (sonstige immaterielle Vermögenswerte). Sofern erforderlich, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Für selbst geschaffene immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens wird das Aktivierungswahlrecht von der HVB nicht in Anspruch genommen.

9 Sachanlagevermögen

Unser Sachanlagevermögen (Aktivposten 11) bewerten wir zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, die wir – soweit es sich um abnutzbare Vermögensgegenstände handelt – um planmäßige lineare Abschreibungen entsprechend der erwarteten Nutzungsdauer mindern. Dabei lehnen wir uns eng an die Abschreibungsvorschriften des § 7 EStG in Verbindung mit den amtlichen Abschreibungstabellen für Mobilien an. Zugänge bei Vermögensgegenständen der Betriebs- und Geschäftsausstattung schreiben wir im Jahr der Anschaffung zeitanteilig ab.

Geringwertige Vermögensgegenstände mit Anschaffungskosten bis 150,– € werden im Anschaffungsjahr voll abgeschrieben und im Anlagenspiegel als Zu- und Abgang gezeigt. Für alle Sachanlagen mit Anschaffungskosten von 150,– € bis 1 000,– € bilden wir einen Sammelposten (Poolabschreibung gemäß § 6 Abs. 2a EStG), den wir im Geschäftsjahr der Bildung und in den folgenden vier Jahren mit jeweils einem Fünftel gewinnmindernd auflösen.

10 Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten (Passivposten 1 bis 3 sowie 8 und 9) passivieren wir mit ihrem Erfüllungsbetrag zuzüglich abgegrenzter Zinsen. Unterschiedsbeträge zwischen Erfüllungs- und Auszahlungsbetrag (Agien/Disagien), denen Zinscharakter zukommt, werden als Rechnungsabgrenzungsposten erfasst und periodisch im Zinsergebnis aufgelöst. Verbindlichkeiten ohne laufende Zinszahlungen (Zerobonds) werden mit dem Barwert angesetzt, der sich aus einer konstanten Verzinsung über die Laufzeit errechnet.

11 Rückstellungen

Rückstellungen für Steuern, ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften (Passivposten 7) bemessen wir entsprechend den Grundsätzen vernünftiger kaufmännischer Beurteilung in Höhe des Erfüllungsbetrags unter Berücksichtigung erwarteter künftiger Preis- und Kostensteigerungen. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden mit dem laufzeitadäquaten durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Geschäftsjahre, der von der Deutschen Bundesbank ermittelt und bekannt gegeben wird, abgezinst.

Die HVB gewährt ihren Mitarbeitern verschiedene Formen der betrieblichen Altersvorsorge. Zur Finanzierung der betrieblichen Altersvorsorge hat die HVB ihre Pensionsverpflichtungen weitgehend durch Vermögen in externen, zugriffsbeschränkten Treuhandvermögen abgedeckt. Dieses Deckungsvermögen wird mit den korrespondierenden Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen oder vergleichbaren langfristig fälligen Verpflichtungen saldiert. Soweit das jeweilige Vermögen des Pensionsfonds bzw. der Pensions- oder Unterstützungskasse nicht den Erfüllungsbetrag der jeweiligen Pensionszusagen deckt, bilanziert die HVB in Höhe der Unterdeckung eine Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen. Übersteigt der beizulegende Zeitwert des Vermögens die Verpflichtungen, erfolgt der Ausweis als aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung.

Leistungsverpflichtungen aus Pensionszusagen bewerten wir unter Zugrundelegung biometrischer Wahrscheinlichkeiten mit dem anhand des versicherungsmathematischen Anwartschaftsbarwertverfahrens (Projected-Unit-Credit-Methode) ermittelten Erfüllungsbetrag. Zukünftig erwartete Gehalts- und Rentensteigerungen werden bei der Bewertung der Pensionsverpflichtung berücksichtigt. Soweit sich die Höhe von Altersversorgungsverpflichtungen ausschließlich nach dem beizulegenden Zeitwert von Wertpapieren bestimmt, setzen wir Rückstellungen hierfür zum beizulegenden Zeitwert dieser Wertpapiere an, soweit er einen garantierten Mindestbetrag übersteigt. Die HVB hat von dem Wahlrecht Gebrauch gemacht, als Abzinsungssatz den von der Deutschen Bundesbank ermittelten und veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinssatz heranzuziehen, der sich bei einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ergibt.

Für die versicherungsmathematische Bewertung des Erfüllungsbetrags zum 31. Dezember 2014 wurde als Rechnungszins der von der Deutschen Bundesbank veröffentlichte Abzinsungssatz des Monats November 2014 bei einer Restlaufzeit von 15 Jahren in Höhe von 4,58% p.a. (2013: 4,89% p.a.) und ein Rententrend in Höhe von 1,70% p.a. (2013: 1,80% p.a.) zugrunde gelegt. Erwartete Lohn- und Gehaltssteigerungen fanden mit 2,50% p.a. (2013: 2,50% p.a.) Eingang in die Berechnung; der Karrieretrend fließt mit 0,50% (2013: 0,50%) in die Berechnung ein. Die Sterblichkeits- und Invaliditätsraten basieren auf den modifizierten Heubeck'schen Richttafeln 2005 G. Bei der HVB wurde die Sterbewahrscheinlichkeit bei Frauen auf 90% (2013: 90%) und bei Männern auf 75% (2013: 75%) und die Invalidisierungswahrscheinlichkeit bei Frauen und Männern gleichermaßen auf 80% (2013: 80%) der Richttafelwerte abgesenkt.

Mit Beginn des Geschäftsjahres 2014 wurde bei der HVB der Ausweis in der Gewinn- und Verlustrechnung für die Aufwendungen und Erträge aus der Auf- bzw. Abzinsung von Pensionsrückstellungen geändert. Diese Ergebniskomponenten werden nunmehr im Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen – und nicht mehr wie bisher im Zinsüberschuss – ausgewiesen. Demgegenüber werden der in der Periode anfallende Dienstzeitaufwand und die Effekte aus geänderten Annahmen zum Lohn-, Gehalts- und Rententrend sowie zu den biometrischen Wahrscheinlichkeiten als Personalaufwand erfasst. Gleiches gilt für Erfolgsauswirkungen aus der Änderung des Bestandes an Versorgungsberechtigten oder der Veränderung von Pensionsrückstellungen im Zusammenhang mit Unternehmensumstrukturierungen. Auch die im Laufe des Geschäftsjahres 2014 entstandenen Ergebniswirkungen aus der Änderung des Diskontierungszinssatzes wurden den Personalaufwendungen zugeordnet.

Da sich die passivierte Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen aufgrund der mit der BilMoG-Umstellung einhergehenden Berücksichtigung künftiger Gehalts- und Rentensteigerungen sowie der Änderung des Diskontierungszinssatzes erhöht, ist insgesamt eine Zuführung in Höhe von 332 Mio € erforderlich. Die HVB macht von dem Wahlrecht gemäß Artikel 67 Abs. 1 Satz 1 EGHGB Gebrauch, den Zuführungsbetrag zu den Pensionsrückstellungen bis 31. Dezember 2024 in jedem Geschäftsjahr zu einem Fünftel ratierlich anzusammeln. Die jährliche Zuführung in Höhe von 22 Mio € erfolgt aufwandswirksam zu Lasten des außerordentlichen Ergebnisses.

Darüber hinaus besteht gemäß IDW RS BFA 3 die Verpflichtung, zu prüfen, ob der Bank aus der Gesamtheit der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuches ein Verlust entsteht. Unter Anwendung der barwertigen Betrachtungsweise prüft die Bank, ob über die Einzelbewertung hinausgehende Sachverhalte gegeben sind, die am Abschlussstichtag bereits wirtschaftlich verursacht sind und zu Verlusten in der Zukunft führen. In diesem Falle wäre hierfür eine Drohverlustrückstellung zu bilden, um eine verlustfreie Bewertung im Bankbuch sicherzustellen. Hierzu werden entsprechend der sogenannten Barwertmethode die Zahlungsströme der zinsbezogenen Geschäfte im Bankbuch auf Basis der Marktzinssätze zum Abschlussstichtag diskontiert und ihren Buchwerten gegenübergestellt. Berücksichtigt werden hierbei alle bilanziellen und außerbilanziellen zinsbezogenen Finanzinstrumente außerhalb des Handelsbestandes. Im Rahmen der Diskontierung werden alle im Zusammenhang mit den zinstragenden Geschäften noch anfallenden Kosten wie zum Beispiel Risikokosten, Verwaltungskosten zur Abwicklung der Geschäfte bis zu deren Endfälligkeit, Refinanzierungskosten usw. berücksichtigt. Grundsätzlich werden hier die vertraglichen Zahlungsströme zugrunde gelegt; nur für Finanzinstrumente mit unbestimmter Fälligkeit (zum Beispiel Sicht- und Spareinlagen) werden im Einklang mit dem internen Risikomanagement geeignete Annahmen zum erwarteten Abruf getroffen und damit eine wirtschaftliche Fälligkeit verwendet. Die so ermittelten Barwerte werden den Buchwerten gegenübergestellt; Derivate, die zur Absicherung von Zinsrisiken im Bankbuch abgeschlossen worden sind, werden mit ihrem beizulegenden Zeitwert erfasst und im Regelfall einem Buchwert von Null gegenübergestellt, da diese als allgemeine Sicherungsderivate im Bankbuch nicht einzeln bewertet werden. Sofern sich aus der Differenz des so ermittelten Barwertes und des Buchwertes eine Unterdeckung ergibt, ist eine Drohverlustrückstellung zu bilden. Hierbei dürfen positive Differenzen von zinsbezogenen Geschäften mit negativen Differenzen nur dann verrechnet werden, wenn die betreffenden Geschäfte in der internen Zinsrisikosteuerung gemeinsam gesteuert werden.

12 Deckungsvermögen

Vermögensgegenstände, die ausschließlich der Erfüllung von Altersversorgungsverpflichtungen oder vergleichbaren langfristig fälligen Verpflichtungen dienen und dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind (Deckungsvermögen), werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet und mit der jeweils zugrunde liegenden Verpflichtung verrechnet.

Resultiert aus der Saldierung des Deckungsvermögens mit den Schulden ein Verpflichtungsüberhang, passivieren wir in dieser Höhe eine Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen (Passivposten 7). Übersteigt der Wert der Vermögensgegenstände die Verpflichtungen, erfolgt der Ausweis als aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung (Aktivposten 15).

Das Deckungsvermögen besteht überwiegend aus Investmentfondsanteilen, die zum aktuellen Rücknahmepreis (beizulegender Zeitwert) angesetzt werden.

Aufwendungen und Erträge aus dem zu verrechnenden Deckungsvermögen werden im Zinsüberschuss ausgewiesen.

Wertguthaben der Mitarbeiter für Altersteilzeit wurden nach § 8a Altersteilzeitgesetz durch Einbringung oder Verpfändung von Wertpapieren an den Treuhänder gesichert.

Anhang zum Geschäftsbericht (FORTSETZUNG)

13 Latente Steuern

Für temporäre Differenzen zwischen dem handelsbilanziellen Buchwert eines Vermögensgegenstandes, einer Schuld oder eines Rechnungsabgrenzungspostens und dem korrespondierenden steuerlichen Wert werden latente Steuern gemäß § 274 HGB ebenso ermittelt wie für steuerliche Verlustvorträge und Steuergutschriften. Grundsätzlich werden deutsche Kapitalgesellschaften mit einem von der Ausschüttung unabhängigen Körperschaftsteuersatz von 15% belastet. Die Bemessung der latenten Steuern erfolgt mit dem einheitlichen Körperschaftsteuersatz einschließlich Solidaritätszuschlag von 15,8% und dem vom jeweiligen Hebesatz abhängigen Gewerbesteuersatz. Insgesamt ergibt sich daraus für den inländischen Anteil ein Gesamtbewertungssatz für latente Steuern von 31,4%. Bei den ausländischen Betriebsstätten wird analog der für die jeweilige ausländische Betriebsstätte gültige lokale Steuersatz zugrunde gelegt. Aufgrund einer sich insgesamt ergebenden künftigen Steuerentlastung, die insbesondere aus steuerlichen Bewertungsvorbehalten im Bereich von Rückstellungen und Handelsbeständen sowie aus steuerlichen Verlustvorträgen resultiert, wird auf den Ansatz von aktiven latenten Steuern gemäß § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB verzichtet.

14 Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt nach den in § 340h HGB und § 256a HGB vorgegebenen Grundsätzen. Danach werden auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden sowie am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelte Kassageschäfte grundsätzlich marktgerecht zu den Kassamittel-Kursen am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet. Die je Währung geschlossenen Fremdwährungspositionen im Nicht-Handelsbestand werden grundsätzlich im Rahmen eines einheitlichen Gesamtbank-Währungsrisikomanagements täglich in den Handelsbestand transferiert. Die Währungsumrechnungserfolge der insgesamt im Handelsbestand geführten Währungspositionen werden nach den für den Handelsbestand geltenden Bewertungsregeln (§ 340e Abs. 3 Satz 1 HGB) erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Das gesamte Devisenhandelsergebnis wird dementsprechend in der Gewinn- und Verlustrechnung im Nettoertrag des Handelsbestandes ausgewiesen. Wie Anlagevermögen behandelte Vermögensgegenstände in Fremdwährung, die nicht in derselben Währung besonders gedeckt sind und auch nicht im Rahmen des Gesamtbank-Währungsrisikomanagements in den Handelsbestand transferiert werden, werden demgegenüber mit ihrem historischen Anschaffungskurs angesetzt. Nicht abgewickelte Termingeschäfte werden zum Terminkurs am Bilanzstichtag bewertet.

Angaben zur Bilanz

15 Laufzeitgliederung bestimmter Aktivposten

Die Laufzeitgliederung bestimmter Aktivposten stellt sich wie folgt dar:

(in Mio €)

	2014	2013
A 3 b) Andere Forderungen an Kreditinstitute		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	11 623	16 939
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	11 656	3 544
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	4 257	5 332
mehr als 5 Jahre	782	866
A 4) Forderungen an Kunden		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	6 715	4 701
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	6 134	7 564
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	27 703	28 193
mehr als 5 Jahre	35 508	36 700
mit unbestimmter Laufzeit	9 173	10 447
A 5) Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, im Folgejahr fällig werdende Beträge	15 703	11 021

16 Laufzeitgliederung bestimmter Passivposten

Die Laufzeitgliederung bestimmter Passivposten stellt sich wie folgt dar:

(in Mio €)

	2014	2013
P 1 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
P 1 b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	17 314	15 384
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	15 261	9 108
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	7 187	9 344
mehr als 5 Jahre	4 470	4 904
P 2 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
P 2 ab) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	6	12
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	28	16
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	77	98
mehr als 5 Jahre	5	8
P 2 b) Begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe,		
P 2 c) begebene öffentliche Namenspfandbriefe,		
P 2 db) andere Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	15 330	20 099
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	8 103	10 069
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	5 179	6 479
mehr als 5 Jahre	9 158	9 725
P 3 Verbriefte Verbindlichkeiten		
P 3 a) Begebene Schuldverschreibungen, im Folgejahr fällig werdende Beträge	5 065	4 164
P 3 b) Andere verbrieft Verbindlichkeiten		
mit Restlaufzeit bis 3 Monate	—	—
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	—	—
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	—	—
mehr als 5 Jahre	—	—

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

17 Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und zu Beteiligungunternehmungen

(in Mio €)

	2014		2013	
	AN/GEGENÜBER VERBUNDENE(N) UNTERNEHMEN	AN/GEGENÜBER UNTERNEHMEN MIT BETEILIGUNGS- VERHÄLTNIS	AN/GEGENÜBER VERBUNDENE(N) UNTERNEHMEN	AN/GEGENÜBER UNTERNEHMEN MIT BETEILIGUNGS- VERHÄLTNIS
Forderungen an Kreditinstitute	19 920	205	15 584	158
davon: UniCredit S.p.A.	873	—	1 222	—
Forderungen an Kunden	3 021	679	3 290	1 993
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4 488	3 174	4 543	4 841
davon: UniCredit S.p.A.	4 178	—	4 177	—
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	10 702	191	7 896	55
davon: UniCredit S.p.A.	1 142	—	789	—
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1 278	411	1 243	364
Verbriefte Verbindlichkeiten	457	—	1 671	—
davon: UniCredit S.p.A.	—	—	351	—
Nachrangige Verbindlichkeiten	292	—	276	—

Neben den Beziehungen zu verbundenen Unternehmen kommt es seit der Integration der HVB in die UniCredit Gruppe zu einer Vielzahl von Transaktionen mit der UniCredit S.p.A. und weiteren verbundenen, aber nicht einbezogenen Unternehmen der UniCredit Gruppe.

Als Kompetenzzentrum für Markets- und Investment Banking für die gesamte UniCredit Gruppe fungiert die HVB unter anderem als Kontrahent für Derivategeschäfte der Konzernunternehmen der UniCredit Gruppe. Hierbei handelt es sich im Regelfall um Hedge-Derivate der Unternehmen der UniCredit Gruppe, die über die HVB an den Markt externalisiert werden.

18 Treuhandgeschäfte

Die Gesamtbeträge des Treuhandvermögens und der Treuhandverbindlichkeiten gliedern sich in folgende Aktiv- und Passivposten:

(in Mio €)

	2014	2013
Treuhandvermögen	4	4
Forderungen an Kreditinstitute	—	—
Forderungen an Kunden	4	4
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	—	—
Beteiligungen	—	—
Treuhandverbindlichkeiten	4	4
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4	3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	—	1
Verbriefte Verbindlichkeiten	—	—
Sonstige Verbindlichkeiten	—	—

Gegenüber dem Vorjahr ergaben sich im Treuhandgeschäft keine wesentlichen Veränderungen.

19 Vermögensgegenstände und Schulden in Fremdwährung

(in Mio €)

	2014	2013
Vermögensgegenstände	46 706	29 687
Barreserve	2 461	3 863
Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind	—	—
Forderungen an Kreditinstitute	4 211	3 320
Forderungen an Kunden	13 303	13 374
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2 571	2 441
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	—	113
Handelsbestand (Handelsaktiva)	23 975	6 392
Beteiligungen	8	46
Anteile an verbundenen Unternehmen	80	35
Treuhandvermögen	—	—
Immaterielle Anlagewerte	—	—
Sachanlagen	5	2
Sonstige Vermögensgegenstände	85	93
Rechnungsabgrenzungsposten	7	8
Schulden	36 596	16 783
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	9 040	7 671
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	6 489	4 956
Verbrieftete Verbindlichkeiten	239	12
Handelsbestand (Handelsspassiva)	20 381	3 764
Treuhandverbindlichkeiten	—	—
Sonstige Verbindlichkeiten	197	161
Rechnungsabgrenzungsposten	40	28
Rückstellungen	59	57
Nachrangige Verbindlichkeiten	151	134

Dargestellt sind die Euro-Gegenwerte aller Währungen.

20 Nachrangige Vermögensgegenstände

Die nachrangigen Vermögensgegenstände in Höhe von insgesamt 2 492 Mio € (2013: 3 624 Mio €) sind in folgenden Aktivposten enthalten:

(in Mio €)

	2014	2013
Nachrangige Vermögensgegenstände	2 492	3 624
Forderungen an Kreditinstitute	642	703
Forderungen an Kunden	86	137
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1 495	2 570
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	7	8
Handelsbestand	262	206

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

21 Wertpapiere und Finanzanlagen

Die in den entsprechenden Bilanzposten enthaltenen börsenfähigen Wertpapiere teilen sich nach börsennotierten und nicht börsennotierten Wertpapieren wie folgt auf:

(in Mio €)

	2014			2013		
	BÖRSENFÄHIGE WERTPAPIERE	DAVON: BÖRSENNOTIERT	DAVON: NICHT BÖRSENNOTIERT	BÖRSENFÄHIGE WERTPAPIERE	DAVON: BÖRSENNOTIERT	DAVON: NICHT BÖRSENNOTIERT
Schuldverschreibungen und andere						
festverzinsliche Wertpapiere	50 563	40 096	10 467	52 089	40 442	11 647
Aktien und andere						
nicht festverzinsliche Wertpapiere	80	4	76	80	4	76
Handelsbestand	25 518	20 467	5 051	26 051	19 147	6 904
Beteiligungen	106	106	—	103	103	—
Anteile an verbundenen Unternehmen	—	—	—	322	322	—

Die wie Anlagevermögen behandelten börsenfähigen Wertpapiere enthalten Finanzinstrumente, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden:

(in Mio €)

	2014		2013	
	BUCHWERT	BEIZULEGENDER ZEITWERT	BUCHWERT	BEIZULEGENDER ZEITWERT
Im Anlagevermögen enthaltene Wertpapiere	2 199	2 080	18 525	18 486
Schuldverschreibungen und andere				
festverzinsliche Wertpapiere	2 199	2 080	18 525	18 486
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	—	—	—	—

Aufgrund der Entwicklung der Zins- und Bonitätsrisiken gehen wir bei diesen Wertpapieren nicht von einer dauerhaften Wertminderung aus.

In den Wertpapieren und Finanzanlagen sowie in den Forderungen (inklusive Schuldscheindarlehen) sind per 31. Dezember 2014 keine griechischen Staatsanleihen enthalten.

22 Handelsbestand

Der aktive Handelsbestand (Aktivposten 6a) in Höhe von insgesamt 52 250 Mio € (2013: 48 828 Mio €) gliedert sich in folgende Finanzinstrumente auf:

(in Mio €)

	2014	2013
Aktiver Handelsbestand	52 250	48 828
Derivative Finanzinstrumente (positive Zeitwerte)	15 662	13 888
Forderungen	9 946	7 962
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	14 899	18 086
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	11 567	8 919
Sonstige Vermögensgegenstände	201	—
abzüglich Risikoabschlag (für gesamten Handelsbestand)	- 25	- 27

Der passivische Handelsbestand (Passivposten 3a) in Höhe von insgesamt 28 907 Mio € (2013: 29 233 Mio €) gliedert sich in folgende Finanzinstrumente auf:

(in Mio €)

	2014	2013
Passivischer Handelsbestand	28 907	29 233
Derivative Finanzinstrumente (negative Zeitwerte)	12 862	10 366
Verbindlichkeiten (einschließlich Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen)	16 045	18 867

Derivate des Handelsbestands je Kontrahent, die unter Rahmenverträgen zusammen mit einem Credit Support Annex mit täglichem Austausch der Sicherheitsleistung abgeschlossen wurden, werden in der Bilanz verrechnet. Die Verrechnung umfasst je Kontrahent sowohl den Buchwert der Derivate als auch die Sicherheitsleistung.

Dabei wurden positive Zeitwerte in Höhe von 65,4 Mrd € mit negativen Zeitwerten in Höhe von 65,2 Mrd € von Derivaten des Handelsbestands mit den zugehörigen Forderungen (10,9 Mrd €) bzw. Verbindlichkeiten (11,0 Mrd €) aus Sicherheitsleistung verrechnet.

23 Investmentvermögen

Die folgende Tabelle enthält Angaben zu Anteilen an Investmentvermögen gemäß § 285 Nr. 26 HGB, bei denen der Anteil der Bank an der Gesamtzahl der Anteile 10% übersteigt.

(in Mio €)

	31.12.2014				31.12.2013			
	BUCHWERT	BEIZULEGENDER ZEITWERT	DIFFERENZ BUCHWERT/ ZEITWERT	ERTRAGS-AUSSCHÜTTUNG	BUCHWERT	BEIZULEGENDER ZEITWERT	DIFFERENZ BUCHWERT/ ZEITWERT	ERTRAGS-AUSSCHÜTTUNG
Investmentvermögen	658	661	3	0,6	752	760	8	1,6
Aktienfonds	151	151	—	—	225	231	6	—
Geldmarktfonds und geldmarktnahe Fonds	20	20	—	—	31	31	—	0,2
Gemischte Fonds	220	223	3	0,2	320	322	2	0,1
Indexfonds	208	208	—	0,1	127	127	—	0,9
Rentenfonds	37	37	—	0,3	49	49	—	0,4
Dachfonds	22	22	—	—	—	—	—	—

Darüber hinaus hält die Bank sämtliche Anteile an dem Immobilien-Sondervermögen „European Office Fonds“, welcher im Konzernabschluss der Bank gemäß IFRS10 vollkonsolidiert wird.

Nach § 246 Abs. 2 HGB sind Vermögensgegenstände, die dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind und ausschließlich der Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen oder vergleichbaren langfristig fälligen Verpflichtungen dienen, mit diesen Schulden zu verrechnen. Sofern diese Vermögensgegenstände Anteile an Investmentvermögen darstellen, sind diese in dieser Tabelle nicht mit aufgeführt.

Die hier aufgeführten Anteile werden entweder im Handelsbestand oder im Liquiditätsvorsorgebestand der Bank gehalten. Sofern notwendig, findet für Anteile im Liquiditätsvorsorgebestand eine Abschreibung auf den niedrigeren beizulegenden Wert statt.

Bei den Angaben zu den Ertragsausschüttungen ist zu beachten, dass es sich bei den in der Tabelle berücksichtigten Positionen häufig um thesaurierende Investmentvermögen handelt. Die hier angegebenen Ertragsausschüttungen sind daher lediglich ein eingeschränkter Indikator für die Performance der Investmentvermögen.

Bei den hier aufgeführten Anteilen handelt es sich um solche, bei denen es keine Anzeichen für eine Beschränkung der täglichen Rückgabe gibt.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

24 Entwicklung des Anlagevermögens

(in Mio €)

	ANSCHAFFUNGS-/ HERSTELLUNGSKOSTEN	ZUGÄNGE GESCHÄFTSJAHR	ABGÄNGE GESCHÄFTSJAHR	UMBUCHUNGEN GESCHÄFTSJAHR ¹
Immaterielle Anlagewerte	737	15	55	2
davon:				
Software	729	5	55	10
geleistete Anzahlungen	8	10		-8
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	—	—	—	—
Sachanlagen	484	15	48	5
davon:				
im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzte				
Grundstücke und Gebäude	203	3	1	—
Betriebs- und Geschäftsausstattung	281	12	47	5
Andere Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	21	—	—	—
	ANSCHAFFUNGS- KOSTEN			VERÄNDERUNGEN +/-²
Beteiligungen	793			-485
Anteile an verbundenen Unternehmen	2 730			-227
Wertpapiere des Anlagevermögens	18 525			-6 986 ³

1 In der Spalte Umbuchungen Geschäftsjahr zeigen wir unter anderem Wertveränderungen aus der Währungsumrechnung.

2 Von der Zusammenfassungsmöglichkeit des §34 Abs. 3 Recht KredV wurde Gebrauch gemacht.

3 In den Veränderungen der Wertpapiere des Anlagevermögens ist eine Umschichtung in Höhe von 5 193 Mio € in den Vorsorgebestand enthalten, da hierfür keine Absicht besteht, dass diese dauernd dem Geschäftsbetrieb dienen.

25 Sonstige Vermögensgegenstände

In den sonstigen Vermögensgegenständen in Höhe von 1 070 Mio € (2013: 957 Mio €) sind folgende wesentliche Posten enthalten:

(in Mio €)

	2014	2013
Ansprüche auf Steuererstattungen	518	514
Gewinnansprüche an verbundene Unternehmen	261	266
Anteilige Erträge aus noch nicht erhaltenen Provisionen/Zinsen	64	39
Anteilige Erträge aus Depotgebühren	33	38
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	25	22
Kapitalanlagen bei Lebensversicherungsgesellschaften	22	18
Kunstgegenstände	21	21
Zur Weiterveräußerung bestimmte KG-Anteile	4	4
Inkassopapiere wie Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine	3	3
Ausgleichsposten für gebundene Währungspositionen	—	1

Die Ansprüche aus Steuererstattungen setzen sich aus Ansprüchen aus Ertragsteuern in Höhe von 473 Mio € (2013: 433 Mio €) und Forderungen aus Nichtertragsteuern in Höhe von 45 Mio € (2013: 81 Mio €) zusammen. In den Gewinnansprüchen an verbundene Unternehmen sind 85 Mio € (2013: 130 Mio €) anteilige Erträge aus der UniCredit Luxemburg enthalten.

26 Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft enthält:

(in Mio €)

	2014	2013
Disagio aus Verbindlichkeiten	40	52
Agio aus Forderungen	—	—

(in Mio €)

ZUSCHREIBUNGEN GESCHÄFTSJAHR	ABSCHREIBUNGEN KUMULIERT	PLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN GESCHÄFTSJAHR	AUSSERPLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN GESCHÄFTSJAHR	ABSCHREIBUNGEN ABGÄNGE GESCHÄFTSJAHR	RESTBUCHWERT 31.12.2014	RESTBUCHWERT 31.12.2013
—	663	23	—	53	36	44
—	663	23	—	53	26	36
—	—	—	—	—	10	8
—	—	—	—	—	—	—
—	297	17	—	46	159	158
—	102	7	—	3	103	105
—	195	10	—	43	56	53
—	—	—	—	—	21	21
					RESTBUCHWERT 31.12.2014	RESTBUCHWERT 31.12.2013
					308	558
					2 503	2 799
					11 539	18 525

27 Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung

Einem Erfüllungsbetrag von 1 335 Mio € aus Schulden aus Altersversorgungs- und ähnlichen Verpflichtungen steht ein zu verrechnendes Vermögen mit einem beizulegenden Zeitwert von 1 981 Mio € gegenüber. Im Rahmen der Erstanwendungsvorschriften des BilMoG wurde von dem Wahlrecht Gebrauch gemacht, den Zuführungsbetrag für Pensionsrückstellungen über einen Zeitraum von 15 Jahren gleichmäßig zu verteilen. Im Geschäftsjahr 2014 wurde der Pensionsrückstellung ein Fünftel des Übergangsbetrags zugeführt. Die unterlassene Übergangszuführung beträgt im Berichtsjahr 221 Mio €. Der Überschuss des Vermögens über die Verpflichtungen unter Berücksichtigung der unterlassenen Übergangszuführung wird in der Bilanz als aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung ausgewiesen (867 Mio €). Die Anschaffungskosten des zu verrechnenden Vermögens betragen 1 788 Mio €. Bei den Vermögensgegenständen handelt es sich im Wesentlichen um Fondsanteile, Nachranganleihen, Beteiligungen und Barvermögen.

(in Mio €)

	2014	2013
Erfüllungsbetrag der verrechneten Altersversorgungs- und ähnlichen Verpflichtungen	1 335	968
Beizulegender Zeitwert der verrechneten Vermögensgegenstände	1 981	1 663
Unterlassene Übergangszuführung	221	243
Überschuss des Vermögens über die Verpflichtungen unter Berücksichtigung des Fehlbetrags (Aktiver Unterschiedsbetrag)	867	695
Anschaffungskosten der verrechneten Vermögensgegenstände	1 788	1 526

(in Mio €)

	2014	2013
Überschuss aus Versorgungsverpflichtungen	17	- 25
Erträge aus mit Altersversorgungs- und ähnlichen Verpflichtungen zu verrechnenden Vermögensgegenständen	75	26
Aufwand in der Veränderung der Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	58	51
Aufwendungen aus mit Altersversorgungs- und ähnlichen Verpflichtungen zu verrechnenden Vermögensgegenständen	—	—

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

28 Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

Für nachstehende Verbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände in Höhe von insgesamt 33 860 Mio € (2013: 43 103 Mio €) als Sicherheit übertragen.

(in Mio €)

	2014	2013
Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten	33 860	43 103
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	25 954	23 667
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	7 906	19 436

Daneben werden Sicherheiten gegenüber der EZB verpfändet, unabhängig davon, ob diese auch tatsächlich zur Geldaufnahme verwendet werden. Zum 31. Dezember 2014 betrug das Volumen der verpfändeten Sicherheiten 13 Mrd € (2013: 10 Mrd €).

Die eigenen Verbindlichkeiten, für die wir Sicherheiten stellen, betreffen unter anderem Sonderkreditmittel der KfW und ähnlicher Institute, die wir zu deren Bedingungen weitergegeben haben.

Als Pensionsgeber echter Pensionsgeschäfte haben wir Vermögensgegenstände mit einem Buchwert von 24 Mrd € (2013: 32 Mrd €) auf unsere Refinanzierungspartner übertragen. Hiervon entfallen 3 Mrd € auf eigene Wertpapierbestände. Die Vermögensgegenstände sind weiterhin Bestandteil unserer Aktiva. Die erhaltenen Gegenwerte weisen wir unter den Verbindlichkeiten aus. Es handelt sich überwiegend um Geschäfte an internationalen Geldmärkten.

Daneben wurden weitere Sicherheiten für Wertpapierleihegeschäfte sowie börsennotierte Derivate in Höhe von 17 405 Mio € (2013: 18 225 Mio €) verpfändet.

Im Rahmen eines Contractual Trust Arrangement (CTA) haben wir Vermögenswerte und Sicherheiten an den Treuhänder zur Absicherung von Pensions- und Altersteilzeitverpflichtungen gegeben. Gemäß § 8a ALTZG müssen Wertguthaben, die das Dreifache des Regelarbeitsentgelts einschließlich des darauf entfallenen Arbeitgeberanteils am Gesamtsozialversicherungsbeitrag übersteigen, durch den Arbeitgeber gegen das Risiko der Zahlungsunfähigkeit abgesichert werden. Bilanzuelle Rückstellungen sowie zwischen Konzernunternehmen begründete Einstandspflichten gelten nicht als geeignete Sicherungsmittel.

29 Sonstige Verbindlichkeiten

In den sonstigen Verbindlichkeiten in Höhe von 4 627 Mio € (2013: 6 571 Mio €) sind folgende wesentliche Posten enthalten:

(in Mio €)

	2014	2013
Verbindlichkeiten gegenüber Zweckgesellschaften	3 140	4 629
Verpflichtungen aus Schuldübernahmen	911	1 285
Abzuführende Steuern	67	106
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Arbeitnehmern	109	108
Bewertungsreserven Handelsbuch	26	41
Verbindlichkeiten aus Verlustübernahmen von Tochtergesellschaften	9	12
Noch zu verteilende Beträge aus Aktienplatzierungen und Ähnliches	10	11
Variation Margin für börsennotierte Terminkontrakte	—	—

Die im Posten Verbindlichkeiten gegenüber Zweckgesellschaften enthaltene True-Sale-Transaktion Rosenkavalier 2008 wurde abgeschlossen, um die so generierten Wertpapiere als Sicherheit für Pensionsgeschäfte mit der EZB einsetzen zu können. Die zugrunde liegenden Forderungen werden weiterhin bei der HVB bilanziert. Sämtliche Tranchen werden von der Bank zurückbehalten, das heißt, es ergibt sich keine Entlastung bei den gewichteten Risikoaktiva.

Die Verpflichtungen aus Schuldübernahmen enthalten im Wesentlichen Verpflichtungen aus der Abwicklung von Medienfonds.

Die abzuführenden Steuern enthalten im Wesentlichen Verbindlichkeiten aus Nichtertragsteuern in Höhe von 67 Mio €.

30 Passive Rechnungsabgrenzungsposten

Die Disagien aus zum Nennwert bilanzierten Forderungen betragen 10 Mio € (2013: 12 Mio €). Ferner sind in den anderen Rechnungsabgrenzungsposten abgegrenzte Provisionen in Höhe von 15 Mio € (2013: 20 Mio €) und bereits im Voraus vereinnahmte Zinsen in Höhe von 61 Mio € (2013: 57 Mio €) enthalten.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

31 Rückstellungen

In den anderen Rückstellungen sind die nachfolgend aufgeführten Posten enthalten:

(in Mio €)

	2014	2013
Andere Rückstellungen insgesamt	2 444	2 610
Rückstellungen im Kreditgeschäft	243	305
Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften	—	28
Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten	2 201	2 277
darunter:		
Bewertungseinheiten	455	190
Zahlungen an Mitarbeiter	293	325
Restrukturierung	264	396
Zahlungen für Vorruhestand, Altersteilzeit und Ähnliches	57	40
Jubiläumzahlungen	43	44
Prämienzahlungen für Sparverträge	24	22

Unter die Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten fallen unter anderem Rückstellungen für Rechtsrisiken, Prozesskosten, Schadensersatzleistungen, Bewertungseinheiten, Mietgarantien und Andienungsrechte, langfristige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern sowie Rückstellungen für die Restrukturierung.

32 Nachrangige Verbindlichkeiten

In dieser Position sind anteilige Zinsen in Höhe von 5 Mio € (2013: 49 Mio €) enthalten. Im Jahr 2014 sind Zinsaufwendungen von 48 Mio € (2013: 107 Mio €) angefallen.

Bei allen nachrangigen Verbindlichkeiten kann eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung nicht entstehen. Im Falle der Insolvenz oder der Liquidation dürfen sie erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden. Bei bankaufsichtsrechtlichen Eigenmitteln werden diese nachrangigen Verbindlichkeiten als Ergänzungskapital angerechnet.

Am 25. Januar 2001 hat die HVB einen nachrangigen Schuldschein im Volumen von 96 Mio € ausgegeben. Dieser nachrangige Schuldschein hat eine Laufzeit bis zum 27. Januar 2031 und ist mit dem 6-Monats-EURIBOR unter Berücksichtigung eines für die gesamte Laufzeit geltenden Aufschlages von 0,65% p. a. zu verzinsen.

Am 2. Juni 2000 hat die HVB nachrangige Inhaberschuldverschreibungen im Volumen von 60 Mio € emittiert. Diese nachrangigen Inhaberschuldverschreibungen haben eine Laufzeit bis zum 2. Juni 2015. Sie werden jährlich mit 75% des 10-Jahres-EUR-Constant-Maturity-Swap-Satzes (10y EUR CMS rate), jedoch mindestens 5,50% p. a., verzinst.

Eigenkapital

33 Entwicklung des bilanziellen Eigenkapitals

(in Mio €)

a) Eingefordertes Kapital		
Gezeichnetes Kapital		
Stand 1.1.2014	2 407	
Stand 31.12.2014		2 407
b) Kapitalrücklage		
Stand 1.1.2014	9 791	
Stand 31.12.2014		9 791
c) Gewinnrücklagen		
ca) gesetzliche Rücklage		
Stand 1.1.2014	—	
Stand 31.12.2014		—
cb) Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen		
Stand 1.1.2014	25	
Einstellung in die Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	29	
Stand 31.12.2014		54
cc) satzungsmäßige Rücklage		
Stand 1.1.2014	—	
Stand 31.12.2014		—
cd) Andere Gewinnrücklagen		
Stand 1.1.2014	6 130	
Entnahme für die Einstellung der Rücklage für Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	– 29	
Stand 31.12.2014		6 101
d) Bilanzgewinn		
Stand 1.1.2014	756	
Ausschüttung der HVB für 2013	– 756	
Jahresüberschuss 2014	627	
Stand 31.12.2014		627
Eigenkapital		
Stand 31.12.2014		18 980

34 Anteile am Grundkapital der HVB über 5%

(in %)

	2014	2013
UniCredit S.p.A.	100,0	100,0

Die HVB ist gemäß § 271 Abs. 2 HGB ein mit der UniCredit S.p.A., Rom (UniCredit) verbundenes Unternehmen und wird in den Konzernabschluss der UniCredit einbezogen. Dieser ist beim Handelsregister (Trade and Companies Register) in Rom (Italien) erhältlich.

35 Ausschüttungsgesperrte Beträge

Aus der Bewertung zum beizulegenden Zeitwert von zu verrechnendem Vermögen im Zusammenhang mit Pensionszusagen und Altersteilzeitvereinbarungen ergibt sich ein nicht zur Ausschüttung verfügbarer Betrag in Höhe von 193 Mio € (2013: 137 Mio €). Zur Deckung des ausschüttungsgesperrten Betrags gemäß § 268 Abs. 8 HGB sind frei verfügbare Rücklagen vorhanden.

36 Aufstellung unseres Anteilsbesitzes gemäß § 285 Nr. 11 und 11a HGB

Die vollständige Aufstellung des Anteilsbesitzes als Bestandteil des Anhangs ist im Kapitel „Anteilsbesitz“ dieses Geschäftsberichtes veröffentlicht.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

Eine Gewinn- und Verlustrechnung in Staffelform haben wir in den Lagebericht aufgenommen.

37 Geografische Aufteilung der Erträge

Die

- Zinserträge,
- laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen,
- Provisionserträge,
- sonstigen betrieblichen Erträge und
- das Nettoergebnis aus Finanzgeschäften

verteilen sich regional wie folgt:

	2014	2013
Erträge	7 389	8 069
Deutschland	6 108	6 840
Italien	623	523
Großbritannien	380	455
Übriges Europa	41	51
Amerika	153	136
Asien	84	64

38 Zinsüberschuss

Der Zinsüberschuss in Höhe von 2 879 Mio € setzt sich wie folgt zusammen:

	2014	2013
Zinsüberschuss	2 879	2 873
Zinserträge aus		
Kredit- und Geldmarktgeschäften	4 107	4 401
festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	666	734
Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen sowie Anteilen an verbundenen Unternehmen	396	346
Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen	166	119
Zinsaufwendungen	2 456	2 727

Negativzinsen, die die Bank für Vermögenswerte (zum Beispiel Zinsen für die das Mindestreserve-Soll übersteigende durchschnittliche Reserveguthaben sowie für sonstige Einlagen bei der EZB) zahlen muss, sind unter den Zinserträgen mit negativen Vorzeichen erfasst; bei erhaltenen Negativzinsen auf der Passivseite werden diese analog als Zinsaufwand mit positiven Vorzeichen vereinnahmt.

Laufende Zinserträge und -aufwendungen im Zusammenhang mit den Handelsbeständen sowie Dividendenerträge (sogenannte handelsinduzierte Zinsen) sind in Höhe von 433 Mio € im Zinsüberschuss enthalten.

Der Zinsaufwand aus der Aufzinsung von Rückstellungen beträgt 6 Mio € (2013: 15 Mio €). Infolge der Ausweisänderung für die Aufwendungen und Erträge aus der Auf- und Abzinsung von Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen in die Sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen zu Beginn des Geschäftsjahres 2014, wurde der Vorjahreswert entsprechend angepasst.

Im Zinsüberschuss sind periodenfremde Erträge in Höhe von 3 Mio € sowie periodenfremde Aufwendungen in Höhe von 24 Mio € enthalten.

39 Dienstleistungsgeschäfte gegenüber Dritten

Wesentliche Dienstleistungen gegenüber Dritten erbrachten wir in der Depot-, Vermögens- und Treuhandverwaltung, in der Vermittlung von Versicherungen, Bausparverträgen und Fondsanteilen, im Investment- und Wertpapierkommissionsgeschäft sowie in der Abwicklung des Zahlungsverkehrs.

40 Nettoergebnis des Handelsbestandes

Im Nettoergebnis des Handelsbestands (Handelsergebnis) in Höhe von 162 Mio € (2013: 651 Mio €) sind die saldierten Erträge und Aufwendungen aus Geschäften mit Finanzinstrumenten des Handelsbestands, einschließlich dem gesamten Devisenergebnis, enthalten. Weiterhin sind bestimmte Provisionen im Zusammenhang mit Finanzinstrumentengeschäften des Eigenhandelsbestands und dem Handel mit Edelmetallen ausgewiesen. Die mit den Handelsbeständen zusammenhängenden laufenden Zinserträge/-aufwendungen (sogenannte handelsinduzierte Zinsen) und Dividendenerträge weisen wir entsprechend unserer internen Steuerung nicht im Handelsergebnis, sondern im Zinsergebnis bzw. in den laufenden Erträgen aus.

Im Berichtsjahr wurden Umgliederungen vom Handels- in das Provisionsergebnis mit entsprechender Anpassung des Vorjahresbetrags durchgeführt. Diese betreffen Provisionen für Finanztransaktionen, die überwiegend bzw. ausschließlich im Interesse des Kunden anfallen und damit der Dienstleistungscharakter überwiegt.

41 Aufgliederung der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen

In den Sonstigen betrieblichen Erträgen sind im Wesentlichen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen, die nicht das Kredit- und Wertpapiergeschäft betreffen (232 Mio € (2013: 143 Mio €)), weiterberechnete Personal- und Sachkosten (71 Mio € (2013: 58 Mio €)) sowie die Vereinnahmung von Erträgen aus Dienstleistungen früherer Jahre enthalten (21 Mio €).

Die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten unter anderem

- Schadensersatz- und Kulanzzahlungen (14 Mio € (2013: 19 Mio €)),
- Zuführungen zu Rückstellungen, die nicht das Kredit- und Wertpapiergeschäft betreffen (101 Mio € (2013: 274 Mio €)) sowie
- periodenfremde Aufwendungen in Höhe von 4 Mio €.

Aufgrund der zu Beginn des Geschäftsjahres erfolgten Ausweisänderung werden Aufwendungen und Erträge aus der Auf- bzw. Abzinsung von Rückstellungen in Höhe von 84 Mio € in den Sonstigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen ausgewiesen. Davon entfallen 58 Mio € auf Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen. Ergebnisauswirkungen aus der Änderung des Diskontierungszinssatzes weisen wir hingegen im Personalaufwand aus.

42 Aufwendungen aus Verlustübernahmen

Im Geschäftsjahr 2014 ist ein periodenfremder Aufwand in Höhe von 11 T€ aus Verlustübernahme entstanden.

43 Außerordentliches Ergebnis

Durch die Erstanwendung der neuen Vorschriften des BilMoG zum 1. Januar 2010 ergaben sich im Berichtsjahr 2014 Aufwendungen aus der Neubewertung der Pensionsrückstellungen in Höhe von 22 Mio € (2013: 22 Mio €), die im außerordentlichen Ergebnis auszuweisen sind.

44 Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag entfallen in vollem Umfang auf das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit.

45 Jahresüberschuss

Der für die Gewinnverwendungen maßgebende Bilanzgewinn beläuft sich auf 627 Mio €. Der Hauptversammlung schlagen wir vor zu beschließen, insgesamt eine Dividende in Höhe von 627 Mio € an die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 0,78 € pro Aktie nach rund 0,94 € in 2013. Der im Vorjahr erwirtschaftete Bilanzgewinn in Höhe von 756 Mio € wurde gemäß Beschluss der Hauptversammlung vom 2. Juni 2014 an die UniCredit ausgeschüttet.

Sonstige Angaben

46 Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Der Gesamtbetrag der Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen von 34 602 Mio € (2013: 30 297 Mio €) setzt sich im Einzelnen wie folgt zusammen:

	2014	2013
Erfüllungsgarantien und Gewährleistungen	19 346	16 373
Kreditbürgschaften	13 016	11 475
Außenhandelsbezogene Bürgschaften (Akkreditive)	2 240	2 449
Gesamt	34 602	30 297
davon gegenüber verbundenen Unternehmen	15 368	12 754

Die unwiderruflichen Kreditzusagen in Höhe von 28 723 Mio € (2013: 27 054 Mio €) beziehen sich im Einzelnen auf:

	2014	2013
Buchkredite	26 605	24 926
Hypotheken- und Kommunaldarlehen	1 601	1 061
Avalkredite	517	1 067
Wechselkredite	—	—
Gesamt	28 723	27 054
davon gegenüber verbundenen Unternehmen	855	795

Mit einer Inanspruchnahme der Bank aufgrund der eingegangenen Eventualverbindlichkeiten bzw. anderen Verpflichtungen ist im Rahmen des Bankgeschäfts zu rechnen. So erfolgt grundsätzlich jede Kreditgewährung unter Inanspruchnahme einer zuvor eingeräumten und als andere Verpflichtung gezeigten Kreditzusage. Eine Inanspruchnahme der Bank unter den Eventualverbindlichkeiten ist zwar im Falle von herausgegebenen Garantien nicht sehr wahrscheinlich, aber auch nicht auszuschließen. In Bezug auf die hier ebenfalls ausgewiesenen Akkreditive ist eine Inanspruchnahme wiederum der Regelfall, da diese im Rahmen der Abwicklung von Außenhandelszahlungen eingesetzt werden.

Entscheidend ist diesbezüglich, dass eine Inanspruchnahme der Bank unter ihren Eventualverbindlichkeiten bzw. anderen Verpflichtungen in der Regel nicht zu einem Verlust führt, sondern wie im Falle der Inanspruchnahme einer Kreditzusage zu einer Einbuchung des ausgereichten Kredites. Notwendige Drohverlustrückstellungen, die sich aus Verpflichtungen zur Auszahlung an ausgefallene Kreditnehmer ergeben, werden gebildet und die ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten bzw. andere Verpflichtungen sind um die gebildeten Drohverlustrückstellungen gekürzt.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen entstehen insbesondere im Immobilien- und IT-Bereich. Sie belaufen sich auf 268 Mio € (2013: 293 Mio €). Ein wesentlicher Teilbereich davon entfällt auf Verträge mit Tochtergesellschaften (138 Mio € (2013: 150 Mio €)). Die Vertragslaufzeiten sind marktüblich, Belastungsverschiebungen in künftige Geschäftsjahre erfolgten nicht.

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2014 haben wir Wertpapiere im Wert von 1 090 Mio € (2013: 1 265 Mio €) als Sicherheit für Geschäfte an der Terminbörse Eurex Frankfurt AG, Frankfurt am Main, verpfändet.

Im Rahmen der Grundstücksfinanzierung und -entwicklung wurden zur Förderung der Vermarktbarkeit von Fondskonstruktionen – insbesondere sogenannte Leasingfonds und (geschlossene) KG-Immobilienfonds – Mieteintrittsverpflichtungen oder Mietgarantien übernommen. Erkennbare Risiken aus diesen Garantien sind durch die Bildung von Rückstellungen berücksichtigt worden.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und Anteile beliefen sich Ende 2014 auf 45 Mio € (2013: 128 Mio €), die Haftsummen für Genossenschaftsanteile auf 1 T € (2013: 1 T €). Nachhaftungen gemäß § 22 Abs. 3 und 24 GmbHG bestanden nicht.

Sofern Mitarbeiter im Rahmen ihrer variablen Vergütung einen Bonus gewährt bekommen, der zeitverzögert über mehrere Jahre ausbezahlt wird, stellt der Bonus Aufwand für den Zeitraum von 2011 bis 2014 dar und ist entsprechend anteilig aufwandswirksam zu erfassen. Insbesondere bei der Gruppe der Mitarbeiter, die als sogenannte „Risk Taker“ identifiziert sind, ist dieser Bonus gemäß der Institutsvergütungsverordnung zeitverzögert über mehrere Jahre auszuzahlen. Die Bonusgewährung steht unter dem Vorbehalt, dass die begünstigten Mitarbeiter (im Falle von Bonusgewährungen in Form von Aktien, Aktienoptionen oder Deferred Cash Zahlungen) bestimmte Kriterien erfüllen, die sowohl den regulatorischen Anforderungen als auch den Bank eigenen Kriterien entsprechen. Die Bonusgewährung ist zusätzlich an weitere Bedingungen geknüpft (wie zum Beispiel eine Malus-Regelung, die sicherstellt, dass es sowohl auf Ebene der UniCredit Gruppe als auch auf individueller Ebene des einzelnen begünstigten Mitarbeiters zu keinem Verlust bzw. einer signifikanten Verminderung der erzielten Ergebnisse kommt). Im Rahmen der Bonuszusagen wurden bis 31. Dezember 2014 insgesamt 126,9 Mio € Rückstellungen aufwandswirksam gebildet. Der finale Auszahlungsbetrag kann bei Einhaltung der Plan-Bedingungen höher ausfallen.

Am 18. Februar 2015 hat das Bundesarbeitsgericht (BAG) seine Urteilsbegründung veröffentlicht, die eine am 30. September 2014 getroffene Entscheidung betrifft. Das BAG hatte entschieden, dass der Arbeitgeber, wenn er seinen Mitarbeitern eine Pensionszusage unter Einschaltung einer Pensionskasse zusagt und diese die Versicherungsleistung aufgrund wirtschaftlicher Schwierigkeiten kürzt, dem Arbeitnehmer die vorgenommene Kürzung erstatten muss. Im Rahmen der Urteilsbegründung hat sich das BAG darüber hinaus auch ausführlich über die Anpassungspflicht des Arbeitgebers geäußert (der Arbeitgeber ist gemäß § 16 BetrAVG bei Betriebsrenten grundsätzlich verpflichtet, alle drei Jahre eine mögliche Erhöhung der Pensionszusage zu prüfen und hierüber nach billigem Ermessen zu entscheiden). Entgegen der überwiegend herrschenden Meinung in der Literatur hat das BAG nunmehr festgestellt, dass für Betriebsrenten, die vor Inkrafttreten der Deckungsrückstellungsverordnung im Jahr 1996 entstanden sind, die im § 16 Abs. 3 Nr. 2 BetrAVG enthaltene Ausnahmeregelung für die Anpassungspflicht nicht anwendbar ist. Diese vom BAG in der Urteilsbegründung getroffene Aussage zur Anpassungspflicht kann auch für die von der Bank unter Einschaltung der Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V. (BVV) zugesagten Betriebsrenten anwendbar sein. Hieraus kann sich eine Verpflichtung für die Bank ergeben, deren Umfang und Höhe noch zu prüfen ist. Aufgrund der erst vor kurzem veröffentlichten Begründung des Urteils sind die Auswirkungen im Detail noch unklar und mögliche hieraus entstehende Verpflichtungen derzeit nicht verlässlich bestimmbar.

Bei der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH i. L., Frankfurt am Main, bestand Ende 2014 eine anteilige Nachschusspflicht gemäß § 26 GmbHG in Höhe von 57 Mio €. Darüber hinaus haften wir für die Erfüllung der Nachschusspflicht der anderen, dem Bundesverband deutscher Banken e.V., Berlin, angehörenden Gesellschafter gemäß § 5 Abs. 4 des Gesellschaftsvertrages der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH i. L.

Zum Bilanzstichtag bestand eine unbeschränkte Haftung aus der Beteiligung an zwei Personengesellschaften als persönlich haftender Gesellschafter.

Gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds haben wir uns verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e. V., Berlin, von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten von in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Kreditinstituten anfallen würden.

Mit Patronatserklärung vom 21. Dezember 1993 hat die HVB gegenüber dem Land Baden Württemberg (Finanzministerium) eine Erklärung zur Übernahme einer Liquiditätsausstattungsverpflichtung bei Verkauf, Auflösung oder Konkurs der HVB Projekt GmbH abgegeben.

47 Außerbilanzielle Geschäfte

Zweckgesellschaften

Die HVB unterhält Geschäftsbeziehungen zu verschiedenen Zweckgesellschaften, die unterschiedliche Geschäftsmodelle verfolgen und verschiedene Arten von Vermögenswerten halten. Die Geschäftsbeziehungen der HVB mit den Zweckgesellschaften sind alle bilanziell bzw. unter dem Bilanzstrich im Abschluss verarbeitet.

Zweckgesellschaften werden von der Bank sowohl zur Verbriefung von bankeigenen Forderungen als auch zur Verbriefung von Kundenforderungen genutzt. Letztere werden über Commercial Paper Conduits realisiert, gegenüber denen die Bank Garantien und Liquiditätsfazilitäten stellt.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Im Falle bankeigener Forderungen dienen die Zweckgesellschaften im Wesentlichen der Liquiditätsbeschaffung. Diese führen jedoch nicht zu einer Ausbuchung der verbrieften Forderungen, da es sich entweder um synthetische Verbriefungen zur Risikoreduktion oder aber um Verbriefungen mit vollständigem Rückbehalt aller Risiken zur Schaffung von bei Zentralbanken beleihbaren Wertpapieren handelt. Die Verbriefung von Kundenforderungen geht für den Kunden im Regelfall mit einer Verbesserung der Liquiditätssituation sowie der Verbreiterung der Refinanzierungsbasis einher, wobei die Bank Erträge aus der Strukturierungsdienstleistung sowie aus den gestellten Linien erzielt. Wirtschaftliche Nachteile können sich für die HVB insbesondere ergeben, wenn es zur Inanspruchnahme von gestellten Linien kommt.

Darüber hinaus existieren Zweckgesellschaften, gegenüber denen die HVB als reiner Investor agiert, beispielsweise über den Kauf von Wertpapieren oder die Gewährung von Krediten. Hieraus entstehende Risiken können zu Wertberichtigungen der entsprechenden Positionen führen.

In einigen Fällen beherrscht die HVB eine Zweckgesellschaft aus wirtschaftlicher Sicht, was eine Vollkonsolidierung der Zweckgesellschaft im HVB-Konzernabschluss nach sich zieht.

Widerrufliche Kreditzusagen

Die HVB hat ihren Kunden Kredit- und Liquiditätslinien eingeräumt, die jederzeit kündbar sind und weder in der Bilanz noch unter dem Bilanzstrich ausgewiesen werden. Die Vorteile für die HVB liegen bei diesem marktüblichen und standardisierten Produkt in der Möglichkeit, zusätzliche Zins- und Provisionserträge zu erzielen. Dem steht das Risiko gegenüber, dass sich die finanzielle Situation jener Kunden verschlechtert, gegenüber denen diese Kreditzusagen herausgelegt wurden.

Auslagerungen von Tätigkeiten

Die HVB hat – ebenso wie weitere verbundene Unternehmen – IT-Aktivitäten an ein mit der Bank verbundenes Unternehmen, die UniCredit Business Integration Solutions S.C.p.A., Mailand, ausgelagert. Ziel ist dabei die Hebung von Synergien sowie die Möglichkeit der HVB schnelle und qualitativ hochwertige IT-Services bieten zu können.

Ferner hat die HVB bestimmte Aktivitäten, die der Abwicklung von Geschäften dienen, an mit der Bank verbundene Unternehmen, die UniCredit Global Business Services GmbH, Unterföhring, sowie die UniCredit Business Integration Solutions S.C.p.A., Mailand, übertragen, welche über ein einheitliches Geschäfts- und Betriebsmodell Abwicklungsleistungen für die HVB und weitere verbundene Unternehmen bereitstellen.

Die Abwicklung von Wertpapiergeschäften im Inland und in der Niederlassung Mailand wurde von der HVB an konzernfremde Dienstleister ausgelagert. Zielsetzung für die HVB ist dabei eine nachhaltige Kosteneinsparung im operativen Bereich.

Das Neugeschäft mit Konsumenten- bzw. Sofortkrediten sowie Kreditkarten wurde von der HVB auf eine deutsche Niederlassung der UniCredit S.p.A. übertragen. Diese Niederlassung weist in diesen Bereichen eine erhöhte Spezialisierung auf, von der in der Folge auch die HVB profitiert. Somit finden die hier von der HVB vermittelten Geschäfte keinen Eingang mehr in die Bilanz bzw. unter den Bilanzstrich. Im Oktober 2014 wurde diese Kooperationsvereinbarung beendet, so dass die HVB inzwischen wieder Konsumenten- bzw. Sofortkredite und Kreditkarten ausreicht.

48 Honorar des Abschlussprüfers

Das für das Geschäftsjahr berechnete Gesamthonorar von 9 Mio € für den Abschlussprüfer Deloitte & Touche GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft setzt sich im Einzelnen wie folgt zusammen:

(in Mio €)

	2014
Honorar für	9
die Abschlussprüfungsleistungen	5
andere Bestätigungsleistungen	4
Steuerberatungsleistungen	—
sonstige Leistungen	—

49 Patronatserklärungen

Die HVB trägt für die folgenden Gesellschaften, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, bis zu der Höhe ihrer jeweiligen Anteilsbesitzquote dafür Sorge, dass sie ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können:

1. Kreditinstitute in Deutschland
Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen
2. Kreditinstitute in anderen Ländern
UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg
3. Finanzunternehmen
UniCredit Leasing GmbH, Hamburg
4. Unternehmen mit bankbezogenen Hilfsdiensten
HypoVereinsFinance N.V., Amsterdam

In dem Umfang, in dem sich unsere Anteilsbesitzquote an der jeweiligen Gesellschaft reduziert, ermäßigt sich auch unsere Verpflichtung aus der vorstehenden Patronatserklärung hinsichtlich solcher Verpflichtungen der entsprechenden Gesellschaft, die erst nach dem Absinken unserer Anteilsbesitzquote begründet werden.

Für Gesellschaften, die in einem früheren Geschäftsjahr aus der HVB Group ausgeschieden sind, zu deren Gunsten aber in früheren Geschäftsberichten der HVB Patronatserklärungen abgegeben wurden, wird seitens der HVB keine Patronatserklärung mehr abgegeben. Verbindlichkeiten dieser Gesellschaften, die nach dem Ausscheiden aus der HVB Group begründet wurden oder werden, werden von früher abgegebenen Patronatserklärungen nicht mehr erfasst.

50 Aufsichtsrechtliche Offenlegungspflichten (Offenlegungsbericht)

Die HVB gilt als bedeutendes Tochterunternehmen im Sinne des Artikels 13 CRR. In der Folge sind bestimmte Informationen gemäß Teil 8 der Capital Requirements Regulation (CRR) sowie § 26a KWG im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Offenlegungspflichten (Säule III) mittels eines separaten Offenlegungsberichts zu veröffentlichen. Der Offenlegungsbericht zum 31. Dezember 2014 mit den erforderlichen aufsichtsrechtlichen Angaben zu Eigenmitteln, Eigenmittelanforderungen, Kreditrisikoanpassungen und zur Verwendung von Kreditrisikominderungstechniken wird voraussichtlich im April 2015 auf der Internetseite der Bank unter „Investor Relations“ > „Berichte & Finanzdaten“ veröffentlicht werden.

Die Offenlegung der Angaben zu Vergütungspolitik, -praxis und -systemen wird nach der Hauptversammlung der UniCredit Bank AG voraussichtlich im Mai 2015 auf der Internetseite der Bank unter „Investor Relations“ > „Vergütungssysteme“ veröffentlicht.

51 Bankaufsichtsrechtliche Eigenmittel

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel bestehen gemäß Artikel 72 CRR aus Kern- und Ergänzungskapital und betragen zum Jahresende 2014 nach festgestelltem Jahresabschluss 18 889 Mio €. Dem Ergänzungskapital haben wir keine nicht realisierten Reserven nach § 10 Abs. 2b KWG in der bis zum 31. Dezember 2013 geltenden Fassung zugerechnet.

Das bis Ende 2013 ermittelte modifizierte Eigenkapital nach § 10 Abs. 1d KWG a. F. betrug 19 836 Mio € zum Jahresabschluss 2013.

Die nach Artikel 4 Abs. 1 Nr. 71 bi.V.m. Artikel 494 CRR ermittelten anrechenbaren Eigenmittel werden hauptsächlich zum Zwecke der Ermittlung der Obergrenzen für Groß- und Organkredite sowie für Beteiligungsbeschränkungen genutzt und belaufen sich zum Jahresende 2014 nach festgestelltem Jahresabschluss auf 18 889 Mio €. Das bis Ende 2013 verwendete haftende Eigenkapital nach § 10 Abs. 2 KWG a. F. betrug 19 771 Mio € zum Jahresabschluss 2013.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

52 Derivative Finanzinstrumente

Die nachfolgende Tabelle liefert insbesondere detaillierte Informationen zu den Nominalen und Zeitwerten des gesamten Derivategeschäftes bzw. Kreditderivategeschäftes der HVB.

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN					ZEITWERTE			
	RESTLAUFZEIT			GESAMT	GESAMT	POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Zinsbezogene Geschäfte	834 936	872 451	858 679	2 566 066	2 760 360	88 581	67 908	85 193	65 649
OTC-Produkte									
Forward Rate Agreements	122 343	1 824	—	124 167	119 311	13	8	8	10
Zinsswaps	578 830	793 004	687 416	2 059 250	2 212 543	82 922	63 767	77 402	60 663
Zinsoptionen									
– Käufe	29 359	34 613	86 075	150 047	174 315	4 951	3 755	495	236
– Verkäufe	23 418	30 393	82 873	136 684	159 696	691	343	7 285	4 708
Sonstige Zinskontrakte	2 916	—	—	2 916	12 829	3	35	2	31
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	24 461	12 506	926	37 893	55 998	—	—	1	1
Zinsoptionen	53 609	111	1 389	55 109	25 668	1	—	—	—
Währungsbezogene Geschäfte	211 758	21 417	796	233 971	186 907	4 837	2 597	5 069	2 616
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	187 503	17 367	776	205 646	161 128	4 406	2 223	4 618	2 197
Devisenoptionen									
– Käufe	12 282	2 166	19	14 467	12 973	347	269	101	121
– Verkäufe	11 963	1 884	1	13 848	12 773	84	105	350	298
Sonstige Devisenkontrakte	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Börsengehandelte Produkte									
Devisenfutures	10	—	—	10	33	—	—	—	—
Devisenoptionen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zins-/Währungsswaps	57 656	119 183	74 695	251 534	243 078	5 901	3 909	6 859	4 292
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	92 671	40 777	24 496	157 944	142 194	2 268	3 226	2 888	3 374
OTC-Produkte									
Aktien-/Indexswaps	3 548	5 825	452	9 825	11 667	219	220	217	225
Aktien-/Indexoptionen									
– Käufe	13 710	6 042	488	20 240	12 781	514	919	168	109
– Verkäufe	54 768	13 836	22 859	91 463	78 713	30	35	896	1 743
Sonstige Aktien-/									
Indexkontrakte	2 330	2	—	2 332	8 101	136	677	2	2
Börsengehandelte Produkte									
Aktien-/Indexfutures	5 797	28	—	5 825	6 691	12	8	11	31
Aktien-/Indexoptionen	12 518	15 044	697	28 259	24 241	1 357	1 367	1 594	1 264
Kreditderivate	20 771	69 026	2 706	92 503	110 648	1 823	1 072	1 533	1 079
Sonstige Geschäfte	4 506	2 868	793	8 167	7 159	365	228	319	272
Gesamt	1 222 298	1 125 722	962 165	3 310 185	3 450 346	103 775	78 940	101 861	77 282

Die Derivate dienen überwiegend Handelszwecken.

Auf das Bankbuch entfallen Derivate mit positiven Zeitwerten in Höhe von 2,0 Mrd € (2013: 1,7 Mrd €) und Derivate mit negativen Zeitwerten in Höhe von 1,3 Mrd € (2013: 1,6 Mrd €).

53 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Der durchschnittliche Personalstand beträgt:

	2014	2013
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (ohne Auszubildende)	14 890	15 329
davon:		
Vollzeitbeschäftigte	11 216	11 573
Teilzeitbeschäftigte	3 674	3 756
Auszubildende	773	855

Nach der Betriebszugehörigkeit ergibt sich folgendes Bild:

(in %)

	MITARBEITERINNEN		MITARBEITER		2014		2013	
	(OHNE AUSZUBILDENDE)				INSGESAMT			
Betriebszugehörigkeit								
25 Jahre und darüber		22,4		22,5	22,4			21,4
15 bis unter 25 Jahre		37,0		24,8	31,3			30,1
10 bis unter 15 Jahre		9,6		10,5	10,0			11,1
5 bis unter 10 Jahre		20,5		23,4	21,9			22,9
unter 5 Jahre		10,5		18,8	14,4			14,5

54 Organbezüge

(in T€)

	FIXUM		ERFOLGSBEZOGENE KOMponentEN		KOMponentEN MIT LANGFRISTIGER ANREIZWIRKUNG ²		VERSORGUNGS- ZUSAGEN		INSGESAMT	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Mitglieder des Vorstands der UniCredit Bank AG	6 239	5 069	2 824 ¹	1 575 ¹	—	2 989 ^{3,4}	1 523	1 302	10 586	10 935
Mitglieder des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG										
für Aufsichtsratsstätigkeit	810 ⁵	558 ⁶	— ⁷	210 ⁸	—	—	—	—	810 ⁵	768 ⁸
Mitglieder des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG										
für die Tätigkeit als Arbeitnehmervertreter	475	456	66	71	—	—	54	44	595	571
Frühere Mitglieder des Vorstands der										
UniCredit Bank AG und deren Hinterbliebene	—	—	—	—	—	—	—	—	1 945	1 858
Übergangsgeld für frühere Mitglieder des Vorstands	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

1 Grundsätzlich werden die erfolgsbezogenen Komponenten anteilig über mehrere Jahre zeitversetzt vergütet, wobei die Auszahlung in den Folgejahren von der Erreichung definierter Unternehmensziele abhängt.

2 Geldwert der aktienbasierten Vergütung.

3 Davon betrafen 578 T€ das Geschäftsjahr 2012.

4 Zeitanteiliger Ausweis des Long-Term-Incentive-Plans mit der Performance Periode 2011 bis 2013 sowie Stock Options (Periode 2012 bis 2015) und Shares für das Geschäftsjahr 2011 und 2012.

5 Darin enthalten sind 65 T€ Aufwandsentschädigungen.

6 Darin enthalten sind 40 T€ Aufwandsentschädigungen.

7 Nach Satzungsänderung erhalten die Mitglieder des Aufsichtsrats ab 2014 keine variable Vergütung.

8 Für das Geschäftsjahr 2013 beträgt die erfolgsbezogene Komponente 210 T€, nachdem die Hauptversammlung wie vorgeschlagen über den Bilanzgewinn beschlossen hat.

Aufgabe des Aufsichtsratsplenums der Bank ist es, über die Festsetzung der Gesamtbezüge der einzelnen Vorstandsmitglieder zu beschließen sowie die angemessene Ausgestaltung der Vergütungssysteme für den Vorstand zu überprüfen. Dabei wird das Aufsichtsratsplenum durch den Vergütungskontrollausschuss unterstützt, der dem Aufsichtsratsplenum entsprechende Vorschläge unterbreitet. Zentrale Kriterien der Ausgestaltung der Vergütung sowie der Vergütungsstruktur für die Vorstandsmitglieder sind die Angemessenheit und Nachhaltigkeit. Die Vergütungsstruktur ergibt sich aus den Anstellungsverträgen mit den Vorstandsmitgliedern und besteht aus zwei Komponenten: einem Festgehalt und einer variablen Vergütung.

In der Tabelle werden neben der direkten Vergütung Versorgungszusagen für sieben Vorstandsmitglieder ausgewiesen. Sieben der insgesamt acht Vorstandsmitglieder nahmen in 2014 an der arbeitgeberfinanzierten fondsgebundenen Altersversorgung für Leitende Angestellte (AgfA) teil. Als Beitrag werden bzw. wurden von der Bank 35% des Festgehalts aufgewendet (2014: 1 523 T€ (2013: 1 302 T€)). Für diesen Betrag wurde mit den Vorstandsmitgliedern eine Gehaltsumwandlung vereinbart, sodass das Vorstandsmitglied anstelle einer Auszahlung eine wertgleiche Versorgungszusage der Bank erhält.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Den Mitgliedern des Vorstands werden im üblichen Rahmen Sachbezüge und sonstige Nebenleistungen gewährt. Diese Werte sind in dem ausgewiesenen Fixum enthalten.

Vergütungen der Vorstandsmitglieder für Aufsichtsratsmandate bei Konzernunternehmen sind an die HVB abzuführen.

Für frühere Mitglieder des Vorstands sowie pensionierte Vorstandsmitglieder der HVB und deren Hinterbliebene bestanden per 31. Dezember 2014 Pensionsrückstellungen in Höhe des nach versicherungsmathematischen Grundsätzen anhand des Anwartschaftsbarwertverfahrens (Projected-Unit-Credit-Methode) ermittelten Erfüllungsbetrags unter Berücksichtigung künftig erwarteter Rentensteigerungen von 39,6 Mio € (2013: 36 Mio €).

Dem Vorstand wurden im Berichtsjahr keine aktienbasierten Vergütungen in Form von Performance Shares gewährt. Die unentgeltliche Übertragung einer festgelegten Anzahl von Aktien (Performance Shares) der UniCredit erfolgt, wenn nach Ablauf von drei Jahren die jeweils relevanten Ziele erreicht sind und die Berechtigten noch für die UniCredit Gruppe tätig sind, andernfalls sind die Performance Shares grundsätzlich verwirkt.

Aktienbasierte Vergütung im Einzelnen:

AN MITGLIEDER DES VORSTANDS DER UNICREDIT BANK AG	2014	2013
Optionen		
Stock Options (Stück)	—	—
Fair Value je Option am Tag der Gewährung (€)	—	—
Performance Shares		
Performance Shares (Stück)	—	719983
Fair Value je Performance Share am Tag der Zusage (€)	—	3,520

55 Organkredite

Forderungen an nahestehende Personen, eingegangene Haftungsverhältnisse für diese sowie Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Personen stellen sich zum Bilanzstichtag wie folgt dar: Der HVB nahestehende Personen sind Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder und jeweils deren nahe Familienangehörige.

(in T€)

	2014			2013		
	FORDERUNGEN	HAFTUNGS- VERHÄLTNISSE	VERBINDLICH- KEITEN	FORDERUNGEN	HAFTUNGS- VERHÄLTNISSE	VERBINDLICH- KEITEN
Mitglieder des Vorstands						
sowie deren nahestehenden Personen	2 392	3	7 620	937	7	5 709
Mitglieder des Aufsichtsrats						
sowie deren nahestehenden Personen	522	—	3 497	4 682	15	8 424

Kredite an Mitglieder des Vorstands und deren nahestehenden Familienangehörige wurden als Hypothekendarlehen mit Zinssätzen zwischen 2,52% und 3,96% und Fälligkeiten in den Jahren 2016 bis 2023 ausgereicht.

Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrats und deren nahestehenden Familienangehörige wurden als Dispositionskredit mit Zinssatz von 6,00% und Laufzeit „bis auf Weiteres“, Überziehungen mit Zinssätzen von 7,00% bis 16,15%, Konsumentenkredit mit Zinssatz von 9,071% und Laufzeit bis 2017, Kontokorrentkredit mit Zinssätzen von 11,15% und Laufzeit „bis auf Weiteres“ sowie Hypothekendarlehen mit Zinssätzen zwischen 2,08% und 4,35% und Fälligkeiten in den Jahren 2016 bis 2029 ausgereicht.

Alle mit dem aufgeführten Personenkreis getätigten Bankgeschäfte wurden zu marktüblichen Konditionen und Sicherheiten abgeschlossen.

56 Organe		Vorstand	
Aufsichtsrat			
Federico Ghizzoni	Vorsitzender	Dr. Andreas Bohn	Corporate & Investment Banking
Peter König Dr. Wolfgang Sprißler	Stellv. Vorsitzende	Peter Buschbeck	Commercial Banking/ Privatkunden Bank
Mirko Davide Georg Bianchi seit 2.6.2014	Mitglieder	Jürgen Danzmayr bis 30.6.2014	Commercial Banking/ Privatkunden Bank (Schwerpunkt Private Banking)
Aldo Bulgarelli		Lutz Diederichs	Commercial Banking/ Unternehmer Bank
Beate Dura-Kempf		Peter Hofbauer	Chief Financial Officer (CFO)
Klaus Grünewald		Heinz Laber	Chief Operating Officer (COO) Human Resources Management, Global Banking Services
Werner Habich		Andrea Umberto Varese	Chief Risk Officer (CRO)
Dr. Marita Kraemer seit 1.1.2014		Dr. Theodor Weimer	Sprecher des Vorstands
Dr. Lothar Meyer			
Marina Natale bis 2.6.2014			
Klaus-Peter Prinz			
Jens-Uwe Wächter			

Verzeichnis der Organmitglieder und deren Mandate¹

57 Aufsichtsrat

NAME BERUF WOHNORT	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN ¹	MITGLIEDSCHAFTEN IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN ¹
Federico Ghizzoni Chief Executive Officer der UniCredit S.p.A., Mailand Vorsitzender		
Peter König Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Haar-Salmdorf stellv. Vorsitzender	BWV Pensionsfonds des Bankgewerbes AG, Berlin	BWV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., Berlin, BWV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V., Berlin
Dr. Wolfgang Sprißler ehemaliger Sprecher des Vorstands der UniCredit Bank AG, Sauerlach stellv. Vorsitzender	HFI Hansische Vermögensverwaltungs Aktiengesellschaft, Hamburg (Vorsitzender)	UniCredit Bank Austria AG, Wien, Dr. R. Pfleger Chemische Fabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bamberg (stellv. Vorsitzender)
Mirko Davide Georg Bianchi seit 2.6.2014 Head of Group Finance der UniCredit S.p.A., Lugano-Casagnola		
Aldo Bulgarelli Rechtsanwalt, BULGARELLI & CO.AVOCATI, Verona		AMMANN Italy S.p.A., Bussolengo (President of the Collegio Sindacale)
Beate Dura-Kempf Mitarbeiterin der UniCredit Bank AG, Litzendorf		
Klaus Grünewald Fachbereichsleiter FB1, Landesbezirk Bayern der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft, Gröbenzell	FIDUCIA IT AG, Karlsruhe	

¹ Stand: 31.12.2014.

NAME BERUF WOHNORT	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN ¹	MITGLIEDSCHAFTEN IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN ¹
Werner Habich Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Mindelheim		
Dr. Marita Kraemer seit 1.1.2014 Mitglied des Vorstands der Zurich GI Management Aktien- gesellschaft (Deutschland), und Mitglied der Geschäfts- führung der Zurich Service GmbH, Frankfurt am Main		
Dr. Lothar Meyer ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der ERGO Versicherungsgruppe AG, Bergisch Gladbach	ERGO Versicherungsgruppe Aktiengesellschaft, Düsseldorf	
Marina Natale bis 2.6.2014 Chief Financial Officer der UniCredit S.p.A., Mitglied des Executive Management Committee der UniCredit S.p.A., Uboldo		Pioneer Asset Global Management S.p.A., Mailand FinecoBank S.p.A., Mailand, seit 15.4.2014
Klaus-Peter Prinz Mitarbeiter der UniCredit Luxembourg S. A., Trier		
Jens-Uwe Wächter Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Himmelpforten		

¹ Stand: 31.12.2014.

Verzeichnis der Organmitglieder und deren Mandate¹ (FORTSETZUNG)

58 Vorstand

NAME	MANDATE ¹ IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN	MITGLIEDSCHAFTEN ¹ IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN
Dr. Andreas Bohn Jahrgang 1963 Corporate & Investment Banking	HVB Capital Partners AG, München (Vorsitzender) ² , bis 19.1.2014	HVB Principal Equity GmbH, München (Vorsitzender) ² , bis 28.8.2014, SwanCap Partners GmbH, München (Vorsitzender) ² , Tikehau Investment Management S.A.S., Paris
Peter Buschbeck Jahrgang 1961 Commercial Banking/Privatkunden Bank	Bankhaus Neelmeyer Aktiengesellschaft, Bremen (Vorsitzender) ² , DAB Bank AG, München ² , bis 15.5.2014, PlanetHome AG, Unterföhring (Vorsitzender) ² , UniCredit Direct Services GmbH, München (Vorsitzender) ² , bis 30.4.2014, UniCredit Global Business Services GmbH, München ² , bis 30.4.2014, WealthCap Kapitalverwaltungsgesellschaft mbH, München (Vorsitzender) ² , seit 10.4.2014, Wüstenrot & Württembergische AG, Stuttgart, seit 28.5.2014	Wealth Management Capital Holding GmbH, München (Vorsitzender) ²
Jürgen Danzmayr Jahrgang 1950 Commercial Banking/Privatkunden Bank (Schwerpunkt Private Banking) bis 30.6.2014		Schoellerbank Aktiengesellschaft, Wien, Wealth Management Capital Holding GmbH, München ² , bis 31.3.2014, UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg ² , bis 30.6.2014
Lutz Diederichs Jahrgang 1962 Commercial Banking/Unternehmer Bank		UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg (Vorsitzender) ² , UniCredit Leasing GmbH, Hamburg (Vorsitzender) ² , UniCredit Leasing Finance GmbH, Hamburg (Vorsitzender) ²
Peter Hofbauer Jahrgang 1964 Chief Financial Officer (CFO)	HVB Immobilien AG, München (stellv. Vorsitzender) ² , HVB Trust Pensionsfonds AG, München (stellv. Vorsitzender), UniCredit Global Business Services GmbH, München ² , WealthCap Kapitalverwaltungsgesellschaft mbH, München (stellv. Vorsitzender) ² , seit 10.4.2014	Wealth Management Capital Holding GmbH, München (stellv. Vorsitzender) ²
Heinz Laber Jahrgang 1953 Chief Operating Officer (COO) Human Resources Management, Global Banking Services	HVB Immobilien AG, München (Vorsitzender) ² , HVB Trust Pensionsfonds AG, München (Vorsitzender), BVV Pensionsfonds des Bankgewerbes AG, Berlin (Vorsitzender), bis 27.6.2014, UniCredit Global Business Services GmbH, München (Vorsitzender) ²	BVW Versorgungskasse des Bankgewerbes e. V., Berlin (Vorsitzender), BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a. G., Berlin (Vorsitzender), ESMT European School of Management and Technology GmbH, Berlin
Andrea Umberto Varese Jahrgang 1964 Chief Risk Officer (CRO)	HVB Immobilien AG, München ² , UniCredit Global Business Services GmbH, München ² , WealthCap Kapitalverwaltungsgesellschaft mbH, München ² , seit 10.4.2014	UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg (stellv. Vorsitzender) ² , Wealth Management Capital Holding GmbH, München ²
Dr. Theodor Weimer Jahrgang 1959 Sprecher des Vorstands	Bayerische Börse AG, München, bis 31.12.2014, DAB Bank AG, München (Vorsitzender) ³ , bis 17.1.2015, ERGO Versicherungsgruppe Aktiengesellschaft, Düsseldorf, FC Bayern München AG, München, seit 10.11.2014	UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg (Vorsitzender) ² , bis 30.6.2014

1 Stand 31.12.2014.

2 Konzernmandat.

3 Konzernmandat bis 17.12.2014.

59 Zusammenstellung der Mandate von Mitarbeitern

NAME	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUF SICHTSGREMIEN VON GROSSEN KAPITALGESELLSCHAFTEN
Matthias Biebl	Wacker Chemie AG, München
Thomas Breiner	AGROB Immobilien AG, Ismaning ²
Dr. Bernhard Brinker	UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg ²
Bernd Brunke	bmp media investors AG, Berlin
Joachim Dobrikat	VALOVIS BANK AG, Essen
Dr. Jochen Fischer	Bankhaus Neelmeyer Aktiengesellschaft, Bremen ² , PlanetHome AG, München/Unterföhring ²
Matthias Glückert	OECHSLER AG, Ansbach
Christian Klatt	Bankhaus Neelmeyer Aktiengesellschaft, Bremen ²
Stephanie Kraus	UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg ²
Dr. Karin Labitzke	DAB Bank AG, München ³
Dr. Andreas Mayer	UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg ²
Ansgar Oberreuter	Bankhaus Neelmeyer Aktiengesellschaft, Bremen ²
Jörg Pietzner	Bankhaus Neelmeyer Aktiengesellschaft, Bremen ²
Gabriele Rauer	UniCredit Direct Services GmbH, München ²
Dr. Christian Reichmayr	UniCredit Direct Services GmbH, München ²
Dr. Guido Schacht	AVAG Holding SE, Augsburg
Peter Weidenhöfer	AGROB Immobilien AG, Ismaning ²
Karoline Würtz	Saarländische Investitionskreditbank Aktiengesellschaft, Saarbrücken

¹ Stand 31.12.2014.

² Konzernmandat.

³ Konzernmandat bis zum 17.12.2014.

Anteilsbesitzliste

Gemäß § 313 Abs. 2 HGB zum Konzernabschluss sowie gemäß § 285 Nr. 11 und 11a HGB zum Jahresabschluss der UniCredit Bank AG

60 Aufstellung des Anteilsbesitzes

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %			WÄHRUNG	EIGEN-KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR				
1 Beherrschte Unternehmen							
1.1 Kontrolle durch Stimmrechte							
1.1.1 In den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen							
1.1.1.1 Kreditinstitute							
Bankhaus Neelmeyer AG	Bremen	100,0		EUR	63 400	^{1.1}	
UniCredit Leasing Finance GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	160 013	²	
UniCredit Luxembourg S.A.	Luxemburg	100,0		EUR	1 342 038	84 856	
1.1.1.2 Sonstige konsolidierte Tochterunternehmen							
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.							
Oberbaum City KG ³	Grünwald	100,0	100,0	EUR	27	326	
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.							
Parkkolonnaden KG ³	Grünwald	100,0	100,0	EUR	34	4 980	
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.							
Stuttgart Kronprinzstraße KG ³	Grünwald	100,0	100,0	EUR	38	696	
Active Asset Management GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	187	- 11	
AGROB Immobilien AG (Stimmrechtsanteil: 75,0%) ⁴	Ismaning	52,7	52,7	EUR	22 474	1 612	
Antus Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	90,0	90,0	EUR	- 16 872	0	
Argentaurus Immobilien-Vermietungs- und Verwaltungs GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	793	²	
ARRONDA Immobilienverwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 43 526	975	
Atlanterra Immobilienverwaltungs GmbH	München	90,0	90,0	EUR	- 39 211	1	
A&T-Projektentwicklungs GmbH & Co.							
Potsdamer Platz Berlin KG ³	München	100,0	100,0	EUR	- 37 209	54	
Aufbau Dresden GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 23 944	0	
BaLea Soft GmbH & Co. KG	Hamburg	100,0	100,0	EUR	7 042	633	
BaLea Soft Verwaltungsgesellschaft mbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	89	2	
Bank Austria ImmobilienService GmbH	Wien	100,0	100,0	EUR	266	- 300	
B.I. International Limited	George Town	100,0	100,0	EUR	- 1 130	- 85	
BIL Immobilien Fonds GmbH & Co Objekt Perlach KG ^{3, 5}	München	100,0	100,0	EUR	4 391	102	
BIL Leasing-Fonds GmbH & Co VELUM KG							
(Stimmrechtsanteil: 66,7% insgesamt, davon mittelbar 33,3%)	München	100,0		EUR	- 2	0	
BIL Leasing-Fonds Verwaltungs-GmbH	München	100,0	100,0	EUR	33	0	
Blue Capital Europa Immobilien GmbH & Co.							
Achte Objekte Großbritannien KG	Hamburg	100,0	100,0	EUR	2 153	- 4 440	
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	511	²	
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH & Co. Verwaltungs-KG ³	München	100,0		EUR	511	- 55	
CUMTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	93,8	EUR	26	²	
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.							
Großkugel Bauabschnitt Alpha Management KG ³	München	100,0	100,0	EUR	- 22 880	0	
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.							
Großkugel Bauabschnitt Beta Management KG ³	München	100,0	100,0	EUR	- 53 477	0	
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.							
Großkugel Bauabschnitt Gamma Management KG ³	München	100,0	100,0	EUR	- 59 493	0	
Enderlein & Co. GmbH	Bielefeld	100,0	100,0	EUR	114	²	
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co.							
Windpark Grefrath KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5	EUR	576	1 264	
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co.							
Windpark Krähenberg KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5	EUR	- 25	61	
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co.							
Windpark Mose KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5	EUR	602	1 118	
Food & more GmbH	München	100,0		EUR	235	^{1.2}	

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %			WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR				
GIMMO Immobilien-Vermietungs- und							
Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²	
Golf- und Country Club Seddiner See Immobilien GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 15 507	0	
Grundstücksaktiengesellschaft am Potsdamer Platz							
(Haus Vaterland)	München	98,2	98,2	EUR	4 495	²	
Grundstücksgesellschaft Simon							
beschränkt haftende Kommanditgesellschaft ³	München	100,0	100,0	EUR	52	- 1 505	
H & B Immobilien GmbH & Co. Objekte KG ³	München	100,0	100,0	EUR	5	0	
HAWA Grundstücks GmbH & Co. OHG Hotelverwaltung ³	München	100,0	100,0	EUR	276	516	
HAWA Grundstücks GmbH & Co. OHG Immobilienverwaltung ³	München	100,0	100,0	EUR	54	- 637	
H.F.S. Hypo-Fondsbeteiligungen für Sachwerte GmbH	München	100,0	90,0	EUR	5 101	²	
H.F.S. Immobilienfonds GmbH	Ebersberg	100,0	100,0	EUR	26	²	
HJS 12 Beteiligungsgesellschaft mbH	München	100,0		EUR	278	1	
HVB Asset Leasing Limited	London	100,0		USD	2 076	- 25	
HVB Asset Management Holding GmbH	München	100,0	100,0	EUR	25	²	
HVB Capital LLC	Wilmington	100,0		USD	1 128	87	
HVB Capital LLC II	Wilmington	100,0		GBP	2	0	
HVB Capital LLC III	Wilmington	100,0		USD	1 107	90	
HVB Capital Partners AG ³	München	100,0		EUR	12 671	^{1,3}	
HVB Export Leasing GmbH	München	100,0		EUR	39	0	
HVB Funding Trust II	Wilmington	100,0		GBP	2	0	
HVB Gesellschaft für Gebäude Beteiligungs GmbH	München	100,0		EUR	28	1	
HVB Gesellschaft für Gebäude mbH & Co KG ³	München	100,0		EUR	871 401	10 317	
HVB Hong Kong Limited	Hongkong	100,0		USD	4 246	- 19	
HVB Immobilien AG ³	München	100,0		EUR	86 644	^{1,4}	
HVB Investments (UK) Limited	George Town	100,0		GBP	0	0	
HVB Life Science GmbH & Co. Beteiligungs-KG	München	100,0		EUR	1 026	1	
HVB London Investments (AVON) Limited	London	100,0		GBP	0	0	
HVB Principal Equity GmbH ³	München	100,0		EUR	34	^{1,5}	
HVB Profil Gesellschaft für Personalmanagement mbH ³	München	100,0		EUR	28	^{1,6}	
HVB Projekt GmbH ³	München	100,0	94,0	EUR	72 151	²	
HVB Realty Capital Inc.	New York	100,0	100,0	USD	0	0	
HVB Secur GmbH	München	100,0	100,0	EUR	126	10	
HVB Tecta GmbH ³	München	100,0	94,0	EUR	1 751	²	
HVB Verwa 1 GmbH	München	100,0		EUR	41	^{1,7}	
HVB Verwa 4 GmbH	München	100,0		EUR	10 132	^{1,8}	
HVB Verwa 4.4 GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	10 025	²	
HVBFF International Greece GmbH	München	100,0	100,0	EUR	316	251	
HVBFF Internationale Leasing GmbH	München	100,0	100,0	EUR	9	0	
HVBFF Objekt Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	39	- 2	
HVBFF Produktionshalle GmbH i.L.	München	100,0	100,0	EUR	20	0	
HVZ GmbH & Co. Objekt KG ³	München	100,0	100,0	EUR	148 091	- 11 806	
Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH	München	100,0	100,0	EUR	12	1	
Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH & Co. KG							
Objekt Arabellastraße ³	München	100,0	100,0	EUR	26	- 1 468	
HYPO-REAL Haus- und Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co.							
Immobilien-Vermietungs KG ³	München	80,0	80,0	EUR	- 850	0	
HypoVereinsFinance N.V.	Amsterdam	100,0		EUR	2 273	198	
Interra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	93,9	EUR	51	²	
Keller Crossing Texas, LP	Wilmington	100,0	100,0	USD	1 973	101	
Kinabalu Financial Products LLP	London	100,0		GBP	832	- 28	
Kinabalu Financial Solutions Limited	London	100,0		GBP	3 982	- 10	
Life Management Erste GmbH	München	100,0	100,0	EUR	24	²	

Anteilsbesitzliste (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %			WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR				
Life Management Zweite GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	26	²	
Life Science I Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 250	514	
MERKURHOF Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung ³	München	100,0		EUR	16 692	^{1,9}	
MILLETERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	100,0	EUR	25	²	
Mobility Concept GmbH	Oberhaching	60,0	60,0	EUR	8 106	3 727	
Movie Market Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	16	0	
NF Objekt FFM GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	125	²	
NF Objekt München GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	75	²	
NF Objekte Berlin GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	15 725	²	
Ocean Breeze Asset GmbH & Co. KG	Bremen	100,0	100,0	EUR	- 10	- 2	
Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG ³	Bremen	100,0	100,0	EUR	- 31 197	2 817	
Ocean Breeze GmbH	Bremen	100,0	100,0	EUR	24	0	
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Eggenfeldener Straße KG ³	München	100,0	94,0	EUR	26	- 2	
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Haidenauplatz KG ³	München	100,0	94,0	EUR	26	- 139	
Orestos Immobilien-Verwaltungs GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	56 674	²	
Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Centerpark KG ³	München	100,0	100,0	EUR	- 18 942	0	
Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Gewerbepark KG ³	München	100,0	100,0	EUR	- 44 083	0	
Perikles 20092 Vermögensverwaltung GmbH	Bremen	100,0	100,0	EUR	25	0	
PlanetHome AG	Unterföhring	100,0		EUR	16 127	327	
PlanetHome GmbH	Mannheim	100,0	100,0	EUR	1 376	816	
Portia Grundstücks-Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt KG ³	München	100,0	100,0	EUR	500 014	10 314	
„Portia“ Grundstücksverwaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0	100,0	EUR	30	1	
Redstone Mortgages Limited	London	100,0		GBP	- 50 521	11 106	
RHOTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	93,9	EUR	26	²	
Roncasa Immobilien-Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 39 020	975	
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	711	²	
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co. OHG Saarland ³	München	100,0	100,0	EUR	1 534	689	
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co. OHG Verwaltungszentrum ³	München	100,0	100,0	EUR	2 301	8 177	
Selfoss Beteiligungsgesellschaft mbH ³	Grünwald	100,0	100,0	EUR	25	²	
Simon Verwaltungs-Aktiengesellschaft i.L. ⁴	München	<100,0		EUR	3 098	- 3	
Sirius Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 143 835	²	
Solos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Sirius Beteiligungs KG ³	München	100,0	100,0	EUR	- 34 773	975	
Spree Galerie Hotelbetriebsgesellschaft mbH ³	München	100,0	100,0	EUR	249	²	
Status Vermögensverwaltung GmbH	Schwerin	100,0		EUR	997	55	
Structured Invest Société Anonyme	Luxemburg	100,0		EUR	6 997	36	
Structured Lease GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	36 750	²	
T & P Frankfurt Development B.V.	Amsterdam	100,0	100,0	EUR	- 7 008	- 8	
T & P Vastgoed Stuttgart B.V.	Amsterdam	87,5	87,5	EUR	- 15 465	- 1	
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH & Co. Entwicklungs- und Finanzierungsvermittlungs-KG ³	München	75,0	75,0	EUR	- 268 579	0	
Terronda Development B.V.	Amsterdam	100,0	100,0	EUR	- 371	- 6	
TIVOLI Grundstücks-Aktiengesellschaft	München	99,7	99,7	EUR	12 016	4 500	
Transterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	93,9	EUR	26	²	
TRICASA Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co. 1. Vermietungs KG ³	München	100,0	100,0	EUR	7 779	284	
TRICASA Grundbesitzgesellschaft des bürgerlichen Rechts Nr. 1	München	100,0	100,0	EUR	17 450	- 568	
Trinitrade Vermögensverwaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0		EUR	1 322	1	
UniCredit Beteiligungs GmbH	München	100,0		EUR	1 175	^{1,10}	

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %			WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR				
UniCredit Capital Markets LLC	New York	100,0	100,0	USD	99 999	2 122	
UniCredit (China) Advisory Limited	Peking	100,0		CNY	2 210	295	
UniCredit Direct Services GmbH ³	München	100,0		EUR	911	1.11	
UniCredit Global Business Services GmbH	Unterföhring	100,0		EUR	9 827	4 009	
UniCredit Leasing Aviation GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	- 1 874	- 40	
UniCredit Leasing GmbH	Hamburg	100,0		EUR	452 026	1.12	
UniCredit U.S. Finance LLC	Wilmington	100,0		USD	114 579	22	
UniCredit Zweite Beteiligungs GmbH	München	100,0		EUR	1 000	1.13	
US Property Investments Inc.	Dallas	100,0		USD	740	27	
Verba Verwaltungsgesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0		EUR	754	- 3	
Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt MOC KG ³	München	88,1	88,1	EUR	- 103 869	1 707	
Verwaltungsgesellschaft Katharinenhof mbH ³	München	100,0		EUR	708	1.14	
V.M.G. Vermietungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	26	2	
VuWB Investments Inc.	Atlanta	100,0	100,0	USD	3 376	2.867	
Wealth Management Capital Holding GmbH	München	100,0		EUR	20 508	1.15	
WealthCap Equity GmbH	München	100,0	100,0	EUR	1 715	3 227	
WealthCap Equity Management GmbH	München	100,0	100,0	EUR	866	841	
WealthCap Fonds GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 601	- 30	
WealthCap Initiatoren GmbH	München	100,0	100,0	EUR	56	- 273	
WealthCap Investments, Inc.	Wilmington	100,0	100,0	USD	1 391	- 42	
WealthCap Investorenbetreuung GmbH	München	100,0	100,0	EUR	155	2	
WealthCap Kapitalverwaltungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	7 099	2	
WealthCap Leasing GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	490	490	
WealthCap PEIA Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	32	23	
WealthCap PEIA Management GmbH	München	100,0	94,0	EUR	1 194	148	
WealthCap Real Estate Management GmbH	München	100,0	100,0	EUR	108	2	
WealthCap Stiftungstreuhand GmbH	München	100,0	100,0	EUR	42	- 2	
WealthCap USA Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	205	155	
1.1.2 Nicht konsolidierte Tochterunternehmen							
der HVB Group⁶							
Sonstige nicht konsolidierte Unternehmen							
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	25	2	
AGRUND Grundstücks-GmbH	München	90,0	90,0				
Alexandersson Real Estate I B.V.	Apeldoorn	100,0	100,0				
„Alte Schmelze“ Projektentwicklungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0				
Altea Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt I KG	München	100,0	100,0				
AMMS Ersatz-Komplementär GmbH	Ebersberg	100,0	100,0				
AMMS Komplementär GmbH	Ebersberg	98,8	98,8				
ANWA Gesellschaft für Anlagenverwaltung mbH	München	95,0	93,9				
Apir Verwaltungsgesellschaft mbH & Co.							
Immobilien- und Vermietungs KG	München	100,0	100,0	EUR	- 24 498	- 148	
Arena Stadion Beteiligungsverwaltungs-GmbH	München	100,0					
Argentum Media GmbH & Co. KG	München	100,0					
A&T-Projektentwicklungs-Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0				
Bayerische Wohnungsgesellschaft für Handel und Industrie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0	100,0	EUR	249	2	
BFL Beteiligungsgesellschaft für Flugzeug-Leasing mbH	München	100,0					
BIL Aircraftleasing GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
BIL Immobilien Fonds GmbH	München	100,0	100,0				
BIL Leasing GmbH & Co Hotel Rostock KG i.L.	Rostock	58,9	58,9	EUR	119	816	
Blue Capital Metro Amerika Inc.	Atlanta	100,0	100,0				
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH & Co.							
Schloßberg-Projektentwicklungs-KG	München	100,0	100,0				
CL Dritte Car Leasing Verwaltungsgesellschaft mbH i.L.	Hamburg	100,0	100,0				
Deltaterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	93,9	EUR	26	2	

Anteilsbesitzliste (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %			WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR				
Ferra Immobilien- und Projektentwicklungs							
GmbH & Co. Projekt Großenhainer Straße KG	München	100,0	100,0	EUR	– 9 833	900	
GCCS Golfanlagen Errichtungs- und Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²	
Großkugel Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 3 354	²	
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 1 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 3 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 4 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 6 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 7 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 8 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 9 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 10 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 11 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 12 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 15 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 16 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 18 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 19 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Europa 2 Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Europa 3 Beteiligungs B.V.	Den Haag	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds Europa 3 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Immobilienfonds GmbH & Co. Europa 4 KG	München	100,0	100,0				
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 1 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 7 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Leasingfonds GmbH	Ebersberg	100,0	100,0				
H.F.S. Value Management GmbH	München	100,0	100,0				
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 1 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 2 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 3 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0				
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 4 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0				
Hofgarten Real Estate B.V. (Stimmrechtsanteil: 50,5%)	Amsterdam	47,2	47,2	EUR	– 49 250	– 34	
Hotel Seddiner See GmbH	München	100,0	100,0				
HVB Life Science GmbH	München	100,0					
HVB London Trading Ltd.	London	100,0					
HVB Mortgage Capital Corp.	Wilmington	100,0	100,0				
HVB Services South Africa (Proprietary) Limited	Johannesburg	100,0					
HVBFF Baumanagement GmbH	München	100,0	100,0	EUR	50	²	
HVBFF Kapitalvermittlungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	19	²	
HVBFF Leasing & Investition GmbH & Co Erste KG	München	100,0	100,0				
HVBFF Leasing Objekt GmbH	München	100,0	100,0				
HVBFF Leasing-Fonds Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0				
HVZ GmbH & Co. Objekt Unterföhring KG	München	100,0	100,0				
HYP0-REAL Haus- und Grundbesitz Gesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	128	²	
Landos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0				
Life Britannia GP Limited	Edgware	100,0	100,0				
Life Britannia Management GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
Life Verwaltungs Erste GmbH	München	100,0	100,0				
Life Verwaltungs Zweite GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
Motion Picture Production GmbH	Grünwald	51,2	51,2				
Mutnegra Beteiligungs- und Verwaltungs-GmbH	München	100,0					
Olos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.							
Grundstücksentwicklungs KG	München	100,0	100,0				
Olos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.							
Vermietungs KG	München	100,0	100,0				
Omnia Grundstücks-GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²	

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Betriebs KG	München	100,0	94,0			
Othmarschen Park Hamburg						
Wohn- und Gewerbepark GmbH	München	100,0	100,0	EUR	102	²
Pegasus Project Stadthaus Halle GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Perterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Projekt-GbR Kronstadter Straße München	München	75,0	75,0			
Quinterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Rolin Grundstücksplanungs- und -verwaltungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0			
Rotus Immobilien-Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Saphira Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Frankfurt City West Office Center und Wohnbau KG	München	100,0	100,0			
Schloßberg-Projektentwicklungs-GmbH & Co 683 KG	München	100,0	100,0			
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH	München	75,0	75,0			
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH & Co.						
Objektgesellschaft Grillparzerstraße KG	München	75,0		EUR	- 3002	0
Tishman Speyer Berlin Friedrichstraße KG i.L.						
(Stimmrechtsanteil: 96,6% insgesamt, davon mittelbar 7,1%)	München	97,1	5,9			
UniCredit CAIB Securities UK Ltd.	London	100,0				
VCI Volta Center Immobilienverwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 24922	975
VereinWest Overseas Finance (Jersey) Limited	St. Helier	100,0				
WealthCap Aircraft 27 GmbH & Co. geschlossene Investment KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Aircraft 27 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Canadian Management Inc.	Toronto	100,0	100,0			
WealthCap Dritte Europa Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Entity Service GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Equity Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Erste Kanada Immobilien Verwaltung GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Europa Erste Immobilien –						
Objekt Niederlande – Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Europa Immobilien						
Fünfte Objekte Österreich Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Europa Immobilien						
Siebte Objekte Österreich Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Europa Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilien Deutschland 38 GmbH & Co.						
geschlossene Investment KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilien Nordamerika 16 GmbH & Co.						
geschlossene Investment KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilien Nordamerika 16 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Immobilien und Verwaltung Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 36 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 36 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 37 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 38 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Management, Inc.	Wilmington	100,0	100,0	USD	238	297
WealthCap Mountain View GP, Inc.	Atlanta	100,0	100,0			
WealthCap Mountain View I L.P.	Atlanta	100,0	100,0			
WealthCap Objekt Hackerbrücke GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt Hufelandstraße GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt Riem GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0	EUR	- 39	- 667
WealthCap Objekt-Vorrat 3 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt-Vorrat 4 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt-Vorrat 5 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt-Vorrat 6 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt-Vorrat 6 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			

Anteilsbesitzliste (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN-KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
WealthCap Objekt-Vorrat 7 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt-Vorrat 7 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap PEIA Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity 19 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity 19 Komplementär GmbH in Gründung	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity 20 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity 20 Komplementär GmbH in Gründung	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Real Estate GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Real Estate Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Real Estate Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap SachWerte Portfolio 2 GmbH & Co. geschlossene Investment KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap SachWerte Portfolio 2 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Spezial-AIF 1 Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Spezial-AIF 2 GmbH & Co. geschlossene Investment KG	München	94,0	94,0			
WealthCap Vorrats-1 GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Vorrats-2 GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Zweite Europa Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Zweite USA Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap ZweitmarktWerte Immobilien 4 Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WMC Aircraft 27 Leasing Limited	Dublin	100,0	100,0	USD	184 676	- 729

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %	WÄHRUNG	GEZEICHNETES KAPITAL in Tausend
1.2 In den Konzernabschluss einbezogene strukturierte Unternehmen mit und ohne Anteilsbesitz				
Alexanda Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG	Wiesbaden	0	EUR	5
Altus Alpha Plc	Dublin	0	EUR	40
Arabella Finance Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
BARD Engineering GmbH	Emden	0	EUR	100
BARD Holding GmbH	Emden	0	EUR	25
Buitengaats Holding B.V.	Eemshaven	0	EUR	18
Cuxhaven Steel Construction GmbH	Cuxhaven	0	EUR	25
Elektra Purchase No. 17 S.A. – Compartment 2	Luxemburg	0	EUR	0
Elektra Purchase No. 28 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 31 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 32 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
Elektra Purchase No. 33 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 34 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 35 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 36 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 911 Ltd.	St. Helier	0	EUR	<1
European-Office-Fonds	München	0	EUR	0
GELDILUX-TS-2013 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
GEMMA Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG (mittelbar gehalten)	Pullach	6,1	EUR	68 326
Grand Central Funding Corporation	New York	0	USD	1
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 1 GmbH & Co. KG (Immobilienleasing) (mittelbar gehalten)	München	<0,1	EUR	61 171

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %	WÄHRUNG	GEZEICHNETES KAPITAL in Tausend
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 7 GmbH & Co. KG (mittelbar gehalten)	München	<0,1	EUR	56 605
HVB Funding Trust	Wilmington	0	USD	0
HVB Funding Trust III	Wilmington	0	USD	0
MOC Verwaltungs GmbH & Co. Immobilien KG (mittelbar gehalten) ^{4,7}	München	23,0	EUR	5 113
Newstone Mortgage Securities No. 1 Plc.	London	0	GBP	13
Ocean Breeze Finance S.A. – Compartment 1	Luxemburg	0	EUR	0
OSI Off-shore Service Invest GmbH	Hamburg	0	EUR	25
OWS Logistik GmbH	Emden	0	EUR	1
OWS Natalia Bekker GmbH & Co. KG	Emden	0	EUR	13
OWS Ocean Zephyr GmbH & Co. KG	Emden	0	EUR	6
OWS Off-shore Wind Solutions GmbH	Emden	0	EUR	25
OWS Windlift 1 Charter GmbH & Co. KG	Emden	0	EUR	1
Pure Funding No. 10 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Rosenkavalier 2008 GmbH	Frankfurt am Main	0	EUR	25
Royston Leasing Ltd.	Grand Cayman	0	USD	1

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN-KAPITAL in Tausend	JAHRES-ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
2 Gemeinschaftsunternehmen⁶						
Gemeinschaftsunternehmen von untergeordneter Bedeutung						
Sonstige Unternehmen						
Heizkraftwerk Cottbus Verwaltungs GmbH	München	33,3				
Heizkraftwerke-Pool Verwaltungs-GmbH	München	33,3		EUR	129	799
3 Assoziierte Unternehmen						
3.1 At-Equity bewertete assoziierte Unternehmen						
Sonstige Unternehmen						
Adler Funding LLC	Dover	32,8		USD	6 835	- 1 163
Bulkmax Holding Ltd.	Valletta	45,0	45,0	USD	16 239	- 492
BV-BGPB Beteiligungsgesellschaft privater Banken für Internet- und mobile Bezahlungen mbH	Berlin	30,0		EUR	8 358	25
Comtrade Group B.V.	Amsterdam	21,1	21,1	EUR	22 913	6.022
Martur Sünger ve Koltuk Tesisleri Ticaret ve Sanayi A.S.	Istanbul	20,0	20,0	TRY	164 189	47 853
Nautilus Tankers Limited	Valletta	45,0	45,0	USD	29 224	2 021
SwanCap Partners GmbH (Stimmrechtsanteil: 49,0 %)	München	75,2		EUR	2 451	638
3.2 Assoziierte Unternehmen von untergeordneter Bedeutung⁶						
Sonstige Unternehmen						
BioM Venture Capital GmbH & Co. Fonds KG (Stimmrechtsanteil: 20,4%)	Planegg	23,5		EUR	2 153	- 3
CMP Fonds I GmbH (Stimmrechtsanteil: 25,0%)	Berlin	32,7		EUR	1 559	- 56
DFA Deggendorfer Freihafen Ansiedlungs-GmbH	Deggendorf	50,0	50,0			
DFA Deggendorfer Freihafen Ansiedlungs-GmbH & Co. Grundstücks-KG	Deggendorf	50,0	50,0			
InfrAm One Corporation	City of Lewes	37,5	37,5	USD	- 3 574	- 117
MOC Verwaltungs GmbH	München	23,0	23,0			
SK BV Grundstücksentwicklung Verwaltung GmbH i. L.	Köln	50,0	50,0			
US Retail Income Fund VII L.P.	Wilmington	26,6	26,6	USD	13 608	429

Anteilsbesitzliste (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %			WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR				
4 Beteiligungen ohne maßgeblichen Einfluss mit einer Anteilsquote ab 20%⁶							
Sonstige Unternehmen							
BayBG Bayerische Beteiligungsgesellschaft mbH ⁸	München	22,5			EUR	193 598	7 426
Bayerischer BankenFonds GbR	München	25,6					
B.I.I. Creditanstalt International Ltd. (Stimmrechtsanteil: 0%)	George Town	40,2					
Capital Dynamics S.C.A. SICAV-SIF –							
Global Clean Energy and Infrastructure	Luxemburg	29,2	29,2		USD	16 564	– 47
Felicitas GmbH i.L.	München	20,8					
GermanIncubator Erste Beteiligungs GmbH (Stimmrechtsanteil: 9,9%)	München	39,6			EUR	588	207
HVB Trust Pensionsfonds AG (Stimmrechtsanteil: 0%) ⁹	München	100,0	100,0		EUR	3 918	112
Lauro Ventidue S.p.A. (Stimmrechtsanteil: 0%)	Mailand	24,2	24,2		EUR	112 600	– 30 583
Meditinvest Gayrimenkul Danismanlik A.S.	Istanbul	42,1	42,1		TRY	20 014	– 671
Mozfund (Proprietary) Limited (Stimmrechtsanteil: 12,5%)	Sandton	40,0					
Mühoga Münchner Hochgaragen Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	25,0	25,0		EUR	4 298	2 289
REF IV Associates (Caymans) L.P. Acqua CIV S.C.S. (Stimmrechtsanteil: 0%)	Luxemburg	38,3	38,3		EUR	21 003	– 6
Starspace Ltd.	Nikosia	31,8	31,8		USD	34 457	– 17
SwanCap FLP SCS (Stimmrechtsanteil: 37,5%) ¹⁰	Senningerberg	0,0			EUR	2 945	15

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL DER UNICREDIT BANK AG in %	STIMMRECHTS- ANTEIL DER
			UNICREDIT BANK AG in %
5 Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften, bei denen die Beteiligung 5% der Stimmrechte überschreitet und der Ausweis nicht bereits unter Anteilsbesitz ab 20% erfolgt ist			
5.1 Kreditinstitute			
AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH	Frankfurt am Main	15,4	15,4
BGG Bayerische Garantiegesellschaft mit beschränkter Haftung für mittelständische Beteiligungen	München	10,5	10,5
Bürgschaftsbank Brandenburg GmbH	Potsdam	7,8	7,8
Bürgschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern GmbH	Schwerin	9,1	9,1
Bürgschaftsbank Sachsen GmbH	Dresden	4,7	5,4
Bürgschaftsbank Sachsen-Anhalt GmbH	Magdeburg	8,9	8,9
Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH	Kiel	5,4	6,0
Bürgschaftsbank Thüringen GmbH	Erfurt	8,7	8,7
Bürgschaftsgemeinschaft Hamburg GmbH	Hamburg	10,5	10,5
5.2 Sonstige Unternehmen			
ConCardis Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Eschborn	6,0	6,0
Liquiditäts-Konsortialbank GmbH i. L.	Frankfurt am Main	5,7	5,7
VBW Bauen und Wohnen GmbH	Bochum	10,1	10,1
Wüstenrot & Württembergische AG	Stuttgart	7,6	7,6

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL DER UNICREDIT BANK AG in %	GEZEICHNETES KAPITAL in Mio €
6 Weiterer ausgewählter Anteilsbesitz unter 20%			
6.1 Kreditinstitute			
BBB Bürgschaftsbank zu Berlin-Brandenburg GmbH	Berlin	4,3	3,2
Saarländische Investitionskreditbank AG	Saarbrücken	3,3	5,2
6.2 Sonstige Unternehmen			
BioM Aktiengesellschaft Munich Bio Tech Development	Planegg	8,5	2,9
Börse Düsseldorf AG	Düsseldorf	3,0	5,0
BTG Beteiligungsgesellschaft Hamburg mbH	Hamburg	13,6	4,1
Kepler Capital Markets SA	Paris	5,2	5,5
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Baden-Württemberg GmbH	Stuttgart	5,0	3,6
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Rheinland-Pfalz mbH (Stimmrechtsanteil: 11,1%)	Mainz	9,8	2,6
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein mbH (Stimmrechtsanteil: 3,7%)	Kiel	3,6	1,4
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH	Potsdam	11,6	5,7
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern GmbH	Schwerin	15,4	5,1
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Niedersachsen (MBG) mbH	Hannover	8,2	0,9
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen mbH	Dresden	11,8	29,0
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt mit beschränkter Haftung	Magdeburg	12,7	6,5
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Thüringen mbH	Erfurt	13,4	10,0
Saarländische Kapitalbeteiligungsgesellschaft mbH	Saarbrücken	8,7	0,8

Anteilsbesitzliste (FORTSETZUNG)

Devisenkurse für 1 € zum 31. Dezember 2014

Währungsschlüssel gemäß International Standardisation Organisation (ISO-Code)

China	1 EUR =	7,5358	CNY
Großbritannien	1 EUR =	0,7789	GBP
Türkei	1 EUR =	2,8320	TRY
USA	1 EUR =	1,2141	USD

Anmerkungen und Erläuterungen

Bei Prozentangaben, die mit einem < oder > versehen sind, ergibt sich der angegebene Zahlenwert durch kaufmännische Rundung auf eine Nachkommastelle. So entsprechen <100,0% beispielsweise 99,99% oder >0,0% beispielsweise 0,01%.

1 Mit folgenden Gesellschaften hat die UniCredit Bank AG Ergebnisabführungsverträge abgeschlossen:

GESELLSCHAFT	ERGEBNISÜBERNAHME in Tausend €
1.1 Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen	2 004
1.2 Food & more GmbH, München	- 876
1.3 HVB Capital Partners AG, München	122 925
1.4 HVB Immobilien AG, München	- 6 078
1.5 HVB Principal Equity GmbH, München	- 7
1.6 HVB Profil Gesellschaft für Personalmanagement mbH, München	550
1.7 HVB Verwa 1 GmbH, München	- 1
1.8 HVB Verwa 4 GmbH, München	- 252
1.9 MERKURHOF Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung, München	- 2 300
1.10 UniCredit Beteiligungs GmbH, München	3 347
1.11 UniCredit Direct Services GmbH, München	973
1.12 UniCredit Leasing GmbH, Hamburg	20 000
1.13 UniCredit Zweite Beteiligungs GmbH, München	- 8
1.14 Verwaltungsgesellschaft Katharinenhof mbH, München	188
1.15 Wealth Management Capital Holding GmbH, München	16 016

2 Ergebnisübernahme durch Gesellschafter

3 Die Gesellschaft ist gemäß § 264b HGB bzw. gemäß § 264 Abs. 3 HGB von der Pflicht zur Veröffentlichung eines Jahresabschlusses nach den für Kapitalgesellschaften geltenden Vorschriften befreit.

4 Bei dieser in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaft werden die Jahresabschlusszahlen 2013 ausgewiesen.

5 Die Gesellschaft firmiert seit 1. Januar 2015 als Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Perlach KG, München.

6 Soweit das Eigenkapital und das Jahresergebnis nicht genannt werden, unterbleiben die Angaben aufgrund untergeordneter Bedeutung nach § 286 Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 HGB. Aus dem gleichen Grund unterbleiben diese Angaben bei Gesellschaften gemäß § 285 Nr. 11a HGB.

7 Das Eigenkapital beträgt -1 047 T€ und das Jahresergebnis 11 464 T€.

8 Aufgrund der Gesellschafterstruktur und des bisherigen Abstimmverhaltens hat die UniCredit Bank AG trotz eines Anteils von 22,5% keinen maßgeblichen Einfluss auf die Gesellschaft.

9 Die Gesellschaft wird über einen Treuhänder für die UniCredit Bank AG gehalten.

10 Die UniCredit Bank AG hat die gesellschaftsrechtliche Stellung eines Limited Partners und ist am Gewinn der Gesellschaft beteiligt.

Angaben zum Hypothekenbankgeschäft

61 Deckungsrechnung

Die Deckungsrechnung für Hypothekendarlehen und Öffentliche Pfandbriefe ergibt sich wie folgt:

(in Mio €)

	2014	2013
A. Hypothekendarlehen		
Ordentliche Deckung		
1. Forderungen an Kreditinstitute	—	—
Hypothekendarlehen	—	—
2. Forderungen an Kunden	23 165	23 060
Hypothekendarlehen	23 165	23 060
Weitere Deckungswerte ¹		
1. Andere Forderungen an Kreditinstitute	—	—
2. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2 209	1 193
3. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand	—	—
Zwischensumme	25 374	24 253
Summe der deckungspflichtigen Hypothekendarlehen	16 418	18 478
Überdeckung	8 956	5 775
B. Öffentliche Pfandbriefe		
Ordentliche Deckung		
1. Forderungen an Kreditinstitute	182	246
Hypothekendarlehen	—	—
Kommunalkredite	182	246
2. Forderungen an Kunden	6 579	7 253
Hypothekendarlehen	19	23
Kommunalkredite	6 560	7 230
3. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	439	439
Weitere Deckungswerte ²		
Andere Forderungen an Kreditinstitute	—	—
Zwischensumme	7 200	7 938
Summe der deckungspflichtigen öffentlichen Pfandbriefe	5 047	5 656
Überdeckung	2 153	2 282

1 Gemäß §19 Abs. 1 PfandBG.

2 Gemäß §20 Abs. 2 PfandBG.

62 Im Umlauf befindliche Pfandbriefe und dafür verwendete Deckungswerte

Die sich im Umlauf befindlichen Pfandbriefe und die dafür verwendeten Deckungswerte teilen sich in Hypothekendarfandbriefe und Öffentliche Pfandbriefe wie folgt:

(in Mio €)

	2014			2013		
	NOMINAL	BARWERT	RISIKOBARWERT ¹	NOMINAL	BARWERT	RISIKOBARWERT ¹
1. Hypothekendarfandbriefe						
Hypothekendarfandbriefe	16 418	18 306	17 625	18 478	20 004	19 265
davon Derivate	—	—	—	—	—	—
Deckungswerte ²	25 374	27 949	27 053	24 253	26 185	25 402
davon Derivate	—	—	—	—	—	—
Überdeckung	8 956	9 643	9 428	5 775	6 181	6 137
2. Öffentliche Pfandbriefe						
Öffentliche Pfandbriefe	5 047	5 829	5 591	5 656	6 295	6 027
davon Derivate	—	—	—	—	—	—
Deckungswerte ³	7 200	8 162	7 803	7 938	8 592	8 248
davon Derivate	—	—	—	—	—	—
Überdeckung	2 153	2 333	2 212	2 282	2 297	2 221

1 Dynamisches Verfahren gemäß § 5 Abs. 1 Nr. 2 PfandBarwertV.

2 Einschließlich weitere Deckungswerte gemäß § 19 Abs. 1 PfandBG in Höhe von Nominal 2 209 Mio € per 31.12.2014 und 1 193 Mio € per 31.12.2013.

3 Einschließlich weitere Deckungswerte gemäß § 20 Abs. 2 PfandBG in Höhe von Nominal 0 Mio € per 31.12.2014 und 0 Mio € per 31.12.2013.

63 Laufzeitstruktur der im Umlauf befindlichen Pfandbriefe sowie Zinsbindungsfristen der entsprechenden Deckungswerte

Die Laufzeitstruktur für die im Umlauf befindlichen Pfandbriefe und Zinsbindungsfristen der Deckungswerte ergibt sich für Hypothekendarfandbriefe und Öffentliche Pfandbriefe wie folgt:

(in Mio €)

	2014		2013	
	PFANDBRIEFE	DECKUNGSWERTE	PFANDBRIEFE	DECKUNGSWERTE
1. Hypothekendarfandbriefe¹	16 418	25 374	18 478	24 253
bis zu 0,5 Jahre ²	3 323	2 735	697	2 912
mehr als 0,5 Jahre bis 1 Jahr ²	1 183	1 940	2 111	1 835
mehr als 1 Jahr bis 1,5 Jahre ²	1 819	1 923	3 315	2 110
mehr als 1,5 Jahre bis 2 Jahre ²	478	1 795	1 233	1 776
mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre	2 258	3 631	2 197	3 035
mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre	992	2 892	2 350	3 209
mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre	552	1 955	954	2 493
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	3 638	7 389	3 512	6 000
mehr als 10 Jahre	2 175	1 114	2 109	883
2. Öffentliche Pfandbriefe³	5 047	7 200	5 656	7 938
bis zu 0,5 Jahre ²	229	459	432	808
mehr als 0,5 Jahre bis 1 Jahr ²	390	649	215	655
mehr als 1 Jahr bis 1,5 Jahre ²	1 312	831	223	425
mehr als 1,5 Jahre bis 2 Jahre ²	128	523	395	575
mehr als 2 Jahre bis 3 Jahre	454	765	1 420	1 269
mehr als 3 Jahre bis 4 Jahre	226	614	454	685
mehr als 4 Jahre bis 5 Jahre	451	580	219	591
mehr als 5 Jahre bis 10 Jahre	1 060	1 675	1 361	1 917
mehr als 10 Jahre	797	1 104	937	1 013

1 Einschließlich weitere Deckungswerte gemäß § 19 Abs. 1 PfandBG; nach Zinsbindungsfristen bzw. nach Restlaufzeiten bei Pfandbriefen.

2 Die Restlaufzeiten bis zu 2 Jahren wurden in 2014 neu gruppiert. Für 2013 wurde die Darstellung entsprechend angepasst.

3 Einschließlich weitere Deckungswerte gemäß § 20 Abs. 2 PfandBG; nach Zinsbindungsfristen bzw. nach Restlaufzeiten bei Pfandbriefen.

Angaben zum Hypothekendarlehenbankgeschäft (FORTSETZUNG)

64 Zur Deckung von Hypothekendarlehenbriefen verwendete Forderungen nach Größengruppen

Die zur Deckung von Hypothekendarlehenbriefen verwendeten Forderungen teilen sich nach Größengruppen wie folgt auf:

(in Mio €)

2014		2013	
Hypothekendeckungswerte	23 165	Hypothekendeckungswerte	23 060
bis einschließlich 300 000 €	10 900	bis einschließlich 300 000 €	10 108
mehr als 300 000 € bis einschließlich 1 Million € ¹	3 254	mehr als 300 000 € bis einschließlich 5 Millionen €	5 447
mehr als 1 Million € bis einschließlich 10 Millionen € ¹	5 182	mehr als 5 Millionen €	7 505
mehr als 10 Millionen € ¹	3 829		—

¹ Die Größengruppen von zur Deckung von Hypothekendarlehenbriefen verwendeten Forderungen wurden 2014 neu festgelegt. Für die Jahre vor 2014 liegen keine geeigneten Daten vor.

65 Zur Deckung von Hypothekendarlehenbriefen verwendete Forderungen nach Gebieten, in denen die beliehenen Grundstücke liegen, sowie nach Nutzungsart

Zur Deckung von Hypothekendarlehenbriefen verwendete Forderungen nach Gebieten, in denen die beliehenen Grundstücke liegen, sowie nach deren Nutzungsart ergeben sich wie folgt:

(in Mio €)

	2014		2013	
	WOHNZWECKEN DIENEND	GEWERBLICH GENUTZTE GRUNDSTÜCKE	WOHNZWECKEN DIENEND	GEWERBLICH GENUTZTE GRUNDSTÜCKE
1. Deutschland	15 779	7 383	15 751	7 302
Eigentumswohnung	4 043	—	4 166	—
Ein- und Zweifamilienhäuser ¹	6 053	—	6 066	—
Mehrfamilienhäuser ¹	5 366	—	5 142	—
Bürogebäude	—	3 541	—	3 489
Handelsgebäude	—	2 282	—	2 212
Industriegebäude	—	503	—	553
Sonstige gewerblich genutzte Gebäude	—	729	—	684
Unfertige, noch nicht ertragsfähige Neubauten	304	260	364	292
Bauplätze	13	68	13	72
2. Frankreich	2	—	2	—
Ein- und Zweifamilienhäuser ¹	2	—	2	—
Unfertige, noch nicht ertragsfähige Neubauten	—	—	—	—
3. Italien/San Marino	1	—	—	—
Ein- und Zweifamilienhäuser ¹	1	—	—	—
Mehrfamilienhäuser ¹	—	—	—	—
4. Österreich	—	—	—	5
Bürogebäude	—	—	—	5
5. Spanien	—	—	—	—
Ein- und Zweifamilienhäuser ¹	—	—	—	—
	15 782	7 383	15 753	7 307

¹ Zuordnung nach Nutzungsart wurde 2014 und für Vorjahreszahlen nachträglich angepasst; daraus ergeben sich eventuelle Abweichungen zu den bereits veröffentlichten Vorjahresberichten.

66 Zur Deckung von öffentlichen Pfandbriefen verwendete Forderungen nach Art des Schuldners bzw. der gewährleistenden Stelle und deren Sitzland

Zur Deckung von öffentlichen Pfandbriefen verwendete Forderungen nach Art des Schuldners bzw. der gewährleistenden Stelle und deren Sitzland teilen sich auf wie folgt:

	2014	2013
		(in Mio €)
1. Deutschland	6 992	7 721
Staat	—	—
Regionale Gebietskörperschaften	2 701	2 917
Örtliche Gebietskörperschaften	3 502	3 863
Sonstige	789	941
2. Österreich	200	200
Staat	200	200
3. Spanien	8	17
Örtliche Gebietskörperschaften	8	17
	7 200	7 938

67 Weitere Deckungswerte

Die weiteren Deckungswerte für Hypothekendarlehen sowie Öffentliche Pfandbriefe teilen sich wie folgt auf:

	2014	2013
		(in Mio €)
1. Hypothekendarlehen	2.209	1.193
Ausgleichsforderungen nach § 19 Abs. 1 Nr. 1 PfandBG	—	—
alle Staaten	—	—
Geldforderungen nach § 19 Abs. 1 Nr. 2 PfandBG ¹	—	—
alle Staaten	—	—
davon gedeckte Schuldverschreibungen im Sinne des Artikels 129 Verordnung (EU) Nr. 575/2013	—	—
Schuldverschreibungen nach § 19 Abs. 1 Nr. 3 PfandBG ²	2.209	1.193
Deutschland	2.089	1.173
Italien	20	20
Österreich	100	—
2. Öffentliche Pfandbriefe	—	—
Ausgleichsforderungen nach § 20 Abs. 2 Nr. 1 PfandBG	—	—
alle Staaten	—	—
Geldforderungen nach § 20 Abs. 2 Nr. 2 PfandBG	—	—
alle Staaten	—	—
davon gedeckte Schuldverschreibungen im Sinne des Artikels 129 Verordnung (EU) Nr. 575/2013	—	—

1 Ohne Deckungswerte im Sinne des § 4 Abs. 1 Satz 2 Nrn. 1 und 2 PfandBG.

2 Zusätzlich der Deckungswerte nach § 19 Abs. 1 Nr. 2 PfandBG in Verbindung mit § 4 Abs. 1 Satz 2 Nrn. 1 und 2 PfandBG.

Angaben zum Hypothekenbankgeschäft (FORTSETZUNG)

68 Kennzahlen zu umlaufenden Pfandbriefen und dafür verwendete Deckungswerte

Die Kennzahlen zu umlaufenden Hypothekendarlehen und öffentlichen Pfandbriefen teilen sich auf wie folgt:

		2014	2013
1. Hypothekendarlehen			
Umlaufende Hypothekendarlehen	in Mio €	16 418	18 478
davon Anteil festverzinslicher Darlehen (§ 28 Abs. 1 Nr. 9 PfandBG)	%	86,27	—
Deckungswerte ²			
davon Gesamtbetrag der Forderungen, die die Grenzen nach § 13 Abs. 1 PfandBG überschreiten (§ 28 Abs. 1 Nr. 7 PfandBG)	in Mio €	—	—
davon Gesamtbetrag der Forderungen, die die Begrenzungen des § 19 Abs. 1 Nr. 2 PfandBG übersteigen (§ 28 Abs. 1 Nr. 8 PfandBG)	in Mio €	—	—
davon Gesamtbetrag der Forderungen, die die Begrenzungen des § 19 Abs. 1 Nr. 3 PfandBG übersteigen (§ 28 Abs. 1 Nr. 8 PfandBG)	in Mio €	—	—
davon Anteil festverzinslicher Deckungswerte ¹ (§ 28 Abs. 1 Nr. 9 PfandBG)	%	73,65	—
Nettobarwert nach § 6 Darlehen-Barwertverordnung je Fremdwährung in Euro (§ 28 Abs. 1 Nr. 10 PfandBG – Saldo aus Aktiv-/Passivseite)	in Mio €	—	—
volumengewichteter Durchschnitt des Alters der Forderungen ¹ (verstrichene Laufzeit seit Kreditvergabe – seasoning) (§ 28 Abs. 1 Nr. 11 PfandBG)	Jahre	9,1	—
durchschnittlicher gewichteter Beleihungsauslauf ¹ (§ 28 Abs. 2 Nr. 3 PfandBG)	%	39,81	—
2. Öffentliche Darlehen			
Umlaufende Öffentliche Darlehen	in Mio €	5 047	5 656
davon Anteil festverzinslicher Darlehen (§ 28 Abs. 1 Nr. 9 PfandBG)	%	87,37	—
Deckungswerte ³			
davon Gesamtbetrag der Forderungen, die die Begrenzungen des § 20 Abs. 2 Nr. 2 PfandBG übersteigen (§ 28 Abs. 1 Nr. 8 PfandBG)	in Mio €	—	—
davon Anteil festverzinslicher Deckungswerte ¹ (§ 28 Abs. 1 Nr. 9 PfandBG)	%	79,12	—
Nettobarwert nach § 6 Darlehen-Barwertverordnung je Fremdwährung in Euro (§ 28 Abs. 1 Nr. 10 PfandBG – Saldo aus Aktiv-/Passivseite)	in Mio €	—	—

1 Für die Jahre vor 2014 liegen keine Daten vor.

2 Einschließlich weitere Deckungswerte gem. § 19 Abs. 1 PfandBG.

3 Einschließlich weitere Deckungswerte gem. § 20 Abs. 2 PfandBG.

69 Rückständige Leistungen

Der Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen auf zur Deckung von Hypothekendarlehen verwendeten Forderungen und deren Verteilung nach Staaten, in denen die Grundstückssicherheiten liegen, stellt sich wie folgt dar:

(in Mio €)

	2014	2013
1. mindestens 90 Tage rückständige Leistungen	- 1	—
Deutschland	- 1	—
2. mindestens 90 Tage rückständige Leistungen, Rückstand beträgt mindestens 5% der Forderung	- 1	—
Deutschland ¹	- 1	—

1 Der Gesamtbetrag der Forderungen, sofern der rückständige Betrag \geq 5% der Forderung beträgt, wird erst ab 2014 erfasst; vor 2014 liegen hierfür keine Daten vor.

Der Gesamtbetrag der mindestens 90 Tage rückständigen Leistungen auf zur Deckung von Öffentlichen Darlehen verwendeten Forderungen und deren regionale Verteilung stellt sich wie folgt dar:

(in Mio €)

	2014	2013
1. mindestens 90 Tage rückständige Leistungen	—	—
Alle Staaten	—	—
2. mindestens 90 Tage rückständige Leistungen, Rückstand beträgt mindestens 5% der Forderung	—	—
Alle Staaten	—	—

70 Zwangsmaßnahmen

Die in 2014 durchgeführten Zwangsmaßnahmen setzen sich zusammen wie folgt:

	HIERVON ENTFALLEN IN 2014		
	ANZAHL DER FÄLLE	GEWERBLICH GENUTZT	WOHNZWECKEN DIENEND
1. Zwangsmaßnahmen			
a) am 31.12.2014 anhängige			
Zwangsversteigerungsverfahren	347	55	292
Zwangsverwaltungsverfahren	17	3	14
Zwangsversteigerungsverfahren und Zwangsverwaltungsverfahren	273	54	219
	637	112	525
(Vergleichswerte 2013)	686	121	565
b) in 2014 durchgeführte Zwangsversteigerungen	70	5	65
(Vergleichswerte 2013)	86	9	77
2. Übernommene Objekte			
Im Berichtsjahr hat die Pfandbriefbank keine Grundstücke zur Verhütung von Verlusten an Hypotheken übernehmen müssen.			

71 Zinsrückstände

Die rückständigen Zinsen auf Hypothekendeckungswerte aus Fälligkeiten vom 1. Oktober 2013 bis 30. September 2014 verteilen sich auf: (in Mio €)

	2014	2013
Zinsrückstände	—	—
Gewerblich genutzte Grundstücke	—	—
Wohnzwecken dienende Grundstücke	—	—

Der vorliegende Jahresabschluss wurde am 2. März 2015 aufgestellt.

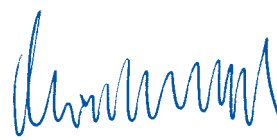
UniCredit Bank AG
Der Vorstand



Dr. Bohn



Buschbeck



Diederichs



Hofbauer



Laber



Varese



Dr. Weimer

Erklärung des Vorstands

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Gesellschaft so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Gesellschaft beschrieben sind.

München, den 2. März 2015

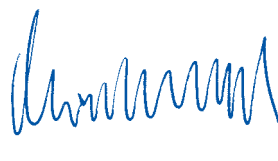
UniCredit Bank AG
Der Vorstand



Dr. Bohn



Buschbeck



Diederichs



Hofbauer



Laber



Varese



Dr. Weimer

Wiedergabe des Bestätigungsvermerks

„Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der UniCredit Bank AG, München, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung gemäß § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss der UniCredit Bank AG, München, den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

München, den 9. März 2015

Deloitte & Touche GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Prof. Dr. Leuschner
Wirtschaftsprüfer

Kopatschek
Wirtschaftsprüfer

Termine 2015¹

Jahresergebnis 2014	Erscheinungstermin: 12. März 2015
Zwischenbericht zum 31. März 2015	Erscheinungstermin: 12. Mai 2015
Halbjahresfinanzbericht zum 30. Juni 2015	Erscheinungstermin: 6. August 2015
Zwischenbericht zum 30. September 2015	Erscheinungstermin: 12. November 2015

¹ Voraussichtliche Termine.

Ansprechpartner

Wenn Sie Fragen zum Geschäftsbericht oder zu unseren Zwischenberichten haben, wenden Sie sich bitte an unseren Bereich Media Relations:
Telefon 089 378-25744
Telefax 089 378-25699
Wichtige Unternehmensnachrichten können Sie unmittelbar nach Veröffentlichung unter www.hvb.de abrufen.

Internet

Sie können unsere Geschäfts- und Zwischenberichte (Konzern) auf unserer Website abrufen:
www.hvb.de/geschaeftsbericht und
www.hvb.de/zwischenbericht.

Veröffentlichungen für unsere Aktionäre

Geschäftsbericht (deutsch/englisch)
Zwischenberichte (deutsch/englisch)
zum 1., 2. und 3. Quartal
Nachhaltigkeitsbericht
Sie können PDFs aller Berichte im Internet abrufen unter
www.hvb.de/geschaeftsbericht oder
[/zwischenbericht](http://www.hvb.de/zwischenbericht) oder
[/nachhaltigkeitsbericht](http://www.hvb.de/nachhaltigkeitsbericht).

Bestellungen

Wenn Sie weitere Exemplare des Geschäftsberichts oder eine der hier angegebenen Publikationen beziehen möchten, wenden Sie sich bitte an:
HVB Group
Service Berichtswesen
Telefon 089 85709286
Telefax 089 85709287.



Das Papier, aus dem dieser Geschäftsbericht besteht, ist nach den Kriterien des Forest Stewardship Councils (FSC) zertifiziert worden. Der FSC hat strikte sozioökologische Maßstäbe für die Waldbewirtschaftung vorgeschrieben. Sie betreffen unkontrollierte Abholzung, die sonstige Belastung der Umwelt und dienen auch dem Schutz der Menschenrechte. Alle Produkte mit FSC-Siegel durchlaufen mehrere Stufen des Handels und der Verarbeitung. Somit werden auch Papierverarbeiter wie Druckereien nach den Regeln des FSC zertifiziert.

 **HypoVereinsbank** Member of  **UniCredit**